This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ANNEX

Bernoulli

KC

Des Pater

Joseph Tieffenthaler's

d. G. J. und apostol. Missionarius in Indien

historisch-geographische

Beschreibung von Hindustan.

Ferner,

des Herrn Anquetil du Perron,

Mitglieds der Königl. Akad. der Inschriften und K. Translator der oriental. Sprachen zu Paris

historische und chronologische Abhandlungen von Indien, und Beschreibung des Laufes der Ströme Ganges und Gagra, mit einer sehr großen Charte.

Wie auch

des Herrn Jacob Rennell's,

ehmaligen Ober-Ingenieur im Engl. Dienste zu Calcutta

General-Charte von Indien, und dessen Charten von dem Laufe des Stromes Burramputer, und von der einländischen Schiffahrt in Bengalen, sammt dahin gehörenden Abhandlungen.

Endlich noch

verschiedene andere Zusätze und viele Anmerkungen des Herausgebers.

Aus den lateinischen, französischen und englischen größtentheils ungedruckten Urschriften in Ordnung gebracht,

und an das Licht gestellt

von

Johann Bernoulli

Ersten Astronom und ordentl. Mitgliede der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, auch der Kaiserl. Akad. zu S. Petersburg und mehreren Königl. und anderen gelehrten Gesellschaften Ehren-Mitglied.

Dritter und letzter Band,

welcher des Hrn. Rennell's Abhandlungen nebst Zusätzen des Herausgebers, und 9 Charten enthält.

Berlin, bey dem Herausgeber. 1787.

ANNEX

Des Pater

Joseph Tieffenthaler's

d. G. J. und apostol. Missionarius in Indien

historisch-geographische

Beschreibung von Hindustan.

Ferner,

des Herrn Anquetil du Perron,

Mitglieds der Königl. Akad. der Inschriften und K. Translator der oriental. Sprachen zu Paris

historische und chronologische Abhandlungen von Indien, und Beschreibung des Laufes der Ströme Ganges und Gagra, mit einer sehr großen Charte.

Wie auch

des Herrn Jacob Rennell's,

ehmaligen Ober-Ingenieur im Engl. Dienste zu Calcutta

General-Charte von Indien, und dessen Charten von dem Laufe des Stromes Burramputer, und von der einländischen Schiffahrt in Bengalen, sammt dahin gehörenden Abhandlungen.

Endlich noch

verschiedene andere Zusätze und viele Anmerkungen des Herausgebers.

Aus den lateinischen, französischen und englischen größtentheils ungedruckten Urschriften in Ordnung gebracht,

und an das Licht gestellt

von

Johann Bernoulli

Ersten Astronom und ordentl. Mitgliede der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, auch der Kaiserl. Akad. zu S. Petersburg und mehreren Königl. und anderen gelehrten Gesellschaften Ehren-Mitglied.

Dritter und letzter Band,

welcher des Hrn. Rennell's Abhandlungen nebst Zusätzen des Herausgebers, und 9 Charten enthält.

Berlin, bey dem Herausgeber. 1787.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
370673
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1906 L

Nachschrift des Herausgebers.

Es ist eine kleine Unschicklichkeit in der Ordnung dieses Buches, daß die Vorrede des Verfassers vor dem Vorberichte des Herausgebers stehet: dies Versehen ist meiner Absicht und Vorschrift zuwider in der Druckerey (zu Dessau) begangen worden, und hat eben nicht viel zu bedeuten: kann auch, wenn man sich nicht an den Custos halten will, leicht verbessert werden, indem die Seitenzahlen dieser beiden Vorreden mit verschiedener Ziffern Schrift gedruckt sind.

Ueberdies ist in dem Inhalte (welcher auch nicht ganz am rechten Orte stehet) auf der ersten Seite, nach Z. 2. vergessen worden.

Vorbericht des Herausgebers. — — S. I—VIII.

Und jetzt noch am Ende des Inhalts beyzufügen,

Nachschrift des Herausgebers. — — S. 245. 246.

Einige wesentlichere Aenderungen aber kann ich nicht umhin anzugeben. Dieses Werk war bestimmt nur einen ersten Theil des dritten Bandes der histor. geogr. Beschreibung von Hindustan auszumachen; nachdem es aber an Text und Charten stärker geworden als die Anlage war, und schon an sich einen mässigen Band abgiebt; nachdem ich überdies mich genöthiget sehe einen zweyten deutschen Band der Beschreibung von Hindustan auszuarbeiten, welcher von dem zweyten der französischen Ausgabe, dem ich gemeint hatte in der Deutschen unverändert, wohl gar unübersetzt benutzen zu können, sehr verschieden seyn wird — so weiß ich mir keinen bessern Rath, um weder den Käufern noch den Subscribenten aller drey Bände mit unangenehmen Anforderungen beschwerlich zu fallen, und die Vollendung des Werkes nicht zu sehr in die Länge zu ziehen, als daß ich die für den zweyten Theil des dritten Bandes bestimmt gewesenen Materien und Kupfer für den zweyten Band aufhebe, und demnach mit diesem gegenwärtigen Blatte das ganze Werk beschliesse.

Daher bitte ich in den itzt anzuzeigenden Stellen dieses Bandes einige Zeilen, wie folget zu lesen.

In dem Vorberichte S. III. Z. 2 für meiner Quart-Ausgabe u. s. w. lese man: meiner französischen Ausgabe — ausmachen, und wovon in der Deutschen das hieher gehörige ausgezogen zu finden ist, verschiedene u. s. w.

In der Anzeige der Charten, in der Note Z. 1. 2. für als dritten Bandes, erster Theil, lese man, als dritter Band. — Ebendas. Z. 11. für mit dem 2ten Theil des dritten Bandes, lese man, mit dem 1ten Theil des 2ten Bandes oder gelegentlich noch früher.

S. 85. Note Z. 2. l. 2ter B. 1ter Th.

S. 112. Note Z. 1. l. 2ten Th. des IIten B.

S. 114. Note (†) Z. 1. l. 2ten Th. des IIten B.

Den

Den noch reſtirenden zweyten Band werde ich nun ſo bald als immer möglich ausfertigen, und hoffe den erſten Theil bereits auf Michael, oder doch gewiß auf Weynacht d. J. zu liefern.

Zum Beſchluſſe kann ich nicht unbemerkt laſſen, daß nach der itzigen endlichen und feſtgeſetzten Einrichtung, das Werk eine ganz paſſende und dem Titel ſowohl als der nach meiner erſten Ankündigung erweiterten Anlage vollkommen entſprechende Geſtalt bekommt.

Der erſte Band enthält das Hauptwerk welches verſprochen worden: des P. Tieffenthalers ausführliche Erdbeſchreibung von Hinduſtan (nicht von ganz Indien, noch weniger von ganz Oſt-Indien); und dieſe iſt in Wahrheit, für ein ſo entferntes Land viel vollſtändiger als man erwarten konnte, ob ich gleich auf den Titel das Wort vollſtändig nicht geſetzt habe, wie es andere auf ihre vielleicht minder vollſtändige Geographien und Topographien zu ſetzen pflegen. — Was nun in dieſem Bande und in den zwey folgenden, noch von andern Ländern Indiens, die auſſerhalb des eigentlichen Hinduſtans liegen vorkommt, hat man nur als brauchbare Zugaben zu betrachten die nicht für ein förmliches Ganze ausgegeben werden.

Der zweyte Band enthält in dem erſten Theile, des Hrn. Anquetil's du Perron hiſtoriſche und geographiſche Unterſuchungen über Indien, und Beſchreibung der Ströme Ganges und Gagra: jedoch nur Auszugsweiſſe, indem nur dasjenige beybehalten wird, was mit der Arbeit des P. Tieffenthalers in genauer oder doch analogiſcher Verbindung ſtehet: wohin beſonders auch die von dieſem geſchickten Miſſionar nach gröſtem Maaßſtabe entworfene und von Hrn. Anquetil reducirte General-Charte des Ganges und des Gagra nebſt den auf dieſe Charte ſich beziehenden 10 Particular-Chärtchen gehöret.

Des zweyten Bandes, zweiter Theil enthält von mir geſammlete Zuſätze und Anmerkungen zu dem erſten Bande, mit 8 Kupferſtichen (worunter auch 2 Charten) und ein nützliches Regiſter über die weſentlichſten in den beiden erſten Bänden vorkommende Namen und Materien.

Der dritte Band endlich, enthält Hrn. Rennels Charte von Indien auf 3 Blättern, ſammt dem Regiſter über dieſe Charte, nebſt 6 andern ſchönen Charten dieſes berühmten Geographen, und deſſen mit denſelben herausgegebene Schriften; wodurch denn der neuere Zuſtand von Hinduſtan mit dem ältern, wie ihn der Pater Tieffenthaler hauptſächlich vorgeſtellt hat, verbunden und unter eine leichtere Ueberſicht gebracht wird. Ferner (ohne einer Menge Anmerkungen zu gedenken) eine Vergleichung der Topographie von Bengalen, nach Gladwin und Tieffenthaler, in ſo ferne beide dem Ayin Akbari gefolgt ſind. Berlin den 6. Jun. 1787.

Joh. Bernoulli.

Vorrede des Verfaſſers
zu der erſten Ausgabe. *)

So lange als der Schauplatz der Brittiſchen Kriege in Hinduſtan auf eine beſondere Provinz dieſes Reiches eingeſchränkt war, ſo wurde das Verlangen nach einer allgemeinen Erdbeſchreibung deſſelben nur ſehr mäßig erregt. Nun aber wir mit allen den vornehmſten Mächten des Reiches theils in Kriege verwickelt, theils in Unterhandlungen begriffen, theils durch Allianzen verbunden ſind, und die Engliſche Fahne von einem Ende zum andern aufgeſteckt haben, kann eine Charte von Hinduſtan, welche die localen Umſtände unſerer politiſchen Verbindungen, und die Märſche unſerer Armeen darſtellet, einem jeden, den der Glanz unſerer Siege das Gemüth eingenommen, oder der itzige critiſche Zuſtand unſerer Angelegenheiten in dieſem Theile des Erdballs aufmerkſam gemacht hat, nicht anders als überaus anziehend ſeyn.

Diejenige, die ich hier dem Publicum anbiete, hat die obgedachte Abſicht; alle Kleinigkeiten, die eher Verwirrung als Licht in das allgemeine Syſtem gebracht haben würden, ſind davon ausgeſchloſſen worden, und man hat ſich vorbehalten, die beſondere Geographie einer jeden Provinz mit der Zeit in eigenen, nach größeren Maaßſtäben verfertigten Charten, wie ſchon mit **Bengal**, **Aude**, u. a. geſchehen iſt, zu erklären. Ich befürchte einige Vorwürfe, daß ich hier eine ſo kleine Scale gebraucht habe; indem viele, die ſich der Landcharten bedienen, ohne die Eigenſchaft und Abſicht ihrer Conſtruction in Betrachtung zu ziehen, geneigt ſind, ein weit ausgebreitetes Land und zugleich alle kleinen Einzelnheiten deſſelben auf ein und derſelben Charte zu erwarten.

Wenn man denn zugiebt, daß dieſe Charte eine hinreichende Anzahl von Lagen und Details für den abgezielten Endzweck enthält, ſo wird die Kleinheit der Scale eher zum Vortheil als zum Nachtheil gereichen; indem die Begriffe der Verbindung und relativen Lage ſich am deutlichſten erhalten, wenn die Darſtellung in einem mäßigen Raume eingeſchränkt iſt. Und der weſentlichſte Vorwurf, den man kleinen Charten

*) Dieſe Vorrede iſt in der zweyten Ausgabe ohne Veränderung wieder abgedruckt, nur ſind zwey Noten, und ein Nachtrag hinzugethan, die ich ebenfalls beyfüge. B.

Charten zu machen pflegt: nämlich die Schwierigkeit, die Namen aufzufinden, wegen der kleinen Schrift, der fällt hier weg, weil man mittelst eines Index dieser Schwierigkeit begegnet ist.

Die Charte ist auf 2 große Blätter gebracht *) die man, nach Gutbefinden, entweder, um alles zusammen zu übersehen, an einander kleben kann, oder jede besonders in einen Atlas mag binden lassen. Die Scale ist so angenommen, daß ein Zoll auf einen Grad des Aequators gehet, und da die ganze Charte ein Viereck von mehr als 30 solcher Graden ausmacht, so ergiebt sich, daß die ganze Fläche einen größern Raum als der von ganz Europa einnimmt: obgleich die Größe des Landes nicht in gleichem Verhältniß stehet.

Die ganze Construction ist vollkommen neu ausgearbeitet, wovon man sich bey einer Vergleichung mit irgend einer älteren Charte sogleich überzeugen kann: denn die genauesten von diesen machen die Breite des diesseitigen Indiens (oder des zwischen den Mündungen des Ganges und des Indus eingeschlossenen Landes) beynahe um 2½ Grade der geographischen Länge schmäler als sie in meiner Charte erscheinet, dagegen sie den unteren Theil der Halbinsel um ¾ Gr. breiter angeben, als meine Charte. Beobachtungen der Länge, die zu Bombay, Cochin, Madras, Calcutta, Agra, u. s. w. angestellt worden, nebst ausgemessenen Grundlinien und andern Vermessungen, haben mich in Stand gesetzt eine recht gute Anlage meiner Charte zu gründen: und ich schmeichle mir, daß der allgemeine Umriß und die vornehmsten Theile derselben, mit nicht weniger Genauigkeit bestimmt sind, als bey den mehresten Europäischen Ländern. Insonderheit sind die See-Küsten so correct, als man immer auf einer Charte von gleichem Maaßstabe erwarten kann.

Bey der Eintheilung von Hindustan in Subahs, u. s. w. bin ich der von dem Kaiser Akbar angenommenen Weise gefolgt, indem sie mir die beständigste zu seyn scheinet. Denn die Begriffe von den Grenzen sind nicht allein durch Ueberlieferung dem Sinne der Eingebohrnen eingeprägt, sondern auch in dem Ayin Akbari festgesetzt, welches ein Register von unbezweifelter Glaubwürdigkeit ist. Weil aber für die untern Theile von Dekkan, und für die Halbinsel überhaupt, eine solche Richtschnur nicht vorhanden ist, so habe ich zu den besten Nachrichten, deren ich habhaft werden konnte, meine Zuflucht genommen: von denen ich jedoch gestehen muß, daß sie nicht ganz

*) In meiner Vorrede habe ich erkläret, warum ich diese 2 Blätter auf 3 gebracht habe. B.

ganz vollkommen sind; daher ich für diese Länder mein Augenmerk vorzüglich auf die Art ihrer heutigen Eintheilung gerichtet habe, um so mehr, da ein Hauptzweck meiner Arbeit ist, einen deutlichen Begriff von derselben zu geben.

Es ist anzumerken nöthig, daß, seitdem das Reich zerstücket worden, auch eine neue Eintheilung seiner Provinzen statt gefunden hat, wodurch einige Subahs nun einen Theil der Gebiete von drey oder mehr Fürsten ausmachen, und sehr wenige sich ganz erhalten haben. Diese neuen Eintheilungen sind auf der Charte nicht allein durch die Namen der gegenwärtigen Besitzer unterschieden; sondern die Farbengebung ist auch gänzlich darauf angelegt, daß man die Gebiete leichter unterschieden könne: so daß die neuen Eintheilungen, so zu reden, auf dem **Vorder-Grunde** erscheinen, und die ältern in dem **Hinter-Grunde**; und von diesen einer den andern beleuchtet und erkläret.

Wenn man bedenkt, wie ausgebreitet Indien ist, und wie wenig, bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, die inneren Theile des Landes von Europäern besucht worden; so hat man sich eher zu wundern, daß so viel Stoff für die Erdbeschreibung in einem so kurzen Zeitraume hat können zusammen gebracht werden; besonders da, wie in dem gegenwärtigen Fall die Eingebohrnen selbst so wenig darzu beygetragen haben. Eigentlich sogar, kann man nur dreißig Jahre zurückgehen, um die Zeit anzugeben, in welcher die Materien, die bey dieser Charte zum Grunde gelegt worden, entstanden sind; und man muß nicht vergessen, daß die Ostindische Compagnie auf ihre eigene Kosten ein Land, so groß als Frankreich und England zusammen, geometrisch hat vermessen, und außerdem noch einen Umriß der Seeküsten von beynahe 2000 (engl.) Meilen, und noch eine Strecke Inseln von 500 Meilen aufnehmen lassen. *)

Vielleicht

*) Was man auch den Männern, welche die Geschäfte der Compagnie besorgen, für Beschuldigungen auflader, so ist doch nicht unter diesen die Vernachläßigung nützlicher Kenntnisse. Sie beschäftigen Feldmesser und Küstenaufnehmende Lootsen in Indien, sie versehen mit astronomischen Werkzeugen diejenigen, die sie zu gebrauchen wissen, und geben ihnen fortdauernde Aufmunterung: alles dies zeiget zum wenigsten einen über die bloße Gewinnsucht erhabenen Geist. Insonderheit aber gereichet zum vorzüglichen Ruhme ihrer Verwaltung, die in England (at home) errichtete Anstalt zur Verbesserung der Hydrographie und Schiffahrtskunst, und die kluge Wahl des Oberaufsehers derselben; man wird dadurch überzeuget, daß, in einem freyen Lande, eine Gesellschaft von Unterthanen Dinge ausführen kann, die der Staat selbst sich nicht getrauet zu unternehmen. Denn, so wunderbar es auch scheinen mag, so ist es doch Wahrheit, daß die Nation, welcher zur See der erste Rang gebühret, nicht eine gute Charte besitzt, um ihre Flotten an ihren eigenen Küsten zu leiten: ja nicht einmal die erforderlichen Kennzeichen, mittelst deren man irgend eine hydrographische Arbeit beurtheilen könnte; so daß die Tiefen auf der Küste von Bengalen besser

Vielleicht kann ich dem Publicum auf keine bessere Weise eine günstige Meynung von der Charte beybringen, als wenn ich die Hülfe, die mir während meiner Bearbeitung derselben geleistet worden, umständlich anzeige. Herr **Dalrymple** stehet auf der Liste deren, die mir beygestanden, oben an. Mit einer Freygebigkeit, die man nicht allemal bey Männern, welche Mittel der Belehrung in Händen haben, antrift, hat er mir aus seiner schätzbaren Sammlung jedes Stück und Datum, das zur vollkommenen Ausführung meines Plans dienen konnte, mitgetheilt. Und demnach sind die vorzüglichsten von den neuen Materialien, welche die Seeküsten betreffen, (ausgenommen, die unter der Direction der Bengalischen Präsidentschaft gemachten Vermessungen) aus seiner Sammlung: und so auch ein beträchtlicher Theil des inneren der Halbinsel und der nordlichen Sirkare. Es war mittelst einer von seinen Handschriften, daß ich einen Fehler von ungefähr einem halben Grade in der bisher angenommenen Länge des Cap **Comorin** entdeckte. Diese Materialien, die mir solchergestalt gestattet worden, dem Publicum wie im Auszuge vorzulegen, werden, wenn sie einst unter der Anleitung eines so geschickten Besitzers im Detail herauskommen, den ausführlichsten Unterricht geben; und ich wünsche von Herzen dem Publicum Glück zu dieser Aussicht.

Der Gönner, dem ich nächst jenem am meisten schuldig bin, ist Herr **Boughton Rouse**, welcher mit besonderer Gefälligkeit aus dem Persischen des **Ayin Akbari** *) eine

besser bekannt sind, als in dem Englischen Canale: von welchem noch bis auf diesen Tag keine gute Charte vorhanden ist. Während des letzten Krieges verdankete ein Ostindisches Schiff seine Erhaltung einer auf Befehl der Compagnie verfertigten und herausgegebenen Charte der Mündungen des Ganges, in eine derselben es vor zwey Französischen Schiffen, die daselbst kreuzten, sich rettete, und nachher mittelst der inländischen Schiffahrt in den Hugly-Fluß kam. Wir hatten gerade auch die Hydrographie von Amerika zu besitzen angefangen, da wir die Oberherrschaft darin verlohren. Ich hoffe, niemand werde diesen Umstand für eine schlimme Vordeutung in Absicht unserer Indischen Besitzungen halten: will man es thun — wohl gut, so mag man sich auf Unkosten von Großbrittannien lustig machen. (Zugesetzte Anmerkung des Verfassers in der 2ten Ausgabe.)

*) Mit Vergnügen benachrichtige ich den Leser, daß eine Englische Uebersetzung des ganzen Ayin Akbari, von Herrn Gladwin, unter Schutz und Vorschub des Herrn Hastings, unternommen worden. Also wird die Welt der Freygebigkeit des Herrn Hastings und seiner Aufmerksamkeit auf nützliche Litteratur die Mittel zu verdanken haben, den Zutritt zu einem der schätzbarsten Behältnisse der Kenntniß von Hindustan zu erhalten. Der erste von den drey Bänden ist bereits in einem gefälligen Styl, unter der Aufsicht des Herrn Wilkins in Bengalen, gedruckt. — Eine Nachricht von dem Inhalte des Ayin Akbari findet man zu Ende der Geschichte Nadir Schahs von Herrn Fraser, in dem Catalogue of oriental Mss. page 12. (Zugesetzte Anmerkung des Verfassers in der zweyten Ausgabe.)

eine Nachricht von den Grenzen und Eintheilungen der westlichen Subahs für mich übersetzt hat, sammt einer Menge anderer geographischer Nachrichten, die mit anderen Materien so vermengt waren, daß sie nicht ohne eine verdrüßliche und Geduldprüfende Untersuchung konnten abgesondert werden. Diese Beyhülfe hat mich nicht allein in Stand gesetzt meine Charte überhaupt mit Oertern, deren Lagen bis dahin nicht angegeben waren, zu bereichern, sondern auch den ganzen westlichen Theil neu zu entwerfen. Meine Verbindlichkeiten gegen diesen Herrn sind um so viel größer, da die Hülfe, die er mir geleistet hat, ihn der wenigen Muße, die ihm die öffentlichen Geschäfte übrig lassen, beraubeten.

Dem Herrn **Davy** habe ich die Uebersetzung der Namen auf einer Persischen Charte des **Pandschab**-Landes zu verdanken; er unternahm sie auf das Ansuchen des **Sir Robert Barker**, welchem diese Persische Charte zugehöret, und dem ich ebenfalls für seine Gefälligkeit mich verpflichtet erachte. Diese schätzbare Handschrift giebt uns einen deutlichen Begriff von den Namen und dem Laufe der fünf **Flüssen** und von der allgemeinen Geographie eines Landes, das bisher weniger als irgend eine Indische Provinz bekannt war.

Dem Obrist **Camac** verdanke ich das Reiseregister des **Golam Mohamed**, eines Sipoy-Officiers, den er im Jahr 1774 aussandte, um die Straßen und das Land zwischen Bengalen und Dekkan auszukundschaften. Ich schmeichle mir mit der Hofnung, noch mehr Belehrung durch ihn zu erhalten: indem die Gelegenheiten hierzu, die sich ihm ohnlängst dargeboten haben, für seinen unternehmenden und nachforschenden Geist allzugünstig waren, als daß er sie sollte aus der Acht gelassen haben.

Sehr verbunden erkenne ich mich ferner dem Gouverneur **Verelst**, den Generalen **Caillaud** und **Joseph Smith**, und den Herren *) **Farmer**, **Ramsay**, **Cotsford**, **Price** und **Townsend**, für handschriftliche Charten, Entwürfe und verschiedene belehrende Nachrichten.

Durch die Geschicklichkeit und Beharrlichkeit eines würdigen Geistlichen, des Herrn **Smith**, bin ich mit einer vollständigen Route von dem Ufer des **Dschumna**-Flusses an, queer durch den Mittelpunct von Hindustan, bis **Bombay**, versehen worden. Diese Route, da sie durch einen bisher wenig bekannten, und daher sehr unvollständig und fehlerhaft dargestellten Strich Landes gehet, enthält viel nützlichen Stoffes.

*) Vor den itzt folgenden Namen stehen in der neuen Ausgabe noch 2 andere: nämlich des Obristen **Call** und des Herrn **Perry**. B.

Stoffes. Unglücklicherweise kam mir von des General Goddards Marsch nur ein handschriftliches Tagebuch zu Handen, bevor meine Charte beynahe schon fertig war: allein da die Beobachtungen des Herrn Smiths die Hauptpuncten vorläufig schon bestimmt hatten, so haben wir weniger Ursache über jenen Umstand zu klagen; zumal da ich seitdem die meisten Zwischenlagen, mittelst einer Charte von der Route des Generals verbessert habe.

In Ansehung der Seeküsten und der Inseln habe ich reichlich von des Herrn D'Apres neuem Neptune oriental geborgt: und eben so, obgleich in geringerem Maaße, aus Herrn D'Anville's in den Jahren 1751 und 1752 herausgegebenen Charten von Asia und Indien. Wenn man bedenkt, daß dieser vortrefliche Geographe *) kaum andere Materialien zu der Bearbeitung der inneren Theile von Indien hatte, als einige beym allgemeinen stehen gebliebene Tagebücher und Reisebeschreibungen, so muß man wirklich erstaunen diese Länder noch mit solcher Genauigkeit dargestellt zu sehen, wie sie wirklich sind. Ungerne sehe ich mich in die Nothwendigkeit gesetzt, über einige Ortslagen der alten Geographie von verschiedener Meynung zu seyn: Ich meyne insonderheit die von Palibothra, und dann noch einige wenige andere. Ueberhaupt habe ich alle Untersuchungen dieser Art vermieden, weil ich von der allgemeinen Dunkelheit, die diesen Gegenstand bedecket, überzeugt bin; eine Dunkelheit, welche mich sogar die genaueste Bekanntschaft mit den Indischen Sprachen nicht würde in Stand gesetzt haben aufzuklären: denn die Aehnlichkeit alter und neuer Namen ist überaus betrüglich, wenn sie nicht sehr stark durch die Uebereinstimmung der Lage bestätiget wird. Indessen können wir nicht wohl in Abrede seyn, daß Ptolemäus durch seinen *Zaradrus* den Suttuluz, oder Setlege verstanden hat; durch den *Rhuadis*, oder *Adoris*, den Rauvee; und durch den *Sandabalis* den Jenaub oder Chunaub: weil nicht nur die Namen, sondern auch die Lagen mit einander nahe übereinstimmen. Und dem ohngeachtet ist dies ein Theil von des Ptolemäus Erdbeschreibung, den Herr D'Anville am meisten heruntersetzt: allein die Ursache davon ist, daß ihm selbst die wahren Namen dieser Flüsse nicht bekannt waren.

Die Marschrouten des Herrn von Büssy in dem Dekkan geben zu der Bestimmung der Lagen von vielen Hauptörtern Data an die Hand: besonders von Hydrabad,

*) D'Anville war freylich ein wirklicher, ein großer Geographe: D'Anville, De Lisle, welche Namen! und wie klein ein sich großdünkender N.N. gegen solche Männer! B.

bad, Aurangabad, Bisnagar und Sanor: Noch immer fehlen uns aber die Plane von einigen seiner Märschen, die, wenn man sie erhalten könnte, viel Licht über die Geographie der Halbinsel und des Dekkan ausbreiten würde. Dergleichen Routen sind die von Pondicherry nach Cuddapah, Adoni und Hydrabad; die von Aurangabad nach Nagpur, und der Feldzug gegen Punah hin. Es giebt außerdem Tagebücher, die von sehr verständigen Leuten geführt worden, welche von Pondicherry gerade nach Delhi, und von Calcutta nach Nagpur reiseten: allein ich weis nicht, wie ich mich benehmen soll, um derselben habhaft zu werden. Die öffentlichen Acten zu Goa sollen, wie man mir berichtet, einen reichen Schatz von geographischen Nachrichten enthalten, und doch sind wir in Ansehung der auf dieser Seite der Halb-Insel befindlichen Länder viel weniger unterrichtet, als deren, die mitten in Dekkan liegen.

Könnte man die ganze Masse der geographischen, Indien betreffenden, Materialien (von denen die meisten vermuthlich in Händen von Leuten sind, die sie nicht zu schätzen wissen,) beysammen haben, so würde man, wie ich nicht zweifle, im Stande seyn, über die verschiedenen Provinzen sehr vollständige Charten zu verfertigen, nach Maasstäben, die für den gemeinen Gebrauch groß genug wären.

Meine Absicht bey diesen Bogen ist die verschiedenen Quellen, aus welchen die in der Charte angegebenen Lagen hergeleitet sind, umständlich anzuzeigen; sammt meinem Verfahren in Vergleichung derselben, wann sie von einander abwichen; wie auch die Art, wie ich sie mit einander vereiniget habe, wann mehr als ein Umstand nöthig war, eine gewisse Lage festzusetzen. Auf diese Weise kann ein jeder untersuchen, auf welcher Gewähr die einzelnen Umstände beruhen, wenn er neugierig genug ist sich darum zu bekümmern: und da solchergestalt das minder zuverlässige an den Tag kommt, so können künftige Erdbeschreiber angereizt werden, sich um bessere Materialien zu bewerben. Es kann auch solche, die schon dergleichen Materialien besitzen, aufmuntern, selbige der gemeinen Masse zukommen zu lassen, nachdem sie nun werden erfahren haben, von welchem Gebrauch sie seyn können. Eine jede Mittheilung dieser Art wird mit Dank angenommen und gehörig angewandt werden.

Der Leser wird bemerkt haben, daß ich zu Anfange dieser Vorrede auf ein Register zu der Charte gedeutet habe. Und wirklich wird man am Ende dieses Werkes zwey besondere Register finden; eines das sich auf die in der Abhandlung vorkommenden Materien beziehet, *) das andere auf die Namen der Länder und Oerter in der Charte.

*) Man wird auf der 222. Seite finden, warum dieser Uebersetzung nicht auch ein solches Register beygefügt worden.

Bey dem großen Zeitverluste, dem man ausgesetzt ist, wenn man einzelne Ortlagen in etwas großen Charten aufsuchen muß, wundert mich, daß man nicht für eben so nöthig hält, einer großen Charte einen Index beyzufügen, als einem dicken Buche. Denn ein solches Register zeigt sogleich an, ob der Leser den gesuchten Ort in der Charte finden wird oder nicht; ferner wenn er darin ist, so wird man eben so leicht angewiesen, wo er zu finden, als wenn man aus einem gewöhnlichen Register eine Stelle in einem Buche aufsuchet; endlich wenn er nicht in der Charte stehet, so kann man zwar vielleicht diese eines Mangels beschuldigen, aber man wird wenigstens zugestehen müssen, daß man nicht mit vergeblichem Suchen seiner Zeit beraubet worden.

Am 1sten December 1782. *)

(Zusatz in der zweyten Ausgabe.)

Seit der ersten Bekanntmachung dieses Werkes bin ich mit vielen Beyträgen begünstiget worden, wie auch mit einigen Verbesserungen sowohl zu der Charte als zu der Abhandlung; wofür ich, insonderheit dem Obristen Camac **) und dem Capitain Watherstone den lebhaftesten Dank erstatte. Da die neuen, Berar und die benachbarten Gegenden betreffende, Materialien nicht konnten schicklich in die Original-Charte eingetragen werden, (ob es gleich mit den mehresten Verbesserungen geschehen konnte), so habe ich eine eigene kleine Charte davon entworfen, und dieser Abhandlung beygefügt. Ebenfalls habe ich von allen in der neuen Ausgabe der Charte enthaltenen Verbesserungen und Zusätzen, in einem besondern Abschnitte eine Nachricht zusammengezogen, damit allenfalls, was neu hinzugekommen ist, könne abgesondert und von den Käufern der ersten Ausgabe einzeln angeschaft werden. Ferner sind hinzugethan Tafeln der Distanzen zwischen den vornehmsten Städten und Marktflecken von Hindustan; und eine kleine Charte, welche die respectiven Lagen aller in den Tafeln verzeichneten Oerter unter Einen Gesichtspunct bringet.

Der

*) In der zweyten Ausgabe ist dieses Datum weggeblieben, und kein neues hier oder dem itzt folgenden Zusatze beygefüget.

**) Indem ich dies schreibe habe ich das neulich erfolgte und unzeitige Absterben dieses Herrn, wie auch des Major Davy zu beklagen. Ich sage unzeitig (untimely), weil sie gerade aufingen, die Früchte ihrer vieljährigen Dienste in Indien, in dem Genusse einer behaglichen Ruhe in ihrem Vaterlande einzuernten. Ihre Dienste, hoffe ich, werden darin nicht vergessen werden.

Der allgemeine Frieden in Hinduſtan hat eine neue Anlage in den unterſchiedenen Farben der Charte veranlaſſet; indem der Unterſchied von neutralen und feindlichen Staaten glücklicher Weiſe aufgehoben iſt. Möchten dieſe friedliche Geſinnungen nur lange ſich erhalten! Und hier kann ich nicht umhin, die Kälte und Gleichgültigkeit zu bemerken, mit welcher eine ſo zahlreiche Parthey in dieſem Königreiche den Ruhm derjenigen angeſehen haben, welche während ihres ſtandhaften Beſtrebens nach dem Friedenshafen, mit ſolchem Edelmuthe dem Sturm des Antipatriotismus (Unpopularity) Trotz geboten haben! Nun beginnt eine ſtörriſche Nachgiebigkeit für die nothwendig gewordenen Maasregeln ſtatt zu finden; noch ſtets aber verhält der Stolz den Zoll des Beyfalls denen die bey ihrer Anſtrengung unſerem unmittelbaren Ruin vorzubeugen, nicht ausweichen konnten, unſere Schwäche blos zu zeigen.

Uebrigens kann ich mich von dem Publicum nicht beurlauben, ohne ihm meine Dankſagung abzuſtatten, daß es meinen Verſuch, ſeine Kenntniſſe zu vermehren, ſo gut aufgenommen hat: ich ſehe mich hiedurch angefeuert, andere bereits angefangene Arbeiten von gleicher Art mit Muth auszuführen. *)

(Auf die Vorrede folgt in beiden Ausgaben ein Blatt, deſſen erſte Seite der Inhalt einnimmt, welchen ich aber am Ende meines Vorberichts, in den Inhalt meiner vermehrten Ueberſetzung, einrücke. Die andere Seite enthält folgende Explanation of the emblematical Frontispice to the Map, oder Erklärung einer (großen) allegoriſchen Cartuſche auf der Charte, welche in der Original-Charte einen beträchtlichen Raum auf dem ſüdlichen Blatte einnimmt, und die ich ohne Bedenken weglaſſen konnte, um die beiden Hälften der Halbinſel nicht zu trennen. B.)

„Brittannia nimmt die von den Pundit's oder gelehrten Bramanen ihr dargereichten heiligen Bücher der Hindus in ihren Schutz: eine Anſpielung auf die menſchenfreundliche Einführung (humane Interpoſition) der Engliſchen Geſetzgebung zu Gunſten der Eingebohrnen von Bengalen im J. 1781. Brittannia ſtützet ſich auf ein Fußgeſtelle, auf welchem die Siege, vermöge welcher die Engliſche Nation ihren Einfluß in Indien erhalten und bisher behauptet hat, eingegraben ſind: von denen die zwey neueſten, die der General Coote zu Porto Novo und Scholingar errungen hat, insbeſondere von einem Sipoy ſeinem Cameraden angedeutet werden.„

*) Dieſem Nachtrage iſt, wie geſagt, kein Datum beygefügt; es ſcheinet aber, er ſey vor dem 11. April 1785. geſchrieben und gedruckt worden, weil Hr. R. des mit dieſem Datum bezeichneten und der neuen Ausgabe beygefügten Aufſatzes über die Märſche der Obriſten Fullarton und Humberſtone darin nicht erwähnet.

Explanation of the Colouring of the *Map*.

Erklärung der Farbengebung der Charte. *)

Man hat ſich der Farben bedienet, um die Grenzen der anitzt in Hinduſtan beſtehenden Staaten anzugeben; dieſe aber werden in fünf Claſſen **) eingetheilet.

I. Claſſe. Die Brittiſchen Beſitzungen; oder die, welche der Oſtindiſchen Compagnie zugehören, mit —— —— Roth.
II. —— Die mit der Compagnie verbundenen Mächte, mit —— Gelb.
III. —— Die mit der Compagnie Krieg führenden Mächte, mit —— Grün.
IV. —— Die den Punah (Poonah)-Mahratten,***) zinsbare Staaten, mit Blau.
V. —— Die neutralen Staaten, mit —— Purpur und Orangefarbe.

Da von dieſen letzteren die zwey vornehmſten (des Nizam und des Moodajee Boonslah) aneinander ſtoßen, ſo würde eine Farbe den Unterſchied ihrer beſonderen Grenzen nicht hinreichend angezeigt haben. †)

Folgende Gebiete ſind in jeder Claſſe begriffen:

I. Die Brittiſchen Beſitzungen — — Roth.

1. Bengalen und Bahar, nebſt der Zemindary oder Pacht-Beſitzung von Benares.
2. Die Purgunnahs (Gouvernements) von Broorſch (Broach) und andere, nebſt Salſette. ††)
3. Die nordlichen Cirkars †††)
4. Die Jaghire (Lehngüter) in der Carnatic. ††††)

Die

*) Eigentlich iſt nicht die Charte, ſondern nur die Grenzen ſind illuminirt. — Ich überſetze hier die Erklärung nach der erſten Ausgabe, als welche allein auf meinen bereits herausgegebenen Nachſtich paſſet: die Abweichungen der Erklärung, wie ſie in der zweyten Ausgabe ſtehet, werde ich in Anmerkungen anzeigen. B.

**) Neue Ausgabe, „in ſechs Claſſen. „
Die 2 erſten bleiben wie zuvor: die übrigen ſind:
III. Die Staaten der Mahratten, mit — — Blau.
IV. Die Beſitzungen des Nizam, mit — — Orange.
V. Die Beſitzungen des Tipu Saeb (Tippoo Saib), mit — Purpur.
VI. Andere Staaten, überhaupt, mit — — Grün.

***) Punah iſt bekanntermaaßen der Hauptſitz des Mahrattiſchen Reiches: oder der Sitz der Regierung des Hauptſtammes. B.

†) Der ganze Abſatz: „Davon dieſen — haben. „ iſt in der neuen Ausgabe weggeblieben.

††) Iſt Nummer 4 in der neuen Ausgabe und ſtehet kürzer, Bombay, Salſette, u. ſ. w.

†††) Iſt No. 2. in der N. Ausgabe.

††††) Iſt No. 3. in der N. Ausgabe.

II. Brittische Alliirte — — Gelb.

1. Azuph Dowlah. Oude.
2. Mahomed Ally. Carnatic.
3. Futty Sing. Amedabad.
4. Der Rana zu Ghod. *)

III. Die mit Brittannien Krieg führenden Mächte. **)

1. Die Punah Mahratten —— Lichtgrün.
2. Hyder Ally. Mysore —— Mattgrün.

IV.

*) In der N. Ausgabe sind No. 3. und 4. weggeblieben.

**) Nach Beendigung dieses Krieges stehen nun die übrigen Classen, wie folget:

III. Die Staaten der Mahratten —— Blau.

Die Mahratten von Punah

1. Malwa
2. Candeisch
3. Amednagur oder Dowlatabad
4. Visiapur
5. Ein Theil von Guzerat
6. — von Agra
7. — von Agimere
8. Allahabad

} Dunkelblau.

Zinspflichtige.

1. Der Rashah von Joinagur
2. — von Joudpour
3. — von Oudipour
4. — von Narwah
5. — von Bahdoriah
6. — von Bundelcund
7. Mahomet Hyat. Bopaltol

Die Mahratten von Berar.

1 Berar
2. Orissa

} Lichtblau.

Ihre Zinspflichtigen.

1. Bembajee
2. Gurry-Mandlah

IV. Nizam Ally, Subah von Deccan —— —— Orange.
Golconda, Berar, u. a. m.

V. Tippoo Saib —— —— Purpur.
Mysore, Bednore und Canari.

VI.

IV. Zinsbare unter den Punah Mahratten ſtehende Staaten — Blau.

1. Der Raſchah von Joinagur.
2. —— von Joudpour.
3. —— von Oudipour.
4. —— von Narwah.
5. —— von Badhoriah.
6. Ein Theil von Bundelcund.
7. Mahomet Hyat. Bopalcol.

V. Neutrale Staaten — Orange, und Purpur.

1. Moodajee Boonſlah, der Berar Mahratte —— Orange.
2. Nizam ſhaw, von Gurry Mundlah, deſſen Zinspflichtiger.
3. Bazalet Jung. Adoni.
4. Nudjuff Cawn. Agra.
5. Die Jats. Mewat, ꝛc.
6. Die Seiks. Moultan und Sindy.
7. Ein Theil von Bundelcund.
8. Nizam Ally. Subah von Deccan —— Purpur.
9. Shaw Allum. Delhi.
10. Zabeda Cawn. Delhi.
11. Die Rohillas Patanen. Furruckabad.
12. Adjid Sing. Rewan.
13. Die Abdalli. Candahar, u. ſ. w.
14. Singbum.
15. Travancor.

VI. Andere Staaten überhaupt. —— Grün.

1. Shah Allum, der (Groß:) Mogol. Delhi.
2. Zabeda Cawn. Delhi.
3. Der Nachfolger des Nudjuff Cawn. Agra.
4. Die Jats. Mewat, ꝛc.
5. Die Seiks. Moultan und Sindy.
6. Die Abdalli. Cabul und Candahar.
7. Die Rohillas Patanen. Furruckabad.
8. Der Rana von Gohud, oder Ghod.
9. Ein Theil von Bundelcund.
10. Rewan.
11. Singbum.
12. Adoni und Rachour.
13. Travancor.

Vorbericht des Herausgebers.

Herr Jacob Rennell, welcher schon durch eine Charte von Bengalen auf vier großen Blättern, *) durch einen eignen Atlas dieses Landes, **) und andere geographische Arbeiten rühmlich bekannt war, ***) hat im Jahr 1782 eine mit vorzüglichem Fleisse ausgearbeitete, und unnachahmlich gestochene Charte von Hindustan, oder richtiger zu reden, von ganz Indien, zu London auf 2 sehr großen, 22 Zoll hohen und 33 Zoll breiten Blättern herausgegeben. Diese habe ich zum Gebrauch und zur Vergleichung mit des Pater Tieffenthalers Beschreibung von Hindustan nachstechen lassen; und ich hatte, nebst dem, daß sie von schicklicher Größe, die neueste und muthmaßlich die beste war, noch einen besondern Grund sie vor andern zu wählen: diesen nämlich, daß sie im Hintergrunde, wie Herr Rennell weiter unten in seiner Vorrede sich ausdrückt, die unter dem Kaiser Akbar angenommene Eintheilung von Hindustan darstellt, und in dem Tieffenthalerschen Werke, gerade auch eben diese Eintheilung zum Grunde liegt. Daß der Stich nicht so fein, die Schrift nicht so schön ist, wie in dem Originale, bedarf kaum einer Erinnerung, nach dem Ausdruck, dessen ich mich bey diesem bedienet habe; auch hat der Kupferstecher noch weniger geleistet als ich von ihm zu erwarten berechtiget war; allein, was die Genauigkeit in der Uebereinstimmung der Wörter, Ortslagen, u. s. w. betrift, so habe ich bey der Revision so viel Fleiß und Sorgen angewandt, daß man Mühe haben wird irgend eine kleine Abweichung oder Auslassung aufzufinden.

Eine Verschiedenheit aber, die wesentlich scheinen möchte, darf ich nicht unangezeigt lassen. Die Charte des Herrn Rennell bestehet, wie gesagt, in zwey Blättern; diese würden, weil mein Nachstich eigentlich bestimmt ist, in ein Buch gebunden zu werden, beym Gebrauche sehr unbequem gewesen seyn, und die Erfahrung lehret auch, wie bald das Papier, dessen man sich bey solchen großen Platten bedienen muß, an den Falten zu Schaden kommet. Daher war ich anfangs willens, die 2 Blätter des Originals auf vier Blätter zu bringen, wie denn wirklich itzt das obere oder nördliche ganz genau auf den zweyen N. 1. und 2. (die allenfalls können zusammen geleimet werden) nachgestochen ist. Hierauf aber bedachte ich ferner, wie unbequem die Besichti-

*) An actual Survey of the Provinces of *Bengal*, *Bahar*, &c. By Major *James Rennell*, Engineer, Surveyor general to the hon. the East-India Company, publisbd by the permission of the Court of Directors, from a Drawing in their possession. By *Andrew Dury*. 1776.

**) Von diesem rede ich ausführlich in dem ersten Zusatze.

***) Z. B. Die Charte betitelt: The Countries of Indostan East of Delhi, zu Anfang des 2ten Bandes von Orme's History of the milit. Transact. ist von Hrn. Rennell.

sichtigung der Halbinsel oder des südlichen Theils fällt, wenn sie gerade durch die Mitte getrennt ist, wie z. B. auf der großen Charte des **Jefferys**, *) wo die schmalen Streifen, die den östlichen und den westlichen Theil ausmachen, kaum den sechsten Theil eines großen Blattes jeder einnehmen, und man so oft ein Blatt um das andere zur Hand nehmen muß. Dies bewog mich nun weiter den südlichen Theil der Rennellschen Charte, also die ganze Halbinsel nur auf **ein** Blatt zu bringen: um aber eine Einförmigkeit in Papier, Größe und Bequemlichkeit beyzubehalten, konnte ich auf diese Weise nicht umhin, sowohl eine große allegorische Cartousche, die sich blos auf **Groß-Brittannien** beziehet, **) und die ohnedem weggeblieben wäre, als auch einige **Länder**, die am östlichen Rande den leeren Raum ausfüllen, wegzulassen. Dieses sind aber durchaus Nebensachen; sie bestehen, nebst ein paar Sätzen von kleinen Inseln, in Stücken von **Aracan**, **Pegu** und **Siam**, und von allen dem gehöret gar nichts weder zu dem eigentlichen Hindustan, noch zu der Halbinsel Indiens: so daß ich hoffen darf, es werde, in Absicht dieser Auslassung, bey einem so bequemen Nachstich ohne wirkliche Verjüngung, niemand mit mir hadern. Das sehr nützliche **Register** aber, welches Herr R. zu seiner Charte herausgegeben hat, mit Hülfe dessen man jeden Ort, wenn er in seiner Charte stehet, sehr leicht finden kann, habe ich ganz abdrucken lassen, und die Oerter, welche auf meinem dritten Blatte weggeblieben sind, mit einem Sternchen bezeichnet, damit man sie nicht vergeblich aufsuche: so daß dieser Nachdruck auch ohne Ausnahme allenfalls bey der Original-Charte dienen kann. Ein Addenda, welches dem Original-Register angehängt ist, habe ich sogleich in die gehörigen Stellen eingerückt: doch wollte ich nicht dafür gutstehen, daß der Verfasser nicht noch mehr Oerter vergessen habe, denn von ohngefähr habe ich schon bemerkt, daß das durch die Kriege der Engländer und Franzosen berühmte Vandivaschi fehlete.

Die Original-Charte selbst kann auch so, wie nichts in der Welt, ganz vollkommen seyn. Allein ich habe mich nicht unterfangen können Verbesserungen darin vorzunehmen. Daß sehr viele, und zum Theil beträchtliche Oerter darin fehlen, besonders in den nordlichen Provinzen, ergiebt sich aus des P. **Tieffenthalers** Beschreibung derselben. Die Schwierigkeit aber diese Lücken schon itzt, und in einer Charte von so feinem Stiche, auszufüllen sichet ein jeder ein: der großen Verschiedenheit in der deutsch-lateinischen Benennung bey **Tieffenthaler** und der Englischen bey **Rennell** nicht zu gedenken, aus welcher, ohne eine oft unmögliche Vergleichung und Uebersetzung, ein sonderbarer Contrast entstanden wäre.

Herr

*) The East-Indies with the Roads; by *Tom. Jefferys*. 2. Edit. 1768, bey welcher eigentlich die von D'Anville zum Grunde liegt.

**) Man findet die Beschreibung derselben am Ende von Hrn. Rennells Vorrede.

Herr **Anquetil dü Perron** hat bereits in seinen historisch-geographischen Untersuchungen über Indien, welche den zweyten Band meiner Quartausgabe der Beschreibung von Hindustan ausmachen, verschiedene critische Anmerkungen angebracht, welche zwar mehr auf das Ganze als auf das Detail gehen, aber nur desto wichtiger sind. Ich will sie hier nicht wiederholen, weil man sie in dem angeführten Werke, in dem 2ten Theil, aufsuchen kann, und ich schon an einem andern Orte das wesentlichste davon habe abdrucken lassen. *) Man wird unter andern finden, daß Herr **Rennell** ohne Grund die **Quelle des Ganges** einigermaßen als bekannt annimmt, und sie mit der Quelle des **Gagra** verwechselt; und daß er ohne hinreichende Gründe und Beweise einige nordliche Gegenden von Hindustan um 1, 2, bis 2½ Grade breiter macht, als die besten vorhergehenden Charten; hingegen aber den unteren Theil der Halbinsel um ½ Grad schmäler. Diesen letzten Vorwurf habe ich in meinem Auszuge, a. a. O. nur mit ein paar Worten berühret; seitdem aber eine eigene astronomisch-geographische Untersuchung darüber angestellt, die mich überzeugt, daß Hr. R. Unrecht hat und sein Irrthum daher rühret, daß er die geographische Länge von **Goa** um wenigstens ¾ Grad größer annimmt als sie wirklich ist. Ich werde mir angelegen seyn lassen noch mehrere von den Hauptpuncten seiner Charte und insonderheit seine beträchtlichen Abweichungen in den nordlichen Gegenden critisch zu untersuchen; inzwischen aber hat Hr. **Rennell** selbst schon gezeigt, daß er Belehrung und Wahrheit suchet und seine Charte zu verbessern bemühet ist. Er hat bereits neue Abdrücke derselben veranstaltet, worin verschiedene Ortslagen richtiger angegeben sind, und da ihm vorzüglich über **Berar** und angränzende Länder genauere Nachrichten zugekommen sind, so hat er, um seine Platten nicht mit allzuviel Veränderungen zu verderben, eine eigene kleine Charte von gleichem Maasstabe verfertiget, die als ein Supplement der Großen anzusehen ist: diese kleine Charte und die Anzeige der übrigen Verbesserungen wird man in diesem Buche in dem **dritten Zusatze** finden.

Ich habe in dieser Vorrede gleich zu Anfang und etwas umständlich von des Hrn **Rennell** Charte über Hindustan, und von meiner Ausgabe derselben geredet, weil diese hier als die Hauptsache und der Text größtentheils nur als Commentar anzusehen ist. Nun aber auch von diesem einige Zeilen als Vorerinnerung.

Nachdem im Jahr 1782 Hr. **Rennell** seine schöne Charte herausgegeben hatte, ließ er bald darauf, im J. 1783, eine weitläufige Abhandlung in 4to. darüber drucken, **)

*) Nämlich am Beschlusse des alphabethischen Registers über die Charte, auf 3½ Bogen, gr. 8. welches den zweyten Theil von Tieffenthalers Octavausgabe, und auch die Rennellsche Charte, wenn sie einzeln gekauft wird, begleitet.

**) Memoir of a Map of Hindooſtan; or the Mogul's Empire: with an Examination of ſome Poſitions in the former Syſtem of Indian Geography; and ſome Illuſtrations of the preſent one: and a complete Index of Names to the Map. By James Rennell, F. R. S. Late Major of Engineers, and Surveyor General in Bengal.

from

in welcher er die schätzbaren Eclairciſſemens ſur la Charte de l'Inde des großen D'Anville zum Muſter genommen zu haben ſcheinet, und von dem ganzen Detail der Verfertigung ſeiner Charte umſtändlich und aufrichtig auf eine ihm dreyfach rühmliche Art Rechenſchaft ablegt: denn 1) iſt an ihm zu loben, daß er ſich einer ſolchen ſchriftſtelleriſchen Arbeit unterzogen hat, dergleichen bisher höchſt ſelten unternommen worden, ob ſie ſchon bey den mehreſten neuen Charten zu wünſchen wäre, da man dieſe mehrentheils nur auf Treu und Glauben für beſſer als ältere annehmen muß; 2) daß er bey einer ſo ausführlichen Darſtellung ſeines Verfahrens mehr auf Gemeinnützigkeit als eigenen Vortheil geſehen hat: indem hiedurch die geborgten Angaben, die unſicheren Beſtimmungen, die Vernachläßigung beſſerer Quellen und dergleichen Flecken deutlicher in die Augen fallen, die ſonſt nur mit Mühe und von den geübteſten wären auszufinden geweſen; 3) Endlich iſt ihm dieſe Arbeit ſehr rühmlich, weil man ungeachtet der Beſcheidenheit des Verfaſſers und der ſichtbar werdenden Mängel ſeiner Charte, ihn dennoch als einen überaus thätigen und geſchickten Ingenieur, und als einen ſcharfſinnigen, gelehrten und judicioſen ächten Geographen kennen lernet: wenn ihm viel Kenntniſſe, die ihm dienlich geweſen wären, abgehen, ſo muß man billig dagegen ſeine Berufsgeſchäfte, ſeine vieljährige Entfernung von Europa, und die faſt allen Engländern gemeinſchaftliche Gleichgültigkeit gegen die ſchriftſtelleriſchen Producte des feſten Landes in Betrachtung ziehen.

Von dieſer Abhandlung alſo, des berühmten Hrn. Rennell, liefere ich hier eine vollſtändige und getreue Ueberſetzung, ob ſie gleich größtentheils ſehr trockenen Inhaltes iſt und ſeyn mußte. Ich hoffe, ohnedem paucis contentus lectoribus, eine zwiefach nützliche Abſicht dabey zu erreichen: einmal die nähere geographiſche Kenntniß von Hindoſtan viel beſſer als durch einen bloßen Nachſtich der Charte, in Begleitung des Tieffen-

From *Samarchand* by *Oxus*, Temir's Throne,
To *Agra* and *Lahor* of Great Mogul,
Down to the *Golden Cherſoneſe* —
And utmoſt Indian Isle *Taprobane*.

Milton.

London: printed by M. *Brown*, for the Author: And Sold by W. *Faden*, Corner of St. Martin's Lane, Charing Cross. MDCCLXXXIII.

In der neueren Ausgabe, von welcher in meinem dritten Zuſatze alles veränderte angezeigt, und alles beygefügte überſetzt iſt, unterſcheidet ſich das Titelblatt nur durch folgendes:

1. Dem Motto aus Milton iſt ein 2tes hinzugeſetzt, nämlich: These objects cannot be attained by means of the wealth of individuals; they require alſo the patronage and encouragement of Monarchs. *Ayin Acharee*, Vol. I. p. 326. Eng. Tranſlation.

2. Folget der Zuſatz: *The ſecond Edition*, with conſiderable *Additions* and *Corrections*: And an *Appendix* containing an Account of the *Ganges* and *Burrampooter* Rivers.

3. Die Jahrzahl iſt MDCCLXXXV.

Tieffenthaleriſchen Werkes, zu befördern, und zweytens überhaupt denjenigen, die von der Verfertigung einer Original-Charte irgend eines großen Landes nur dunkle Begriffe haben, dieſen Gegenſtand in ein helleres Licht zu ſetzen: um ſo mehr, da man ſonſt ſo wenig ſchriftlichen Unterricht darüber zu leſen Gelegenheit hat, und ſelbſt die angeführten Eclairciſſemens des Hrn. **D'Anville** nicht allein ſehr ſelten und nicht überſetzt ſind, ſondern auch obwohl einen weit gelehrtern, aber nicht wie **Rennell's** Schriften einen geübten practiſchen Geographen und Landmeſſer zum Verfaſſer haben. *)

Herr **Rennell** hatte ſchon, ehe ſeine Abhandlung an das Licht trat, einen wichtigen Aufſatz über die Ströme **Ganges** und **Burramputer** in die Philoſophical Tranſactions der königl. Geſellſchaft zu London eingerückt, von welchem er, nachdem

*) Der Begriff, den man ſich von einem Geographen zu machen hat, iſt noch ſehr unbeſtimmt, und wird es noch mehr, wenn man ſich ſelbſt die Frage aufwirft: „Was iſt ein Geographe?„ Man bemerkt alsdann, daß Leute von ſehr verſchiedenen und zum Theil gar nicht mit einander verſchwiſterten Kenntniſſen auf dieſe Benennung Anſpruch machen, daß ſie ſich ordentlich in Claſſen und Gattungen eintheilen laſſen. Man erlaube mir einen Verſuch dieſe Abtheilungen auseinander zu ſetzen. Ich rechne zu der Iſten Claſſe die practiſchen Geographen. Dieſe ſind 1) die geometriſch-practiſchen, oder Land- und Feldmeſſer, welche mit der Meßkette, Menſel, Bouſſole, und dergleichen, Länder aufnehmen und auf Charten verzeichnen. 2) Die literariſch-practiſchen, welche, mit hinreichender Kenntniß der Geometrie und Zeichenkunſt, die in Büchern, Itinerarien und anderen Quellen aufbewahrte Data ſammlen, vergleichen und daraus gute Charten verfertigen. 3) Die aſtronomiſch-practiſchen Geographen, welche mit hinlänglicher Geſchicklichkeit und einigen Inſtrumenten verſehen, die Polhöhe der Oerter, die ſie bereiſen, ausforſchen, und zur Beſtimmung der Länge, die ſich darbietenden Beobachtungen anſtellen. — Zu der IIten Claſſe. 1) Die mathematiſchen Geographen, und zwar erſtens die gemeinen mathemat. Geographen, welche mit der unter dem Namen der mathematiſchen Geographie in Lehrbüchern vorkommenden Wiſſenſchaft genau bekannt ſind. 2) Die höhern mathemat. Geographen, welche mit ſinnreicher Anwendung der höheren Matheſis, über die Conſtruction der geographiſchen Charten, beſonders in Abſicht auf die Projection, ſcharfſinnige Unterſuchungen anſtellen, z B. Hr. de la Grange in den Berliner Abhandlungen, Jahr 1779; Hr. Fuß in den Petersburgiſchen, 1782. u. a. m. 3) Die aſtronomiſch-calculirenden Geographen, welche die von der Iſten Claſſe n. 3. angeſtellten Beobachtungen critiſch unterſuchen und berechnen, wozu öfters gründliche Einſichten und langwierige Berechnungen erfordert werden. 4) Um mich kurz zu faſſen, mehr andere Gattungen mathematiſcher Geographen: hieher gehören die Lehren von der Abplatzung der Erde, von Ebbe und Fluth, von der Strahlenbrechung, von der Höhenmeſſung, u. ſ. w. ohne der den Seefahrern vorzüglich nöthigen Kenntniſſen zu gedenken. Zu der IIIten Claſſe, die literariſchen Geographen, oder geographiſche Büchermacher: als 1. Reiſebeſchreiber; 2. Topographen; 3. Herausgeber von Sammlungen itinerariſchen, geographiſchen, topographiſchen Inhalts; 4. endlich diejenigen, die aus 1. 2. 3. ſyſtematiſche ſogenannte vollſtändige Erdbeſchreibungen zuſammen ſchmieden; aber leider bey dieſer mühſeligen Arbeit oft wenig geſunde Urtheilskraft zeigen, die Zeitalter ihrer Quellen nicht unterſcheiden, bey neuen Ausgaben höchſt nachläſſig neuere Bemerkungen eintragen; und demungeachtet durch Unverträglichkeit, Eiferſucht, Eigendünkel, pedantiſchen Stolz u. ſ. w. Aergerniß geben.

Inhalt.

Abul Fasels Beschreibung von Bengalen, aus Hrn. Fr. Gladwins Probestück des Ayin Akbari — — — Seite 131

Verzeichnisse aller Pargannahs eines jeden Sircars von Bengal und Orissa, mit den correspondirenden Namen aus des P. Tieffenthalers Uebersetzung dieses Stückes des Ayin Akbari — — — — 147

Nachschrift des Herausgebers. Anzeige von Hrn. Gladwin's asiatischem Wörterbuche — — — — 170

Dritter Zusatz des Herausgebers. Nachlese zu des Hrn. Rennell Abhandlung — von Hindustan, u. s. w. Aus einer neuen Ausgabe der Urschrift — 172

Genaue Vergleichung beider Ausgaben der Abhandlung; (mit unter beträchtliche Zusätze und Noten aus der zweyten; z. B. Einkünfte der Bengalischen Provinzen S. 175. Schilderung von Hyder Ally, S. 178. Nachricht von der Einnahme von Gwalior, S. 182.) — — — 172

Siebenter (in der neuen Ausgabe beygefügter) Abschnitt der Abhandlung. Zusätze und Verbesserungen zu der Original-Charte von Hindustan — — 186

Anzeige derjenigen Zusätze, die eine beygefügte kleine Charte von Berar enthält — Ebend.

Andere Verbesserungen — — — — 192

Tafeln von Ortsentfernungen in Hindustan, zwischen 168 der merkwürdigsten Oerter. Vorbericht des Verfassers — — — 195

Die Tafeln selbst, für die Stand- oder Mittelpuncte, Agra, Benares, Bombay, Calcutta, Delhi, Hydrabad, Madras, Nagpur, Oude, Oudshein, Punah und Seringapatam — — — 198

Einige Zusätze und Veränderungen in dem Anhange — — 215

Abhandlung über eine Charte der Märsche, welche die Obristen Fullarton und Humberstone in den Ländern Coïmbetor und der Nayren, im J. 1783 gethan haben — — — — 218

Jacob Rennell's alphabetisches Register zu seiner Charte von Hindustan — 223

hat, so kann ich nicht umhin auf den Unterschied meiner Uebersetzung und dieses Auszuges den Leser aufmerksam zu machen. Hrn. Ebelings Auszug der eigentlichen Abhandlung nimmt nur 61 Octav-Seiten ein; meine Uebersetzung aber füllt, mit nicht größerer Schrift, 85 Quart-Seiten an, die, wie ich nach angestellter Vergleichung versichern kann, wenigstens 170 Octav-Seiten der Ebelingschen Sammlung betragen. Ich habe zwar Hrn. Ebelings mit E. bezeichneten Noten, noch einige beygefügt, *) sie würden aber, zusammengenommen, nur wenige Seiten ausmachen. Was den Anhang betrift, so hat Hr. Ebeling nur etwa den achten oder zehnten Theil ausgelassen, und in Rücksicht der Ordnung nichts geändert, daher ich ihm hauptsächlich in diesem Stücke Erleichterung schuldig bin.

Der Gebrauch, den ich von dieses würdigen Mannes Arbeit gemacht habe, hat mich veranlasset, auch größten Theils seine Orthographie der eigenen Namen beyzubehalten, in welcher er den Grundsatz hat, die englischen Namen nicht, wie sie geschrieben, sondern, wie sie ausgesprochen werden, deutsch zu schreiben. Ob er hierin recht oder unrecht hat, ist schwer zu entscheiden; einige befolgen eben diesen Grundsatz, andere schreiben die Namen deutsch, wie sie im Englischen stehen: mir gefällt, bey näherer Prüfung, weder das eine noch das andere Verfahren, in Schriften dieser Art; vielleicht thut man besser, entweder, um den Leser nicht irre zu führen, die Namen, wie sie im Englischen stehen, mit lateinischer Schrift zu schreiben, um sie hervorstehender zu machen, und zugleich anzuzeigen, daß sie nicht nach deutscher, sondern nach englischer Mundart, die doch so vielen schon bekannt ist, müssen ausgesprochen werden; oder aber, wenn man für Unwissende die Englischen auf deutsch ausdrücken, ich möchte fast sagen radbrechen, will, daß man, wo die Mundart am merklichsten abweichet, die englische Schreibart mit lateinischen Lettern in Klammern beyfüget. Meine Unentschlossenheit in einem noch so unbestimmten Puncte ist Schuld, daß man in diesem Werke von allen jenen vier Schreibarten Proben findet: sie wird mich wenigstens gegen den Vorwurf schützen, als wollte ich eine oder die andere gänzlich verwerfen.

Noch eine Anmerkung über diesen Gegenstand erlaube man mir doch beyzufügen. Ich gebe, wenn man will, zu, es sey besser, weil vielen die englische Aussprache nicht bekannt ist, diese in die deutsche Aussprache zu übersetzen; dies sollte aber dann, meines Erachtens, nur von solchen Namen gelten, von welchen man versichert ist, daß die Engländer selbst für selbige eine einförmige Aussprache haben; man thut indeß gerade das Gegentheil; jeder Engländer wird gleichförmig, Cambridge, Greenwich, u. s. w. schreiben, und keinem Deutschen fällt ein, Kämbridsch, Grienidsch, u. s. w. zu übersetzen, oder

*) In diesen Noten führe ich zuweilen die Octav-Ausgabe von Tieffenth. Beschreibung von Hindustan an; theils weil zu dieser aber noch nicht zu der Quart-Ausgabe Anmerkungen (als 2ter Theil, mit fortlaufenden Seitenzahlen) gedruckt sind; theils weil diese Uebersetzung von Rennell auch, als ein besonderes Werk, in die Hände der Besitzer jener Octav-Ausgabe kommen dürfte.

oder es würde ihm als affectirt ausgelegt werden; warum? weil man diese Namen, so wie die von berühmten Männern, als sehr bekannt, nicht gerne verunstaltet siehet; und sogar von weniger bekannten Oertern und Personen Englands ist es nicht üblich, die Aussprache nach deutscher Mundart zu geben, und demnoch wird sie der Engländer mehrentheils gleichförmig schreiben. Bey indischen Namen ist aber der Fall sehr verschieden: zehn oder mehr Engländer werden vielleicht Einen Namen, jeder auf eine andere Art schreiben; einige blos nach dem Gehör, und dies kann bey zweydeutigen Lauten eine sehr unbestimmte Aussprache verursachen *); andere nach Schriften, und da kann der Unterschied von der Schreibart der Sprachen herrühren, indem z. B. derselbige Namen anders im Persischen und anders im Hindustanischen geschrieben wird; bey andern wiederum kommt es darauf an, mit Leuten von welcher Nation sie am meisten Umgang haben: Einer hat Gelegenheit den Namen öfter nach der Bengalischen, ein anderer nach der Telugischen, ein dritter nach der Hindustanischen, ein vierter nach der Persischen Mundart, ein fünfter nach irgend einer von der westlichen Seite aussprechen zu hören, und schreibt ihn nieder, so wie er ihm geläufiger worden; noch andere endlich, werden, wie wir thun, raffiniren, balanciren, unschlüssig seyn, und suchen die englische Schreibart mit der Asiatischen zu vergleichen, indem sie der einen und der anderen zugleich mehr oder minder nachgeben. Ich könnte von allen diesen Verschiedenheiten unzählige Beyspiele und Beweise anführen, und meine Gedanken darüber noch weiter ausbilden, es wäre aber hier zu weitläufig; vielleicht habe ich schon mehr, als nöthig war, gesagt, um zu verstehen zu geben, wie meine Absicht war, daß aus solchen deutschen Aussprache-Uebersetzungen von Namen, die schon im Englischen **) so verschiedentlich geschrieben werden, nur eine größere Verwirrung in der Geographie, und Schwierigkeit, Landcharten und Reisebücher mit einander zu vergleichen, entstehen muß.

Ich werde nun nicht länger bey diesem Gegenstande verweilen, und es wäre itzt in der Ordnung von meinen Zusätzen zu reden; allein, da ich jedem eine Einleitung vorangesetzt habe, so kann ich mich begnügen, den Leser auf selbige, wie auch auf den nun folgenden Inhalt zu verweisen, und ihn zu ersuchen, meinem Bestreben nach seinem Beyfall, ich darf nicht sagen Gerechtigkeit, aber wenigstens Nachsicht wiederfahren zu lassen.

*) Selbst die Geographie von Deutschland ist nicht frey von solchen unbestimmten Schreibarten: z. B. Premslo, Prenzlau, Prenzlow, ꝛc. in der Uckermark; Mußka, Muskau, ꝛc. in der Oberlausitz.

**) Dies läßt sich auch auf Uebersetzungen aus dem Französischen und andern Sprachen anwenden.

Berlin, den 31sten März 1787.

Joh. Bernoulli.

Inhalt.

Inhalt.

Vorrede des Verfaſſers — — — Seite (1)

Erklärung der Farbengebung auf der Charte — — — (12)

Abhandlung über eine Charte von Hinduſtan, und von der Indiſchen Erdbeſchreibung.

Einleitung. Geographiſche Beſtimmung von Hinduſtan, und allgemeine Eintheilung dieſes Landes in Provinzen oder Staaten — — — 1

Eintheilung der Abhandlung; Erklärung der Meilen-Maaße — — 15

Erſter Abſchnitt. Die See-Küſten und Inſeln — — — 17

Die Inſel Ceylon — — — — 29

Zweyter Abſchnitt. Der ausgemeſſene Strich Landes auf der Seite von Bengal; oder derjenige, welcher von dem Laufe des Ganges, und deſſen vornehmſten Aermen, weſtlich bis zur Stadt Agra, eingenommen wird — — 31

Dritter Abſchnitt. Der Strich Landes, der von dem Strohme Indus und ſeinen vornehmſten Aermen bewäſſert wird; ſammt den ſüdlich und öſtlich anliegenden Gegenden, bis zu dem Puddar-Strohme und der Stadt Agra — — 39

Vierter Abſchnitt. Von dem Striche zwiſchen dem Kiſtna-Strohme, und den Ländern, die von dem Ganges und dem Indus und deren vornehmſten Aermen benetzt werden; demnach, von den mittleren Theilen Indiens — — 53

Fünfter Abſchnitt. Von den Ländern in demjenigen Theile der Halb-Inſel, die im Süden des Kiſtna- oder Khriſchna-Strohmes liegen — — 67

Sechster Abſchnitt. Von den Gegenden zwiſchen Hinduſtan und Schina — 75

Anhang zu der vorhergehenden Abhandlung. Nachrichten, den Ganges und den Burramputer betreffend, (und von der inländiſchen Schiffahrt) — — 86

Der Burramputer insbeſondere — — — 103

Die Abwechslung der Monſone, und die Schiffahrt durch die Wälder — — 106

Erſter Zuſatz des Herausgebers. Nachricht von des Hrn Jac. Rennell's Atlas von Bengalen — — — — 111

Tafel der Entfernungen von Calcutta zu Waſſer in engliſchen Meilen, halben und viertel Meilen — — — — 121

Flächen-Inhalt der Bengaliſchen Provinzen, in engliſchen Quadratmeilen — — 125

Zweyter Zuſatz des Herausgebers. Vorbericht — — 128

Inhalt.

Abul Fasels Beschreibung von Bengalen, aus Hrn. Fr. Gladwins Probestück des Ayin Akbari — — — Seite 131

Verzeichnisse aller Pargannahs eines jeden Sircars von Bengal und Orissa, mit den correspondirenden Namen aus des P. Tieffenthalers Uebersetzung dieses Stückes des Ayin Akbari — — — — 147

Nachschrift des Herausgebers. Anzeige von Hrn. Gladwin's asiatischem Wörterbuche — — — — 170

Dritter Zusatz des Herausgebers. Nachlese zu des Hrn. Rennell Abhandlung — von Hindustan, u. s. w. Aus einer neuen Ausgabe der Urschrift — 172

Genaue Vergleichung beider Ausgaben der Abhandlung; (mit unter beträchtliche Zusätze und Noten aus der zweyten; z. B. Einkünfte der Bengalischen Provinzen S. 175. Schilderung von Hyder Ally, S. 178. Nachricht von der Einnahme von Gwalior, S. 182.) — — — 172

Siebenter (in der neuen Ausgabe beygefügter) Abschnitt der Abhandlung. Zusätze und Verbesserungen zu der Original-Charte von Hindustan — — 186

Anzeige derjenigen Zusätze, die eine beygefügte kleine Charte von Berar enthält — Ebend.

Andere Verbesserungen — — — — 192

Tafeln von Ortsentfernungen in Hindustan, zwischen 168 der merkwürdigsten Oerter. Vorbericht des Verfassers — — — 195

Die Tafeln selbst, für die Stand- oder Mittelpuncte, Agra, Benares, Bombay, Calcutta, Delhi, Hydrabad, Madras, Nagpur, Oude, Oudshein, Punah und Seringapatam — — — 198

Einige Zusätze und Veränderungen in dem Anhange — — 215

Abhandlung über eine Charte der Märsche, welche die Obristen Fullarton und Humberstone in den Ländern Coïmbettor und der Nayren, im J. 1783 gethan haben — — — — 218

Jacob Rennell's alphabetisches Register zu seiner Charte von Hindustan — 223

Anzeig

Anzeige der zu dieſem Werke gehörenden neun Charten. *)

1. 2. 3. Map of *Hindooſtan*, by *J. Rennell.* Jac. Rennells Charte von Hinduſtan, N. I. II. III. (ſ. meine Vorrede S. I—III; die ganze Abhandlung des Verfaſſers; das alphabetiſche Verzeichniß S. 223 bis 244.)

4. The *Ganges*, from the *Calligonga* to its confluence with the *Megna* or *Burrampooter*: and the *Megna*, from thence to the Head of the *Luckia* River. Der Ganges von dem Calligonga an bis zu ſeinem Zuſammenfluſſe (nordlich, oder zur Rechten) mit dem Megna oder Burramputer; und der Megna von da bis zum Urſprung des Luckia-Fluſſes, (welcher aus dem Megna aus, und nordlich, auf der Charte rechter Hand, wieder in denſelben einfließt.) — Rechts unten ſiehet man ein beſonderes Stück: Section of the Jellinghy-River, Profil oder Durchſchnitt des Schellinghy-Fluſſes (oder deſſen Bettes.) Es iſt das Stück, worauf das NB. in der Erklärung, am Ende von Herrn Rennells Anhang S. 217 ſich beziehet.

5. The *Burrampooter*, from the Head of the *Luckia* or *Bannar*-River to *Aſſam*. Der Burramputer, von dem Urſprung des Luckia oder Bannar-Fluſſes an, bis zu dem Reich Aſcham hinauf. — In der untern Abtheilung ſiehet man einen ledigen Raum mit dem Grundriſſe der Feſtung Dellamcotta, von Capitain Martin ausgefüllt. In der obern Abtheilung iſt die auch von Cap. Martin gezeichnete ſüdliche Anſicht dieſer in Butan gelegenen Feſtung: (ſ. die Charte von Hinduſtan N° I. in Iy); und die darunter ſtehenden Zeilen, Inſcribed &c. bedeuten: Dem Andenken des tapfern und vortreflichen Offiziers, Capitain Johann Jones, welcher im April 1773 dieſe Feſtung mit Sturm einnahm, und bald hernach, als ein Opfer des ungeſunden Climavon Cusbeyhar, ſein Leben einbüßete.

Von dem Burramputer-Strome, den Hr. Anquetil Brahmapoutren, und der P. Tieffenthaler Brehmaputar nennet, lieſet man viele Nachrichten in Tieffenth. Beſchreibung von Hinduſtan, Prov. Bengalen; in *Anquetil* Recherches &c. 2e Partie: in Rennell's Abhandlung, ſechster Abſchnitt, und in dem Anhang; man ſehe auch den Gebrauch dieſer 2 Blätter in Abſicht der inländiſchen Schiffahrt, in meinem erſten Zuſatze.

*) Als dritten Bandes, erſter Theil, der Beſchreibung von Hinduſtan, enthält dieſes Werk wirklich neun Charten, die der Buchbinder am Ende dieſes Theiles in der Ordnung, wie ich ſie hier anzeige, anzubinden hat; weil aber eine Anzahl Exemplare auch als ein für ſich beſtehendes Werk mit einem beſondern Titel in das Publicum gebracht wird, ſo habe ich dieſes nicht mit mehr als 2 Charten beſchweren wollen: denn N° 1, 2 und 3, die ſchon vor einem Jahre ausgegeben worden, wird vielleicht mancher ſchon beſitzen, ſo wie die ſchon faſt eben ſo lang bekannten 2 Blätter des Burramputer N° 4 und 5, die ohnedem von Hrn. Rennell nicht mit dem Texte verbunden worden. N° 6 und 7 ſind die, welche ich beyfüge; ſie vertheuren das Buch nur um weniges und gehören weſentlich, jene zu dem Anhang und dem erſten Zuſatze, dieſe zu dem dritten Zuſatze; N° 8 und 9 laſſe ich weg, weil ſie noch nicht geſtochen und auch nicht ſehr nothwendig ſind: ich habe Gelegenheit ſie denjenigen, welche die ganze Beſchreibung von Hinduſtan ſich anſchaffen, mit dem 2ten Theil des dritten Bandes nachzuliefern; aber bey den andern fällt dieſe Bequemlichkeit weg. Ein jeder kann nach der Hand die Charten, die er noch zu haben wünſchet, einzeln für billige Preiſe erſtehen.

Von den in neueren Zeiten in Dekkan errichteten Subahs nimmt Candeisch, *) die kleinste derselben, den Raum zwischen Malwa, nördlich, Berar, östlich, und Amednagur in Westen und Süden ein.

Die Subah Berar hat, der jetzigen Bestimmung zufolge, Allahabad und Malwa in Norden; Kandeisch und Amednagur in Westen, Tellingana und Golkonda in Süden und Orissa in Osten. Ich vermuthe, das Akbar nur den westlichen Theil von Berar sich unterwürfig machte.

Die Subah Amednagur, erhielt den Namen von ihrer ersten Hauptstadt, der aber nachmals von der Vestung Daulatabad verdrängt wurde. Dies ist die südlichste von Akbars Subahen. Ihre Gränzen waren gegen Norden Kandeisch und Malwa, das Gatte- oder Balagat-Gebirge gegen Westen; Beshapur (oder Visiapur) und Tellingana in Süden; und Berar gegen Osten. Genau sind die Gränzen dieser Subah in dem Ajineh Akbari nicht bestimmt, und da Akbar während seiner ganzen Regierung beständig Kriege im Dekkan führte, so kann man muthmaßen, daß diese Gränzen stets abwechselnd waren.

Tellingana, welches in dem Ajineh Akbari ein Zirkar von Berar genannt wird, war ehemals wahrscheinlicher Weise nur zum Theil in Akbars Gewalt. Das alte Tellingana, wovon Warangole**) (Ferischta nennet es Arinkill) die Hauptstadt war, begriff den Landstrich zwischen den Flüssen Kistna und Godawery, und ist gegenwärtig unter dem Namen von Golkonda bekannt.

Sonach haben wir eine festbestimmte geographische Eintheilung vom eigentlichen Hindustan zu Akbars Zeit; allein was Dekkan überhaupt betrift, so ist mir nie eine zu Gesichte gekommen, welche von der Landesregierung ehemals gemacht wäre. Es erhellet, daß Akbar die Westseite der Halbinsel bis zum 18 Grade nordlicher Breite eroberte.***) Unter seinen Nachfolgern ward die ganze Halbinsel, einige wenige bergichte und unzugängliche Striche ausgenommen, entweder völlig unterjocht, oder doch dem Throne von Delhi tributbar gemacht, und daraus eine große Statthalterschaft

*) Akbar nannte sie Dandeisch, zu Ehren seines Prinzen Daniel; allein gegenwärtig ist nur der alte Namen üblich. R.

Diese Bemerkung macht auch Tieffenthaler, der diese Provinz Candeis nennet. Herr Ebeling schreibt Candisch; aber ich halte dafür man müsse Candeish oder Candeisch schreiben. B.

**) Warangole ist gegenwärtig eine weitläuftige Festung.

***) Alle in diesem Werke erwähnten Breiten, sind nördlich vom Aequator zu verstehen; und alle Längen, östlich vom Meridian von Greenwich.

ſchaft unter dem Namen von Dekkan errichtet. Dieſer Name umfaßt in ſeiner größten Ausdehnung die ganze ſüdlich vom eigentlichen Hinduſtan gelegene Halbinſel. Doch glaube ich, daß es in ſeiner eigentlichen und eingeſchränkten Bedeutung nur die Länder begreift, die zwiſchen dem eigentlichen Hinduſtan, dem Karnatik und Oriſſa liegen; folglich die Provinzen Kandeiſch, Amednagur, Viſiapur, Golkonda und den weſtlichen Theil von Berar.

Das Karnatik begriff in ältern Zeiten den Theil der Halbinſel, welcher ſüdlich von den Flüſſen Gondegama*) und Tongebroda liegt, und ſich von der Küſte Koromandel öſtlich, bis zu dem Gebirge Gaat weſtlich erſtreckt. Es ward in Balla Gaat und Päjen Gaat, oder die großen und kleinen Gaate **) eingetheilt. Das erſtere begriff den weſtlichen Theil, und enthielt die Bezirke von Bednor, Mayßor, Koimbetur, u. ſ. w. welches jezt das Gebiet von Heider Ally ausmacht. Das leztere war der öſtliche Theil, oder das Karnatik nach ſeiner jetzigen Beſtimmung, worin, Ongole, Kudapah, Arkot, Tritſchinopoly, Madure, Tanjhaur, Tinewelly und Marawar enthalten ſind.

Da ich nun dieſe ganz allgemeine Vorſtellung von der urſprünglichen Eintheilung von Indien gegeben habe, ſo will ich mich bemühen, die gegenwärtige Eintheilung deſſelben, was die vornehmſten Staaten oder Mächte anbetrift, die auf dem politiſchen Schauplatze, ſeit der Gründung der brittiſchen Macht in dieſen Gegenden, erſchienen ſind, genauer zu bezeichnen.

Die engliſche Nazion beſizt, mit völliger Oberherrſchaft, die ganze Subah von Bengal und den größten Theil von Bahar. Ich ſage den größten Theil, weil ich glaube, daß es einige Purgunnahen auf der ſüdweſtlichen Seite von Klein-Nagpur geben könne, welche ehemals zu Bahar gerechnet wurden, jezt aber in dem Beſize der Mahratten ſind. In Oriſſa beſizen die Engländer nur die Bezirke von Midnapur. Das übrige iſt ganz in den Händen der Mahratten und der ihnen zinsbaren Fürſten. Dieſe brittiſchen Beſizungen enthalten etwa 150,000 engliſche Quadratmeilen Landes, welches an 18000 Quadratmeilen mehr iſt, als Großbrittannien und Irland zuſammen in ſich faſſen. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf ungefähr zehn Millionen.

Bengal iſt durch ſeine natürliche Lage glücklicherweiſe vor den Anfällen auswärtiger Feinde ungemein geſichert. Auf der Nord- und Oſtſeite hat es keine kriegeriſche Nachbaren; und noch dazu eine furchtbare Bedeckung von Bergen, Flüſſen und weitausgedehnte Wüſten, die ſich einem

*) Heißt auch Gilligama.

**) Gaat oder Ghat (Gaut) bedeutet entweder einen Paß in Gebirgen, oder eine Anfurth am Ufer eines Fluſſes. Im erſten Verſtande hat man das Wort vom Karnatik genommen, welches von Bergreihen durchſchnitten wird, die voller engen Wege und Päſſe ſind.

hier etwa aufstehenden Feinde widersetzen würden. Südlich hat es eine Seeküste, welche durch Untiefen und ganz undurchdringliche Wälder bedeckt wird, und in einem Striche von dreyhundert Meilen nur einen einzigen Hafen, der noch dazu einen beschwerlichen Zugang hat. Bloß von der Westseite hat es einen Feind zu befürchten, und selbst hier ist eine feste natürliche Vormauer. So kann Bengal, bey seiner starken Bevölkerung und reichen Hülfsquellen, unterstüzt von einer verhältnißmäßigen Anzahl brittischer Truppen, die gewöhnlich hier gehalten werden, aller Macht Hindustans, die sich zu seinen Feinden aufwerfen möchte, Troß bieten. Selbst bey feindlichen Einfällen, würde das Land jenseits des Ganges von den Verwüstungen des Krieges frey seyn, und zur allgemeinen Vertheidigung Hülfsmittel liefern. Doch so lange wir im Besitz aller Einkünfte sind, wird der Siz des Krieges wahrscheinlich immer unsrer Wahl überlassen werden.

Der Nabab von Aude (der Nachfolger des Sudsha Daulah) besaß die ganze Subah dieses Namens und den nordwestlichen Theil von Allahabad; wozu in den letzten Jahren die östlichen Theile von Delhi und Agra hinzugekommen sind, welche bisher einem Stamme Afghanischer Rohillen und den Dshaten zugehörten. Die Semindarie *) von Benares, welche auch die Zirkare von Gasypur und Tschunar begreift, machte bis 1774 einen Theil des Gebiets von Aude aus, als der Tribut oder Grundzins derselben, welcher 24 Lack **) beträgt, den Engländern übertragen wurde. Diese Semindarie, welche zulezt in des Tschit Sing Händen war, nimmt den größten Theil des Raums zwischen Bahar und Aude ein, so daß nur ein kleiner Strich des lezten Gebietes, in Nordwesten an Bahar stoßt.

Das Gebiet von Aude liegt auf beiden Seiten des Ganges, und begreift (des Feisula Khans Distrikt von Rampur ausgenommen) sowohl alles ebene Land zwischen diesem Flusse und den nordlichen Gebirgen, als auch den vornehmsten Theil des fruchtbaren Landstrichs zwischen dem Ganges und Dshumna, welcher unter dem Namen des Duab ***) bekannt ist, bis innerhalb vierzig Meilen von der Stadt Delhi. Kurz, die brittische Nazion nimmt, mit ihren verbündeten und zinsbaren Fürsten, den ganzen schifbaren Lauf des Ganges ein, von dem Punkte an, da er in die Ebene tritt, bis zur See, welches bey seinem Schlangenlaufe, über 1350 englische Meilen beträgt.

Man

*) Semindarie (Zemindary), ist das Land, welches ein Semindar inne hat, und wovon er die Einkünfte der Regierung berechnet.

**) Ein Lack ist 100,000 Rupien, und macht, wenn man die Rupie zu 2 Sh. 6 Pf. rechnet, 12,500 Pfund Sterling.

***) Duab oder Doabah bedeutet einen Strich Landes, der durch die Näherung und Vereinigung zweyer Ströme gemacht wird. Der zwischen obgenannten beiden Strömen heißt vorzüglicher Weise so.

Man kann die Größe von Aude und der davon abhängigen Länder, auf 360 englische Meilen in die Länge, von Osten nach Westen, und die Breite auf 150 bis 180 Meilen rechnen. Die Hauptstadt ist Feisabad am Fluß Gogra, welche sehr nahe bei der alten Stadt Adiah oder Aude liegt. Auf der Südwestseite des Dhumna liegt Bundela oder Bundelkund, welches an die Guvernemente von Aude und Benares und an die Mahratten stößt. Es gehörte neulich noch dem Rashah Hinduput, ist aber gegenwärtig unter seine Nachfolger vertheilt. Es ist ein bergichtes Land von mehr als 100 Quadratmeilen, und enthält die berühmten Diamantgruben bey Panna und verschiedne starke Festungen, worunter Kallindscher die vornehmste ist.

Das Gebiet des Adshid Sing stößt westlich an Bundelkund, südlich an die Berar Mahratten, und östlich an Benares. Es hat fast gleiche Größe mit Bundelkund, und ist gleich diesem den Einfällen und der Plünderung der Mahratten ausgesezt.

Die Länder der Rashahen von Ghod und Bahdoriah stoßen gleichfalls an das neue Gebiet von Aude, südwärts des Dshumna Flusses, Jrajah gegen über. Der erstere hat in Süden die Mahratten zu Nachbaren, gegen Westen Dshoinagur, und das Gebiet des Nudschuff Khans in Norden. Sein Land ist nur klein, aber in demselben liegt die berühmte Festung Gwalior, welche die brittischen Truppen 1780 den Mahratten wegnahmen, und wobey Kapitän Bruce sich so ungemein hervorthat.

Dicht an dem westlichem Ufer des Ganges, und umgeben von dem Gebiete von Aude, liegt ein kleiner Strich Landes, welcher den Patan Rohillen gehört, und wovon Furruckabad die Hauptstadt ist.

Feisula Khan, ein Rohillischer Fürst, besizt den kleinen Distrikt von Kampur, der jenseits des Ganges, am Fuß der Gebirge liegt. Er ist eigentlich Aude zinsbar, indem er seinen Antheil von Kriegsvölkern stellen muß, welche zur gemeinschaftlichen Vertheidigung unterhalten werden.

Das Land des Sabida Khan, Nachfolger des Nidshib Doula, eines afghanischen Rohillen, stößt an das westliche Ufer des Ganges und an die nordlichen Gebirge, und erstreckt sich westwärts bis Sirhind und südwärts bis Delhi. Seine Länge beträgt ohngefähr 180 Meilen von Osten nach Westen, und die Breite etwa halb so viel. Die Seiken wohnen an seinen westlichen Gränzen, und bis vor einigen Jahren auch die Dshaten an der Südseite.

Schah Allum, der Namenkaiser von Hindustan, besizt die Stadt Delhi nebst einem kleinen Bezirke um dieselbe herum, welches alles ist, was dem Hause Timur übrig bleibt, nachdem es, fast ununterbrochen mehr als 250 Jahr, über Hindustan geherrscht hatte.

Nudschuff Khan besitzt auf gleiche Weise die Stadt Agra; allein weder der eine noch der andre haben das geringste Gewicht in der politischen Wagschale Hindustans.

Die Dschaten (Jats) besaßen noch vor wenigen Jahren den vornehmsten Theil der Subah Agra, und ihre Regierung war eine zeitlang in der Hauptstadt gleiches Namens; allein sie sind nun aus dem Besitze des Duab sowohl, als des größten Theils des an dem westlichen Ufer des Dschumna liegenden ebenen Landes, gesetzt worden, und haben sich in das gebirgichte Land jenseits Mewat zurückgezogen. Vermuthlich waren die Dschetes, (Getes) welche Timur auf seinem Zuge von Batnir nach Sammana bekriegte, ein zu den Dschaten gehöriges Volk. *)

Die Seiken (Seiks) sind die westlichste Nazion in Hindustan. Ihre Länder fangen bey Sirhind an und erstrecken sich westlich bis an den Indus, dessen ganzer Lauf von Attock bis Sindy mit dem ebenen Lande zu beiden Seiten desselben unter ihre Herrschaft gehören soll **), so daß ihr Gebiet überhaupt die Subahen Lahor (oder Pandschab) Mulcan und Sindy in sich begreift. Sie sollen aus mehreren kleinen Staaten bestehen, welche in ihrer innern Regierung unabhängig von einander, aber doch als Bundesgenossen vereint sind. ***)

Timur Schah, der Nachfolger des Abdalla, dessen Hauptstadt Kandahar ist, besitzt Kabul, Seistan und die benachbarten Gegenden von Persien, welche zusammen ein großes Königreich ausmachen. Der Indus ist die allgemeine Gränze der Abdalli in Osten. Dieses Guvernement wurde von Abdalla, einem von Nadir Schahs Generalen, errichtet, als das ungeheure Reich, wie Alexanders seines bey dem Tode des Eroberers, in Trümmer verfiel.

Dschoinagur oder Dscheinagur, ein bergichter Landstrich von nicht großer Ausdehnung, liegt westlich von Agra und zwischen den Distrikten Ghod und Mewat. Es wird von einem Rashah regiert, dessen Hauptstadt Dschoinagur ist. Wegen seiner Nachbarschaft mit den Mahratten, hat dies Land viel von ihnen ausstehen müssen, ist aber nie von ihnen unterjocht worden.

Dschudpur

*) S. *de la Croix* Histoire de Timur-bec. Delf. 1723.

**) Der berühmte Herr Jones bemerkt sehr scharfsinnig, daß es bey den Asiatern gewöhnlich sey, den Ländern, die auf beiden Seiten eines beträchtlichen Flusses liegen, einerley Namen zu geben. So wird die Provinz Sindy vom Indus; Bengal vom Ganges, und Pegu von Eirabatty in zwey Theile getheilt. Vermuthlich waren diese natürlichen Abtheilungen wegen des leichten Zugangs auf jeder Seite vermittelst eines schiffbaren Flusses, den gegenseitigen Einfällen ihrer Nachbarn so lange ausgesetzt, bis ein gemeinschaftliches Bedürfniß der Ruhe sie endlich zu der Uebereinkunft bewog, sich zu Einem Staatskörper zu verbinden. R. (Vielleicht auch, daß der leichtere Anbau und Absatz der Produkte und Manufakturen an beiden Seiten der Flüsse die Einwohner mehr dahin zusammenzog und verband. Ebeling.)

***) S. Dow und Verelst.

Dſhudpur oder Marwar ſtößt in Südweſten an Dſhoinagur, dem es in ſeinen politiſchen Umſtänden gleich iſt; ausgenommen, daß es ſich weiter erſtreckt und an 200 Meilen von Nordoſten nach Südweſten lang iſt. Der Fluß Puddar nimmt ſeinen Lauf durch dies Land, welches einen Theil der Subah Adſchimer ausmacht. Mirta iſt gegenwärtig ſeine Hauptſtadt.

Audipur oder Tſchitor, das Gebiet des Ranah, liegt ſüdweſtlich von Dſhudpur, und gränzt an Guſerat und Malwa. Der Raſchah muß ſich, wie die von Dſhoinagur und Dſhudpur, die häufigen Angriffe ſeiner Nachbaren, der Mahratten, gefallen laſſen, oder ihnen zinsbar werden. Tſchitor war die alte Hauptſtadt, bis Akbar 1567 dieſen ſeines Alterthums, ſeiner Feſtigkeit und Schätze wegen berühmten Ort einnahm. Gegenwärtig iſt Audipur ſeine Hauptſtadt.

Von den Ländern Nagor, Pukanir, Dſheſſelmir, Amerkot und den übrigen am untern Puddar gelegenen, wiſſen wir jezt wenig, als daß ſie aus vielen kleinen Raſchahſchaften beſtehen.

Die Staaten der Mahratten nehmen den ganzen ſüdlichen Theil vom eigentlichen Hinduſtan und einen großen Theil von Dekkan ein. Malwa, Berar, Oriſſa, Kandeiſch und Viſiapur; der vornehmſte Theil von Amednagur (oder Daulatabad); die Hälfte von Guſerat und ein kleiner Theil von Adſchimer, Agra und Allahabad ſind unter ihrem weitläuftigen Reiche begriffen; welches ſich von einem Meere zum andern durch den breiteſten Theil der Halbinſel, und von den Gränzen von Agra nordlich, bis ſüdlich an den Kiſtna erſtreckt, und ein Land von etwa 1000 engliſche Meilen in die Länge und 700 in die Breite ausmacht.

Dies weit ausgebreitete Reich iſt unter verſchiedene Häupter oder Fürſten vertheilt, deren Unterwürfigkeit gegen den Paiſchwa, oder ihr Oberhaupt, eigentlich nur ſcheinbar iſt, wie die deutſchen Fürſten dem Kaiſer unterworfen ſind. Wenn ihr Intereſſe gegen einander ſtößt, ſo entſtehen nicht nur zwiſchen den verſchiednen Gliedern des Reiches Kriege, ſondern auch zwiſchen den Gliedern und ihrem Haupte. In der That ſind ſie ſelten im Bündniſſe mit einander, außer in Fällen, welche auch die widerwärtigſten Staaten vereinigen müſſen, nämlich zu ihrer gemeinſchaftlichen Vertheidigung. Selten ſind Gelegenheiten zu auswärtigen Eroberungen oder zu Plünderungen ihnen wichtig genug, um ihre Heere zu vereinigen.

Wenn ich auch wollte, ſo würde es mir doch an Fähigkeit fehlen, die beſondern Beſitzungen und Verhältniſſe aller Häupter, die den Staat der Mahratten ausmachen, gehörig auseinander zu ſetzen. Ich werde mich daher nur bemühen, die vornehmſten kennen zu lehren, oder diejenigen, welche ſich auf dem Kriegsſchauplatze gezeigt haben.

Der Paischwa, das namentliche Oberhaupt des ganzen Staates, residirt zu Punah, welches an der südlichen Gränze des Reichs, hundert Meilen von Bombay, gelegen ist. Er besitzt den vornehmsten Theil von Visiapur, Baglana, Daulatabad oder (Amednagur) den südlichern Theil von Randeisch, und einen kleinen Theil von Guserat. Sein Antheil am Dekkan ist von Natur sehr fest, besonders an der Westseite nach der See zu, wo eine erstaunliche Gebirgreihe, die Gahten genannt, sich plötzlich und steil von dem ebenen Niederlande, Konkan (oder Kokkun) genannt, erhebt, und nachmals in verschiedene Abstuffungen, wie Terrassen, große Striche fruchtbarer, volkreicher Ebenen enthält, welche so hoch liegen, daß ihre Luft dadurch kühl und angenehm wird.

Die Länder des Paischwa, nebst denen der unmittelbar von ihm abhängenden Vasallen, erstrecken sich überhaupt längs der Küste, von Goa bis Kambay. Südlich gränzen sie an Heis der Ally's Besitzungen; und östlich an das Gebiet des Nisam und des Raschah von Berar. Nordlich sind Holkar und Sindia seine Nachbaren.

Diese beiden Fürsten, Sindia und Holkar, haben beyweitem das größte und fruchtbarste Stück der weitläuftigen Subah von Malwa unter sich getheilt. Sindia besitzt auch den nordlichen Theil von Randeisch, die Stadt Burhanpur mit begriffen; wie auch die nordlichen Gegenden von Guserat. Nordlich erstrecken sich seine Besitzungen in Malwa bis Narwah, und bis 120 Meilen von der Gränze von Aude. *) Seine Hauptstadt ist Udschein, unweit der alten Stadt Mundu, der Hauptstadt der Tschilligi-Könige von Malwa; von welchen er sowohl als Holkar abstammen soll. Holkars Hauptstadt ist Indur, etwa dreißig Meilen westlich von Udschein.

Gungadar Punt besitzt den Distrikt von Kalpy, welcher in Osten an den Dschumna (und folglich an die neuen Besitzungen des Nababs von Aude) und in Westen an Sindias Länder stößt.

Balladschi, Gungadars Bruder, hat den Bezirk von Sagur inne, welcher zwischen Sindias östlicher Gränze und Bundelkund liegt. Keiner von diesen Bezirken ist an Größe dem Fürstenthum Wales gleich.

Der Berar-Raschah, Mudadschi Bunslah, ist überhaupt im Besitze der Subahen Berar und Orissa. Westlich gränzet sein Gebiet an des Paischwa Länder; südlich an des Nisams seine, und nordlich an Mahomed Helats (eines pattanischen Raschahs), Nisam Schahs und Ashid Sings Besitzungen. Oestlich dränget sein Gebiet in Orissa sich zwischen

die

*) Während des vorigen Krieges drang der Oberst Camac von dieser Seite bis zur Stadt Sirondsch, und also mehr als 100 Meilen in Sindias Gränzen hinein.

die brittischen Besitzungen in Bengal, und die in den nordlichen Zirkaren. *); und begreift an 180 Meilen von der Seeküste unter sich, so daß es den Zusammenhang der englischen Besitzungen an der Seeküste unterbricht. Mudadshis Besitzungen sind weit ausgedehnt, und erstrecken sich von Osten gegen Westen an 600 englische Meilen, und von Norden gegen Süden an 250. Er besizt dies alles nicht als unumschränkter Oberherr; denn Katrak, Kuttumpur und Sumbulpur sind wenig mehr als zinsbar, und werden von seinem Bruder Bembadshi regiert. Von den innern Theilen von Berar wissen wir weit weniger, als von irgend andern Theilen Hindustans; doch nach dem, was wir wissen, muß es nicht sonderlich volkreich noch fruchtbar seyn. Seine jetzige Hauptstadt ist Nagpur, wo auch Mudadshi seine Residenz hat. Sie liegt etwa in der Mitte zwischen Bengal und Bombay. Die alte Residenz war, dem Ferischta zufolge, Schapur. Das Ajineh Akbari sagt, daß Berar ehemals Werwatik hieß, und es ist merkwürdig, daß Plinius eben dieses Landes unter dem Namen Varetate erwähnt, und bemerkt, daß es eine starke Reuterey und viel Fußvolk, aber keine Elefanten zum Kriege unterhalte.

Kattack, die Hauptstadt von Orissa, ist ein beträchtlicher Posten am Flusse Mahanada, indem es an der einzigen Heerstraße liegt, die von Bengal nach den nordlichen Zirkaren geht. Der Besitz dieser Stadt und ihres Gebiets giebt dem Raschah von Berar mehr Gewicht bey der Regierung von Bengal, als selbst seine ausgebreiteten Ländern und die Lage im Mittelpunkt von Hindustan.

Nisam Schah, Raschah von Gurry Mundlah oder Bandhu, ist Berar zinsbar.

Jurry Sing Gwikawar (oder Gwikker), der während des mahrattischen Krieges unser Bundesgenosse war, ist von uns in den Besitz von Amedabad und Kambay, wie auch der Länder am Fluß Meihie, oder nordwärts desselben, gesezt worden. Dieser Fluß dient überhaupt zur Gränze zwischen seinem Distrikte von Amedabad und dem unsrigen von Brootsch. **) Dies sind die vornehmsten Länder, in welchen die Häupter der Mahratten förmlich Regierungen errichtet haben. Dieses Volk ist aber so sehr dem Rauben und Plündern ergeben, daß wenige unter den benachbarten Staaten sind, die nicht in irgend einem oder dem andern Zeitpunkte ihre Macht empfunden und anerkannt hätten. Bengal und Bahar waren lange Zeit einem regelmäßigen Tribute unterworfen, und das Karnatik, Meißor, die Provinzen des Nisams, das

*) Diese Zirkare oder Provinzen haben jenen Namen ursprünglich wegen ihrer nordlichen Lage, in Ansehung Madras, von welchen sie abhängig sind. Allmählich hat man davon die Benennung, nordliche Zirkare, durchgehends bey den Engländern angenommen.

**) Diese Stadt, welche die Engländer 1773 eroberten, ist in dem lezten Frieden mit den Mahratten 1783 ihnen mit dem dazu gehörigen Bezirke wieder abgetreten worden. A. Dalrymple hat die Pergunahen von Brootsch in einer besondern Karte vorgestellt. E.

Duab, Bundelkund und die südlichen Gegenden von Delhi sind oftmals von ihnen überfallen worden. Doch scheint ihre Macht seit den lezten zwanzig Jahren wirklich schwächer zu werden. Von Bengal, den obern Provinzen, (nämlich des Nababs von Aude) und dem Karnatik durch die brittischen Waffen ausgeschlossen, durch Heider Ally's Macht von Meißor zurückgetrieben, ist ihr Wirkungskreis sehr eingeschränkt worden, und ihr lezter Krieg gegen die brittische Macht hat ganz Hindustan ihre Schwäche verrathen. *)

Von den fünf nordlichen Zirkaren sind Zikakole, Radshamundery, Ellor und Kondapilly **) im Besiz der Engländer; Guntur aber gehört dem Nisam. Die vier ersten nehmen die Seeküste vom Tschilka-See an den Gränzen von Karrack bis an die nordliche Küste des Flusses Kistna ein; und bilden einen schmalen Strich Landes, welcher 350 Meilen lang, und nur 30 bis 70 breit ist. Dies Land ist von Natur sehr gut gegen feindliche Anfälle verwahrt, da es eine Vormauer von Gebirgen, und weitläuftige Wälder auf der einen Seite, und die See auf der andern hat, so daß nur die beiden äußersten Enden offen sind. In Ansehung seiner Lage, sowohl gegen Bengal, als gegen Madras, hat es eine große Unbequemlichkeit; denn da es von dem ersten 350, und von dem lezten 250 englische Meilen entfernt ist, so kann man auf die Kriegsvölker, welche darin zur Beschützung liegen, nie rechnen, daß sie in einer dringenden Noth einer von jenen Präsidentschaften zu Hülfe kommen sollten. Eigentlich gehöret ein Theil dieser Zirkare zu Golkonda oder Dekkan, und ein Theil zu Orissa. Wir haben sie vom Nisam zu Lehn, unter der Bedingung, ihm einen jährlichen bestimmten Tribut dafür zu entrichten.

Die Besitzungen des Nisam oder Subah von Dekkan (eines Nachkommen des berühmten Nisam ul Muluk), bestehen aus der Provinz Golkonda und dem östlichen Theile von Daulatabad; das ist, der alten Provinz Tellingana oder Tilling, welche zwischen den untern Gegenden der Flüsse Kistna und Godawery liegt. Der Nisam hat den Paischwa oder den Mahratten von Punah auf der Westseite; das Karnatik, den Basalet Dshung und Heider Ally in Süden. Die westliche Gränze kenne ich nicht genau genug, da sie während der Kriege mit den Mahratten sich beständig veränderte. Doch so viel ich durchgehends gehöret habe, sollen der Fluß Bihma und die Gebirge von Visiapur gegenwärtig die Gränze ausmachen, nämlich vom Fluß Kistna an, westwärts bis 130 Meilen von Punah, von welchem Punkte an sie sich bis an die Ufer des Godawery-Flusses unterhalb Aurungabad hinauf zieht; und der lezte Fluß

*) Das Gegentheil beweiset Herr Anquetil in seinen histor. geograph. Abhandlungen von Indien. (B.)

**) Der Zirkar Kondapilly wird in den Finanzbüchern Mustapha Nuggur; der Zirkar Guntur aber Mortisanagur geschrieben. (Eine schöne Beschreibung dieser Provinzen liefert Herr Pr. Sprengel im 2ten Bande seiner Beyträge zur Länder- und Völkerkenntniß. E.)

Fluß selbst soll meistentheils die nordliche Gränzlinie ziehen. Seine Hauptstadt ist Heiderabad oder Bagnagur, am Flusse Mausi, nicht weit von der berühmten Festung Golkonda belegen.

Die Distrikte Adonet und Ratschore sind in den Händen des Basalet Dschung, eines Bruders des Nisam, gehen aber von diesem leztern zu Lehn. Der Raschah von Saurapur oder Sollapur, auf der Westseite des Bimah-Flusses, und noch einige andre Raschahe sind ihm zinsbar.

Wahrscheinlich haben des Nisams eigne Kronländer, ohne die Länder der ihm zinsbaren Fürsten und seiner Lehnsträger, nicht über 280 Meilen in der Länge und 160 in der Breite. Keines seiner Länder berührte die Seeküste, ehe er den Zirkar von Guntur im Jahr 1780 in Besiz nahm.

Dieser Zirkar Guntur (der auch Mortisanagur oder Rondawir heißt) nimmt den Raum zwischen Rondapilly, dem südlichen unserer vier Zirkare, und dem nordlichsten Theile vom Karnatik ein; und erstreckt sich an funfzig Meilen längs der Küste des Meerbusens von Bengal. Der Besiz dieses Landstrichs wäre den Engländern wünschenswerth gewesen, sowohl um die Französische Nazion ganz von Dekkan auszuschließen, als um die Verbindung mit den nordlichen Zirkaren zu unterhalten, und unsern Besizungen, wie auch unserer Nachbaren ihren mehr Zusammenhang und Rundung zu geben.

Das Gebiet des Nababs von Arkot, oder das Karnatik fängt südwärts vom Zirkar Guntur an, und erstreckt sich längs der ganzen Küste von Koromandel, bis Kap Komorin. Es verstehet sich, daß ich Tanschaur, Marrawar, Tritschinopoly, Madurei und Tinewelly mit darunter begreife, welche alle als Anhänge vom Karnatik anzusehen sind. Nach dieser Gränzbestimmung ist das Karnatik nicht weniger als 570 englische Meilen, von Norden nach Süden, lang, allein nirgends über 110 Meilen breit, und gewöhnlich nur 80. Ein so langer Strich Landes muß, wenn er einen thätigen und mächtigen Feind neben sich hat, immer in Gefahr seyn, entweder daß seine entfernten Provinzen von seinem Beystande abgeschnitten werden, oder daß die Sicherheit des Ganzen Noth leide, wenn er seine Macht zur besondern Vertheidigung einzelner Provinzen theilen muß.

Die brittischen Besizungen im Karnatik schränken sich auf den Landstrich ein, welcher die Dschagire *) genannt wird, und nicht über 40 Meilen um Madras **) herum sich erstreckt.

*) Dschagire heißt jede Pension, oder die Einkünfte eines dazu angewiesenen Bezirks, die der Großmogul, oder andre Fürsten, besonders für geleistete Kriegsdienste, verleihen. (E.)

**) Madras oder Fort St. George, die Hauptstadt, eine der vier brittischen Präsidentenschaften in Ostindien, liegt unter 80° 29′ östlicher Länge, und dem 13° 5′ der Breite, astronomischen Beobachtungen zufolge. A. Dalrymple hat eine schöne Charte mit einem Memoire über diese Dschagir geliefert. (E.)

Heider Ally's Besitzungen. Dieser Fürst theilte vormals den Karnatik mit dem Nabab von Arkot, und macht ihm izt das Uebrige streitig. *) Seine Länder fangen westlich von der Bergreihe jenseits Dalmatscherry, Szargud und Arror an, und erstrecken sich südwärts bis nach Trawankor und Madurei, nordlich bis nach Sunda und Vistapur, (indem sie Adonei, das Gebiet des Basalet Dshung, umgeben,) nordöstlich geht es bis Guntur und Ongole; und westlich bis an die See. Sie begreifen überhaupt die Provinzen von Meißor, Bednor, Koimbettor, Kanari und Dindigul: außer seinen neuesten Eroberungen gegen Norden, nämlich Tschitteldrug, Harponelly, Sanor; Bankapur, Koidrug, Gutti, Kondanor, Kanul und Kuddapah.

Heiders gegenwärtige Besitzungen übertreffen die seines Nebenbuhlers des Nababs von Arkot sehr weit an Größe und Einkünften. Allein es wird wahrscheinlich auf lange Zeit ein Fürst von Heiders Talenten erfordert werden, um zu verhindern, daß ein aus so mißhelligen Theilen zusammengesezter Staat nicht zerfalle. Es scheint nicht unglaublich, daß nach Heiders Tode dieser Theil der Halbinsel große Veränderungen erleiden werde; in welchem Falle die Mahratten nähere Nachbaren von uns werden dürften, als sie jezt sind. Die Länge von Heiders Besitzungen beträgt wenigstens 400 englische Meilen von Norden bis Süden, und ihre Breite 130 bis 290; daß er also beyweitem den größten Antheil an der Halbinsel hat.

Wenn ein Engländer seine Augen auf die Landkarte richtet, und die Größe der Besitzungen Heider Ally's und der Mahratten zusammengenommen, mit den Besitzungen Englands und seiner Bundesgenossen vergleicht, so wird sein Stolz bey dem Resultat der Vergleichung sich eben nicht gedemüthigt finden. Ohne uns in die Entscheidung der Frage einzulassen, ob der Krieg, den wir führen, rathsam und nothwendig war, oder was für Folgen er wahrscheinlicher Weise haben mag, so müssen wir doch wenigstens gestehen, daß die Anstrengung der Kräfte zur Führung desselben erstaunlich gewesen ist. Eine Armee vom Ufer des Ganges queer über das ganze feste Land gesandt, um die Absichten der Franzosen im Dekkan zu hintertreiben, und eine andre, um unsern verfallnen Zustand im Karnatik wieder herzustellen, das sind bewundernswürdige Anstrengungen, welche noch dann in der Geschichte leben werden, wenn die Wirkungen davon nicht weiter mehr merklich sind.

*) Er starb im Dezember 1782, und sein Sohn, Tippo Saib, scheint nicht seines Vaters Geist geerbt zu haben. Er machte 1784 mit den Engländern Friede, und sein Ansehn unter den übrigen indischen Mächten ist sehr gefallen. (E.)

Abhandlung
über eine
Charte von Hinduſtan
u. ſ. w.

Dieſe Charte enthält ein ſo weit ausgebreitetes Land, und die Beſchaffenheit der Materialien für die einzelnen Theile derſelben iſt ſo verſchieden, daß ich mich genöthigt ſehe, um einer Verwirrung zuvorzukommen, meine Beſchreibung, wie ſie ausgeführet worden, in unterſchiedene Abſchnitte einzutheilen, die ſich ſowohl nach der natürlichen Eintheilung des Landes als einigermaſſen auch nach der Beſchaffenheit der Hülfsmittel richten werden. Dieſem nach, zerfällt die Abhandlung in ſechs Abſchnitte.

Der erſte enthält die Seeküſten und die Inſeln.

Der zweyte, den geometriſch aufgenommenen Strich der an Bengal ſtößt, von dem Ganges und ſeinen vornehmſten Armen bewäſſert wird und ſich bis an die Stadt Agra erſtreckt.

Der dritte, den von dem Indus und ſeinen Aeſten eingenommenen Strich.

Der vierte, den Strich zwiſchen dem Kiſtna und den von dem Ganges und den Indus durchſtrömten Gegenden: folglich die mittleren Theile von Indien.

Der fünfte, die Halbinſel, ſüdwärts vom Kiſtna.

Der ſechste endlich, die zwiſchen Hinduſtan und Schina belegene Gegenden: namentlich Thibet, Butan, Aſſam, Pegu, Arakan, Ava, und einen Theil von Siam.

Ehe ich aber zu einer umſtändlichen Nachricht von der Verfertigung der Charte ſchreite, wird es nöthig ſeyn das Reiſe- oder Meilen-Maaß zu erklären, welches für die Gegenden, wo keine wirklichen Vermeſſungen geſchehen ſind, angenommen worden. Das gewöhnliche Maaß dieſer Art, in Hinduſtan, iſt die Coß oder Crore, die insgemein auf zwey geſetzmäßige engliſche Meilen (Britiſh ſtatute Miles) geſchäzt wird. Es iſt mir nicht gelungen, die wahre Länge der Coß, ſo wie ſie von Akbar und andern Kaiſern feſtgeſezt worden, in Erfahrung zu bringen, und hätte ich ſie auch gehabt, ſo würde ſie mir doch bey gegenwärtiger Unterſuchung von keinem Gebrauch geweſen ſeyn, indem alle meine Hinduſtaniſchen Reiſe-Journale und Tabellen, nach berechneten Coſſen entworfen ſind.

Ich gebe hier eine Ueberſicht derjenigen Verzeichniſſe von in Coſſen geſchäzten Entfernungen, die ich Mittel gefunden habe mit ſonſt bekannten Diſtanzen zu vergleichen; wobey meine Abſicht war,

war, das wahre Verhältniß zwischen einer Coß und einem Theil eines großen Cirkels der Weltkugel zu bestimmen.

Des Tavernier Bestimmung der Coſſen.

	Geschätzte Coſſen.		Wahre Horiz. Diſtanz in geogr. Meilen.		Horiz. Länge einer Coß in geogr. Meil.	
Von Surat bis Nupur	44	—	57	—	1,3	
— Burhanpur bis Sirondſch	101	—	190	—	1,9	
— Sirondſch — Agra	106	—	190	—	1,8	
— Agra — Allahabad	138	—	220	—	1,6	
— Allahabad — Benares	46	—	61½	—	1,3	Mittel 1,5
— Benares — Patna	70	—	119	—	1,7	
— Surat — Amedabad	82	—	125	—	1,5	
— Delhi — Agra	68	—	90	—	1,3	
— Aurungabad — Maſulipatam	290	—	367	—	1,3	

Aus handſchriftlichen Reiſebüchern, die ich beſitze.

Von Allahabad bis Feiſabad	62	—	81	—	1,3	
— Delhi — Luknau	138	—	210½	—	1,6	Mittel 1,475
— Allahabad — Benares	37	—	61½	—	1,65	
— Allahabad — Agra	149	—	220	—	1,5	
— Agra — Delhi	76	—	90	—	1,2	

Nimmt man ferner das Mittel von allen zuſammem, ſo wird für eine Coß in horizontaler Richtung ſehr nahe 1½ geographiſche Meile herauskemmen. Wenn wir aber die Diſtanzen zwiſchen Burhanpur, Sirondſch und Agra ausſchließen, als welche ſich von der gemeinen Regel zu entfernen ſcheinen, (wie denn Tavernier auch ſelbſt bemerkt, daß die dortigen Coſſen viel länger als irgend anderswo ſeyen) ſo wird das Mittel 1,43, oder grade 42 Coſſen auf einen Grad eines Hauptcirkels. Dies wäre demnach das Reſultat der Vergleichung der geſchätzten mit der abgemeſſenen Coß: allein es muß wohl bemerkt werden, daß die hier angeführten Beyſpiele, aus den nordlichen Gegenden des Reichs hergenommen ſind, und daß bey der Verzeichnung des Dekkan ſich gezeigt hat, man könne in jenen Gegenden nur 1,4 geograph. Meilen auf eine Coß rechnen: demnach 43 auf einen Grad. Allein da wir in dem Dekkan nur wenig ausgemeſſene Strecken

(lines)

(lines) haben, so habe ich mich an das obige Verhältniß von 42 Coſſen auf einen Grad gehalten, und dieſem gemäß die Scale in der Charte aufgezeichnet. Dieſe Horizontal-Coß nun, wenn man 1 auf 7 für die Krümmungen der Wege zugiebt, zeiget an, daß man auf den gewöhnlichen Straßen die Coß zu $1\frac{1}{20}$ geſetzmäßigen Meilen, oder 190 Meilen für 100 Coſſen annehmen kann.

Herr D'Anville beſchließt ſeine Unterſuchung *) der Coſſen-Länge, indem er für die Anzahl die einen Grad ausmacht, im Durchſchnitte, 37 herausbringt: allein wir müſſen bemerken, daß er keine ausgemeſſenen Standlinien (lines) hatte, mit welchen er die geſchätzten Diſtanzen vergleichen konnte. Ueberdies kommen durch die von ihm beſchriebenen Entfernungen zwiſchen Kandahar, Kabul und Atrok, für jeden Grad 47 von Taverniers Coſſen heraus.

Erſter Abſchnitt.

Die See-Küſten und Inſeln.

Calcutta iſt der Standpunkt von welchem ich ausgehen werde, theils weil die geographiſche Lage dieſer Stadt, durch mehrere Beobachtungen der Länge ſowohl als der Breite beſtimmt worden, theils weil ausgemeſſene Standlinien von beträchtlicher Länge nach Oſt und Weſt, hier ihren Anfang nehmen. Ich werde zuerſt die Straße weſtwärts bis an die Mündung des Indus durchwandern, hierauf nach Balaſor zurückkehren, und oſtwärts bis zum Eingang der Straße von Malacca meinen Weg fortſetzen.

Calcutta, die Hauptſtadt der brittiſchen Beſitzungen in Indien, indem ſie der Sitz des höchſten Rathes (General Council) iſt, liegt, von der Feſtung an gerechnet, unter 22°. 33′. nordlicher Breite; und, nach einer Mittel-Zahl aus den Beſtimmungen von 4 verſchiedenen Beobachtern, unter 88°. 28′. öſtlicher Länge von Greenwich. **)

Balaſor, ungefähr 101 geographiſche Meilen***) S.W. von Calcutta, iſt der weſtliche Ort, der mittelſt Landvermeſſungen beſtimmt worden; allein da des Capitain Ritchie Vermeſſung zur

*) Eclairciſſemens ſur la Carte de l'Inde, pag. 14.

**) Herr (the Hon.) Thomas Howe fand — 88°. 53′.
Herr (the Rev.) Smith — — — 88. 28
Herr Magee — — — — 88. 24
Capitain Ritchie — — — — 88. 26
} Mittel 88°. 27′. 45″

Dieſen kann man noch die franzöſiſche Beobachtung zu Gheiretty, 1′. öſtwärts von Calcutta, beyfügen — — — 88°. 29′.

***) In meiner Nachricht von der Verfertigung der Charte habe ich geographiſche Meilen, d. i. ſolche, deren 60 auf einen Grad gehen, angenommen. Brittiſche Geſetzmeilen aber in meiner Angabe der verglichenen Länder-Größen: jene ſind durch G. Meilen, dieſe durch B. Meilen angezeigt.

Heider Ally's Besitzungen. Dieser Fürst theilte vormals den Karnatik mit dem Nabab von Arkot, und macht ihm izt das Uebrige streitig. *) Seine Länder fangen westlich von der Bergreihe jenseits Dalmatscherry, Saargud und Attor an, und erstrecken sich südwärts bis nach Trawankor und Madurei, nordlich bis nach Sunda und Vistapur, (indem sie Adonei, das Gebiet des Basalet Dshung, umgeben,) nordöstlich geht es bis Guntur und Ongole; und westlich bis an die See. Sie begreifen überhaupt die Provinzen von Meißor, Bednor, Koimbettor, Kanari und Dindigul: außer seinen neuesten Eroberungen gegen Norden, nämlich Tschitteldrug, Harponelly, Sanor, Bankapur, Koidrug, Gutti, Rondanor, Kanul und Kuddapah.

Heiders gegenwärtige Besitzungen übertreffen die seines Nebenbuhlers des Nababs von Arkot sehr weit an Größe und Einkünften. Allein es wird wahrscheinlich auf lange Zeit ein Fürst von Heiders Talenten erfordert werden, um zu verhindern, daß ein aus so mißhelligen Theilen zusammengesezter Staat nicht zerfalle. Es scheint nicht unglaublich, daß nach Heiders Tode dieser Theil der Halbinsel große Veränderungen erleiden werde; in welchem Falle die Mahratten nähere Nachbaren von uns werden dürften, als sie jezt sind. Die Länge von Heiders Besitzungen beträgt wenigstens 400 englische Meilen von Norden bis Süden, und ihre Breite 130 bis 290; daß er also beyweitem den größten Antheil an der Halbinsel hat.

Wenn ein Engländer seine Augen auf die Landkarte richtet, und die Größe der Besitzungen Heider Ally's und der Mahratten zusammengenommen, mit den Besitzungen Englands und seiner Bundesgenossen vergleicht, so wird sein Stolz bey dem Resultat der Vergleichung sich eben nicht gedemüthigt finden. Ohne uns in die Entscheidung der Frage einzulassen, ob der Krieg, den wir führen, rathsam und nothwendig war, oder was für Folgen er wahrscheinlicher Weise haben mag, so müssen wir doch wenigstens gestehen, daß die Anstrengung der Kräfte zur Führung desselben erstaunlich gewesen ist. Eine Armee vom Ufer des Ganges queer über das ganze feste Land gesandt, um die Absichten der Franzosen im Dekkan zu hintertreiben, und eine andre, um unsern verfallnen Zustand im Karnatik wieder herzustellen, das sind bewundernswürdige Anstrengungen, welche noch dann in der Geschichte leben werden, wenn die Wirkungen davon nicht weiter mehr merklich sind.

*) Er starb im Dezember 1782, und sein Sohn, Tippo Saib, scheint nicht seines Vaters Geist geerbt zu haben. Er machte 1784 mit den Engländern Friede, und sein Ansehn unter den übrigen indischen Mächten ist sehr gefallen. (E.)

mit einem Wegemesser. Das Resultat war für den Unterschied der Länge — 2°. 16'. 30".
Der Cap. Ritchie fand — — — — 2. 18. 00.

Zwar stimmen die von dem Major Polier angegebenen Lagen und Distanzen, bey den Oertern, durch die er gekommen ist, mit den besondern, von andern angestellten, Vermessungen nicht vollkommen überein: z. B. der Lieut. Cridland setzet Nisambadda und Napparah in einer Entfernung von einander, von N. 49°. O. *) — 24,4 G. Meilen.
Polier — — — 43. 45 — 25,5 —
eine andere Charte — — 47 — — 24,8 —

Ferner von Gandsham nach Dshagarnat-Pagode
sind nach Herrn Polier — N. 58°. O. — 46,75 —
— Cap. Ritchie — — 61. 30 — 46,75 —
— Cap. Campbell — — 55. 10 — 46 —

Dem ohnerachtet ist gewiß, daß die von Major Polier zu Lande gemessene Linie, und die von dem Cap. Ritchie zur See beobachteten Lagen und Entfernungen überhaupt nur um 1½ Meile in der Länge, und nur um einen halben Grad in Absicht des Winkels der Richtung von einander verschieden sind. Es ist wohl kein Zweifel, daß, wenn eine wirkliche Vermessung angestellt würde, wir einige Zwischen-Distanzen zu lang, andere zu kurz, sowohl in Polier's als in Ritchie's Angaben finden würden: allein, da ein Fehler den andern aufhebt, so kommen beide im Ganzen ziemlich aufs Gleiche heraus.

Da der Theil der Küste zwischen Dshagarnat und Visagapatam stückweise aus den Plänen verschiedener Personen entlehnet ist, so werde ich hier Rechenschaft davon ablegen.

Von Dshagarnat bis Gandsham ist der Entwurf von dem Capit. Will. Campbell, und von Gandsham bis Pundy, von Hrn. Cotsford.

Von Pundy an ist für die Küste eine Lücke in den Materialien, bis wir nach Nauparah kommen: sie wird durch des Major Polier's Reiseroute von diesem Orte nach Parsumbah, in Hrn. Codsford's (Nachrichten) ausgefüllt.

Von Nauparah bis Tschikakol, gehöret der Riß dem Lieut. Cridland; und das übrige bis Visagapatam gehöret dem Capit. Ritchie.

Von Visagapatam bis Yanam ist die Abbildung der Küste ebenfalls von Cap. Ritchie; von da bis Masulipatam ist sie hauptsächlich vom Major Stevens: und von da weiter bis Madras, ist sie wiederum gänzlich von Cap. Ritchie.

*) Grade des See-Compasses, Nord gen Ost. (B.)

Es ist nicht undienlich anzumerken, daß der ganze Unterschied der Länge zwischen Calcutta und Madras, auf den Charten der Herren D'Anville und D'Apres, der Wahrheit bis auf wenige Meilen nahe kommt, weil die Verfasser im Besitze der zu Cheitetty und Pondichery angestellten Beobachtungen waren: im Detail aber sind diese Charten außerordentlich fehlerhaft.

Die Länge von Madras, oder Fort St. George, wurde durch die Beobachtung des Hrn. Howe im Jahr 1755, auf 80°. 29′. bestimmt, und die am Ufer beobachtete Polhöhe war 13°. 5′. Pondichery wird in der Connoissance des Temps unter 79°. 57′. gesetzt *), und da der Unterschied der Länge zwischen beiden Oertern auf den Charten 33′. ist, so stimmen die Beobachtungen bis auf eine Minute eines Grades mit diesen überein.

Von Pondichery bis Devicotta ist der Unterschied der Länge, den Charten zufolge 6 Min. westlich; da nun die ganze Entfernung nur etwa 44 G. Meilen beträgt, und die Richtung der Küste beynahe südlich ist, so hat man keinen wesentlichen Fehler zu vermuthen: daher wird die Länge von Devicotta 79°. 51′. seyn.

Von Devicotta nach Tritschinopoly, wurde auf dem Wege nach Tanschaur, eine gemessene Linie von Hrn. John Barker entworfen, und da der Unterschied der Länge 1°. 4′ W. befunden worden, so kommt Tritschinopoli unter 78°. 47′. der Länge zu stehen. Die Polhöhe dieser Stadt ist 10°. 49′. Von da bis Madurei stellete Montresor eine Vermessung an, und fand den Unterschied der Länge 20′. 30″; also muß Madurei unter 78°. 26′. 30″. Länge seyn. Endlich, so geben die in den Distrikten von Madurei und Tinevelly, auf Befehl des Obrist Call angestellten Vermessungen, für den Unterschied der Länge zwischen Madurei und dem Cap Comorin 36′. 30″. wodurch dies Cap unter 77°. 50′. gebracht wird: weil aber die Magnetnadel beynahe um einen Grad westlich zwischen Madras und Cap Comorin variert, so ist die Wirkung davon, daß der Unterschied der Länge um wenigstens 3 Min. eines Grades kleiner, und daher die Länge des Vorgebirges 77°. 53′. wird. Diese halte ich wirklich für die wahre Länge desselben: was dessen Breite betrift, so ist sie ohngefähr 7°. 57′.

Ehe ich von Hrn. Dalrymple mit Materialien zur Bestimmung der Länge des Cap Comorin, mittelst der obgedachten zwischen Devicotta und Madurei gemessenen Strecken versehen wurde, ward der Unterschied der Länge zwischen Madras und dem Cap verschiedentlich, und in allen Fällen, falsch angegeben. Z. B.

Hr.

*) Des Hrn. (le) Gentil Beobachtung im J. 1769 gab 79°. 53′. oder 4′. mehr nach Westen als die Connoiss. des Temps.

Hr. D'Anville machte ihn	—	—	3°.	15′.
Hr. Orme	—	—	3.	7.
Hr. D'Apres	—	—	3.	3.
In der That aber scheinet er zu seyn	—	—	2.	36.

so daß die am nächsten kommende von den obigen Bestimmungen, noch um 27′. von der Wahrheit abgehet.

Die besondern Theile der Küste zwischen Madras und Cap Comorin sind von unterschiedenen Händen. Die Vermessung der Compagnie-Ländereyen (oder Dshagire) erstreckt sich bis Sadras. Von da bis zu Point Calymer ist die Angabe von Hrn. D'Apres; und von da bis Tondi, vornehmlich nach meinen eigenen Beobachtungen, in den Jahren 1763 und 1764. Tondi selbst ist zufolge einer Vermessung von Tritschinopoly und Madurei aufgetragen. Von Tondi bis Gudwaater-Insel gründet sich die Lage auf wirkliche Vermessung des Major Stevens: von da bis Turakorin auf beyläufige des Hrn. Delasield's: das übrige bis zu dem Cap Comorin ist aus des Obrist Call's Charte von Tinevelly in des Hrn. Orme History (of the milit. Transactions etc.)

Zwischen Cap Comorin und Cochin, unter 9°. 58′. Breite, geben die Danvillische und andere Charten einen Unterschied der Länge, von 1°. 25′. westlich an, welcher von 77°. 53′. abgezogen, für die Länge von Cochin 76°. 28′. übrig läßt. Die Beobachtung des Hrn. Smith im J. 1776, setzet Cochin unter 76°. 26′. 30″. der Länge: mithin nur um 1′. 30″. westlicher als das Aufnehmen der Richtung angiebt.

Nach einer solchen Uebereinstimmung bleibt schwerlich noch ein Zweifel, daß die für das Cap Comorin angenommene Länge von 77°. 53′. nicht die rechte sey. Denn wir mögen sie aus dem Durchschnitte der zwo von den Beobachtungs-Oertern Pondichery und Cochin gezogenen Richtungs-Linien (bearing lines) folgern, oder auch nur aus einer oder der andern dieser Linien, nachdem sie nach Maaßgabe der Polhöhe berichtiget worden, so wird das Resultat bis auf zwo Minuten eines Grades, oder weniger, dasselbe seyn: eine Annäherung, die unter ähnlichen Umständen nur selten kann erreichet werden.

Auf der Charte ist Cochin (oder wenigstens der Strand daselbst) unter 76°. 27′. gesetzt. Zwischen hier und Bombay, auf einer Strecke von beynahe 600 G. Meilen, haben wir weder Vermessungen noch Beobachtungen der Länge, um irgend einen der dazwischen liegenden Punkte zu berichtigen: denn die Beobachtung zu Goa kann kaum als eine Ausnahme angesehen werden, wenn man weiß, daß sie von der aus den Beobachtungen zu Bombay gefolgerten Länge, um 32′. abweicht; und diese Folgerung gründet sich auf die Bestimmung einer Küste von etwa 120 Meilen,

die beynahe ganz gerade ist, und in ihrer Richtung um mehr nicht als 25°. vom Meridian abweicht. Außerdem ist diese Lage der Küste durch mehrere Authoritäten bestätiget: unter andern durch die Angaben der Herren D'Anville und D'Apres.

Nimmt man für Cochin 76°. 27'. und für Bombay 72°. 40'. *) an, so kommt für den Unterschied der beobachteten Länge 3°. 47'. W. heraus. Nur macht Hr. D'Anville, ohne zu versuchen die Länge zu verbessern, (indem er für diese Seite von Indien mit keiner andern Beobachtung als der von Goa versehen war) diesen Unterschied von 3°. 50'. 30". mithin nur um 3'. 30" von demjenigen verschieden, welcher aus Beobachtungen hergeleitet wird. Herr D'Apres macht ihn = 4° 12'. oder 25'. größer, als nach den Beobachtungen. Man muß aber hier bemerken, daß auf dieser Küste eine westliche Variation [der Magnetnadel] von 1½ Grad statt findet: **) wird dies in Rechnung gebracht, so kommt des Hrn. D'Apres Bestimmung des Längen-Unterschiedes mit dem, welchen die Beobachtungen angeben, überein: allein ich kann nicht versichern, ob er dies selbst schon in Anschlag gebracht hat oder nicht.

Herr D'Anville kommt der Wahrheit näher als man auf einer so weiten Strecke erwarten konnte: und ich halte dafür, daß überhaupt die Beobachtungen, die Vermessungen, und die Charten der Küste, zwischen Madras und Bombay, ziemlich gut mit einander übereinkommen.

Die Beobachtung der Länge zu Goa, nach welcher man diese in der Connoiss. des Temps auf 73°. 45'. angegeben findet, hat allen neuern Geographen gedienet, um die Längen auf der westlichen Seite von Indien zu bestimmen: indem sie bis zum Jahr 1762 die einzige war, die im Westen von Pondichery war angestellt worden. Von wem und auf was Weise sie gemacht worden, ist mir aber gänzlich unbewußt; und wenn man ihr einigen Glauben beymessen soll, so müssen

*) Hr. T. Howe beobachtete im Jahr 1762 zu Bombay 2 Verfinsterungen des ersten Jupiters-Trabanten, und fand aus der einen die Länge — — — 72°. 36'
aus der andern — — — 72. 40
Hr. Smith, [der schon erwähnte Geistliche] im Jahr 1776, schätzte sie — 72. 45
Die Mittelzahl ist — — — — 72. 40
Aber durch ein Versehen des Kupferstechers [auf dem Nachstich verbessert] ist Bombay unter 72. 38'. 40"
also um 1'. 20" westlicher gesetzt worden als die Absicht war.
Die Breite ist — — — — 18°. 57.

**) Die Variation war zu Goa im Jahr 1763 — — — 1. 50
zu Tellischerry — — — 1. 0
zu Cochin — — — 1. 34
zu Cap Comorin — — — 0. 41
1777 zu Anjenga — — — 1. 12.

müssen wir nicht allein die Beobachtungen zu Bombay und Cochin verwerfen, sondern auch die zwischen Devicottah und Cap Comorin gemessenen Linien.

In dem allgemeinen Entwurf der Küste von Malabar bin ich dem Hrn. D'Apres gefolgt: verbessert aber habe ich sie in vielen einzelnen Stellen, mit Hülfe der mir von meinem Freunde Hrn. Dalrymple und andern mitgetheilten Handschriften.

Es ist sehr zu bedauern, daß keine Beobachtungen der Länge vorhanden sind, mittelst welcher man die Lage einer so ausgedehnten Küste, wie zwischen Cochin und Bombay ist, verbessern könnte; oder auch, daß man noch keine Linie queer durch irgend einen Theil der Halbinsel gemessen hat: z. B. zwischen Madras und Mangalor: zwischen Madras und Uscotta, also mehr als die Hälfte der Distanz ist schon gemessen, und bleiben demnach nur etwa 150 G. Meilen zwischen Uscotta und Mangalor übrig: allein hierzu ist wohl keine Hofnung, so lang als Heider Ally im Besitze von Mayssor und den davon abhängenden Gegenden seyn wird. Zu erwarten ist aber, daß die Länge auf der Malabarischen Küste in kurzer Zeit, mittelst der an Bord der Ostindischen Compagnie-Schiffe befindlichen Zeit-Messer (See-Uhren), bestimmet werden wird, als welche Instrumente itzt immer mehr in Gebrauch kommen; und weil die gewöhnliche Art diese Küste zu befahren öftere Gelegenheiten darbietet, eine regelmäßige Reihe von Beobachtungen anzustellen.

Meines Orts hege ich über die Richtigkeit der zwischen Cochin und Bombay gelegenen Stellen wenig Zweifel; demohnerachtet sind positive Beweise derselben allemal wünschens- und suchenswerth, selbst da, wo wir die stärksten wahrscheinlichen, oder die bestens gegründete Erörterungen besitzen.

Aus den Beobachtungen der Länge zu Madras, Pondichery, Cochin und Bombay erhellet, daß die Halbinsel bis itzt um 46 Meilen breiter vorgestellet worden, als sie wirklich ist; *) und von diesem Ueberschuß sind 39'. schon zwischen Madras und Cap Comorin in Anschlag gebracht worden; indem die Danvillische Charte den Unterschied der Länge auf 3°. 15'. die meinige aber nur auf 2°. 36'. setzet. (s. oben S. 21.)

Bombay ist der westlichste Punct auf der Charte, der durch eine Beobachtung der Länge bestimmt worden ist. Der Lieut. Skynner hat auf Befehl der Präsidentschaft zu Bombay, den Golf von Cambay und die Küste von Guserat, von S. John's Spitze bis zu der Diu Spitze aufgenommen. Das gleiche

		nach D'Anville		nach Rennel
*) Bombay	—	71°. 47'	—	72°. 40'.
Madras	—	80. 22	—	80. 29
		8. 35		7. 49
		Unterschied	—	— 46.

Es ist nicht undienlich anzumerken, daß der ganze Unterschied der Länge zwischen Calcutta und Madras, auf den Charten der Herren D'Anville und D'Apres, der Wahrheit bis auf wenige Meilen nahe kommt, weil die Verfasser im Besitze der zu Gheirerry und Pondichery angestellten Beobachtungen waren: im Detail aber sind diese Charten außerordentlich fehlerhaft.

Die Länge von Madras, oder Fort St. George, wurde durch die Beobachtung des Hrn. Howe im Jahr 1755, auf 80°. 29′. bestimmt, und die am Ufer beobachtete Polhöhe war 13°. 5′. Pondichery wird in der Connoissance des Temps unter 79°. 57′. gesetzt *), und da der Unterschied der Länge zwischen beiden Oertern auf den Charten 33′. ist, so stimmen die Beobachtungen bis auf eine Minute eines Grades mit diesen überein.

Von Pondichery bis Devicotta ist der Unterschied der Länge, den Charten zufolge 6 Min. westlich; da nun die ganze Entfernung nur etwa 44 G. Meilen beträgt, und die Richtung der Küste beynahe südlich ist, so hat man keinen wesentlichen Fehler zu vermuthen: daher wird die Länge von Devicotta 79°. 51′. seyn.

Von Devicotta nach Tritschinopoly, wurde auf dem Wege nach Tanschaur, eine gemessene Linie von Hrn. John Barker entworfen, und da der Unterschied der Länge 1°. 4′ W. befunden worden, so kommt Tritschinopoli unter 78°. 47′. der Länge zu stehen. Die Polhöhe dieser Stadt ist 10°. 49′. Von da bis Madurei stellete Montresor eine Vermessung an, und fand den Unterschied der Länge 20′. 30″; also muß Madurei unter 78°. 26′. 30″. Länge seyn. Endlich, so geben die in den Distrikten von Madurei und Tinevelly, auf Befehl des Obrist Call angestellten Vermessungen, für den Unterschied der Länge zwischen Madurei und dem Cap Comorin 36′. 30″. wodurch dies Cap unter 77°. 50′. gebracht wird: weil aber die Magnetnadel beynahe um einen Grad westlich zwischen Madras und Cap Comorin variert, so ist die Wirkung davon, daß der Unterschied der Länge um wenigstens 3 Min. eines Grades kleiner, und daher die Länge des Vorgebirges 77°. 53′. wird. Diese halte ich wirklich für die wahre Länge desselben: was dessen Breite betrift, so ist sie ohngefähr 7°. 57′.

Ehe ich von Hrn. Dalrymple mit Materialien zur Bestimmung der Länge des Cap Comorin, mittelst der obgedachten zwischen Devicotta und Madurei gemessenen Strecken versehen wurde, ward der Unterschied der Länge zwischen Madras und dem Cap verschiedentlich, und in allen Fällen, falsch angegeben. Z. B.

Hr.

*) Des Hrn. (le) Gentil Beobachtung im J. 1769 gab 79°. 53′. oder 4′. mehr nach Westen als die Connoiss. des Temps.

Von Balasor ostwärts bis Tschittigong ist die Distanz durch Land-Operationen bestimmt worden; die Gestalt aber der Küsten und Buchten, nach denen des Capit. Ritchie zur See. Der Unterschied der Länge zwischen den Städten Balasor und Tschittigong (oder Islamabad) ist 4°. 53′. östlich; und es verdienet angemerkt zu werden, daß die von dem Capit. Ritchie zur See bestimmte Distanz mit derjenigen, die aus den Vermessungen am Ufer herauskommt, bis inner den Gränzen von 2½ Meilen übereintrift.

Bis 1752 gaben die Charten für den Unterschied der Länge dieser 2 Oerter nur 3°. 48′. an: also 1°. 5. weniger als er wirklich ist. Und diese Verminderung der Länge, während des der Unterschied der Breite richtig blieb, gab der See-Küste, zwischen den Mündungen des Ganges, eine Richtung von zwey Strichen des Compaß oder 22½ Grad nördlicher als die wahre; wodurch ohne Zweifel manche Schiffe, die der Angabe trauten, verlohren gegangen sind.

Von Islamabad, unter der Länge 91°. 55′., Breite 22°. 20′., nehmen die Küsten von Aracan und Pegu eine Süd-süd-westliche Richtung bis zu Cap Negrais, der äußersten Spitze gegen Süd-West; deren Breite 16°. und die Entfernung von Islamabad ohngefehr 420 G. Meilen ist. Die Umrisse dieser ganzen Küste sind von Capit. Ritchie gezeichnet worden, und zwar unter gleicher Anleitung und auf dieselbe Weise als die Küste an der Westseite des Meerbusens. Er nahm für den Unterschied der Länge 2°. 32′. östlich von Islamabad an, indem er das Cap Negrais unter 94°. 27′. setzte *). Herr Dalrymple, welcher sich ungemein viel Mühe gegeben hat, um die Richtung dieser Küste, aus See-Journalen und einer Menge von Rissen und Bemerkungen zu bestimmen, nimmt für den Unterschied der Länge 2°. 34′.; also nur 2′. mehr als Capit. Ritchie an. Wird nun das Resultat dieser mühsamen Untersuchung, noch durch eine äußerst pünktliche Beurtheilung berichtiget, so bestärkt es auf die unbezweifeltste Weise die Berechnung des Capit. Ritchie, und man gelanget zu einem Grade von Gewißheit, der demjenigen, der aus einer wirklichen Beobachtung entstehen würde, nichts nachgiebt.

Jedoch will ich mehr nicht zu verstehen geben, als daß Cap. Ritchie's Charte von dieser Küste, als [ein guter] allgemeiner Entwurf anzusehen sey, und nicht daß sie für eine wirkliche Charte der Küste könne angenommen werden. Der Strom von Aracan ist aus Hrn. Dalrymple's gedruckten Sammlung angenommen; so wie verschiedene besondere Biegungen der Küste, und die Nordseite von Scheduba aus dessen Handschriften gezogen sind.

Die

*) Herr D'Anville hat die Länge dieses Vorgebirges nur auf 93°. 16′. geschätzt; so daß die Neue Charte den Abstand zwischen der Mündung des Sind oder Indus, und dem Cap Negrais um 2°. 12′. in der Länge vergrößert.

Die Breite des Cap Negrais ist nach Hrn. Ritchie um 10′. südlicher als man sie insgemein annimmt. Davon kann ich keinen Grund angeben, und bemerke nur, daß seine Beobachtungen der Polhöhen gemeiniglich genau sind.

Von dieser Stelle an fehlet es mir an Materialien zur näheren Bestimmung der Länge der zwischen Cap Negrais und Merghi liegenden Oerter an der Ostseite des Busens: denn Merghi ist der nächste Ort an welchem Beobachtungen angestellet worden, und liegt derselbe, nach Herrn D'Apre's in seinem Neptune Oriental, unter 98°. 20′ östlicher Länge, und 3°. 53′. östlicher als Cap Negrais. Herr D'Anville erweitert diesen Unterschied bis 4°., welches sich bis 7′. dem meinigen nähert; indessen, obschon wir in der Hauptsumme ziemlich genau übereinstimmen, so sind wir doch in einzelnen Punkten sehr weit von einander verschieden.

Die handschriftlichen Charten, die ich zu Rath gezogen habe, geben für den Unterschied, von dem die Rede ist, 4°. 30′. als eine Mittelzahl an; folglich 37′. mehr als ich annehme. Und Hr. D'Apres macht ihn 4°. 19′.

Die Abweichungen im Detail, zwischen des Hrn. D'Anville Angaben und den meinigen, fallen auf den zwischen Cap Negrais und der Küste von Marraban enthaltenen Theil. Es trift sich, daß diese Küste so stark von der südlichen Richtung abweichet, und daß zugleich die Fluthen und Ströme der verschiedenen Mündungen des Ava-Stromes, die Schätzungen der Schiffe dergestalt verwirren und verfälschen, daß der wahre Abstand auf diesem Wege, nach der gewöhnlichen Weise der Schiffahrtskunst nie wird können bestimmt werden. Plane der Flüsse Persaim und Syrian, so weit hinauf jeder als die Städte von gleichen Namen, sind bereits in der Dalrympliſchen Sammlung herausgegeben worden; und glücklicher Weise ist es mir gelungen, Risse von den Fortsetzungen dieser Flüsse (welche die zwey äußersten Aerme des Ava-Stromes sind) bis zu dem Orte, wo sie sich von dem Hauptstrome absondern, etwa 150 G. Meilen von der See hinauf, zu erhalten. Die Richtungen dieser zwey Aerme durchschneiden einander unter einem Winkel von etwa 60 Graden; und dies kann mit Hülfe der Breite, zur Berichtigung der Länge zwischen Cap Negrais und Syrian dienen. Der Persaim- oder Negraisſche Arm, wurde von dem genauen Beobachter, Capit. Georg Backer, auf seiner Reise nach Ava, 1755, aufgenommen. Ich habe nicht erfahren können durch wen dasselbe mit dem Syrianſchen Arme geschehen ist; nur scheinet aus der Rechtschreibung der Wörter auf der Charte, daß der Verfasser ein Holländer gewesen sey.

Das Resultat dieser Zeichnungen, wenn es durch die auf der Charte vom Syrian aufgetragene Breite verbessert wird, giebt für den Unterschied der Länge von der Negrais-Spitze, bis zu der Mündung des Syrian, 2°. 18′. östlich; mithin ohngefähr 13′. weniger als nach

Herrn

Herrn D'Apre's, und 24'. weniger als nach Herrn D'Anville. Einige handschriftliche Charten machen diesen Unterschied noch größer.

Die Mündungen des Ava-Stroms, welche eine Sammlung von niedrigen Eylanden, wie die des Ganges, bilden, sind von verschiedenen handschriftlichen Charten des Hrn. Dalrymple, in Vergleichung mit des Hrn. D'Apre's neuen Charte, abgezeichnet.

Von der Mündung des Syrian bis zu der Küste von Martaban, unter 15°. Breite, bin ich der neuen Charte des Hrn. D'Apre's, die ganz kurz vor seinem Tode herauskam, gefolget. Die Gestalt der Küste ist gänzlich neu.

Zwischen der obgedachten Breite, und Tavai-Spitze sind unsere Charten sehr unvollkommen: nur stimmen sie gemeiniglich darin überein, daß sie der Küste eine südliche, etwas ostwärts laufende Richtung geben.

Von Tavai Point bis Merghi ist die Küste von einer handschriftlichen Charte, die der verstorbene Hr. Howe zusammen getragen hatte, nachgezeichnet.

Merghi ist, wie ich schon oben gesagt habe, nach der Beobachtung des Hrn. D'Apres aufgetragen: nämlich, unter 98°. 20'. Länge, 12°. 9'. Breite.

Alles übrige von der Küste, bis zu Junkseilon, und das ganze Inselmeer von Merghi ist von Hrn. D'Apres entlehnet.

Ich schreite itzt zu der Kette von Eylanden, die sich von Cap Negrais bis Sumatra erstrecken, und unter dem Namen der Preparis-, Cocos-, Andaman-, und Nicobar-Inseln bekannt sind.

Der Capitain Ritchie, nachdem er das Cap Negrais verlassen hatte, machte sich zufolge der Vorschrift, die er erhalten hatte, an die Bestimmung der Lage und Größe der Eylande, die diese Kette bilden.

Keines ist von dem andern um mehr als 84 G. Meilen entfernt: so daß er niemals brauchte mehr als 42 Meilen vom Lande zu seyn: und wahrscheinlich, da er günstigen Wind hatte, nie um mehr als 8 Stunden außer dem Gesichte desselben; auch dies nur einmal auf der Reise, zwischen Klein-Andaman und den Nicobarschen Inseln. An andern Stellen ist die Entfernung von Land zu Land insgemein viel geringer: so daß wegen der südlichen Richtung der Straße, nebst andern Umständen, diese Strecke zu der Berichtigung der Länge, nicht allein dieser Inseln selbst, sondern auch der Insel Sumatra, von großem Nutzen ist; und wenn sie, wie der erste Plan war, bis Achien wäre verlängert worden, so würde man den vorgehabten Endzweck vollständig erreicht haben.

gleiche ist mit der Insel Salsette geschehen: Bassain mit eingeschlossen; unglücklicher Weise aber ist der Zwischenraum zwischen Bassain und St. Johns Point (etwa 42 G. Meilen) aus der Acht gelassen worden. Deswegen habe ich müssen die Lage dieser Strecke von Hrn. D'Apres entlehnen, nach welchem die Richtung ohngefähr Nord gen West ist. Der Unterschied in der Breite ist bekannt: von etwa 38′. und da die Richtung beynahe südlich läuft, so kann in dem Unterschied der Länge wenig oder gar kein Irrthum seyn. Die auf solche Weise aus der bekannten Lage von Bombay geschlossene Länge dieser Spitze ist 72°. 23′; und die aufgenommene Länge der Spitze von Surat ist 72°. 45′.

Diu Spitze ist zufolge der von Lieut. Skynner's Bestimmung von St. Johns Spitze, unter 69°. 47′. Länge aufgetragen worden.

Von Diu Point bis zu Cap Mons, jenseits der Mündung des Indus, ist die Lage nach einem Mittel aus drey von Hrn. Dalrymple mitgetheilten Charten angenommen worden; und scheinet N. 41°. 20′. W. zu seyn,*) und der Abstand, wenn man ihn mittelst der Polhöhen von Diu Point und Cap Mons, deren jene 20°. 44′. diese**) 25° 7′. 30″ ist, verbessert, giebt einen Unterschied in der Länge von 3°. 58′. westlich: folglich die Länge von Cap Mons 65°. 49′. Herr Danville versetzt dieses Vorgebirge um 1°. 1′. mehr gegen Osten, oder unter 66°. 50′. und Bombay, unter 71°. 47′; indem er für den Unterschied der Länge 4°. 57′. annimmt, anstatt daß ich ihn auf meiner Charte 6°. 51′. gemacht habe: ein solcher Unterschied von beynahe 2 Graden, auf 7, verändert gar sehr die Gestalt der Küste zwischen Surat und der Mündung des Sind oder Indus: denn die Halbinsel Guserat wird viel größer als man sonst glaubte; der Golf von Sinde oder Cutsch viel kleiner: und das Delta des Indus verlängert sich in die See, anstatt sich von derselben zurückzuziehen.

Alle besondern Stücke der westlichen Küste von Guserat, und die Mündung des Indus, sind von den obgedachten handschriftlichen Charten des Hrn. Dalrymple nachgezeichnet; und folglich ist die ganze Küste von St. Johns Spitze bis zu Cap Mons nach neuen Materialien aufgetragen.

Ich kehre nun nach Balasor zurück.

Von

*) Nach Cap. Mascall's Charte — — N. 39°. 45′. W.
— Cap. W. Smiths — — — — 41. 20 —
— Cap. Simmon's — — — — 42. 20 —
} Mittel N. 41°. 20′ W.

**) Nach Cap. Simmon's Beobachtung — 25°. 6′. 00″
— Cap. Clement's — — 25. 7. 30
— Cap. Cotton's — — 25. 9. 00
} Mittel 25°. 7′. 30″.

ſchriftlichen Charten abweichet. Daher kann in der Länge von Aſchien, ſo wie ſie in des Herrn D'Apre's Charte und in der Meinigen angenommen worden, kein großer Fehler ſeyn: denn ein Unterſchied von wenig Meilen, auf einer Entfernung von 8 Graden iſt viel geringer als man von einer ſolchen Schlußfolge erwarten kann. Herr D'Apre's macht die Richtung und Entfernung zwiſchen Süd-Nicobar und Pulu Ronde: S. 57°. 30′. O. — 97 G. Meilen; oder den Unterſchied der Länge 1°. 22′. d. i. 22′. mehr als die handſchriftlichen Charten angeben. Man muß aber bemerken, daß er das ſüdliche Ende von Nicobar um 9 Meilen nördlicher ſchätzt, als es wirklich liegt: welches daher rühret, daß er die Inſel um eben ſo viel nicht lang genug macht: denn das nördliche Ende ſetzt er übrigens unter die gehörige Breite. Wäre das ſüdliche Ende ebenfalls unter der wahren Breite, ſo gienge die Richtung mit Pulu Ronde mehr öſtwärts, und würde die Entfernung nur 93 anſtatt 97 ſeyn: und wenn er hingegen ſeine Diſtanz, wie ſie die beobachtete Richtung angiebt, größer gemacht hat, damit ſie mit der Breite harmonire, ſo könnte wohl die wahre Entfernung nur 85 Meilen ſeyn.

Ich habe ſchon weiter oben geſagt, daß Capit. Ritchie an der Weſt-Seite von Groß-Andaman nicht höher als beyläufig 12° Breite gekommen iſt. Das übrige der Küſte, ſo wie die Durchfahrt zwiſchen den Inſeln, am nördlichen Ende, iſt von einer handſchriftlichen Charte, die mir von Hrn. Dalrymple geliehen worden, und die ſtärkſte Wahrſcheinlichkeit für ſich hat, wenn man auf derſelben den ſüdlichen und ſüdweſtlichen Theil von Groß-Andaman mit eben dieſen Theilen auf des Cap. Ritchie's Charte vergleichet.

Die Inſel Barren und der Fels an der Oſt-Seite von Duncan's Durchfahrt, ſind nach den Bemerkungen des Cap. Juſtice, im Jahr 1771, aufgetragen.

Die Inſel Ceylon.

Der gewöhnliche Curs der engliſchen Schiffe, nach und von Ceylon, und der Küſte Coromandel iſt nicht ſo eingerichtet, daß er Gelegenheit an die Hand gäbe, die relativen Lagen von Pedro Spitze und Calymer Spitze, als den auf Ceylon und auf dem feſten Lande von Indien zunächſt liegenden Spitzen zu beſtimmen. Daher kommt es, daß wir von der wahren Lage, nicht nur einer in Abſicht der andern, ſondern auch in Anſehung des Parallel-Kreiſes, unter welchem ſie liegen, ſo ſchlecht unterrichtet ſind.

Nach meinen Beobachtungen, liegt Point Calymer (das ſüdlichſte Ende von Coromandel) unter 10°. 20′. Breite. Hr. D'Apre's ſetzet es um 6 Minuten mehr gegen Norden; und

Hr. D'Anville um 7′ südlicher. Die Breite von Point Pedro wird von den gedachten Geographen verschiedentlich vorgestellt: ich habe sie von 9°. 53′. angenommen.

Bey Hrn. D'Apre's finde ich die Richtung und Entfernung von P. Calymer nach P. Pedro: — — S. 37°. — O. — 41 G. Meilen

Bey Herrn D'Anville — — 39. — — — 38 —

In einer handschriftlichen Charte, ohne Name, — 46. 30′. — — 40. —

Im Jahr 1764 hatte ich eine Gelegenheit, die Lage der Kuh Insel (Cow Island) von Tondi aus, sehr nahe zu bestimmen. Diese findet man auf meiner Charte aufgetragen, und dann habe ich von der des Hrn. D'Apre's die Küste zwischen der Kuh Insel und Pedro Spitze nachgezeichnet; mittelst dessen für diese letztere die Richtung S. 44°. O. und die Entfernung 39 G. Meilen, von Calymer Spitze herausgekommen ist. Ich sollte nicht denken, daß man gegen diese Art der Bestimmung viel erhebliches einwenden könne. Die Mittel aber, um die Gestalt der Insel Ceylon zu bestimmen, möchten vielleicht nicht ganz so genugthuend scheinen.

Die Länge von Pointe de Galle wurde mit des Hrn. Dalrymple See-Uhr, im J. 1777, von etwa 2°. 37′. östlich vom Cap Comorin befunden: Herr D'Apre's schätzet sie 2°. 41′. Ich nehme des Hrn. Dalrymple Angabe an, und setze Pointe de Galle unter 80°. 30′. Da nun die zwo fast äußersten Spitzen der Insel (Pointe de Galle und Point Pedro) nach Maasgabe ihrer respectiven Längen-Unterschiede von den nächsten Oertern auf dem festen Lande angesetzt worden, und diese Längen von ältern Charten stark abweichen, so entstehet daher ein Unterschied von 18 Minuten in der Länge zwischen den relativen Lagen der de Galle und Pedro Spitzen, in des Hrn. D'Apre's Charte und in der meinigen. Nemlich: Pointe de Galle ist um 8′ östlich von P. Pedro nach meiner Berechnung; um 10′ westlich aber nach Hrn. D'Apre's. Hr. D'Anville setzet beide beynahe unter denselben Mittagskreis.

Die Lagen der Spitzen Ramiseram und Mantole, eine in Ansehung der anderen betrachtet, weichen auf des Major Stevens Charte, von älteren Angaben sehr stark ab: denn indem die Adams-Brücke verlängert worden, kommt Mantole Point viel östlicher als gewöhnlich zu stehen.

Alle diese Umstände zusammen genommen, verursachen eine Verschiedenheit in der Gestalt der Insel Ceylon, von derjenigen, die sie in den vorhergegangenen Charten hatte: denn auf meiner Charte neiget sich der größere Durchmesser derselben mehr gegen Abend von dem Meridian ab, und der nördliche Theil ist viel schmäler; wovon die Ursache ist, daß ich des Major Stevens Charte von der Adams-Brücke gefolget bin. Wo sie am breitesten ist, da ist diese Insel auf meiner

Charte,

Charte, um 4 Meilen breiter als auf der D'Anvillischen, und 9 Meilen schmäler als auf der D'Apresschen.

Was die einzelnen Theile der Küste betrift, so habe ich Hrn. D'Apre's copiert: nur den Theil ausgenommen, der zwischen Mantole und Jaffnapatam liegt. In Ansehung des innern des Landes bin ich Hrn. D'Anville gefolgt.

Die Maldivischen und Laccadivischen Inseln sind nach D'Apre's copiert.

Zweyter Abschnitt.

Der ausgemessene Strich Landes auf der Seite von Bengal; oder derjenige, welcher von dem Laufe des Ganges, und dessen vornehmsten Aermen, westlich bis zu der Stadt Agra, eingenommen wird.

Dieser weitläuftige Strich Landes, welcher die Subahs Bengal, Bahar, Allahabad und Aude enthält, nebst einem guten Theil von Agra und Delhi, und etwas von Orissa, wird östlich von Assam, und den Landschaften von Ava begränzt: süd-östlich, von dem Bengalschen Meerbusen; süd-westlich, von einer Linie, die man sich als von dem Hafen von Balasor in Orissa, bis zu der Stadt Narwah gezogen, denken muß; westlich von einer andern solchen eingebildeten Linie, die von Narwah, durch die Stadt Agra, bis Hurduar: der Ort wo der Ganges zuerst in die Ebenen von Hindustan tritt, gezogen wäre, nordlich aber, von der ersten Bergkette gegen Butan. Dies macht von der Stadt Agra bis zu den östlichen Gränzen von Bengal eine Länge von mehr als 900 englischen Meilen, auf einer Breite von 360 bis 240.

Das besondere der Ausmessung anlangend, wird es unnöthig seyn mehr davon zu melden, als daß die Distanzen [wirklich] gemessen und mit den Beobachtungen der (geogr.) Länge und Breite übereinstimmend befunden worden: und zwar, mit der letztern ganz genau; mit der erstern, so nahe wenigstens, daß eine Verbesserung überflüßig gewesen wäre.

Agra ist nach des P. Claud. Boudier Beobachtung, unter	78°.	29′.	L.
Calcutta, nach einer Mittelzahl aus 4 Beobachtungen —	88.	28	—
Der Unterschied der Länge, aus Beobachtungen ist —	9.	59	—
— — durch Landesmessung ist er —	9	58.	

Agra ist denn nun das westlichste Ende, das durch Landesmessungen bestimmt worden; und dienet als ein Vereinigungspunkt zwischen den Vermessungen gegen Osten, und den Routen die verschiedene Handschriften, Charten und Itinerarien, gegen Norden, Süden und Westen, an die

die Hand geben. Außerdem sind, mittelst Ausmessungen, eine Anzahl Punkte festgesetzt worden, welche dienen, den beyläufigen Vermessungen von südlichen und westlichen Routen mehrere Gewißheit zu geben: dergleichen sind, Hurduar und Ramgaat, nördlich von Agra; und Ghod, Calpy, Tschatterpur, Rewan, Burwa und Balasor südlich.

Da dieser Landstrich den Ort enthält, wo die berühmte Stadt Palibothra oder Palimbothra gelegen hat; ingleichen die ehmals blühenden Städte Kanodsch oder Kinnodsch und Gour, so mag nicht unfüglich seyn, etwas von diesen Städten hier beyzubringen: wie auch von einigen minder berühmten: z. B. Punduah, Tanda, Satgong, oder Satagong, und Sonergong, von welchen allen, (Palibothra ausgenommen) entweder in dem Ayineh Akbari, oder in der Geschichte des Ferischta Meldung geschiehet.

Mit der Lage von Palibothra hat schon Hr. D'Anville sich kritisch beschäftiget, welcher dieselbe an den Ort setzet, wo itzt Allahabad liegt, bey dem Zusammenfluß der Ströhme Ganges und Dschumna. Ein Hauptumstand, auf welchen er seine Meynung gründet, ist, daß Palibothra an dem Zusammenflusse eines sehr großen Strohmes mit dem Ganges soll gelegen haben: eines Strohmes von der dritten Größe unter den Flüssen Indiens; ein anderer Umstand noch, auf den er sich vornehmlich stützet, ist, daß der Jomanes, der heutige Dschumna, dem Plinius zufolge, durch die Gegend von Palibothra seinen Lauf soll genommen haben. Hieraus schließet D'Anville, daß der Fluß, welcher bey Palibothra mit dem Ganges sich vereiniget habe, der Dschumna gewesen sey.

In einer andern Stelle aber giebt Plinius ausdrücklich für die Lage von Palibothra einen Ort an, der 425 römische Meilen unterhalb des Zusammenflusses des Ganges und des Dschumna lag; auch giebt er das Detail der ganzen Entfernung zwischen dem Indus und der Mündung des Ganges: und obschon seine Verhältnisse nicht in allen Fällen mit der Charte übereinstimmen, so muß man doch gestehen, daß im Ganzen sein Bericht von den respectiven Lagen dieser Oerter, einen gewissen Grad von Verhältniß und Zusammenhang hat, der verdienet in Betrachtung gezogen zu werden.

Seine Distanzen sind folgende:

Von Taxila oder Tapila, an dem Indus (sehr wahrscheinlich dem Attock), bis zu dem Flusse Hydaspes, (dem jetzigen Behat) — 120 Röm. Meilen.

Bis zu dem Hyphasis (Setledsch) — — 390 *) —

Bis

*) Beym Plinius lieset man 3900; dies ist aber offenbar ein Versehen von einer Null in der Zahl.

Bis zu dem Heſidrus, wahrſcheinlich einem Arm des Caggar,			168	336 Röm. Meilen.	
Bis zu dem Jomanes (Dſhumna) ſehr wahrſcheinlich bis zu dem Theil der dem Hyphaſis am nächſten war)	—		168		
Bis zu dem Ganges (der in der Gegend von Munygurry, dem ſo eben erwähnten Theil des Dſhumna am nächſten fließet)			112		—
Bis Rhodopa	—	—	119	286	—
Bis Calinapaxa	—	—	167		
Bis zu dem Zuſammenfluſſe des Jomanes und des Ganges (wo itzt Allahabad liegt)	—	—	225		—
Bis Palibothra	—	—	425		—
Bis zu der Mündung des Ganges	—	—	638		—

Um uns nun von dem Meilen-Maaße des Plinius zu verſichern, ſo iſt nöthig, daß wir ſeine Diſtanzen mit den meinigen in irgend einem bekannten Theile des obigen Weges vergleichen: und hierzu iſt wohl nichts dienlicher als der Raum zwiſchen dem Theil des Dſhumna, welcher der gewöhnlichen Straße, die in Hinduſtan führet, am nächſten iſt, und dem Zuſammenfluſſe dieſes Strohmes mit dem Ganges. Dieſe Diſtanz iſt beym Plinius 623 römiſche Meilen, und auf meiner Charte 354 G. Meilen: ſo daß $\frac{4}{7}\frac{7}{0}$ einer geographiſchen Meile, einer Meile des Plinius, auf gerade Richtung (horizontal diſtance) gebracht, gleich iſt: oder ohngefähr $\frac{4}{5}$, wenn die Krümmungen der Wege in Anſchlag gebracht werden: welches ziemlich nahe mit einer römiſchen Meile übereinkommt, dergleichen vermuthlich vorausgeſetzt worden.

Wenn nun dies ſtatt einer Scale angenommen wird, ſo finden wir, daß ohngefähr 110 ſolcher Meilen von dem obgedachten Theil des Dſhumna, bis zu dem ihm näheſten Theil des Ganges, oder in der Gegend von Munygurry, reichen. 286 mehr erreichen Canodſch, von welcher Stadt, da ſie an dem Zuſammenfluſſe des Calinei und des Ganges liegt, ich vermuthe, daß Calinapaxa *) dieſelbe andeute. Noch 228 mehr bringen uns zu dem Zuſammenfluſſe des Ganges und des Dſhumna, das iſt, nach Allahabad. Alſo haben wir, wie mich dünkt, einen überzeugenden Beweis, daß die Diſtanzen des Plinius in einem guten Verhältniſſe mit einander ſtehen, ſo weit nemlich, als wir Data haben, um eine genaue Vergleichung anzuſtellen.

Zwiſchen dem Indus und dem Hyphaſis (Setledſch) halten die Verhältniſſe nicht ſo gut Stich; denn Plinius rechnet, z. B. zwiſchen dem Indus und dem Hydaſpes (Behat) 120 Meilen; auf meiner Charte

*) Ich vermuthe, daß dieſer Ausdruck vom Plinius gebraucht worden, mehr um einen Begrif von der localen Lage zu geben, als daß es der eigentliche Name des Ortes geweſen.

Charte iſt dieſer Abſtand 135: wenn man annimmt, Alexander ſey über Roras, als den gewöhnlichen Weg gekommen; denn wenn er dieſelbe Route als Timur [Tamerlan] genommen hätte, ſo würde die Diſtanz weniger als 120 Meilen betragen. Ferner, zwiſchen dem Hydaſpes und dem Hyphaſis, rechnet Plinius 390 Meilen; von welcher Entfernung aber man auf der Charte nicht mehr als 300 Meilen herausbringen kann, nemlich nach der gewöhnlichen Straße, die nach Sirhind führet: oder höchſtens 350, wenn etwa Plinius durch die unteren Gegenden an dem Fluſſe ſeinen Weg genommen hat, und dieſes kommt mir überaus wahrſcheinlich vor, aus Gründen, die ich weiter unten angeben werde. Allein, da die Gegend zwiſchen dem Hydaſpes und dem Hyphaſis der Schauplaß des Krieges war, wo Alexander demnach öfters von der geraden Straße wird abgeführet worden ſeyn, ſo kann man nicht erwarten, daß dieſer Theil der Diſtanz eben ſo zuverläßig beſtimmt ſey, wie die übrigen.

Zwiſchen Alexanders Standort an dem Hyphaſis (Setledſch), und dem Jomanes (Dſhumna) zählet Plinius 336 Meilen: dies überſchreitet etwa um 106 Meilen den Abſtand zwiſchen dieſen beiden Flüſſen auf der Linie der Heerſtraße zwiſchen Lahor und Delhi; und dieſe Diſtanz iſt nicht durch den Marſch einer Armee, ſondern auf Befehl des Seleucus Nicator beſtimmt worden, und iſt daher eben ſo glaubwürdig als die Schäzung des Abſtandes zwiſchen dem Dſhumna und dem Ganges, die zu derſelben Zeit geſchah. 336 Meilen aber beträgt wirklich die Diſtanz zwiſchen dem Dſhumna und dem Theil des Hyphaſis oder Setledſch, unter dem Zuſammenfluſſe des Biah: wo ich vermuthe, daß Alexander ſeinen Standort gehabt habe, zu der Zeit, da er ſeine Altäre errichtete.

Plinius ſchreitet ſodann ferner zu dem Beweiſe, daß Palibothra 425 Meilen unterhalb dem Zuſammenfluſſe des Ganges und des Dſhumna liege, und daß die Mündung des Ganges 638 weiter unten, oder 1063 unterhalb dem Zuſammenfluſſe ſey. Zwar iſt dieſe Diſtanz auf der Charte nur etwa 1000 ſolche Meilen, der Landſtraße nach; wir müſſen aber bedenken, daß unſere eigenen Begriffe von dieſer Entfernung der Wahrheit nicht näher kamen, nachdem wir gleichwohl ſchon beynahe zwey Jahrhunderte lang Verkehr mit Indien trieben; ja man kann ſagen, bis zu der gegenwärtigen Zeit: denn man wird finden, daß des Hrn. D'Anville im Jahr 1752 herausgegebene Charte von Indien den Zwiſchenraum, von dem die Rede iſt, um eben ſo viel zu klein als Plinius ihn zu groß angiebt.

Aus dem vorhergehenden folget nun, daß Palibothra auf 425 Theile von 1063 der Diſtanz zwiſchen Allahabad und der Mündung des Ganges fallen muß; alſo ziemlich nahe bey der Stadt Bax, 40 Meilen unterhalb Patna.

Dieſe

Dieſe Nachrichten des Plinius laſſen ſchwerlich einen Zweifel übrig, daß nicht in der Nähe der Stelle, die er Palibothra anweiſet, irgend eine ſehr groſſe Stadt müſſe geſtanden haben; daß aber dieſe Stadt die Hauptſtadt von Indien, und diejenige, die von den Geſandten Alexanders beſucht worden, geweſen ſey, dies kann ich auf keine Weiſe annehmen. Vielmehr bin ich geneigt zu glauben, die vom Plinius gemeynte Stadt habe in der Gegend von Patna gelegen; und daß das wahre Palibothra keine andere als Canodſch oder Kinnodſch geweſen ſey — aus Gründen, die ich ſogleich darlegen will.

Canodſch, wovon die Ruinen einen groſſen Umfang haben, war mehr Jahrhunderte hindurch die Hauptſtadt von Hinduſtan; iſt aber itzt nur eine mittelmäßige Stadt. Sie liegt an dem rechten Ufer des Ganges, unter 27°. 3′. Br. 80°. 13′. Länge, nahe bey dem Orte, wo der Calinei oder Collynuddy in den Ganges ſich ergießt. Sie ſoll über 1000 Jahre vor der chriſtlichen Zeitrechnung erbauet worden ſeyn; und es wird derſelben ſchon als der Hauptſtadt von Hinduſtan, unter dem Vorgänger des Phur oder Porus, der 326 J. vor C. G. von Alexander bekriegt wurde, gedacht. Der Nachfolger des Porus, Sinſarchund, den die Griechen Sandrocotta nennen, war den Nachfolgern des Alexanders zinspflichtig: und Dſhona, der zweyte in der Nachfolge von Sinſarchund an, regierte zu Canodſch. *) Wir haben nicht Urſache zu vermuthen, daß in der Zwiſchenzeit der Regierung des Vorfahr von Porus und des Dſhona der Hauptſitz derſelben von Canodſch weg ſey verlegt worden; und demnach war dieſe Stadt ohne Zweifel der Ort, wo die Abgeſandten des Seleucus, ohngefähr 300 Jahr vor unſerer Zeitrechnung, empfangen wurden. Dieſem Ort aber gaben die Geſandten den Namen Palibothra. In Anſehung des Umfanges und der Pracht entſpricht Canodſch vollkommen der Beſchreibung, die von Palibothra gemacht wird. Die Indiſchen Geſchichtſchreiber ſind unerſchöpflich in ihren Nachrichten von derſelben Herrlichkeit und Volksmenge. Noch im ſechsten Jahrhundert enthielt ſie 30,000 Kramladen, worin Betelnüſſe, welche die Indier faſt durchgehends kauen, wie die Europäer den Taback brauchen, verkauft wurden. Man zählte auch 60,000 Truppen Muſicanten und Sänger, die der Regierung eine Abgabe bezahlten. **) Im J. 1018 N. C. G. wurde dieſe Stadt von den Gasninſchen Kaiſern ***) eingenommen.

Wir haben weiter oben angemerkt, daß Canodſch nahe bey dem Zuſammenfluſſe des Calinei und des Ganges liegt. Dieſer Fluß, ob er gleich kaum zu denen von der dritten Größe

*) Dow, Geſch. von Hinduſt. 1. Th. 9. 10 und 11. (S. 27. 28. der deutſchen Ueberſ.)

**) Dow, l. c. I. 16. (deutſch S. 37.)

***) Von Mahmud, König zu Gasnin. (S. Dow 1. Th. S. 84. u. ff.) B.

Charte iſt dieſer Abſtand 135: wenn man annimmt, Alexander ſey über Koras, als den gewöhnlichen Weg gekommen; denn wenn er dieſelbe Route als Timur [Tamerlan] genommen hätte, ſo würde die Diſtanz weniger als 120 Meilen betragen. Ferner, zwiſchen dem Hydaſpes und dem Hyphaſis, rechnet Plinius 390 Meilen; von welcher Entfernung aber man auf der Charte nicht mehr als 300 Meilen herausbringen kann, nemlich nach der gewöhnlichen Straße, die nach Sirhind führet: oder höchſtens 350, wenn etwa Plinius durch die unteren Gegenden an dem Fluſſe ſeinen Weg genommen hat, und dieſes kommt mir überaus wahrſcheinlich vor, aus Gründen, die ich weiter unten angeben werde. Allein, da die Gegend zwiſchen dem Hydaſpes und dem Hyphaſis der Schauplaß des Krieges war, wo Alexander demnach öfters von der geraden Straße wird abgeführet worden ſeyn, ſo kann man nicht erwarten, daß dieſer Theil der Diſtanz eben ſo zuverläßig beſtimmt ſey, wie die übrigen.

Zwiſchen Alexanders Standort an dem Hyphaſis (Setledſch), und dem Jomanes (Dſhumna) zählet Plinius 336 Meilen: dies überſchreitet etwa um 106 Meilen den Abſtand zwiſchen dieſen beiden Flüſſen auf der Linie der Heerſtraße zwiſchen Labor und Delhi; und dieſe Diſtanz iſt nicht durch den Marſch einer Armee, ſondern auf Befehl des Seleucus Nicator beſtimmt worden, und iſt daher eben ſo glaubwürdig als die Schäzung des Abſtandes zwiſchen dem Dſhumna und dem Ganges, die zu derſelben Zeit geſchah. 336 Meilen aber beträgt wirklich die Diſtanz zwiſchen dem Dſhumna und dem Theil des Hyphaſis oder Setledſch, unter dem Zuſammenfluſſe des Biah: wo ich vermuthe, daß Alexander ſeinen Standort gehabt habe, zu der Zeit, da er ſeine Altäre errichtete.

Plinius ſchreitet ſodann ferner zu dem Beweiſe, daß Palibothra 425 Meilen unterhalb dem Zuſammenfluſſe des Ganges und des Dſhumna liege, und daß die Mündung des Ganges 638 weiter unten, oder 1063 unterhalb dem Zuſammenfluſſe ſey. Zwar iſt dieſe Diſtanz auf der Charte nur etwa 1000 ſolche Meilen, der Landſtraße nach; wir müſſen aber bedenken, daß unſere eigenen Begriffe von dieſer Entfernung der Wahrheit nicht näher kamen, nachdem wir gleichwohl ſchon beynahe zwey Jahrhunderte lang Verkehr mit Indien trieben; ja man kann ſagen, bis zu der gegenwärtigen Zeit: denn man wird finden, daß des Hrn. D'Anville im Jahr 1752 herausgegebene Charte von Indien den Zwiſchenraum, von dem die Rede iſt, um eben ſo viel zu klein als Plinius ihn zu groß angiebt.

Aus dem vorhergehenden folget nun, daß Palibothra auf 425 Theile von 1063 der Diſtanz zwiſchen Allahabad und der Mündung des Ganges fallen muß; alſo ziemlich nahe bey der Stadt Bax, 40 Meilen unterhalb Patna.

Dieſe

Dieſe Nachrichten des Plinius laſſen ſchwerlich einen Zweifel übrig, daß nicht in der Nähe der Stelle, die er Palibothra anweiſet, irgend eine ſehr groſſe Stadt müſſe geſtanden haben; daß aber dieſe Stadt die Hauptſtadt von Indien, und diejenige, die von den Geſandten Alexanders beſucht worden, geweſen ſey, dies kann ich auf keine Weiſe annehmen. Vielmehr bin ich geneigt zu glauben, die vom Plinius gemeynte Stadt habe in der Gegend von Patna gelegen; und daß das wahre Palibothra keine andere als Canodſch oder Kinnodſch geweſen ſey — aus Gründen, die ich ſogleich darlegen will.

Canodſch, wovon die Ruinen einen großen Umfang haben, war mehr Jahrhunderte hindurch die Hauptſtadt von Hinduſtan; iſt aber itzt nur eine mittelmäßige Stadt. Sie liegt an dem rechten Ufer des Ganges, unter 27°. 3′. Br. 80°. 13′. Länge, nahe bey dem Orte, wo der Calinei oder Collynuddy in den Ganges ſich ergießt. Sie ſoll über 1000 Jahre vor der chriſtlichen Zeitrechnung erbauet worden ſeyn; und es wird derſelben ſchon als der Hauptſtadt von Hinduſtan, unter dem Vorgänger des Phur oder Porus, der 326 J. vor C. G. von Alexander bekriegt wurde, gedacht. Der Nachfolger des Porus, Sinſarchund, den die Griechen Sandrocotta nennen, war den Nachfolgern des Alexanders zinspflichtig: und Dſhona, der zweyte in der Nachfolge von Sinſarchund an, regierte zu Canodſch. *) Wir haben nicht Urſache zu vermuthen, daß in der Zwiſchenzeit der Regierung des Vorfahr von Porus und des Dſhona der Hauptſitz derſelben von Canodſch weg ſey verlegt worden; und demnach war dieſe Stadt ohne Zweifel der Ort, wo die Abgeſandten des Seleucus, ohngefähr 300 Jahr vor unſerer Zeitrechnung, empfangen wurden. Dieſem Ort aber gaben die Geſandten den Namen Palibothra. In Anſehung des Umfanges und der Pracht entſpricht Canodſch vollkommen der Beſchreibung, die von Palibothra gemacht wird. Die Indiſchen Geſchichtſchreiber ſind unerſchöpflich in ihren Nachrichten von derſelben Herrlichkeit und Volksmenge. Noch im ſechsten Jahrhundert enthielt ſie 30,000 Kramladen, worin Betelnüſſe, welche die Indier faſt durchgehends kauen, wie die Europäer den Taback brauchen, verkauft wurden. Man zählte auch 60,000 Truppen Muſicanten und Sänger, die der Regierung eine Abgabe bezahlten. **) Im J. 1018 N. C. G. wurde dieſe Stadt von den Gasninſchen Kaiſern ***) eingenommen.

Wir haben weiter oben angemerkt, daß Canodſch nahe bey dem Zuſammenfluſſe des Calinei und des Ganges liegt. Dieſer Fluß, ob er gleich kaum zu denen von der dritten Größe

*) Dow, Geſch. von Hinduſt. 1. Th. 9. 10 und 11. (S. 27. 28. der deutſchen Ueberſ.)

**) Dow, l. c. I. 16. (deutſch S. 37.)

***) Von Mahmud, König zu Gasnin. (S. Dow 1. Th. S. 84. u. ff.) B.

unter den Flüſſen Indiens gehört, iſt jedoch nicht unbeträchtlich, und da mehrere kleine Flüſſe dieſes Landes zu Zeiten ſehr anſchwellen, ſo kann auch der Calinei, zu einer Zeit da ſein weites Bette ganz voll war, irrig für einen viel größeren Fluß als er wirklich iſt, genommen worden ſeyn.

Herr D'Anville berichtet uns, *) daß Eratoſthenes, der Bibliothekar zu Alexandria, unter Ptolemaeus Evergetes, geſchrieben habe, es erhelle aus der Vermeſſung einer Königs-Straße **), die Entfernung des weſtlichen Endes von Indien bis Palibothra ſey 10,000 Stadien. An eben dem Orte ſagt Hr. D'Anville, ein Stadium ſey der 1050ſte Theil des Grades eines großen Cirkels. Nun beträgt aber die Diſtanz von dem Indus, bey Attock, bis Canodſch juſt 9¼ Grade, folglich 9975 Stadien; oder in runder Zahl, ſo wie man es von der obigen Nachricht vermuthlich auch verſtehen kann, 10,000 Stadien.***) Mich dünkt, hiedurch werde meine Meynung, daß Canodſch dieſelbe Stadt als Palibothra ſey, einigermaßen bekräftiget.

Ptolemäus ſetzet †) Palibothra unter 27°. Breite; und zwiſchen Maliba weſtlich und Athenagarum öſtlich. Die Breite, die er für Palibothra angiebt, kommt inner 3 Meilen mit der von Canodſch überein. ††) Die Polhöhen von Maliba und Athenagarum ſind beynahe dieſelben, als die von Matura und Audiah, oder Aude; †††) und die verhältnißmäßigen Entfernungen der erſteren von Palibothra entſprechen ganz genau denen der letztern von Canodſch. Hiezu kommt noch, daß Athenagarum an dem rechten Ufer eines großen Fluſſes, der ſich linker Hand weit unterhalb Palibothra mit dem Ganges vereinigt, ſoll gelegen haben: dies ſcheint der Gogra oder Aude-Strohm zu ſeyn. Der Uxentius Mons, worunter offenbar die kleinen Berge in Bundelcund und Bahar gemeynet werden, (zufolge des Umſtandes, daß ſie zwiſchen Panaſſa oder Panna, und dem Anfang des Fluſſes Adamas, oder dem von Sumbulpur und Cattack,

*) Eclairciſſemens, page 55.

**) Die Straße, auf welcher ein morgenländiſcher Fürſt reiſet, wird allezeit von Perſonen ausgemeſſen, die das Lager zu dieſem Ende begleiten.

***) Derſelbe Eratoſthenes berechnet die Weite von Indien, von der Quelle des Indus bis zur Mündung, auf 13,000 Stadien; welche nach dem oben angenommenen Maaße, ohngefähr 12½ Grade betragen. Da die Alten den weſtlichen Arm dieſes Strohmes, welcher Arm in den Gebirgen Hindu-Koh (dem Indiſchen Cauçaſus) für den wahren Indus hielten, ſo wird man dieſe Berechnung ziemlich richtig finden.

†) Aſiae Tab. X.

††) Palibothra — 27°. — — Canodſch — 27°. 5'.

†††) Maliba — — 27. 50' — Matura — 27. 34.
Athenagarum — 27. 0 — Aude — 26. 46.

Cattack, liegen) wird ohngefähr 3 Grad südlich von Palibothra, oder unter 24°. Breite gesetzt, und gegen Norden derselben, Pannasa, immer 18 Meilen von ihrer wahren Polhöhe: *) denn ohne Zweifel wird hiermit Panna, die berühmte Diamantgrube gemeynet.

Da nun die Berge von Bundelcund nur 30 Meilen von Allahabad und an 2 Grade von Canodsch entfernt sind, so ist nicht wahrscheinlich, daß unter Allahabad der Ort, wo Palibothra gelegen hat, könne verstanden werden; höchst wahrscheinlich hingegen, daß Canodsch gemeynet sey.

Ich halte dafür, daß man in des Ptolemäus Angabe der Breite von Palibothra einiges Zutrauen setzen könne: denn eine Vergleichung der Polhöhen fünf verschiedener Oerter zwischen dem Indus und dem Ganges giebt mir für den größten Unterschied zwischen den seinigen und meinen nur 12'. **) Man muß auch nicht vergessen, daß die Gegend zwischen dem Panshab und Palibothra der Theil von Indien war, den die Alten am besten kannten.

Gour, auch Lucknoti genannt, die alte Hauptstadt von Bengal, und die man für die Gangia regia des Ptolemäus hält, lag an dem linken Ufer des Ganges, ohngefähr 25 Meilen unterhalb Radshemal. ***) Sie war die Hauptstadt von Bengal schon 730 Jahre vor C. G. †) Wieder hergestellt und verschönert wurde sie vom Kaiser Akbar, (im J. 1575) der ihr den Namen Dshennuteabad gab: welchen Namen noch itzt der Zirkar, in welchem sie belegen ist, führet. Nach Ferischta's Bericht war die ungesunde Luft die Ursache, daß sie bald hernach verlassen ††) und der Sitz der Regierung nach Tanda oder Tanrah, wenige Meilen höher hinauf, am Flusse, verlegt wurde.

Kein Theil des Bodens, wo das ehmalige Gour gestanden hat, ist gegenwärtig dem Ufer des Ganges näher als 4½ Meilen, und einige Theile desselben, die ehmals von dem Strohme

*) Pannasa — — — 24°. 30'. — Panna — 24°. 48'.

	Ptolem.			Neue Charte:			Differ.
**) Taxila, wo die Ueberfahrt des Indus oder Attock ist — —	32°.	20'	—	Attock —	32°.	20'. —	0'
Zusammenfluß des Hydaspes und Indus —	30.	0	—	— —	29.	48 —	12
Malæta — — —	25.	54	—	Mierta —	25.	50 —	4
Ardone — — —	30.	12	—	Ashodin —	30.	15 —	3
Dædala — — —	30.	32	—	Debalpur	30.	24 —	8

***) Unter 24°. 53' Breite, 88°. 14'. Länge.

†) Dow I. 6.

††) Dies berichtet Ferischta: aber einige von den heutigen Einwohnern sagten mir sie sey nach einer Pest verlassen worden.

benetzt wurden, sind itzt 12 Meilen davon entfernet. Indessen fliesset noch ein schmaler Bach, der mit dem Ganges Gemeinschaft hat, an der Abendseite hin, und ist in der Regenzeit schiffbar. An der Morgenseite und an einigen Stellen in einer Weite von 2 Meilen hat sie den Fluß Mahanada, welcher allzeit schiffbar ist, und ebenfalls mit dem Ganges sich vereiniget.

Nimmt man den Umfang der Ruinen von Gour nach der gemäßigtsten Schätzung, so hält er doch nicht weniger als 15 Meilen in der Länge, (die sich längs dem alten Ufer des Ganges erstreckt) und 2 bis 3 in der Breite. Verschiedene Dörfer stehen auf einem Theil ihres ehmaligen Grundes: das übrige ist theils mit dichten Waldungen bewachsen, die den Tigern und andern Raubthieren zum Aufenthalte dienen; theils Ackerland geworden, welches hauptsächlich aus Ziegelstaub bestehet. Die vornehmsten Ruinen sind eine Moschee, die mit fein ausgearbeitetem schwarzen Marmor ausgelegt ist; und zwey Thore der Citadelle, von auffallender Herrlichkeit und Höhe. Diese Gebäude, sammt einigen wenigen andern, scheinen ihre Dauer der Beschaffenheit ihrer Baumaterialien zu verdanken, die sich schwerer losmachen und nicht so gut verkaufen lassen,*) als die gewöhnlichen Gebäude von Backsteinen, welche eine Kaufmannswaare gewesen sind und bleiben; und von Murschedabad, Mauldah und andern Orten, zum Behuf des Bauens verführet werden. Jene Ziegelsteine sind so fest und hart, daß sich nach vielen Jahrhunderten die Schärfe der Ecken, so wie die Glätte der Oberfläche, erhalten hat.

Die Lage von Gour war übrigens überaus schicklich für die Hauptstadt der beiden unter Einer Regierung stehenden Provinzen Bengal und Bahar: denn sie ist so ziemlich in dem Mittelpuncte der bevölkertsten Gegenden dieser Provinzen; und nahe bey der Vereinigung der vornehmsten Flüsse, welche die merkwürdige inländische Schiffahrt, durch die dieses Land berühmt ist, veranlassen: überdies ist sie von dem Ganges und andern Flüssen, auf der einzigen Seite, an welcher Bengal etwas zu befürchten hat, gesichert.

Tandah,**) Tanrah oder Tarrah, war auf eine kurze Zeit unter der Regierung des Kaisers Schir Schah, um das Jahr 1540, die Hauptstadt von Bengal, und wurde es völlig unter Akbar, um 1580. Sie liegt sehr nahe bey dem alten Gour, auf der Straße, die nach Radsheemal führet. Es ist von diesem Orte wenig mehr als der Wall übrig; auch wissen wir nicht mit Zuverläßigkeit, um welche Zeit sie von ihren Einwohnern verlassen worden. Im Jahr 1659 war sie [noch] die Hauptstadt von Bengal, da diese Subah unter Aurungzeb zum Gehorsam

*) Which are *less marketable*, and more difficult to separate: es scheinet hier ein Druckfehler zu seyn. B.

**) Sie wird zuweilen Schawaspur Tanda (Chawaspur Tanda) genannt: von dem ursprünglichen Namen des Districtes, in welchem sie liegt.

Gehorsam gebracht wurde: nach Tanda scheinen Radshemal, Dakka und Murshedabad, eine nach der andern die Hauptstadt geworden zu seyn.

Pundua, oder Purruah, von welcher als einer königlichen Residenz in Bengal, im Jahr 1353, Meldung geschiehet *), liegt etwa 7 Meilen nördlich von Mauldah, und 10 von dem nächsten Theile des alten Gour. Es stehen noch viele Ruinen derselben; besonders die Moschee Addinah, und das Pflaster einer sehr langen Straße, die in eben der Linie als die Straße von Maulda nach Dinadschepur liegt.

Satgong, oder Saragong, itzt ein unbeträchtliches Dorf an einem kleinen Arm oder Austritt des Hugly-Flusses, etwa 4 Meilen nordwestlich von Hugly, war im Jahr 1566, und vermuthlich noch später, eine große Handelsstadt, wo die Europäischen Kaufleute ihre Bengalischen Factoreyen hatten. Zu der Zeit konnte der Fluß bey Satgong kleine Fahrzeuge tragen; und ich vermuthe, daß sein damaliger Lauf, nachdem er Satgong vorbey war, über Adaumspur, Omptah und Tamluk gieng; wie auch, daß der Fluß Alt-Ganges genannt, einen Theil desselben ausmachte, und diesen Namen zu der Zeit erhielt, da der Umstand der Veränderung noch in frischem Andenken bey den Anwohnern war. Die Ansicht der Gegend zwischen Satgong und Tamluk giebt dieser Meynung noch mehr Gewicht.

Sonergong, oder Sunnergaum, war eine große Stadt, und vor der Erbauung von Dakka die besondere Hauptstadt in dem östlichen Theile von Bengal; itzt aber ist sie zu einem Dorfe herabgesunken. Es liegt an einem von den Aermen des Burramputer, etwa 13 Meilen südöstlich von Dakka, und war sonst wegen einer Manufactur von feinen Cattunen berühmt.

Dritter Abschnitt.

Der Strich Landes, der von dem Strohme Indus und seinen vornehmsten Aermen bewässert wird; sammt den südlich und östlich anliegenden Gegenden, bis zu dem Puddar-Strohme und der Stadt Agra.

Dieser Theil enthält überhaupt die Subahs Kabul, Lahor oder Pandshab, Multan, Sindy, Adshimer und die westlichen Theile von Agra, und Delhi: er ist ohngefähr 700 englische Meilen lang, von Nord-West gen Südost; und 350 bis 750 breit. Begränzt ist er östlich von den Gebirgen in Klein-Thibet, und den Sewalickschen, und von einer eingebildeten Linie, die von Hurduar nach Agra gezogen würde; südlich, von dem Puddar-Strohme; westlich

*) Dow Gesch. v. Hind. I. 340.

westlich, von dem Arabischen und dem Persischen Meere; nordlich, von den Gebirgen Hindu Koh genannt, welche Kabul von der Bucharey in der Tartarey scheiden.

Delhi, in neueren Zeiten die Hauptstadt von Hindustan *), liegt in einer Entfernung von 40 berechneten Cossen, nordwestlich von Kamgaat, einem Standpunct, der durch die Landmessung in Bengal bestimmt worden: und die Polhöhe ist nach Claud. Boudier 28°. 37′. Diese Data bringen Delhi unter die Länge von 77°. 45′. östlich: welches nur um 5 Minuten von der Beobachtung des P. Boudier die 77°. 40′. giebt, abweichet. Jenseit Delhi werden wir, so zu reden, in ein weites Meer geschleudert, wo wir gar keine mathematisch bestimmte Standpuncte haben, die uns könnten die Länge und Richtung der Straße mit Sicherheit anzeigen. Nur haben wir berechnete Distanzen zwischen [einigen] Oertern, und ein und andere Länge und Breite, auf die man sich aber wenig verlassen kann, wie sich zeiget, wenn man verschiedene in demselben Verzeichniß aufgezeichnete Beobachtungen, mit denen, die Europäer angestellt haben, vergleichet. So ist z. B. die Breite von Dshionpur und Burhanpur in dem Ayineh Akbari um 21 bis 25 Meilen zu weit gegen Norden angesetzt; Aude um 35 zu viel nördlich, und Delhi 22 zu viel südlich. Wir haben demnach wenig Ursache die andern als der Wahrheit viel näher kommend anzusehen; so wie wir auch keine Richtschnur haben, die uns andeuten könnte, auf welcher Seite der Fehler liegt.

Die Längen sind noch unbestimmter. Z. B.

	In dem A. A.	Auf der Charte	Differ.
Der Unterschied der Länge zwischen Delhi und Aude ist —	3°. 28′.	4°. 43′.	1°. 15′.
Zwischen Delhi und Dshionpur —	4. 28.	5. 8.	0. 40.

Hier ist die Mittelzahl der Differenz auf jeden Grad um 12 Minuten zu klein.

Ferner:

Zwischen Delhi und Tatta —	12°. 8′.	10°. 8′.	2°. 0′.
— Delhi — Lahor —	5. 16.	4. 12.	1. 4.
— Delhi — Multan —	7. 3.	6. 35.	0. 28.
— Delhi — Cabul —	9. 58.	8. 16.	1. 42.

Obschon nun für diese Oerter die Längen auf der Charte nicht mit aller Genauigkeit bestimmt worden, so fällt doch genug in die Augen, daß das Ayineh Akbari stark irre gehet. Der Unterschied in

*) Die älteste Nachricht von Delhi als der Hauptstadt von Hindustan, fällt ins Jahr 1200. Sie soll von Delu etwa 300 Jahr vor unserer Zeitrechnung angelegt seyn. Eigentlich sollte man Dehly schreiben.

in der Mittelzahl beträgt 11′. zu viel auf jeden Grad. Man kann nichts ganz genaues von dergleichen Materialien erwarten: und deswegen habe ich zu solchen nur in sehr wenig Fällen, wo ich von jedem andern Unterricht ganz entblößet war, meine Zuflucht genommen.

Der erste Standpunct jenseit Delhi, für welchen ich zur Bestimmung der Lage desselben einige Data habe, ist Lahor, eine der vornehmsten Städte in dem Pandschab *), und ehemalige königliche Residenz. Tavernier berichtet: dieser Ort sey 191 Cossen von Delhi entfernt; und ein handschriftliches Reisejournal (von Joh. Steel, de A. 1614) giebt 189 an. Die Mittelzahl, 190 Cossen, macht 271 G. Meilen, 42 auf einen Grad gerechnet. Die Breite ist in dem Ayineh Akbari 31°. 50′., in einer andern Indischen Tabelle 31°.; **) und in einem handschriftlichen lateinischen Itinerarium, dat. 1662, ist sie 30°. 30′. ***) Das Mittel aus diesen drey Angaben ist circa 31°. 7′. Allein ich habe Lahor unter 31° 14′. gesetzt, weil diese Lage sich besser mit meiner Meynung von der Distanz zwischen dieser Stadt und Multan vereinigen läßt. Was die Länge betrift, so ist sie mittelst der obgedachten Entfernung 271 G. Meilen von Delhi bestimmt und 73°. 33′. dafür angenommen worden.

Die Bestimmung von Lahor ist ein wichtiger Punct; denn darauf beruhen die Lagen aller Oerter zwischen dieser Stadt und dem Indus; und daher müssen wir bedauern, daß uns bessere Gewährschaften zum Behuf derselben abgehen. Das Ayineh Akbari setzet diese Stadt um 1°. 4′. westlicher als sie angenommen worden: dies kann aber nicht richtig seyn, selbst wenn die ganze Distanz von Delhi nur auf die Länge fiele.

Die Lage von Sirhind, ohngefähr auf dem halben Wege zwischen Delhi und Lahor, ist aus einem handschriftlichen Reisebuch berichtiget worden. Diese Stadt ist sehr alt, und liegt nahe an den Gränzen der Provinz Lahor. †)

Ueberhaupt sind die Länder gegen Norden, Süden und Westen von Delhi, bis an die Gränzen von Lahor, Multan und Aoshimir, aus manchen verschiedenen Handschriften und Notizen aufgetragen worden: es würde aber eine verdrüßliche und wenig brauchbare Arbeit seyn, jeden besondern Grund und Umstand meines Verfahrens hier darzulegen.

Den

*) Pandschab, oder das Land der fünf Flüsse, ist eine von der Natur eingetheilte Gegend, indem sie zwischen und an den fünf östlichen Armen des Indus liegt.

**) Vergl. Tieffenthaler Octav Ausg. S. 117. B.

***) Man bemerke, daß in diesem Reisebuch alle Polhöhen zu nahe gegen Süden angesetzt sind: Agra unter 26°. 45′., obgleich die wahre Breite 27°. 15′. ist. Multan unter 29°. 32′. und Tatta unter 24°. 20′. für welche Oerter man gemeiniglich 29°. 52′. und 24°. 40′. annimmt.

†) S. Tieffenth. Octav. S. 165. B.

Den Lauf des Cazgar-Stromes (der bey Hrn. D'Anville den Namen Rehker hat, und vermuthlich der alte Hesydrus ist) habe ich nicht ganz in's Reine bringen können. Der Arm desselben, der bey Tanasserai oder Tannasser vorbeyfließt, kommt beym Ferischta unter dem Namen Sursutty vor. Wir müssen uns aber gefallen lassen, sowohl in diesem Punct als mehr andern der Indischen Erdbeschreibung in der Dunkelheit zu bleiben, und zufrieden seyn, daß wir wenigstens von denjenigen Oertern die Lage wissen, die in Beziehung entweder auf die ältere Geschichte, oder auch den heutigen politischen Zustand uns am meisten interessiren können.

Der Dshidscher, oder Fluß von Mewat *), der auf keiner Charte, die mir vorgekommen, zu sehen ist, scheinet, nach Ferischta's Berichte, in der westlichen Gegend der Subah Delhi zu entspringen, und ostwärts seinen Lauf zu nehmen. Dies erhellet ohnstreitig aus der Uebersetzung des Hrn. Dow, (Vol. I. p. 327); **) er sagt: „daß Sultan Firos einen Canal von 100 Meilen, in der Länge, von dem Sutruluz bis zu dem Dshidscher verfertigen ließ. „ Dies geschah ohne Zweifel in der Absicht, die inländische Schiffahrt des Ganges und des Indus zu vereinigen, und war ein eben so edles als nützliches Unternehmen. ***) Der Fluß, der Fattipur vorbeyfließt, und unterhalb Agra in den Dshumna fällt, heißet Dshago auf verschiedenen gedruckten und handschriftlichen Charten; wird aber als von Adshimer herkommend beschrieben. Diesen halte ich für den Dshidscher, und nach dieser Voraussetzung habe ich seinen Lauf gezeichnet. Cottilah, die Hauptstadt von Mewat, liegt ohnferne von seinem Ufer.

Tiberhind, eine Festung und Gebiet, wovon im Ferischta öfters Meldung geschiehet, ist nach den Angaben, die sich aus diesem Author herleiten lassen, gesetzt worden. Das gleiche gilt von Nagor in Adshimer; von Hassi, Koram, dem Sursutti und Cottilah.

Der

*) Mewat ist der hüglichte [oder bergichte] Strich Landes westlich an dem Dshumna, zwischen Delhi und Agra: die Dshaten sind im Besitz desselben. N. — vergl. Tieffenth. S. 258. Oct. B.

**) S. 401 der deutschen Uebers. Regierung Feros des 3ten, im J. 1355 N. C. S. B.

***) Eine flüchtige Uebersicht der Charte ist hinreichend, um zu zeigen, daß wenn der Boden zuließe dieses Project mit gutem Erfolge auszuführen, dieses eines der größten Unternehmen dieser Art, so je vorgeschlagen worden, seyn würde: nur die Durchschneidung des Isthmus von Suez macht eine Ausnahme. Wir würden alsdann zwey Hauptströhme, die einen großen Theil des festen Landes von Asien durchlaufen; 1500 B. Meilen weit von einander in das Meer sich ergießen, und ihre Arme ausstrecken als wollten sie einander begegnen: diese Ströhme würden wir durch Kunst mit einander vereiniget gesehen haben, und so daß sie eine ununterbrochene inländische Schiffahrt von Kabul bis Assam gewähren würden! Ich glaube sicher, daß dieser Canal nie vollführet worden, sonst würden wir mehr davon vernommen haben, als von den Canälen, die aus dem Dshumna abgeleitet sind.

Der Ort, der zunächst bey der Verfertigung dieses Theiles der Charte der wichtigste war, ist Attock, eine Stadt und Festung auf der Ostseite des Indus oder Sind. Die Lage derselben gründet sich auf Richtungen und Distanzen, die von Lahor aus genommen, und in einer handschriftlichen Charte des Pandshab, von welcher ich umständlicher weiter unten reden werde, aufgezeichnet sind: auch kommt die Distanz mit Tavernier's Angabe überein, welcher 119 Cossen zwischen beiden zählet. *) Es verdienet angemerkt zu werden, daß Hrn. D'Anville Lage dieses Ortes nicht 10 Meilen von denjenigen, die ich angewiesen habe, verschieden ist, obschon wir in dem Detail der Route zwischen hier und Delhi beträchtlich von einander abweichen.

Multan, **) die Hauptstadt der Subah dieses Namens, hat in dem Ayineh Akbari und in mehr andern Tafeln, die Polhöhe 29°. 52′.; in dem obgedachten lateinischen Reisebuch, 29°. 32′.; und bey Thevenot, 29°. 40′. Ich nehme die Mittelzahl und setze diese Stadt unter 29°. 41′. Für die Länge aber fehlen mir leidliche Data. Das Ayineh Akbari setzet sie 7°. 3′. westlich von Delhi; allein wir haben schon Gelegenheit gehabt anzumerken, wie wenig man auf die Indischen Tafeln der Längen fußen könne. ***) Die handschriftliche Charte des Pandshab meldet in einer beygeschriebnen Note, die ganze Distanz zwischen Lahor und Multan sey 90 Cossen; giebt aber die Distanzen der Zwischen-Stationen nicht an, wie für andere Theile der Charte. Anderseits finden wir in des Hrn. Job. Steel Reiseregister die Distanz 144 Cossen, und er giebt auch die Entfernungen zwischen den Stationen an: die Straße ist aber augenscheinlich eine andere als die in der handschriftlichen Charte beschriebene. Hier ist in beiden Angaben ein Unterschied von mehr als ein Drittel, gesetzt daß Hr. Steel den geraden Weg genommen habe; und nichts zeiget das Gegentheil. Schade daß wir keine Nachricht von der Distanz auf der Heerstraße von Delhi nach Multan über Debalpur haben! sie würde mit Zuziehung der Polhöhe, die Länge auf eine befriedigende Art geben.

Es ist keine Möglichkeit da, die zwo Angaben von 90 und 144 mit einander zu vereinigen; daher habe ich beide verworfen, und meine Zuflucht zu den Richtungen und verhältnißmäßigen Distanzen zwischen Lahor, Attock und Multan, in der handschriftlichen Charte des Pandshab, genommen. †) Multan liegt daselbst südlich, etwas ostwärts von Attock, und ohngefähr 60 Grad

*) Vergl. Tieffenthaler Octav S. 123. 132. 133. B.

**) So für das Malli des Alexanders gehalten wird. R. — Man kann auch sagen, daß Multan der Wohnort der Völker Malli genannt gewesen sey. Vergl. Tieffenth. S. 13. Quart-Ausg. 22 Oct. B.

***) Von der Länge und Breite von Multan s. Tieffenth. Octav S. 135. B.

†) Thevenot zählet sechzig und einige lieues; oder etwa 120 Cossen: allein diese Angabe ist nicht bestimmt genug.

westwärts von der südlichen Richtung in Ansehung Lahor's. Und die Distanz zwischen Attock und Multan ist vollkommen der zwischen Multan und Lahor gleich: dies macht, wenn man die obgedachten Richtungen und die Polhöhe von Multan in Betrachtung ziehet, ohngefähr 110 Cossen. Hierauf nun beruhet die Lage von Multan auf der Charte: die Länge ist 71°. 10′. oder 6°. 35′. im Westen von Delhi; demnach 28′. weniger als sie in dem Ayineh Akbari angegeben wird. Herr D'Anville setzt Multan und Attock, eine in Ansehung der andern, genau eben so wie ich gethan habe; daher ich seine ganze Geographie von Kabul und Kandahar, und von dem Laufe des Indus oberhalb Multan beybehalten konnte, ohne im geringsten weder Scale noch Richtung zu ändern. Die Wahrheit zu sagen, ich mußte es thun: weil ich die erforderlichen Hülfsmittel nicht hatte, um die Geographie dieser Gegenden bis auf den Grund zu verbessern; denn die Längen und Breiten in den Persischen Tafeln sind keinesweges dazu hinreichend. Indessen, ob ich mich gleich nicht für befugt halte diese Geographie zu berichtigen, so finde ich doch Anzeigen, die sich mir während meiner Untersuchungen über diesen Gegenstand dargeboten haben, daß Kabul sowohl als Kandahar, zum wenigsten um einen Grad westlicher seyn müsse als Herr D'Anville sie gesetzt hat, obgleich nicht ganz so weit im Westen, wie sie im Ayineh Akbari angegeben werden.

Die Eintheilungen von Kabul ꝛc. die man in meiner Charte erblickt, sind größtentheils aus dem Ayineh Akbari; die Routen aus Kandahar nach Kabul und Attock sind von Tavernier, und die aus Kandahar nach Multan von Steel. Außerdem habe ich sonst einige wenige Oerter eingetragen, und von andern die Namen verbessert. Aber die ganze Grundlage der Gegenden im Westen des Indus, wie auch des Strohmes selbst verdanke ich dem Hrn. D'Anville.

Der Strohm, den die Europäer Indus, *) und die Einheimischen durchgehends Sind oder Sindeh nennen, wird von etwa 10 Hauptflüssen, die von den Persischen und Tartarischen Gebirgen aus Nord-Ost und Nord-West herunterfließen, gebildet. Das Ayineh Akbari beschreibet seine Quelle als in Caschgur und Caschmir befindlich; woraus sich abnehmen läßt, daß die Einwohner Hindustans den Nord-östlichen Arm für den wahren Sind halten. Von der Stadt Attock an, unter etwan 32°. 20′. Breite, bis zu Multan herunter, heißet er insgemein Attock, welches im Hindustanischen verboten, versperret, bedeutet: vermuthlich rühret diese Benennung von dem Umstande her, daß er die natürliche Gränze von Hindustan im Nordwest

*) Ferischta und andere Indische Geschichtschreiber, nennen den Indus zuweilen Nilab; allein ich muthmaße, daß der Nilab einer von den westlichen Aesten des Indus ist, und seinen Lauf unterhalb Jedschah und Nagaz nimmt.

Nordwest ausmacht, welche die Unterthanen von Hindustan ohne besondere Erlaubniß nicht überschreiten durften. Unter der Stadt Multan wird er öfters Suur oder Schur genennet, bis daß er sich nahe bey Tatta in eine Menge Canäle vertheilet, wo dann der vornehmste von diesen Zweigen den Namen Mehran annimmt. Der Strohm selbst indeß, wenn man überhaupt davon spricht, wird Sind genannt, obgleich besondere Theile desselben unter verschiedenen Namen bekannt sind.

Der Lauf des Indus unter Multan ist im Detail von Hrn. D'Anville entlehnet: aber die allgemeine Richtung seines Laufes ist viel westlicher angegeben als er sie beschrieben hat. Die Ursache davon ist, daß ich seinen Ausfluß um eben so viel westlicher, in Ansehung Bombay's, als man gewöhnlich thut, angesetzt habe, (s. S. 24) während des die Lage von Multan dieselbe als vorhin bleibt. Man bemerke übrigens, daß die mehresten alten Charten von Indien dem Indus größtentheils denselben Lauf geben als ich gethan habe.

Das lateinische zuvor gedachte Reisebuch giebt die Namen vieler Oerter an dem Indus an, und von einigen die Breite. Die Stadt und Festung Bhakor, die in dem Ayineh Akbari für das alte Mansurah ausgegeben wird (wovon aber Hr. D'Anville das Gegentheil behauptet), wird darin unter 27°. 12′. Breite gesetzt; Tatta, unter 24°. 20′.; und Bunder Laary, auch Bunder Laheri genannt, unter 24°. 10′. Alle diese Oerter sind, meiner Meynung nach, um 20 bis 30 Minuten zu viel gegen Süden.

Multan liegt ohngefähr in gleicher Entfernung von der See als Allahabad; nämlich etwa 800 B. Meilen längs dem Strohme; und unser Author brauchte 21 Tage, um sich mit dem Strohm hinunterführen zu lassen; dies war im October und November, zu welcher Zeit die Stärke der Landfluthen schon gehemmet war.

Im Westen erstrecken sich die Gränzen der Provinzen Multan und Sindy weit über das Ufer des Flusses: das will sagen, 50 bis 100 Meilen. Das Land ist überhaupt flach und offen, von Multan bis zur See; und man sagt, daß die Provinz Tatta selbst (Alexanders Patale oder Patala) mit Bengal nicht allein in Absicht der Fläche des Bodens, der Fruchtbarkeit des Erdreichs, und der periodischen Ueberschwemmungen; sondern auch der Nahrung der Einwohner, die meist in Fischen und Reis bestehet, viel Aehnlichkeit habe.

Die Lage der ehmaligen Hauptstadt, Somnabad, ist nahe bey Tatta; und zu Akbar's Zeit, waren noch beträchtliche Ruinen davon übrig: besonders die Festung, von welcher man berichtet, daß sie eine erstaunliche Menge Thürmchen gehabt habe.*) Tatta wird in den Persi-

*) Tieffenthaler meldet von 1400: man vergl. ihn auch weiter des folgenden, a. d. 142. S. Oct. B.

ſchen Tafeln *) für dieſelbe Stadt als Daibul ausgegeben, und ſtehet daſelbſt unter 24°. 10′. Breite. Das lateiniſche Reiſebuch giebt 24°. 20′. an, und D'Anville 24°. 40′. — Ich habe ſie ihrer vermeynten Entfernung von der Mündung des Sind gemäß angeſetzt, und ſo iſt ſie unter 24° 45′. zu ſtehen gekommen.**)

Ich kehre nun zu dem Lande Pandſhab zurück; oder zu dem Lande welches von den fünf Armen des Indus bewäſſert wird. Hier bieten ſich einige neue Materialien dar: denn ich habe eine Charte vor Augen, welche von einem Eingebohrnen gezeichnet worden, und in dem Archive der Regierung in Hinduſtan verwahret wird. Die Namen ſind auf Anſuchen des Sir Robert Barker, von Hrn. Davy gefälligſt überſetzt worden. Das Stück Landes, bey welchem dieſe Charte als Grundlage dienet, iſt ein Quadrat von etwa 250 Engl. Meilen; und enthält die ganze Subah Lahor nebſt einem groſſen Theil des eigentlichen Multan. Die Lagen von Lahor, Attock und Sirhind, deren Erörterung ich weiter oben gegeben habe, beſtimmen die Scale dieſer Charte; denn die Zwiſchen-Diſtanzen von einem Orte zum andern, ſind nur ſchriftlich angegeben, und nicht vermittelſt eines Maaßſtabes.

Ich betrachte dieſe Handſchrift [oder Handzeichnung] als eine erhebliche Erwerbung: denn ſie giebt nicht allein einen deutlichen Begriff von dem Laufe und den Benennungen der fünf Flüſſe, den wir vorher gar nicht hatten, ***) ſondern weiſet uns auch zurecht, in Abſicht der Identität der Flüſſe über welche Alexander, auf ſeinem berühmten Feldzuge in Indien, geſetzt hat: wovon wir in der Folge mehr ſagen werden.

Nebſt den auf dieſer Charte gefundenen Oertern, habe ich noch andere auf die Gewähr des Ayineh Akbari eingetragen; ferner, verſchiedene durch Aufſchlüſſe aus Feriſchta; andere aus Scherifeddin's Geſchichte Timurs, (nach der Ueberſetzung des Hrn. de la Croix,) beſonders deſſen Marſch von Toulonba nach Adſhodin und Batnir; noch andere endlich, von verſchiedenen Handſchriften, die ich beſitze.

Die Stadt Adſhodin, deren Feriſchta und Scherifeddin öfters erwähnen, iſt in der handſchriftlichen Charte durch den Umſtand kenntlich, daß ſie das von Timur beſuchte Grabmal des Scheik Furrid enthält. Auf der Charte wird ſie Paukpurton genannt; die Lage kommt aber voll-

*) Herr Jones hat mir die Gefälligkeit erzeigt, mir dieſe Tafeln mitzutheilen: es ſind eben die welche in ſeinem Leben Nadir Schahs, in der Vorrede, angeführet werden.

**) Plinius ſchätzet die Länge des Landes Patale, das Delta des Indus, auf 220 römiſche Meilen: hierin hat er es ziemlich nahe getroffen: denn ſie iſt ohngefähr 210 (ſolcher) Meilen.

***) Tieffenth. vorläufige Abhandlung vom alten Indien kann hiebey mit Nutzen nachgeleſen werden. B.

vollkommen mit der von dieſen Schriftſtellern beſchriebenen überein, und iſt ein Standpunct, von deſſen Beſtimmung ſehr viele andere abhangen.

Derjenige Arm, welcher öſtlich dem Sind oder Atrock zunächſt fließet, und von den fünf Flüſſen der weſtlichſte iſt, heißet in der heutigen Sprache Behat oder Tſchilum. Sein Lauf gehet mit jenem mehrentheils faſt parallel, aber er iſt kleiner. Das iſt der berühmte Hydaſpes des Alexanders, und das Ayineh Akbari ſagt, er habe ehemals Bediſta geheißen. Er fließt durch Raſchmir. Herr D'Anville hat irrig geglaubt, er komme mit dem Sind bey Atrok zuſammen. Es ſcheinet, Tavernier habe dies Verſehen des Hrn. D'Anville veranlaſſet; dies aber hat zuletzt verurſacht, daß alle übrigen 4 Flüſſe unrichtig geſetzt, und insgemein unrichtig benennet worden.

Der zweite Arm iſt der Tſchunaab oder Dſhenaab, und der Aceſines des Alexanders.

Der dritte iſt der Rawi oder Alexanders Hydraotes, an deſſen ſüdlichem Ufer die Stadt Lahor liegt. Dieſe drey Flüſſe vereinen ſich nach und nach, in einiger Entfernung oberhalb Multan, zu einem Strome, der dem Indus ſelbſt gleich iſt, und deſſen Breite und Schnelligkeit die Geſchichtſchreiber Alexanders und Timurs insbeſondere bemerkt haben.

Der vierte Fluß iſt der Beha oder Biah, und der fünfte der Setlidſch oder Suttulуz. Dieſe beiden Flüſſe vereinen ſich etwa in der Mitte zwiſchen ihrem Urſprunge und ihrer Ergieſſung in den Indus; ſo vereiniget führen ſie eigentlich den Namen Setlidſch. Einige Schriftſteller, inſonderheit Scherifeddin, nennen ihn Biah, und von dem willkührlichen Gebrauch beider Namen iſt viel Unordnung entſtanden. *)

Der Setlidſch nun, als aus der Vereinigung beider Flüſſe erwachſen, iſt Alexanders Hyphaſis, und zwar ein ſehr beträchtlicher Strohm, da er zweyhundert engliſche Meilen oberhalb ſeines Zuſammenfluſſes mit dem Indus ſchifbar iſt. Er fließt ſüdlich, und nicht weit von der Stadt Multan vorbey, und 80 Meilen weiter unten, nach dem lateiniſchen Reiſebuch, fällt er in den Indus.

Da das Land Pandſhab auf dem Wege, den die drey großen Eroberer, Alexander, Timur oder Tamerlan und Nadir Schah genommen haben, liegt, ſo mag eine nähere Erörterung ihrer Marſchrouten hier nicht am unrechten Orte ſtehen. **)

Ich,

*) Die heutigen Europäiſchen Erdbeſchreiber ſetzen dieſen Namen auch noch die von Caul und Dina [Dena] bey. Ptolomäus nennt ihn Zaradrus.

**) Vorſetzlich übergehe ich den Namen des Turmechirin Khan, eines Abkömmlings des Dſchengis oder Zingis Khan, der um das J. 1240 in Hinduſtan einfiel; denn die Umſtände ſeines Marſches ſind nicht bekannt. Scherifeddin meldet an einem Orte, daß er bey Toulomba über den Dſhinaab ſetzte, und an einem andern, daß er die Stadt Merat, in dem Duab, belagerte. Allein Feriſchta ſchränket die Kriegsverrichtungen dieſes Abkömmlings des Zingis (denn der Name wird nicht gemeldet) auf das Pandſhab ein.

Ich nehme als ausgemacht an, daß Alexander (ohngefähr 326 Jahr vor C. G.) in der Gegend, wo jetzt die feste Stadt Attock stehet, über den Indus setzte; denn dies war von jeher der Ort des Ueberganges aus den Ländern Kabul und Kandahar nach Indien; daher auch Akbar hier die Festung Attock anlegte, um ihn zu beherrschen.

Herr Fraser schreibt in seiner Geschichte Nadir Schahs: „es ist nur ein Ort wo eine „Armee bequem kann übergesetzt werden, indem der Strohm an den mehresten Stellen gar zu „reissend ist. Daselbst liegt eine Festung welche die Ueberfahrt beherrscht, sie wird das Castell „von Attock genannt.“ Attock muß demnach die Lage von Alexanders Taxila haben. Von da wird er, (da seine Absicht scheinet gewesen zu seyn auf dem kürzesten Wege den Ganges zu erreichen,) auf dem gewöhnlichen Wege nach dem Ufer des Hydaspes (Behat,) da wo itzt die Festung Rotas stehet, fortgerückt seyn; und hier führte er seine Kriegslist aus, um über den Fluß zu setzen, während des das jenseitige Ufer von dem Porus besetzt war. Nachdem er den Acesines (Tschinab) und den Hydraotes (Rawi) im Rücken hatte — über den letzteren hat er vermuthlich an dem Orte, wo itzt Lahor liegt, gesetzet, — so ist er, wie es scheinet, aus dem geraden Wege zu dem Ganges gewichen, um die Stadt Sangala oder Sagala, die sehr wahrscheinlich zwischen Lahor und Multan lag, anzugreifen. Von Sangala schritt er zu dem Hyphasis (Setlidsch), allem Anschein nach, zwischen Adshodin und Dehalpur, wegen des Umstandes, daß Wüsten zwischen ihm und dem Ganges waren: denn die Gegend zwischen dem Biah und dem Ganges ist fruchtbar und gut bevölkert; hingegen sind wirklich Wüsten zwischen der untern Gegend des Setlidsch und dem Ganges befindlich: wie Timur auf seinem Marsche von Adshodin nach Batnir erfahren hat. Die Distanz zwischen Alexanders Stellung an dem Hyphasis (Setlidsch) und dem Dshumna, wie Plinius sie angiebt, stimmt mit dieser Meynung überein. Er giebt sie von 336 römischen Meilen an: mit diesen, wenn man sie auf einen von seinen Distanzen für bekannte Oerter entworfenen verhältnißmäßigen Maasstab bringt, reichet man von dem Ufer des Dshumna bis zu einer Stelle nicht weit unterhalb dem Zusammenflusse des Biah und des Setlidsch. Wäre aber Alexander höher hinauf am Flusse, bis zu dem Orte, wo die große westliche Landstraße von Lahor nach Delhi übergehet, gekommen, so würde er sich nur in einer Entfernung von 230 solcher Meilen vom Flusse befunden haben.

Noch mehr bekräftiget, dünkt mich, diese Meynung der Bericht von den Begebenheiten, die sich unmittelbar hernach zugetragen haben: ich meyne, da Alexander wiederum zurück über den Hydraotes (Rawi) setzte, und sein Lager an dem Ufer des Acesines (Tschinab) in einer Niedrigung aufschlug, wo die ganze Gegend unter Wasser gesetzt wurde, weil eben die jährliche Regenzeit eintrat; welcher Umstand ihn nöthigte sein Lager höher hinauf am Flusse in eine erhabenere

Gegend

Gegend zu rücken. Dies kommt vollkommen mit den Beschreibungen des Landes überein. Die untern Theile des Tschinaab und des Rawi nehmen ihren Lauf wirklich durch eine niedrige Gegend; und dies sind auch eben die Theile, die zunächst von Adshodin und Dehalpur fließen; zwischen welchen Oertern, meiner Meynung nach, Alexanders Altäre errichtet waren. Wie weit er hinauf sich zog, kann man aus dem Umstand abnehmen, daß seine Flotte fünf Tage brauchte, um von dem Lager bis zu dem Zusammenfluß des Hydaspes und Acesines (Behat und Tschinaab) hinunter zu fahren: denn weil die Dauer der Fahrt von Lahor nach Multan in derselben Jahrszeit acht Tage beträgt, so können wir die Stätte des Lagers etwa 20 Meilen unterhalb der Stadt Guserat setzen. Hier schifte er sich ein, und fuhr nach Malli, ohne Zweifel Multan; und vielleicht ist die berühmte Stadt der Oxidracae, bey deren Bestürmung Alexander einer so großen Gefahr ausgesetzt war, das gegenwärtige Utsch oder Atscha, welches itzt zu der Provinz Multan gehöret.*) Von da gieng seine Reise, den Indus hinunter, nach Patala (dem itzigen Tatta) wo Er und Nearchus von einander schieden; jener, um die Armee durch die Wüsten nach Persepolis zu führen; dieser, um mit der Flotte längs der Persischen Küste in den Euphrat zu segeln.**)

Der nächste Eroberer, in der Zeitordnung, war Timur, oder Tamerlan. Von diesem vermuthe ich, daß er ebenfalls an dem Orte, wo itzt Attock liegt, über den Indus setzte,***) und nicht zu Shehinkot, oder Dincot, wie einige gemeynet haben; mein Beweggrund so zu denken ist, daß sogleich, nachdem er über den Fluß gesetzt hatte, die Häupter der Dshehud's oder Dshoud's Gebirge (Coudgioud beym de la Croix) kamen ihm aufzuwarten; welches sie schwerlich würden gethan haben, wenn er nicht an den Gränzen ihres Landes gewesen wäre. Die Dshehud's Gebirge sind die, welche sich von Attock ostwärts gen Benbur oder Bember erstrecken. †)

Timurs

*) s. Tieffenthaler Oct. S. 138. B.

**) Es kann Verwunderung erregen, daß Alexander im Verlauf von wenig Monaten eine so große Flotte zu seiner Schiffarth den Indus hinab solle zugerüstet haben; zumal da berichtet wird, es sey die Arbeit seines Heeres gewesen. Die Sache wird sich aber so verhalten: die Landschaft Pandshab hat, wie Bengal, eine Menge schifbarer Canäle, welche, da sie mit dem Indus Gemeinschaft haben, eine ununterbrochene Schiffahrt von Caschmir bis Tatta formiren, daher ohne Zweifel der Eroberer Böte und andere Fahrzeuge zur Genüge vorfand. Es kommt mir wahrscheinlich vor, daß die Schiffe, in denen Nearchus seine Küstenfahrt bis zu dem Persischen Golf verrichtete, auf dem Indus gefunden worden. Man siehet zuweilen Fahrzeuge von 180 Tonnen Last auf dem Ganges; und die von 100 sind nicht selten.

***) Ueber eine Schifsbrücke, um die Mitte des Octob. 1398.

†) Meine Meynung gewinnt, dünkt mich, noch mehr Gewicht durch eine Anmerkung in der handschriftlichen Charte des Pandshab. Ein Berg nahe bey dem Indus, nur wenig weiter unten, und auf der Attock gegenüber liegenden Seite, ist mit dem Namen Berg Yullulah (oder Dshelali) bezeichnet,

Timurs erste Angelegenheit, nachdem er über den Indus gesetzt hatte, war, zu dem Heere seines Sohnes Pier Mahmud, der damals Multan belagerte, zu stoßen; deswegen er seinen Marsch dahin richtete, anstatt den gewöhnlichen Weg nach Delhi über Koras und Lahor einzuschlagen. Da die Nachbarschaft eines schifbaren Flusses für eine Armee, die durch ein dürres unfruchtbares Land zog, ein wünschenswerther Gegenstand war, so eilete er dem nächsten Theile des Behat oder Tschilum (Alexanders Hydaspes) zu, wo er die Festung und Insel Schabnidien angrif und einnahm. Hierauf marschirte er 5 oder 6 Tage längs dem Ufer des Behat, bis er zu dem Orte kam, wo der Tschinaab ihn erreichet. Die Vereinigung dieser Flüsse macht, wie schon gesagt worden, einen schnellen und brausenden Strohm, welches indessen den Timur nicht abhielte eine Brücke darüber zu schlagen. Die Stadt Toulonba oder Tulmabini liegt auf der östlichen Seite des Zusammenflusses *); hier machte er 6 Tage halt. Etwa einen Tagmarsch weiter von Toulonba setzte er über den Rawi **) zu Dschentschian, nahe bey Schahnavas ***); und hier stieß Pier Mahmud zu ihm, der inzwischen Multan eingenommen hatte. Von dem Ufer des Rawi weg marschirte die ganze Armee queer durch Bari-Doabah †) bis Dschehaal, nahe beym Setlidsch, wo sie sich wiederum trennete; Timur gieng mit einem Detachement Batnir anzugreifen; und die Hauptarmee sammt dem Troß marschirte über Debalpur nach Samnana, eine Stadt an dem Raggar, etwa 60 Meilen im Westen von Delhi; wo sich wiederum zu vereinigen die Abrede war.

Timur, nachdem er Dschehaal verlassen hatte, rückte zuerst bis Adschodin oder Pakpatton; ††) an dem Setlidsch. Hier besuchte er das obenerwähnte Grabmal des Scheik Farid, und verweilte da einige Zeit: sodann durchkreuzte er die Wüste, und kam nach einem Marsch von 60 Cossen seit Adschodin, vor Batnir an.

Nachdem

sehr wahrscheinlich, weil an diesem Orte der Kaiser Dschelali auf seiner Flucht vor Tschengis Khan, 1221, über den Indus setzte. Nachdem Timur das östliche Ufer des Attock oder Indus erreicht hatte; so heißt es, sey er in der Wüste von Dschelali angekommen: daher bleibt mir kein Zweifel übrig, daß sie nicht beide ziemlich nahe an gleichem Orte übergesetzt haben. Dschengis Khan blieb auf der westlichen Seite des Strohmes.

*) Nach Scherifeddin 35 Cossen oberhalb Multan.

**) Von Ferischta und Scherifeddin, irrig Bea genannt.

***) Nach Scherifeddin 40 Cossen oberhalb Multan.

†) Das Wort Doabah oder Duab ist weiter oben S. 6 erkläret worden. R. — Doababari kommt bey Tieffenthaler vor: S. 136. 137 Octav-Ausg. S. 80. Quart-Ausg. B.

††) Heißet auch Palan Schukergundsch bey Ferischta und Scherifeddin.

Nachdem er Batnir eingenommen und zerstöret hätte, wozu ihm wenige Tage hinreichend waren, brach er am 30sten November wieder auf, und nahm meist den geraden Weg über Firous, Surusti, Amirani und Mounek, nach Sammana, wo er am 4ten December ankam und mit der Hauptarmee sich vereinigte. *)

Der Marsch von Sammana bis Delhi, obgleich nur von 60 Cossen, scheinet mit Einschluß 4 Tage Rast, vom 8ten bis zum 24sten December gewährt zu haben.

Auf dem Rückwege von Delhi machte Timur einen Austritt nach Nordost, nahm die Stadt Merat oder Mevat, **) 28 Cossen von Delhi, und rückte dem Ganges zu, nahe bey dem Orte, wo er aus den Gebirgen von Sirinagur hervorbricht. Toglocpur und die Pässe von Lupel, zwey durch Siege bezeichnete Oerter an dem östlichen Ufer des Strohmes, können itzt nicht mehr erkannt werden: aber aus Scherefeddins Nachricht von dem Marsche erhellet, daß sie nicht weit von Loldong entfernt seyn mögen, wo die Brittische Armee ihren Feldzug 1774 beschloß, 1100 B. Meilen von Calcutta. ***)

Von den Ufern des Ganges marschirte Timur nordwestlich, längs dem Fuße der Sivalickschen Gebirge, über Meliapur, Dschallindar, und Dschimmu bis zu den Gränzen von Caschmir, und von Caschmir durch das gebirgichte und wüste Land der Kakaren †) an den Indus, über welchen er an demselben Orte, und auf gleiche Weise wie das vorige Mal setzte; von da er dann über Banau, Nagaz, Kermudsch, Kabul, Bacalan und Termed, nach Samarcand sich zurück begab.

Nadir Schah nahm den gewöhnlichen Weg über Attock und Lahor, und ich vermuthe, daß er auch auf derselben Straße zurückkehrte.

Ich wende mich nun wiederum zu der Nachricht von der Verfertigung der Charte.

*) Auf der Charte ist die Distanz zwischen Batnir und Sammana etwa 83 Cossen. Aus Scherifeddins Nachricht von Timurs Märschen läßt sie sich nicht wohl schätzen: man findet aber, daß es 8 Tage unterwegas gewesen.

**) Heisset Mirte beym de la Croix R. — Merath bey Tieffenthaler S. 164. Oct. Ausg. wo die Distanz 24 Cossen angegeben wird. B.

***) Zu der Zeit von Timurs Eroberung (1398) mögen die Völker Hindustans die Brittische Nation kaum dem Namen nach gekannt haben; und nicht eher als 200 Jahr hernach fand diese den Weg hierher. Wer sollte gedacht haben, daß die Brittischen Eroberungen mit denen des Tamerlan im J. 1774 in einem zwischen den Mündungen des Ganges und des Indus gleich weit entfernten Puncte zusammentreffen würden?

†) Die Gikers des Hrn. Dow. R. — Bey Tieffenthaler heissen sie in der Urschrift Kocares, Gacares, Khocares; s. den 2ten Theil der Octav-Ausg. S. 662. B.

Zwiſchen dem Puddars Strohme, den Provinzen Adſhimer und Multan, und dem Indus iſt eine weitläufige Wüſte, in welcher die Feſtung Ammercot oder Omircout *) der Geburtsort Akbars, und Zufluchtsort Rhodaians **) liegt. Ich halte nicht für wahrſcheinlich, daß wir jemals eine geographiſche Kenntniß von irgend einer inländiſchen Gegend zwiſchen dem Puddar und dem Indus erlangen, die mehr bedeute als die ſehr unbeſtimmten Nachrichten, die in den Indiſchen Geſchichten enthalten ſind. Von dem Strohme Puddar iſt in Betrachtung der Länge ſeines Laufes zu erwarten, das er ſchiffbar ſey; und wenn er ſo lange von den Europäern ununterſucht geblieben, ſo liegt es wahrſcheinlich mehr an dem Mangel nützlicher Producte an ſeinen Ufern, als an der Seichte ſeines Bettes.

Die Lage von Dſchoinagur ***) an dem Puddar iſt aus dem Ferischta gefolgert, und die von Radimpur aus einem handſchriftlichen Reiſeregiſter von Cambay nach Tatta, von welchem ich jedoch itzt keinen fernern Gebrauch machen kann. Der Verfaſſer rechnet 220 Coſſen zwiſchen Amedabad und Tatta, den Weg über Radimpur genommen: welches mit der Diſtanz auf der Charte ziemlich nahe eintrift.

Die Straße von Adſchimer nach Dſheſſelmir iſt von Hrn. D'Anville, und die von Dſheſſelmir nach Multan, aus einer handſchriftlichen Charte. Die Route von Barnir nach Sammana und Panniput iſt aus des Hrn. de la Croix Geſchichte Tamerlans.

Caſchmir iſt nach Anleitung des D'Anville, der den Bernier verbeſſert hat, aufgetragen. Ich vermuthe daß dieſes Land, welches eigentlich ein Sirkar von Kabul iſt, ſich viel weiter gegen Norden und Nordoſt erſtreckt, als wir bisher gedacht haben: denn das Ayineh Akbari macht den Tſchinaab zur öſtlichen und den Fluß Riſchen zur weſtlichen Gränze deſſelben, und ſagt daß es 120 Coſſen lang ſey. †)

*) Vermuthlich Tieffenthalers Amarcott, in der Provinz Tatta, Octav. Ausg. S. 143. 144. B.

**) S. Jones Geſch. des Nadir Schah.

***) Dies iſt Tieffenthalers Zenagar oder Zepor: S. 386. Octav Ausg. Seine Beſchreibung der Provinz Azmer (Adſhimer) kann hier mit Rennell verglichen werden. B.

†) Dies iſt von Groß Caſchmir zu verſtehen; es giebt aber ein eigentliches oder Klein Caſchmir, nur 40 Coſſen lang. Beym Tieffenthaler findet man hiervon ausführlichere Nachricht. S. 85 u. ff. der Oct. Ausg. B.

Vierter Abschnitt.

Von dem Striche zwischen dem Kistnastrohme, und den Ländern die von dem Ganges und dem Indus und deren vornehmsten Armen benetzt werden; demnach, von den mittleren Theilen Indiens.

Diesen sehr weitläuftigen Strich begränzen nordöstlich die Subahen Bengal, Bahar, Allahabad und Agra; nordwestlich, der Lauf des Puddar; ost und westlich das Meer; südlich, der Fluß Kistna oder Khrischnah: und er enthält überhaupt die Subahen Guserat, Malwa, Berar, Orissa, Kandeisch, Ahmednagur (oder Doulatabad,) Visiapur (oder Bedschapur) und Golconda. Er ist ohngefähr 800 Englische Meilen lang, von N. W. zu S. O.; und 600 breit. Es sind darin und ohnfern desselben manche Oerter, die entweder durch Beobachtungen der Länge und Breite bestimmt worden, oder die wenigstens mittelst guter Charten, durch Vergleichung mit andern auf diese Weise bestimmten Puncten, haben können angesetzt werden.

Die Hauptpuncte, auf welchen die Construction und Scale dieses Theiles beruhet, sind folgende: Im Norden und Nordwest, Agra, durch Beobachtnng und Vermessung bestimmt, (oben S. 31); und Calpy, Tschatterpur, Rewan, Burwah, Balasor, deren Lage aus gemessenen von andern Beobachtungs-Plätzen gezogenen Linien geschlossen worden. Südlich Masulipatam, von Capit. Ritschie bestimmt, (oben S. 18). Westlich Bombay, durch die Beobachtungen der Herren Howe und Smith bekannt, (oben S. 22. 23); und Surat, Cambay und Diu Spitze, aus Charten und Vermessungen geschätzt, (oben S. 24) in den inneren Gegenden, haben wir Narwah, Sirondsch, und Punah, theils aus Beobachtungen des Hrn. Smith, theils mittelst dieser angegeben.

Die Verzeichnung der Seeküste auf beiden Seiten dieses Striches ist schon weiter oben (S. 17) erörtert worden: ich wende mich demnach zu der des Inlandes, mit des Hrn. Smith, quer durch, von Calpy bis Bombay, gezogenen Linie.

Er reisete im Jahr 1776, mit dem Obrist Upton von Calpy ab, um eine Gesandschaft an den Marattischen Hof zu Punah anzutreten. Auf die große Landstraße von Delhi nach dem Dekkan, kam er bey der Stadt Narwah, *) welche an dem Flusse Sindah liegt, nahe bey dem Eingang des berühmten Passes der in dem Ayineh Akbari unter dem Namen Burra Dilury vorkommt, auf Hrn. Smiths Charte aber Lellymudsche genennt wird. Von Narwah kam

*) Narvar bey Tieffenthaler S. 216 — 220 Det. B.

er nach Sirondsch *) eine Stadt in Malwa, welche unter dem Madaschi Sindia stehet: und von da nach Burhanpur **) der Hauptstadt von Kandeisch, und ehemals des Dekkans: sie ist itzt eine blühende Stadt, die überdies in einer reitzenden Gegend liegt. Auf seinem Wege hieher von Sirondsch, setzte er über den berühmten Fluß Nerbuddah, ***) der ehmals als nördliche Gränzscheidung des Dekkans angesehen wurde. Von Burhanpur gelangte er nach Punah, der Hauptstadt des Marattischen Reiches, nachdem er auf diesem Wege über die Flüsse Godavery und Biemah nahe bey ihren Quellen gekommen war. Von Punah endlich reisete er nach Bombay.

Auf dieser ganzen Route hatte Herr Smith Beobachtungen der Polhöhe und [zur Bestimmung] der Länge angestellt, so oft als darzu Gelegenheit war, welches nicht selten geschah. Mittelst dieser Beobachtungen, und der zwischen den Beobachtungs-Plätzen bemerkten Richtungen der Straße, verfertigte er eine Charte, die nicht weniger in Absicht ihrer Genauigkeit im Ganzen, und des vielfältigen Unterrichtes den sie gewähret, schätzbar, als wegen der Neuheit des Gegenstandes anziehend ist. Wir bekamen hiermit zum ersten Mal eine zuverlässige geographische Linie, die queer durch das feste Land von Indien, durch die vornehmsten Standpuncte zwischen Agra und Punah gezogen war, und die, indem sie so viele wichtige Ortslagen bestimmte, mich in Stand gesetzt hat, verschiedene Routen zu berichtigen, die ohnedies sehr ungewiß geblieben wären. Narwah, z. B. verbessert die Richtung und Distanz auf dem Wege zwischen dieser Stadt und Agra. Sirondsch, die Straße nach Udshein und Mundu; †) und Burhanpur die Lage von Aurungabad und die Richtung der Strassen nach Surat, Heiderabad und Nagpur.

Herr Smith schätzet Punah 1 Grad 15 Min. im Osten von Bombay; und da wir bereits (oben S. 22) die Länge dieses Ortes auf 72°. 40′ bestimmt haben, so muß die von Punah 73°. 55′ seyn. Man bemerke aber daß Bombay von Hrn. Smith, um 5′ östlicher als von mir angesetzt wird, daher Punah als auf gleichen Gründen beruhend, in der Charte, unter 74°. der Länge stehet. Die Polhöhe dieser Stadt ist 18°. 30′ ††)

Burs

*) Saronz ebend. S. 427.

) Borhanpor oder Brahmpor, ebend. S. 451. *) Narbada bey Tieffenth.

†) Bey Tieffenthaler Uzen und Mando. S. 425. 434.

††) Seitdem die Charte verfertiget ist, habe ich einen Plan von dem Marsch des General Egerton gegen Punah zu, sammt einer Fortsetzung der Straße bis zu dieser Hauptstadt, gesehen. Die Richtung von Punah gegen Bombay ist hier vollkommen dieselbe, als Herr Smith sie schätzet; allein die Distanz ist etwa um 3 G. Meilen grösser als bey Hrn. Smith. Ich vermuthe, daß die Distanz nicht weiter als bis Tullougom gemessen worden, welches ohngefähr 14 G. Meilen (in gerader Linie) näher als Punah liegt. R. — vergl. Tieffenthaler S. 599 Ort.

Burhanpur liegt, der Smithschen Charte gemäß, unter 76°. 21′ Länge, oder in Vergleichung des Längen-Unterschiedes von Punah an, unter 76°. 16′. Mehr wird über diesen Punct bey Untersuchung der Route des General Goddard gesagt werden. Strondsch, von Herrn Smith unter 78°. 3′ gesetzt, kommt mit Abzug der fünf Minuten, unter 77°. 58′ zu stehen. Durch ein unerklärbares Versehen habe ich diesen Ort auf der Charte um 4 Min. zu weit im Westen gesetzt.

Der berühmte Marsch des General Goddard,*) von Calpy aus, an den Ufern des Dschumna, nach Surat, ist nur in der Form eines Reiseregisters, sammt den mit einem Wegemesser bemerkten Distanzen bekannt gemacht worden, ohne Beobachtungen des Compasses, oder andern Hülfsmitteln, aus welchen die Richtung zu schließen wäre. Zwischen Calpy und Tschattrerpur lassen sich die Zwischenpuncte leicht angeben, indem jene Oerter durch Vermessung und durch Beobachtung der Polhöhe bestimmt worden. Viel mehr Schwierigkeit aber macht die Bestimmung der Lage irgend eines Ortes zwischen Tschattrerpur und Hurdah, wo die Route des Gen. Goddard mit der, welche Upton und Smith genommen haben, zusammenstößt, und der Zwischenraum beträgt über 250 B. Meilen. Husnabad Gaht liegt etwa 60 B. Meilen, der Straße nach, in N. O. von Hurdah. Ich habe angenommen, dieser Ort liege von der allgemeinen Richtung der Straße nicht sehr ab; und alle Zwischenörter sind verhältnißmäßig angesetzt.

Von Burhanpur, wo Goddard's Route von Upton's sich wieder scheidet, bis Surat, sind wir aufs neue im Dunkeln, in Absicht der Richtung der Zwischentheile des Weges; und die Distanz von einem Tagesmarsch fehlet ganz in dem Tagebuch oder Reiseregister. Die ganze Entfernung, wenn man die einzelnen summiret, macht 223 B. Meilen aus; und wenn wir 16 für den ausgelassenen Marsch zugeben, **) so kommen 239 heraus. Allein man lieset am Ende des Blattes: „Die ganze Distanz ist 245 Meilen lang;“ also müssen 6 Meilen in dem Detail aus der Acht gelassen seyn. Wenn man demnach annimmt, die Entfernung auf der zurückgelegten Straße sey 245 B. Meilen, oder 209 G. Meilen, und nur 1 Meile auf 10 für die Krümmungen des Weges abrechnet, weil, überhaupt zu reden, die Straße sehr gerade läuft; so kommen für die horizontal oder geradlinichte Distanz zwischen Burhanpur und Surat, beyläufig 188 G. Meilen heraus; welche unter diesem Parallel-Kreise, 3°. 21′ in der Länge ausmachen.

Nun

*) Der Obrist *Leslie* übernahm zwar das Commando beym Anfang des Marsches; allein er starb, da man kaum über den achten Theil des Weges, den man vorhatte, fortgerückt war.

**) Diese Auslassung zeigt sich zwischen Burhanpur und Saunkley, auf welchen Zwischenraum Tavernier 24 Cossen rechnet, und das Journal nur 30 Meilen: daher wir befugt sind anzunehmen, es seyen wenigstens 16 Meilen aus der Acht gelassen.

Nun ist aber der Unterschied der Länge zwischen diesen Städten, zufolge der auf meiner Charte angenommenen Lage von Surat, und der von Burhanpur in der Smithschen 3°. 31′; *) oder 10 Minuten größer als nach der obigen Berechnung. Ich habe kein Verzeichniß von Hrn. Smiths Beobachtungen gesehen, und weiß also nicht mit Zuverläßigkeit, ob er zu Burhanpur welche angestellt hat, oder ob die Lage dieser Stadt nur aus irgend einer andern Beobachtung hergeleitet worden. Bey solcher Ungewißheit, ob zu Burhanpur wirklich eine Beobachtung für die Länge vorhanden ist, und im Zutrauen auf die bestimmte Angabe der Distanz in dem handschriftlichen Tagebuch; ferner, da ich mich auf die aus der Länge von Bombay geschlossene Länge von Surat verlasse, und überdies annehme, daß in dieser Gegend schwerlich eine Straße um weniger als 1 Meile auf zehn, durch Krümmungen sich verlängere — nach allen diesen Betrachtungen habe ich Burhanpur unter 76°. 6′. angesetzt, oder dem Unterschied der Länge gemäß, den das handschriftliche Tagebuch angiebt. Die Breite ist beyläufig 21°. 19′. **)

Es ist merkwürdig, daß Tavernier dieselbe Distanz, bis auf eine halbe Meile, als das Journal angiebt; denn seine 132 Cossen, 40 auf einen Grad gerechnet, machen eben 128½ G. Meilen aus. ***)

Die Route von Punah bis Nussergur (oder Nusseratpur) und Soangur ist von den Herren Farmer und Stewart aufgenommen worden, während der Zeit da sie als Geißel in dem Mahrattischen Lager sich aufhielten; und der erstere dieser Herren hat mir die Umstände gefällig mitgetheilt. Hiedurch wird die Lage der Casserbarry- und Cundabarry Gahren festgesetzt; und insbesondere die Lage der Stadt Ahmedabad, welches die Hauptstadt der Subah dieses Namens, und die letzte Residenz des Kaisers Aurengzeb ist. Diese Stadt ist insgemein um 50 Meilen südwestlicher als sie wirklich liegt, gesetzt worden.

Tau-

*) Surat (s. oben S. 24) liegt unter — 72° 45′
Burhanpur — — 76. 16
Differ. 3 31.

**) Der P. Tieffenthaler giebt eben diese Breite an: s. Oct. Ausg. S. 451. B.

***) Seitdem obiges geschrieben worden, hat man mir eine Charte von Gener. Goddard's Marsch in Augenschein zu nehmen gestattet. Es war mir nicht möglich meine Charte so zu ändern, daß sie in allen Fällen mit jener übereinstimme: aber ich habe solche Veränderungen und Verbesserungen angebracht, als nach Beschaffenheit der Umstände sich thun ließ; und so wie itzt die Route auf meiner Charte zu sehen ist, wird sie von der wahren wenig abweichen. Die Distanz zwischen Surat und Burhanpur ist bey Gen. Goddard auf 202 G. Meilen in gerader Richtung angegeben; oder 3°. 34′. Unterschied der Länge (indem der Compaßstrich beynahe Ost gen West ist). Dies trift mit Hrn. Smiths Beobachtung so nahe ein, daß man Ursache hat, die Richtigkeit des handschriftlichen Tagebuchs zu bezweifeln; denn es werden wenigstens 263 B. Meilen, anstatt 245, erfordert, um die obgedachte gerade Distanz auszumachen.

Tullaugom, Burgom (oder Wargaum) und Condolah,*) beruhen auf gleicher Gewähr; so wie Nassik-Trimuck,**) Zeinier, und eine Menge andere brauchbare Umstände. Sattarah, die namentliche Hauptstadt der Mahratten, ist zufolge der Nachricht eines Eingebohrnen dieser Gegend angesetzt worden: nämlich 30 Cossen südwestlich von Punah.***)

Die zunächst wichtigste Linie ist die von Masuliparam nach Aurangabad, zu welcher die Märsche des Hrn. de Büssy die Data geliefert haben. Die erste dieser Städte liegt, nach Cap. Ritchie, unter 16°. 8′. 30″. Breite; und die Länge ist, aus der von Madras gefolgert, 81°. 15′. Ost. Der Marsch des Hrn. de Büssy, den man auf einer Charte findet, welche der verstorbene Hr. Montresor, von dem Ingenieur-Corps zu Madras, aufgenommen hat, giebt die Richtung von Masuliparam nach Aurangabad N. 55°. 15′. W. †) Die Distanz 358. G. Meilen: nimmt man nun für jene 19°. 33′. Breite und 76°. 6′. Länge an, so ist der Unterschied der Länge zwischen beiden Mittagskreisen 5°. 9′.

Nun wollen wir untersuchen, welche Data wir haben, um diese aus Büssy's Marsch geschlossene Länge, von der Seite von Surat her zu prüfen: denn die Beschaffenheit eines Marsches in Indien, der mehrentheils in der Nacht vor sich gehet, bringt es mit sich, daß die gefolgerte Länge nothwendig eine Verbesserung bedarf: wenigstens in der Richtung, und sehr wahrscheinlich auch in der Entfernung. Und zwar können wir aus einigen vom Obr. Peach und Maj. Stevens gemessenen Distanzen, in Vergleichung mit einigen Theilen von Hrn. de Büssy's Märschen, schließen, daß des letztern Distanzen zu klein sind: ein Fehler, den man eher auf der entgegengesetzten Seite vermuthen kann, wenn die Distanzen eilig mit einem Wegemesser gemessen werden. ††)

Die Lage von Surat ist schon weiter oben erwähnt worden; Nupur ist zufolge der von dem Gen. Goddard, von Surat aus, gemessenen Distanz angesetzt; und die Richtung kommt mit der Meynung

*) Seitdem, nach dem Plan von General Egertons Marsch verbessert.

**) Vergl. Thieffenth. Oet. S. 597. 699. B.

***) Von Sattarah und Punah, ebend. 599. 602. 700. 701. und den Grundriß von Sattarah in der Quart-Ausg. Taf. XXXVII. B.

†) Nach einem größeren Maaßstab als auf der Rennellschen Charte, findet man auch diese Hauptroute des berühmten französischen Befehlshabers in Ormes histor. Fragments. B.

††) Zum Beweis, daß man große Entfernungen mit einem Wegemesser genau messen kann, brauche ich nur anzuführen, daß ich bey meiner Vermessung von Bengal ein Stück von 3 Graden eines Meridians mit einem Wegemesser gemessen, und das Resultat vollkommen mit demjenigen, welches die Beobachtungen der Polhöhe angaben, gleich gefunden habe. Indessen waren die Ungleichheiten des Bodens, wo dergleichen sich zeigten, gehörig in Anschlag gebracht worden.

Meynung des Hrn. Farmer, der mit der Armee des Sindia nahe bey dieſem Orte vorbey kam, überein. Tavernier zählet 105 Coſſen zwiſchen Nupur und Aurangabad, das iſt, 150 G. Meilen in gerader Linie, 42 Coſſen auf einen Grad gerechnet. Nun liegen Nupur, Aurangabad und Maſulipatam ſo genau als möglich in einer ſchnurgeraden Linie, deren äußerſte Länge 516 G. Meilen iſt. Taverniers 150 mit Büſſy's 358 addirt, giebt wirklich dieſe Diſtanz bis auf 8 Meilen, oder $\frac{1}{64}$ des Ganzen. Deswegen, und weil ſich an mehr als einem Orte dargiebt, daß Büſſy's Diſtanzen zu kurz ſind, ſo habe ich kein Bedenken getragen, dieſe 8 Meilen zu ſeiner Diſtanz zwiſchen Maſulipatam und Aurangabad zuzuſetzen, und machte ſie alſo von 366, anſtatt 358, wie im Originale.

Was die Breite von Aurangabad betrift, ſo habe ich ſie nach der zwiſchen dieſer Stadt und Burhanpur geſchätzten Diſtanz berichtiget, als welche nach Golam Mohamed *) 66 Coſſen beträgt, die 94 G. Meilen, **) beynahe in ein und demſelben Mittagskreiſe ausmachen. Dies von 21°. 19′. der Breite von Burhanpur abgezogen, bleiben für die Breite von Aurangabad 19°. 45′. ***) oder 12′. nördlicher als ſie ſich aus Hrn. de Büſſy's Marſch ergiebt. — Dieſe 12 Minuten Unterſchied in der Breite machen eine Aenderung von etwa 1½ Grad in dem Winkel der Richtung: wahrlich ſehr wenig, in Betracht der Umſtände, auf einer Marſchroute von 500 engl. Meilen. Die Verwandlung des Winkels von N. 55°. 15′. W. in N. 53°. 45′. W. benimmt dem Unterſchiede der Länge ſo viel als die 8 Meilen in der Entfernung auf dem Compaßſtriche ihr zuſetzen; daher die Länge bleibt, wie ſie vorhin wär: nämlich 76°. 6′. Ich ſollte nicht meynen, daß man wider dieſes Verfahren, ſie zu beſtimmen, einen gegründeten Einwurf machen könne.

Congcool liegt nach der Meynung des Major Stevens etwa 19 G. Meilen N. ¾ W. von Maſulipatam; und das gleiche läßt ſich aus zwo handſchriftl. Charten ſchließen, die ich zu Rath gezogen habe: Ellor aber liegt, zufolge einer Vermeſſung, 15½ G. Meilen jenſeits; nämlich, die Richtung iſt N. 7½°. W. die Diſtanz 34½ G. Meilen von Maſulipatam.

Die Marſchroute des Obriſt Peach von Ellor nach Warangol, im J. 1767, hat Materialien an die Hand gegeben, die Lage dieſes Ortes ſowohl als die dahin führende Straße zu beſtimmen. Ein Denkzettel, welcher der Vermeſſung beygefügt war, berichtet, daß die Breite 17°. 57′. ſey.

*) Golam Mahomed war ein Sipoy-Officier, der von dem Obriſt Camac im J. 1774 ausgeſchickt wurde, die Straßen und die Landſchaft im Dekkan zu unterſuchen, und den Zuſtand der Mahrattiſchen Mächte auszuforſchen.

**) Herr D'Anville giebt denſelben Unterſchied der Breite zwiſchen beiden Oertern an; er ſetzet aber beide um 24′. zu weit gegen Norden.

***) Der P. Tieffenth. giebt, (S. 591. Oct.) nach ſeiner eigenen Beobachtung, 19°. 50′. an. B.

ſey. *) Warangol iſt eine weitläuftige Feſtung, und das Arinkil des Ferischta, die ehmalige Hauptſtadt von Tilling oder Tellingana.

Raſhamundry iſt des Major Stevens Gedanken gemäß aufgetragen: denn ich finde nicht, daß die Lage dieſes Ortes jemals durch Vergleichung mit Maſulipatam beſtimmet worden, ob es gleich in Anſehung von Ellor geſchehen iſt.

Die Mündungen des Godavery, und der Lauf dieſes Fluſſes bis zu Tudiguntla hinauf; wie auch die Oerter zwiſchen dem Godavery und der Route des Obriſt Peach, ſind ſämmtlich aus Handſchriften, meiſtentheils des Major Stevens, die mir von Herrn Dalrymple geliehen worden.

Die nordlichen Circare, der Tſchilka-See und die Straße von da nach Balaſor, rühren von verſchiedenen Gewährsmännern her. Die Verzeichnung der Küſte iſt ſchon weiter oben (S. 19) auseinandergeſetzt worden. Zwiſchen Raſhamundry und Viſagapatam ſind die inländiſchen einzelnen Theile aus einer großen handſchriftlichen Charte, auf welcher die Marſchrouten des Obriſt Ford's aufgezeichnet ſind. Der Raum zwiſchen Viſagapatam und Cupilly iſt nach einer andern handſchriftlichen Charte, die aber nicht ſehr genau zu ſeyn ſcheinet. Zwiſchen Cupilly und Tickelli iſt er nach einer ſehr genauen Vermeſſung des Tickelli-Diſtricts von Lieut. Cridland; und der zwiſchen Punda und dem Tſchilka-See iſt aus der ſaubern Charte des Hrn. Cotsford über den Diſtrict von Jtſchapur.

Der Tſchilka-See iſt zum Theil nach Hrn. Cotsford, zum Theil nach Capit. Campbell; welcher letztere auch die Straße von da nach Balaſor über Cattack verzeichnet hat. Unglücklicher Weiſe wurde ſein Wegemeſſer zwiſchen Cattack und Balaſor verdorben; wodurch ich gehindert worden, die Lage der erſtern in Anſehung Bengals anders als durch Richtungen und Diſtanzen-Verhältniſſe zwiſchen beiden Oertern zu beſtimmen.

Von den Mündungen des Cattack-Fluſſes oder Mahanada, iſt nie kein Riß gemacht worden, daher ich ſie nur nach mündlichen Nachrichten gezeichnet habe. An der Mündung des Hauptausfluſſes, bey Falſe Point iſt eine kleine befeſtigte Inſel, Caſhung genannt. **)

Der Strich von Cattack bis Sumbulpur, beruhet auf des Hrn. Motte Beobachtungen, im J. 1766. Die Entfernung iſt berechnet, und die Richtung mit einem Compaß genommen worden. Auch wurde die Polhöhe von Sumbulpur beobachtet; allein, wie ich glaube, nicht ſonderlich genau.

*) Dieſer Angabe ohngeachtet findet man ſie unter 18°. 2'. mittelſt der Richtung und Diſtanz von Ellor aus; und ich zweifle ſehr, ob der Ingenieur des Obriſt Peach einen guten Quadranten bey ſich geführt habe.

**) Vergl. Tieffenthaler Oct. S. 572. Br.

Zu Sonpur oder Dſhonpur, etwa 160 Meilen oberhalb Cattack, vereinigen ſich die Flüſſe Tail und Mahanada. Der erſtere kommt aus Weſten, und iſt von beiden der größte; ſein beſonderer Lauf iſt aber nicht bekannt. Ich vermuthe, es ſey derſelbige Fluß, der in den weſtlichen Gegenden von Berar, den Namen Worda führet. Der Mahanada kommt aus Norden, und fließt, glaub' ich, unter Ruttunpur her.

Rewan oder Rewa, in der Landſchaft Bundelcund, iſt der weſtlichſte Standpunct auf der Straße, die von Allahabad nach Nagpur und in Dekkan führet, der durch Vermeſſung und durch Beobachtung der Polhöhe beſtimmt worden. Der Strich von da bis zu der Ueberfahrt bey Tetwarra an dem Narbudda iſt nur beyläufig aufgezeichnet, jedoch, wie ich glaube, mit hinreichender Genauigkeit für eine General-Charte: und Gurry Mundlah iſt, zufolge der geſchätzten Richtung und Diſtanz von Tetwarrah angeſetzt.

Nagpur, die heutige Hauptſtadt *) von Berar, und Reſidenz des Mubdaſhi Buhnſlah, ſoll 61 Coſſen ſüdweſtlich von Tetwarra liegen. Golam Mohamed zählet 82 Coſſen zwiſchen Gurry Mundlah und Nagpur; dies macht, in Betracht der reſpectiven Lagen dieſer 3 Oerter, eines in Anſehung des andern, 3 Coſſen mehr als von Tetwarra. Ferner rechnet Golam Mohamed 166 Coſſen, zwiſchen Nagpur und Aurangabad; bemerkt aber bey ſeiner Annäherung gegen Aurangabad, daß „die Coſſen in dieſer Gegend klein ſind.“ Setzen wir Nagpur 61 Coſſen von Tetwarra, ſo bleibt nur ein Zwiſchenraum von 161 Coſſen (42 auf einen Grad gerechnet,) zwiſchen Nagpur und Aurangabad: welcher Unterſchied von 5 Coſſen, auf Rechnung der von Golam Mohamed beobachteten Kürze des Meilenmaaßes fällt.

Zwiſchen Burwah in Bahar und Nagpur zählt man 206 Coſſen; nämlich 86 bis Ruttunpur, und 120 von da bis Nagpur. Allein da ich letztere zufolge der Lage, die ſie in Anſehung von Tetwarra und Gurry Mundlah haben ſoll, unter 21°. 50′. Breite und 79°. 36′. Länge angeſetzt habe, ſo kann ich der Diſtanz zwiſchen ihr [Nagpur] und Burwah nicht mehr als 198 geben: alſo 8 weniger als durch die Berechnung herauskommen. Es kann ſeyn, daß ſich die Straße mehr als gewöhnlich krümmet; oder auch, daß ſie raucher iſt, welches in den Gedanken der Indiſchen Reiſenden, ſo wie jedes andern, die abſolute Diſtanz verlängert. Endlich ſo ſind nur 77 Coſſen von Huſnabad Gath, wie ich den Ort dieſer Ueberfahrt angeſetzt habe,**) obgleich der General Goddard 100 ſchätzt. Die Routen von Burwah nach Ruttunpur, und von

*) Die ehemalige Hauptſtadt war Schahpur.

**) Es trift ſich, daß Huſnabad Gath ſeine wahre Lage erhalten hat, ehe ich die Charte von des Gener. Goddard's Marſch zu ſehen bekam.

von da nach Gurry Mundlah, Nagpur, Aurangabad und Burhanpur, sind alle aus Golam Mohamed's Reisebuch.

Die Gegend zwischen Mirzapur und der Quelle des Soon, wurde von dem Hauptmann Bruce untersucht, eben dem, welcher sich bey der Bestürmung von Gwalior 1780 so sehr hervorgethan hat. Während dieser Expedition brachte er eine Thatsache zur Gewißheit, die lange war bezweifelt worden, ob sie gleich von den Eingebohrnen fest behauptet wurde: nämlich daß der Soon und der Nerbudda, ihre gemeinschaftliche Quelle in einem Teich oder See, an der südlichen Gränze der Provinz Allahabad haben. Diese Flüsse kommen wirklich aus dem gleichen See; machen sammt dem Ganges, den südlichen Theil von Hindustan, zu einer Insel, und ströhmen in entgegengesetzter Richtung durch eine Strecke von 1500 Meilen.

Der Lauf des Nerbudda ist, den Theil in der Nachbarschaft von Brootsch ausgenommen, nur in gewissen Stellen bestimmt worden, wo es sich zutrift, daß die hier aufgezeichneten Hauptstraßen darüber gehen. Alle Zwischentheile sind nur nach mündlichen Berichten gezeichnet. Dieser Strohm ist bey der Ueberfahrt zu Husnabad so breit als der Dschumna bey Calpy vorgestellt: jedoch kann man ihn an den mehresten Orten durchwaten, insonderheit in der trockenen Jahreszeit.

Von dem Soon ist der außer den Gränzen der Provinz Bahar befindliche Theil seines Laufes auf dieselbe Art, wie der Nerbudda gezeichnet. Ebendies verstehet sich von dem Tapty, Kän, Betwa, Tschumbal,*) Sinda, und allen andern inner dem Bezirke des Landstriches, von welchem dieser Abschnitt handelt, ströhmenden Flüssen.

Die Straße von Agra nach Ahmedabad richtet sich im Detail nach D'Anville, welcher des Tavernier Reiselisten scheinet zur Grundlage genommen zu haben. Allein ich habe den Maasstab geändert, damit sie mit dem in meiner Charte angenommenen Unterschied der Länge zwischen Agra und Ahmedabad, der etwa einen halben Grad weniger beträgt, als auf der D'Anvillischen, **) übereinstimme. Auf dieser ganzen langen Strecke von 450 B. Meilen kommt nur Eine Queer-Distanz vor, vermittelst welcher man die Richtung verbessern kann; nämlich des Sir Thomas Roe Route von Burhanpur nach Adshimer. Er schätzet die Distanz auf 222 Cossen: wovon 66 zwischen Burhanpur und Mundu; 105 zwischen Mundu und Tschitor, ***) und die übrigen 51 zwischen Tschitor und Adshimer fallen.

*) Cane, Betwa, Chumbul: Tieffenthalers Ken, Betba, Tschambal. B.

**) Welches daher rühret, daß er die Beobachtung zu Goa als zuverläßig angenommen hat.

***) Die Andera dieser berühmten Festung sind auf allen Charten, die ich noch gesehen habe, um wenigstens 80 Meilen zu weit im Süden.

Alle Diſtanzen des Tavernier ſcheinen, zufolge des weiter oben S. 16 gegebenen Hauptmaaßes für die Coſſe, zwiſchen Agra und Ahmedabad zu groß zu ſeyn; vermuthlich wegen der Rauhigkeit und des öftern Auf- und Abſteigens der Straße, wodurch die ebene Diſtanz kleiner wird als in den Gegenden wo der Boden gleich, und die Landſchaft offen iſt.

Von dem Laufe des Puddar iſt der obere Theil ebenfalls aus D'Anville; gewiß aber ergieſſet ſich dieſer Strohm nicht in den Anfang des Meerbuſens von Sind, ſo wie es D'Anville vorſtellet. Ich habe zum Grunde meiner Behauptung nicht allein die Gewähr einer handſchriftlichen Charte, ſondern auch die des Capit. Joſeph Price, welcher das Unglück hatte, von Seeräubern (nach einer zweytägigen überaus tapfern und hartnäckigen Gegenwehr,) hinauf bis zu dem Anfang des Golfs geführet zu werden. Er verſicherte mir, daß kein größeres Waſſer als ein ſchmaler Bach daſelbſt in den Golf fließe. Hieraus folgere ich, daß der Puddar, oder wenigſtens ein Hauptarm deſſelben bey Cutſch ausfließet: indem eine handſchriftliche Charte die Mündung eines großen Fluſſes nahe daſelbſt vorſtellet, und ihm den Namen Moder-Fluß (Mud River) giebt: welcher Namen einen Fluß von der Größe und Länge des Laufes wie der Puddar hat, richtig bezeichnet. *)

Der Capit. Price, welcher auch queer über die Landenge zwiſchen den Meerbuſen von Sind und Cambay gereiſet iſt, ſchätzet die Breite dieſes Iſthmus auf 120 bis 130 G. Meilen. Das Land iſt überhaupt flach, mit einigen wenigen kleinen Anhöhen, die befeſtiget ſind. Der Boden iſt trocken und bringt keinen Reiß hervor.

Das Innere der Halbinſel Guſerat iſt von Hrn. D'Anville.

Die Lage des alten und berühmten Tempels des Sumnaut **) (Sunnam Sumnaut) iſt aus dem Ayineh Akbari und der Geſchichte des Ferischta geſchloſſen. In dem erſtern heiſſet er Puttan Sumnaut, wegen der Nachbarſchaft der Stadt Puttan bey Diu; welche Stadt noch itzt beſtehet. Und beym Ferischta wird geſagt: er ſey in dem Gebiete von Deo oder Diu. In dem Ayineh Akbari wird die Breite auf 22°. angegeben; ſie iſt aber näher an 21°.

Das Gebiet von Brootſch, ***) und überhaupt alle inländiſche Theile Guſerat's, von Surat an bis Ahmedabad, und von der See bis Dubhoy, beziehen ſich auf Vermeſſungen, die ſeit dem Anfange des Krieges mit den Mahratten angeſtellt worden. Die Verzeichnung des Nerbudda gehet bis zu Bowapier Gaht hinauf, das iſt etwa 80 B. Meilen von der See.

Die

*) Which Name is characteriſtic of a river of the ſize, and length of courſe of the Puddar.

**) Ausführliche Nachricht davon giebt Tieffenthaler S. 495 — 497. Oct. 287. 288. Quart. Ausg. B.

***) Broach, Tieffenthalers Barotſch und Barontſch S. 279. 281 Quart-Ausg. der letztere Namen iſt der eigentliche; der erſtere, gebräuchlich. B.

Die Lage von Pauengur, iſt nach Hrn. Farmer angegeben. Die von Narwalla, Tſchampaner, Putran, Nadaut u. ſ. w. ſind theils aus dem Ayineh Akbari, theils aus Feriſchta.

Mundu, und die Straße von da nach Burhanpur, ſind nach Sir Thomas Roe, welcher Mundu in eine Entfernung von 66 Coſſen von der Letzteren, auf der Straße nach Adſhimer ſetzet. Udſhein, und die Straße von Mundu nach Strondſch, ſind nach Herrn D'Anville; und Indur nach einer Nachricht des Hrn. Farmer angeſetzt.

Die Eintheilungen von Malwa und Guſerat ſind aus dem Ayineh Akbari entlehnet.

Hindia beruhet auf derſelben Gewährſchaft. Ich halte es für das Andi des Tavernier. Man muß erſtaunen wie er den Lauf des Narbudda bey dieſer Stadt ſo irrig eingeſehen hat, daß er denken konnte, dieſer Fluß ergieße ſich in den Ganges.

Die Route von Burhanpur bis Patris richtet ſich nach D'Anville; die von Nupur bis Aurangabad nach Tavernier; und die von Aurangabad bis Ahmednagur: von Bedſhapur gegen Calberga, und von Nander bis Endſchil (Enegil) *) ſind aus der Charte die Hr. Jefferies 1768 herausgegeben hat: er nahm ſie, wenn ich nicht irre, aus franzöſiſchen Handſchriften.

Die Straße von Aurangabad gegen Sanor-Bancapur, und von Helderabad bis Edghir, beziehen ſich auf die Marſchrouten des Hrn. de Büſſy.

Souragur oder Sollapur, Callian, Palki u. a. m. rühren aus Handſchriften her, die mir von Hrn. Townſend geliehen worden.

Meritz und Pantſchmal, ſind aus den Acten der Oſtindiſchen Compagnie genommen; ſo wie auch Deckinal und Rhoud.

Tſchundery, Rintimpur, Toumun, beruhen auf Nachrichten des Feriſchta und in dem Ayineh Akbari.

Gurry-Baandhu, und viele Oerter in und nahe bey Bundelcund ſind aus einer Hinduiſchen Charte über dieſe Gegend, aus welcher die Namen von Hrn. Bougthon Rouſe gefälligſt überſetzt worden.

Bedſhapur oder Viſiapur, iſt nicht mit ſo viel Zuverläßigkeit beſtimmt, als man wünſchen möchte. Mandeslo, der die Straßen ſelbſt bereiſet hat, ſagt, daß dieſe Stadt 80 lieues von

*) Ich halte dieſe für ein Stück der Marſchroute des Hrn. v. Büſſy, gegen Nagpur zu, deren H. Orme in Hiſt. of the milit. Trans. Vol. I. p. 373 erwähnet. Iſt dem alſo, und iſt die Richtung der Straße auf Jefferies Charte richtig, ſo wird hiedurch die auf meiner Charte, für Nagpur angenommene Lage beſtätiget.

Alle Distanzen des Tavernier scheinen, zufolge des weiter oben S. 16 gegebenen Hauptmaaßes für die Cosse, zwischen Agra und Ahmedabad zu groß zu seyn; vermuthlich wegen der Rauhigkeit und des öftern Auf- und Absteigens der Straße, wodurch die ebene Distanz kleiner wird als in den Gegenden wo der Boden gleich, und die Landschaft offen ist.

Von dem Laufe des Puddar ist der obere Theil ebenfalls aus D'Anville; gewiß aber ergiesset sich dieser Strohm nicht in den Anfang des Meerbusens von Sind, so wie es D'Anville vorstellet. Ich habe zum Grunde meiner Behauptung nicht allein die Gewähr einer handschriftlichen Charte, sondern auch die des Capit. Joseph Price, welcher das Unglück hatte, von Seeräubern (nach einer zweytägigen überaus tapfern und hartnäckigen Gegenwehr,) hinauf bis zu dem Anfang des Golfs geführet zu werden. Er versicherte mir, daß kein größeres Wasser als ein schmaler Bach daselbst in den Golf fließe. Hieraus folgere ich, daß der Puddar, oder wenigstens ein Hauptarm desselben bey Cutsch ausfließet: indem eine handschriftliche Charte die Mündung eines großen Flusses nahe daselbst vorstellet, und ihm den Namen Moder-Fluß (Mud River) giebet: welcher Namen einen Fluß von der Größe und Länge des Laufes wie der Puddar hat, richtig bezeichnet. *)

Der Capit. Price, welcher auch queer über die Landenge zwischen den Meerbusen von Sind und Cambay gereiset ist, schätzet die Breite dieses Isthmus auf 120 bis 130 G. Meilen. Das Land ist überhaupt flach, mit einigen wenigen kleinen Anhöhen, die befestiget sind. Der Boden ist trocken und bringt keinen Reiß hervor.

Das Innere der Halbinsel Guserat ist von Hrn. D'Anville.

Die Lage des alten und berühmten Tempels des Sumnaut **) (Sunnam Sumnaut) ist aus dem Ayineh Akbari und der Geschichte des Ferischta geschlossen. In dem erstern heisset er Puttan Sumnaut, wegen der Nachbarschaft der Stadt Puttan bey Diu; welche Stadt noch itzt bestehet. Und beym Ferischta wird gesagt: er sey in dem Gebiete von Deo oder Diu. In dem Ayineh Akbari wird die Breite auf 22°. angegeben; sie ist aber näher an 21°.

Das Gebiet von Brootsch, ***) und überhaupt alle inländische Theile Guserat's, von Surat an bis Ahmedabad, und von der See bis Dubhoy, beziehen sich auf Vermessungen, die seit dem Anfange des Krieges mit den Mahratten angestellt worden. Die Verzeichnung des Nerbudda gehet bis zu Bowapier Gaht hinauf, das ist etwa 80 B. Meilen von der See.

Die

*) Which Name is characteristic of a river of the size, and length of course of the Puddar.

**) Ausführliche Nachricht davon giebt Tieffenthaler S. 495 — 497. Oct. 287. 288. Quart. Ausg. B.

***) Broach, Tieffenthalers Barotsch und Barontsch S. 279. 281 Quart-Ausg. der letztere Namen ist der eigentliche; der erstere, gebräuchlich. B.

Die Lage von Pauengar, iſt nach Hrn. Farmer angegeben. Die von Narwalla, Tſchampaner, Putran, Nadaut u. ſ. w. ſind theils aus dem Ayineh Akbari, theils aus Feriſchta.

Mundu, und die Straße von da nach Burhanpur, ſind nach Sir Thomas Roe, welcher Mundu in eine Entfernung von 66 Coſſen von der Letzteren, auf der Straße nach Adſhimer ſetzet. Udſhein, und die Straße von Mundu nach Strondſch, ſind nach Herrn D'Anville; und Indur nach einer Nachricht des Hrn. Farmer angeſetzt.

Die Eintheilungen von Malwa und Guſerat ſind aus dem Ayineh Akbari entlehnet.

Hindia beruhet auf derſelben Gewährſchaft. Ich halte es für das Andi des Tavernier. Man muß erſtaunen wie er den Lauf des Narbudda bey dieſer Stadt ſo irrig eingeſehen hat, daß er denken konnte, dieſer Fluß ergieße ſich in den Ganges.

Die Route von Burhanpur bis Patris richtet ſich nach D'Anville; die von Nupur bis Aurangabad nach Tavernier; und die von Aurangabad bis Ahmednagur: von Bedſhapur gegen Calberga, und von Nander bis Endſchil (Enegil) *) ſind aus der Charte die Hr. Jefferies 1768 herausgegeben hat: er nahm ſie, wenn ich nicht irre, aus franzöſiſchen Handſchriften.

Die Straße von Aurangabad gegen Sanor-Bancapur, und von Helderabad bis Edghir, beziehen ſich auf die Marſchrouten des Hrn. de Büſſy.

Souragur oder Sollapur, Callian, Palki u. a. m. rühren aus Handſchriften her, die mir von Hrn. Townſend geliehen worden.

Meritz und Pantſchmal, ſind aus den Acten der Oſtindiſchen Compagnie genommen; ſo wie auch Deckinal und Khoud.

Tſchundery, Kintimpur, Toumun, beruhen auf Nachrichten des Feriſchta und in dem Ayineh Akbari.

Gurry-Baandhu, und viele Oerter in und nahe bey Bundelcund ſind aus einer Hinduiſchen Charte über dieſe Gegend, aus welcher die Namen von Hrn. Bougthon Rouſe gefälligſt überſetzt worden.

Bedſhapur oder Viſiapur, iſt nicht mit ſo viel Zuverläßigkeit beſtimmt, als man wünſchen möchte. Mandeslo, der die Straßen ſelbſt bereiſet hat, ſagt, daß dieſe Stadt 80 lieues von

*) Ich halte dieſe für ein Stück der Marſchroute des Hrn. v. Büſſy, gegen Nagpur zu, deren H. Orme in Hiſt. of the milit. Trans. Vol. I. p. 373 erwähnet. Iſt dem alſo, und iſt die Richtung der Straße auf Jefferies Charte richtig, ſo wird hiedurch die auf meiner Charte, für Nagpur angenommene Lage beſtätiget.

von Dabul, auf der Malabarischen Küste, und 84 von Goa entfernt liege. Wenn er nun französische lieues von 3000 Schritten gemeynt hat, und man 1 auf 7 wegen der Krümmungen der Wege zugiebt, so hat man 142. G. Meilen von Dabul, und 149 von Goa; und Bedshapur kommt unter 17°. 36′. Breite, 75°. 44′. Länge, zu liegen. P. Dû Val, welcher aus Mandeslo's Routen eine Charte entworfen hat, und vermuthlich außer den Nachrichten aus Reisebeschreibungen auch andere Erläuterungen besaß, macht die Distanz zwischen Dabul und Bedshapur größer, als die zwischen Bedshapur und Goa, und dies dürfte wohl seine Richtigkeit haben, obgleich in den Reisebeschreibungen das Gegentheil berichtet wird. *)

Tavernier zählet 85 Cossen oder 8 Tagreisen von Goa (oder eher vielleicht von Bitscholim, dem Landungsplatz auf dem festen Lande) bis Bedshapur, und sagt, es sey von dieser Stadt nach Golconda noch 100 Cossen weiter. Diese Nachricht muß sehr obenhin niedergeschrieben seyn, denn Goa und Golconda liegen, auf dem geradesten Wege, mehr als 200 Cossen von einander entfernt; und Bedshapur mehr als 40 Cossen abwärts von dieser Linie.

In den Lettres édifiantes wird Bedshapur unter 17°. 30′. Breite gesetzt. Ich habe versucht zwischen so verschiedenen Nachrichten ein Mittel zu treffen, und diese Stadt demnach unter 17°. 21′. Breite, 75°. 52′. Länge gesetzt; hieraus wird ihre Entfernung von der Goa gegenüberliegenden Küste, 94 Cossen: von Dabul 111, und von Golconda 122. Zugleich dünkt mir sehr wahrscheinlich, daß diese Angabe nicht über 20 Meilen von der wahren Lage abweichen mag. Das Detail der Straßen von da nach Dabul und Goa ist übrigens von P. Dû Val's Charte genommen.

Raolconda, eine berühmte Diamant-Grube, ist auf der Charte des Hrn. Montresor etwa 15 G. Meilen im Westen von Kalicott, und 12 von dem nördlichen Ufer des Kistna: allein, ich weiß nicht nach welcher Gewähr. Tavernier der beide, Raolconda und Colur besucht hat, giebt für die Entfernung der ersteren von Golconda 17 Gos, jede von 4 französischen lieues an; und von der letzteren 13¼. Nun ist aber die Distanz zwischen Colur und Golconda ziemlich gut bekannt, nämlich 84 G. Meilen: daher muß nach dieser Bestimmung eine Gos, etwa 6½ G. Meilen in gerader Linie (und folglich näher bey 3 als 4 franz. lieues) betragen, und 17 solcher Gos müssen 110½ G. Meilen ausmachen; und diesem nach wird Raolconda etwa 7 G. Meilen im Osten von Kalicott liegen. Auch ist, dünkt mich, wahrscheinlicher, daß sie östlich, als daß sie westlich von Kalicott liege; denn Tavernier erwähnet, daß er über einen Fluß, der die gemein-

*) Vergl. Tieffenthaler S. 615. 616. Oct. wo dieses Verfassers Angabe für die Distanz von Bezapor nach Dabul und Goa wahrscheinlich sehr unrichtig ist. B.

gemeinschaftliche Gränze zwischen Golconda und Visiapur (oder Bedschapur) ausmachte, etwa 4 Gos oder mehr, ehe er zu Raolconda angekommen sey, gesetzt habe. Dieser Fluß, der kein anderer als der Bimah seyn kann, fließt etwa 6½ Gos im Osten von Kalicott, und macht noch heutiges Tages die Gränze von Bedschapur: nun muß aber, nach Tavernier's Bericht, Raolconda zwischen dem Bimah und Kalicott liegen; folglich im Osten von dem letztern Orte.

Wollten wir die Gos zu 4 Französische lieues annehmen, ohne das aus der Berechnung für die Straße von Colur entstehende Verhältniß in Betrachtung zu ziehen, so würde Raolconda der von Montresor angegebenen Lage sehr nahe kommen. Dem ohngeachtet habe ich mich an das erstere gehalten, weil es, meines Erachtens, im Ganzen am meisten Probe hält.

In der neuen allgemeinen Weltgeschichte (VI. Band) lieset man, die Diamantgruben (Raolconda) seyen 6 Tagreisen von Bisnagur entfernt: dies kann aber sowohl mit der einen als der andern oben angezeigten Lage bestehen.

Ferner, wird von Tavernier an einem andern Orte berichtet: Raolconda liege fünf Tagereisen von Golconda entfernt, und acht oder neun von Bedschapur. Diese Angabe muß aber sehr unrichtig seyn; denn Raolconda ist wenigstens näher bey Bedschapur als bey Golconda.

Der Godawery Strohm, oder Gonga-Godaury, gemeinhin Ganga in den Europäischen Charten, und bisweilen Gang in Indischen Geschichtsbüchern, ist gewöhnlich, als wäre er derselbe Fluß wie der Cattack, vorgestellt worden. Da wir aber kein sicheres Zeugniß haben, wenigstens das mir bekannt wäre, um dies als ausgemacht anzusehen, so scheinet diese Meynung daher entstanden zu seyn, daß man voraussetzte, es sey zwischen den Ausflüssen des Kistna und des Mahanada (oder Cattackschen Flusses) keine Mündung von hinreichender Größe für einen solchen Fluß wie der Ganga. Diese Voraussetzung konnte nicht den Mangel eines hinlänglichen Raumes, wo der Cattack-Fluß, unabhängig von dem Ganga, sich sammlen möchte, zum Grunde haben; denn der Abstand der Mündung des Cattack-Flusses von den Berarischen Gebirgen ist eben so groß, als der zwischen der Mündung des Godawery und den Baglanischen Gebirgen. Will man die Wahrheit gestehen, so muß man bekennen, daß bisher von diesen Flüssen noch gar keine genaue Nachricht den Europäischen Erdbeschreibern zugekommen war, eben so wenig als von dem Burrampurer. In dem Ayineh Akbari lieset man, in der Stelle, wo von dem Godawery die Rede ist: „er fließe von Ahmednagur her in Berar, und setze seinen Lauf in Tellingana fort.„ Hier haben wir also eine Versicherung, daß der Godawery eben der Fluß ist, welcher durch Ahmednagur fließt: und daß der Ahmednagursche Fluß (er mag heißen wie man will) aus Berar in Tellingana seinen Lauf nehme: das ist, in die Landschaft, von welcher Ma-

rangol (oder Arinkil) die Hauptſtadt iſt. Er entſpringt inner 70 Meilen von Bombay. Hr. Farmer ſetzte über denſelben bey Punah, wo er Gonga Godawery heißet, und als ein heiliger Strohm verehret wird. *)

Uebrigens iſt wohl möglich, daß ein Arm des Godawery mit dem Mahanada in der Regenzeit zuſammenfließet: gewiß aber hat man keinen zuverläßigen Grund es zu behaupten. Von dem Tſchilka-See, von welchem man lange Zeit geglaubt hat er ſey ein Landſee mit ſüßem Waſſer, und habe mit beiden Flüſſen Gemeinſchaft, iſt nun bekannt, daß er ein ſalziger See iſt, der nahe bey Ganſham an das Meer gränzt.

Der Lauf des Kiſtna-Strohmes überhaupt, bis zu Gutigui oder Catigui hinauf, auf der Straße von Aurangabad nach Sanor, iſt aus der Charte der Märſche des Hrn. v. Büſſy genommen. Oberhalb Gutigui wird er an zwo Stellen, von den Durchſchnitten der Straßen von Bedſhapur nach Goa und Dabul angezeigt. Die Quelle deſſelben iſt nicht mehr als 42 Meilen bey Dabul von der Malabariſchen Küſte entfernt. Der General Joſeph Smith bemerket, daß der Kiſtna, ſowohl oberhalb als unterhalb des Zuſammenfluſſes mit dem Bimah, im März-Monat, kann durchgewatet werden; wie auch daß wenige Meilen unterhalb der Mündung des Bimah, ſein Bette 600 Ellen (Yards) breit war, und wegen der Menge und Mannigfaltigkeit der darin befindlichen Felſen einen ſonderbaren Anblik darſtellete.

Von dem Fluſſe Biemah iſt bekannt, daß er ein Hauptarm des Kiſtna iſt, von Norden her ſtröhmt und bey Edghir mit dem Kiſtna ſich vereiniget. Er entſpringt in den Gebirgen nordlich von Punah, und wahrſcheinlich nicht viel Meilen von der Quelle des Godawery; fließet inner 30 Meilen öſtlich von Punah vorbey, wo er den Namen Beurah **) ſowohl als Biemah führet, und wird auch für einen heiligen Fluß gehalten. Der General Joſeph Smith kam über dieſen Fluß, da er den Nieſam im Jahr 1766 begleitete, etwa 10 Meilen oberhalb des Zuſammenfluſſes mit dem Kiſtna, wo eine Furth war.

Der Manduah, oder Fluß bey Bedſhapur, iſt ein Arm des Biemah.

Nun bleibet doch auf der Charte ein leerer Raum zwiſchen den bekannten Theilen von Berar, Golconda und Oriſſa, und den nordlichen Sirkaren, von beynahe 300 Engliſche Meilen in der Länge, und 250 in der Breite; auch iſt keine Hofnung ihn jemals ausgefüllet zu ſehen, oder es müßte denn in dem politiſchen Zuſtand der Europäer in Indien eine ſehr große Veränderung vorgehen. Unſere Beſitzungen in den nordlichen Sirkaren erſtrecken ſich nirgends über 70 B. Meilen in

*) Vergl. Tieffenthaler S. 442. Oct. B.

**) Vermuthlich Tieffenthalers Beuhra. S. 600. Oct.

in das Land hinein, und an einigen Orten nicht über 30; ſo daß ſie einen Streif von 350 Meilen in der Länge bilden, der landwärts mehrentheils von einer hohen Bergkette begränzt wird, die mit der Seeküſte, als der äußeren Gränze, beynahe parallel läuft.

Innerhalb dieſer Berge, und gegen **Berar** zu, iſt ein ſehr weitläufiger Strich von waldichten und bergichten Gegenden, mit welchen die benachbarten Länder wenig oder gar keine Gemeinſchaft zu haben ſcheinen. Wir können gar wohl annehmen, daß dieſe Gegenden von den Gütern, die unter den Menſchen am meiſten geſchätzt werden, entblößet ſind; daß ſie nichts haben, das weder die Habſucht noch den Ehrgeiz reizen könnte. Obgleich von einem Volke umgeben, welches einen hohen Grad von Cultur erreicht hat, und bey welchem nützliche Manufacturen blühen, ſo haben ſich doch, wie wir berichtet worden, einige Bewohner jener Gegenden, in den nordlichen Sirkaren, nur mit einem Strohwiſche bedeckt, gezeiget; woraus man den armſeligen Zuſtand ihres Volkes abnehmen kann. Wir wiſſen mit keinem Grade von Zuverläßigkeit, wie weit dieſe wilden Gegenden jenſeit der äußeren Bergreihe, zwiſchen den Parallel-Kreiſen von 17°. und 20° ſich erſtrecken: aber das nächſte civiliſirte Volk weiter hinaus, von welchem wir Nachricht haben, ſind die **Berar-Mahratten**. Es kommt mir als wahrſcheinlich vor, daß die Wildniſſe auf 150 Meilen oder mehr ſich ausdehnen. Dem ohnerachtet fand eine Parthey Berariſcher Mahratten ihren Weg durch dieſe Gegenden, und über die Berge bey **Bobili** im Jahr 1754,*) durch einen Paß, genannt **Sallorgahr**, in den Sirkar **Tſchicacole**.

Fünfter Abſchnitt.

Von den Ländern in demjenigen Theile der Halb-Inſel, die im Süden des Kiſtna oder Khriſchna-Strohmes liegen.

Dieſer Landſtrich, ob er gleich nicht um den ſiebenten Theil größer iſt als die Bengaliſchen Provinzen, hat in dieſen letzten Jahren, durch ſeine politiſchen Uneinigkeiten und durch die Talente und den Ehrgeiz ſeiner Fürſten, mehr Stoff für Betrachtung und Geſchichte dargeboten, als vielleicht alles übrige des ganzen Reichs zuſammengenommen. Indeſſen, obſchon er der Schauplatz wiederholter Kriege zwiſchen den Europäiſchen Mächten und den Eingebohrnen geweſen iſt, ſo hat doch die Erdbeſchreibung nicht ſo viel dabey gewonnen, als durch die Kriege und Unterhandlungen im Norden. Die Geographie von einigen weſtlichen Ländern dieſer Halbinſel iſt uns ſo wenig bekannt, als die der mittleren Theile von Hinduſtan.

*) S. Orme's Hiſt. etc. Vol. I. p. 373.

Die Gestalt dieses Landstriches stellet ein Dreyeck vor, wovon der Lauf des Kistna die Standlinie, und die zwo Küsten Malabar und Coromandel die Seiten ausmachen. Seine Ausdehnung von dem Kistna bis zu dem Cap Comorin, als der Spitze des Dreyeckes, wird etwa 600 B. Meilen betragen; und seine Breite, wo sie am größten ist, nämlich von Masulipatam bis Gheriah, etwa 500.

Die Verzeichnung der See-Küsten ist in dem ersten Abschnitte beschrieben worden; und die von dem Laufe des Kistna Strohmes, auf der 66. Seite.

Wenn ich nicht irre, so ist die Gegend von Madras bis Uscotta westwärts, und von Pondichery und Tingrecota südwärts, bis Tschandeghir nordwärts; oder mit andern Worten, zwischen den Parallel-Kreisen von 12 und 14 Graden der Breite, auf der in dem Ostindischen Compagnie-Hause befindlichen handschriftlichen Charte des Hrn. Montresor, mittelst ausgemessener Routen verzeichnet worden; und so auch auf der gedruckten Charte, in dem zweyten Bande der von Hrn. Orme so zierlich geschriebenen als nützlichen Geschichte der Englischen Kriegsverrichtungen in Hindustan. Und da Herr Orme insbesondere zu allen oder den meisten Marschvermessungen der Brittischen Armeen in Mayssor und dem Carnatik *) Zutritt hatte, so werde ich seine Charte zur Grundlage annehmen, nachdem ich erstlich seine Distanzen-Scale werde untersucht haben.

Ich finde auf Hrn. Orme's Charte, die Distanz zwischen Madras und Uscotta, dem westlichsten Puncte der Vermessung, 168 G. Meilen, auf der Montresorschen 165. Mir ist nicht möglich zu entscheiden, welche von beiden Recht hat; indeß, da Hr. Montresor seine Charte auf der Stelle verfertigte, und folglich Gelegenheit hatte, in Absicht der Wahl der Materialien die besten Nachrichten einzuziehen, so bin ich geneigt, seinem Maaßstabe den Vorzug zu geben. Dieweil aber auch diejenigen die nicht Gelegenheit hatten Wegmesser-Distanzen mit solchen, die aus Beobachtungen der Polhöhen sich ergeben, zu vergleichen, mehrentheils die Ungleichheiten des Bodens in bergichten Gegenden zu wenig in Betrachtung ziehen, so habe ich, zur Vergütung der etwan zu vermuthenden Fehler dieser Art, eine Meile von Hrn. Montresor's Distanz abgezogen; und dem zufolge Uscotta 164 G. Meilen beynah gerade im Westen von Madras angesetzt.

Bangalor liegt, nach Montresor, 12 G. Meilen westlich, ein wenig südwärts von Uscotta: diese zu 164 addirt, so hat man 176 G. Meilen zwischen Madras und Bangalor.

Nach

*) Eigentlich sollte man schreiben die Carnatik, wie man sagt die Pfalz; denn die Dänischen Missionarien, die doch im Lande selbst wohnen, bedienen sich dieses Geschlechts. B.

Nach Hrn. Orme wären es 180; nach einer im Jahr 1770 herausgegebenen französischen Charte sind es 181. D'Anville giebt 177 an.

Nachdem ich auf diese Weise einen Maaßstab für den Unterschied der Länge festgesetzt, habe ich von Hrn. Orme's Charte das ganze Stück, das zwischen den Parallel-Kreisen von Pondichery und Tschandeghie, und zwischen den Mittagskreisen von Madras und Uscotta enthalten ist, nachgezeichnet.

Zwischen Pondichery und Madurei sind beide Charten, die von Orme und die von Montresor, wegen Mangels an einer guten Richtungs-Linie, zwischen diesen zwo Städten, ausserordentlich fehlerhaft. Dies bin ich glücklicherweise im Stande gewesen zu verbessern. Das Verfahren, um den Unterschied der Länge zwischen beiden Oertern zu finden, ist auf der 20. S. erkläret worden, wo wir 1°. 30'. 30" für den wahren Unterschied herausgebracht haben; obgleich 23'. weniger als Herr Orme angegeben hat. Daher rühret auch, daß die Richtung der Straße zwischen Dschindschi, Tritschinopoly und Madurei auf meiner Charte um 4°. südlicher läuft als auf der Ormeschen; und daß als eine Folge davon, Carur, und alle andere Oerter, deren Lagen auf der von Tritschinopoly beruheten, verhältnißmäßig weiter gegen Osten gerückt worden.

Das Reich Tanshaur ist ganz von des Hrn. Orme Charte abgenommen; und der obere Theil des Cawery von der Montresorschen. Die Districte von Madurei und Tinevelly sind von Hrn. Orme, welcher dieselben nach den unter der Aufsicht des Obrist Call angestellten Operationen verzeichnet hat.

Schevagunga, Dindigul, Pini, und mehr andere Oerter in der Nachbarschaft von Madurei und Tritschinopoli, sind aus Handschriften.

Travancor [das Land] ist zum Theil aus handschriftlichen Charten, zum Theil nach D'Anville. Die Seen zwischen Quilon [oder Coylan] und Cochin, aus einer handschriftlichen Niederländischen Charte, welche authentisch zu seyn scheinet.

Carur soll nach Orme's Geschichte (Vol. II. p. 674) 50 B. Meilen, oder 43 G. Meilen, von Tritschinopoly, und 5 im Süden von dem Cawery entfernt seyn; und Montresor giebt dessen Richtung von Tritschinopoly ohngefähr W. g. N. an. Ich habe es diesen Anleitungen gemäß angesetzt. Es ist ein Hauptpunct, von welchem die Lagen aller Oerter zwischen dem Carnatik, Coimbitur und Seringapatam großentheils abhangen.

Coimbitur [oder Coimbert] stehet auf der Montresorschen Charte 78 G. Meilen von Carur entfernt, auf der verlängerten Richtungslinie von Tritschinopoly; und ist, wie ich glaube, aus dem Tagebuch des Major Wood, von 1767, genommen. Allein, dieser Angabe nach würde es inner 34 G. Meilen von Tanor auf der Malabarischen Küste zu stehen kommen:

welches, meines Erachtens, schwerlich statt finden kann. Ich habe diesen Ort 66 G. Meilen von Carur und 47 von Tanor gesetzt.

Seringapatam, oder Schringaputton, Heider Ally's Hauptstadt, liegt nach Montresor 66 G. Meilen in westsüdlicher Richtung von Bangalor; und 20 lieues, nach einer Anmerkung auf der französischen Charte von 1770; welche, auf ebene Distanz gebracht, ohngefähr 52 G. Meilen betragen. Ich habe 54 angenommen: hierdurch wird die Entfernung von dem Hafen von Mangalor auf der Malabarischen Küste 85 G. Meilen. D'Anville zählet 91.

Alle Oerter zwischen Seringapatam, Coimbitur, Carur und Uscotta richten sich auf meiner Charte verhältnißmäßig nach ihren Distanzen von ein oder anderm dieser vier Oerter auf der Montresorschen. Es mag nicht überflüßig seyn hier die Bemerkung zu wiederholen, daß die zu Bombay und Cochin angestellten Beobachtungen der Länge (s. S. 22.) indem sie die Malabarsche Küste so weit gegen Osten rücken, während des die Coromandelsche bleibt, wie sie war, den Raum, den man bisher zwischen den westlichen Gebirgen und der Küste Malabar vermuthete, beträchtlich enger machen.

Sirripy, das ich für das gleiche als Sira (Sera) halte, ist nach D'Anville angesetzt.

Bednor, oder Heider Nuggur, liegt, wie Hr. Townsend berichtet, der von Onor nach Bednor und Siringapatam reisete, ohngefähr 4 gewöhnliche Tagereisen Nordöstlich von Onor. Waaren bringt man zuweilen in 5 Tagen dahin. Auch Fryer schätzet die Entfernung auf 4 Tagereisen; und dafür können etwa 46 Cossen angenommen werden. Diese Lage kommt mit Herrn Montresors Charte überein, wo Bednor 141 G. Meilen im Nordwesten von Bangalor liegt.

Herr Townsend brachte nach seiner Art zu reisen 7 Tage zwischen Onor und Bednor zu; und 11 von Bednor bis Seringapatam: auf diese Weise kann er zwischen diesen beiden letztern des Tages nicht viel über 8 Cossen zurückgelegt haben. Er beschreibt das Land Bednor als offen und fruchtbar; auch traf er keine Berge an, nachdem er auf dem ersten Theil seiner Reise die Gathen überstiegen hatte.

Tschitteldrug, Harponelly, Bilghey, Bincapur und Roydrug sind sämtlich nach des Hrn. Townsend Bemerkungen angesetzt.

Sanor Bancapur ist aus der Charte von Hrn. de Büssy's Marschroute nach Aurangabad. Bisnagur oder Bishinagur ist von Hrn. Orme, welcher sagt, es liege 30 Meilen im Südwesten von Sanor.

Die

Die Straße von Goa nach Galgala ist aus einem handschriftlichen Reiseregister, welches Hr. Dalrymple mir geliehen hat. Ich halte dafür, es sey von Gemelli gehalten worden, da er Aurangzebs Lager zu Galgala im vorigen Jahrhundert besuchte. *)

Die Richtung desjenigen Theiles der Bergreihe, die man die Gathen nennet, zwischen dem Cap Comorin und Calicut, ist von Orme und Montresor; das übrige von D'Anville. Ingleichen habe ich von D'Anville den obern Theil des Laufes des Tongebadra-Flusses copiert, so wie den Lauf des Roydrug oder Hindenny-Flusses; sammt den Lagen verschiedener Oerter an und nahe bey demselben.

Auf Jefferies's, 1768 herausgegebenen Charte, finden wir im Süden des Kistna eine Route von Bancapur nach Adoni und Seringapatam, und eine andere von Cuddapah nach Canul. Man hat mich benachrichtiget, er habe sie aus französischen Handschriften gezogen: nach welchen ich mich demnach, aber ohne Erfolg, erkundigt habe. Sie würden uns in gegenwärtiger Zeit sehr zustatten kommen, da wir so viel Geschichts-Nachrichten haben, die einer solchen Erläuterung bedürfen.

Den Lauf des Penar-Flusses, von Nellor bis in die Nachbarschaft von Bangalor, habe ich von Hrn. Montresor entlehnet, welcher ihn, wie ich vermuthe, von dem Anführer eines Detachements, der im J. 1767 diesen Weg machte, erhalten hatte. Dies dienet, die Lagen von Cuddapah, Gandicotta, Gutti oder Guti, u. a. m. festzusetzen: und die Lagen der Neben-Oerter, zwischen dem Pennar und dem nach Hrn. Orme nachgezeichneten Strich, sind nach ihren verhältnißmäßigen Distanzen von Cuddapah, Gandicotta, Gutti, Tchandeghir, Dalmascherry und Bangalor eingetragen, so wie sie auf Montresors Charte gefunden werden. Udegherri ist durch einen Marsch des General Caillaud berichtiget worden.

Die besondern Stücke der Landschaft um Ongol sind größtentheils von Montresor; so wie die Lagen von Currumpudy und Teimericotta. In Betref der Richtigkeit der letztern habe ich einige Zweifel: denn sie dürfte etwas zu weit im Westen zu seyn. Indessen soll, nach des Capitain Davis Versicherung, Condawir, das vornehmste Fort in dem Guntur Sirkar, etwa 32 Cossen im Osten von Teimerycotta liegen; und das Fort Rattschor, **) 24 Cossen östlich von Condawir: daher müßte Teimerycotta zum wenigsten 56 Cossen von dem, Masulipatam entgegenge-

*) Man wird in Herrn Anquetils Untersuchungen finden, daß es sehr zweifelhaft ist, ob Gemelli wirklich die von ihm beschriebene Reise gethan hat; er soll sie während einer Krankheit aus andern Büchern und Erdichtung zusammengetragen haben. B.

**) Dieses Rattschor (Ratchore) muß mit der [bald zu erwähnenden] Stadt und Festung fast gleichen Namens (Rachors) bey Adoni nicht vermenget werden.

gengesetzten Ufer des Kistna, entfernt seyn. Ich habe keine Anzeigen, wie weit Ratschor von diesem Theile des Kistna entfernt seyn mag: aber nach meiner Charte muß dies ohngefähr 12 Cossen betragen; indem zwischen Teimerycotta und dem Kistna ein Zwischenraum von 68 Cossen befindlich ist.

Condawir liegt, auch nach des Capit. Davis Bericht, 10 Cossen von dem südlichen Ufer des Kistna entfernt. Ich sollte aber denken, der Abstand müsse viel größer seyn: eine Malabarische Charte giebt 20 an.

Es ist mir nicht leicht geworden, die Lagen weder von Adoni, Canul, Innaconda und Combam, noch die von Condanor und Ratschor*) zu bestimmen. Auf den vier ersteren beruhen viel andere; keine aber von jenen thut mir in Ansehung der Zuverläßigkeit Genüge. Insonderheit herrschet in den Nachrichten von Canul eine Dunkelheit, die ich nicht aufzuklären vermag. Meine locale Kundschaft verläßt mich gänzlich bey diesem Orte: und diese Art von Kenntniß ist einem Geographen so nothwendig, daß kein Grad von Fleiß und Untersuchung den Mangel derselben vergüten kann. Nicht allein setzt sie ihn in Stand, Namen und Lagen zu vereinigen; sondern giebt ihm auch öfters ein Prüfungsmittel an die Hand, womit er den Werth seiner Materialien unterscheiden kann.

Auf einer Charte, die ein Eingebohrner des Carnatiks gezeichnet hat, findet man Innaconda**) in einer Entfernung von 28 Cossen von Ongol, und ein wenig westwärts von der Straße, die von da nach Teimerycotta führet: welcher letztere Ort, auf eben der Charte, 49 Cossen von Ongol entfernt lieget. Zwo englische handschriftliche Charten, die mir von meinem Freunde, dem General Caillaud, mitgetheilt worden, setzen Innaconda etwas weiter als auf den halben Weg von Ongol nach Teimerycotta, und beynahe auf gleicher Directions-Linie: nämlich N. W. g. N. An diese Anzeige habe ich mich gehalten, und auch die angegebene Distanz 28 Cossen angenommen: wodurch die Lage etwa 30 Cossen von Mutapilly wird.

Tschantapilly, oder Tschenlapilly, Mondschelgary, Pullareddigur, Maschertaw, und Syampilly, sind insgesammt von der Malabarischen Charte; oder derjenigen, die der Carnatiker aufgenommen hat.

Combam, oder Comum, an der Gränze von Cuddapah, liegt auf der Malabarischen Charte 32 Cossen westlich von Ongol; und nach der Route, die der Obrist Harper an die Regierung

*) An das Gebiet von Adoni gränzend, [s. die vorhergehende Note.]

**) Wird auch Innagonda und Viniconda genannt; und Huiniconda bey Hrn. D'Anville.

gierung zu Madras geschickt hat*) 25 von Innaconda: beide Angaben können mit einander bestehen. Dieser Ort ist derselbe der bey Tavernier unter dem Namen Raman erscheinet, und von welchem er sagt: es sey (im J. 1652) die Gränze des Carnatiks gegen Golconda.

Von Combam bis Adoni werden in der gedachten Route des Obrist Harper, 67 Cossen gezählet; und auf der Malabarischen Charte, 66: so daß man mit einiger Zuverläßigkeit annehmen kann, dies sey nach allgemeiner Schätzung die wahre Distanz. Montresor setzt Adoni etwa 50 G. Meilen, ohngefähr O. g. N. von Bisnagar: rechnet man jene 67 Cossen zu 96 G. Meilen, so wird die Distanz zwischen Bisnagar und Comban 146 G. Meilen seyn. Dieser Zwischenraum indeß ist auf der Charte 159 Meilen; also 13 mehr als berechnet worden. Diese 13 Meilen habe ich in gehörigem Verhältniß zwischen beiden Distanzen vertheilet, und auf diese Weise wird auf der Charte, Adoni von Combam, 73 Cossen anstatt 67 entfernt. Da es überdies zwo Tagreisen oder etwa 23 Cossen N. W. von Gutti liegt, so können wir auch in Ansehung des Parallelkreises nicht sehr weit vom Ziel bleiben. Noch hat man zu bemerken, daß die Malabarische Charte nur 60 Cossen zwischen Arcot und Cuddapah angiebt, welche Distanz auf meiner Charte 68 ist, von solchen, deren 42 auf einen Grad gehen. Es kann seyn, daß die Coß in dieser Gegend größer ist als die gewöhnlichen, und hieraus würde sich auch der Unterschied für die Distanz zwischen Adoni und Comban erklären lassen.

Condanor ist auf der von Obr. Harper eingesandten Route 15 Cossen im Osten von Adoni.

Canul, soll zufolge der Malabarischen Charte 52 Cossen von Heiderabad, und nur 57 von Cuddapah entfernt seyn. Dies ist offenbar unmöglich: indem die Distanz zwischen Cuddapah und Heiderabad nicht weniger als 120 betragen kann; und jene zwo Summen nur 109 ausmachen. Es kann seyn daß die Distanz zwischen Sirwalla und Nandy's Allem, 15 Cossen ist, anstatt 5 die auf der Charte geschrieben stehen; zumal da die anderen Stationen 16 bis 20 enthalten. Die Charte von welcher ich rede ist nicht nach einem Maaßstabe gezeichnet, sondern nur grob entworfen und ohne daß man sich weder in den Richtungen, noch in den Entfernungen eines Ortes von dem andern, um ein richtiges Verzeichniß sonderlich bekümmert hätte: und die Distanzen sind zwischen den Stationen in Zahlen angeschrieben. Ich habe schon zuvor meine Zweifel in Ansehung der Richtigkeit der Lage von Canul auf meiner Charte geäußert.

Ratschore,

*) Diese Route ist keine wirkliche Marschroute des Obrist Harper, sondern er hat sie nur während seines Aufenthaltes zu Innaconda, aus Nachrichten von seinen Wegweisern entworfen. Sie befindet sich unter den Acten der Ostindischen Compagnie.

Ratschore, auch Raw-Schiur, Rasch-Hor und Adoni-Ratschor genannt, ist 4 Tagereisen von Adoni, und 5 von Calberga entfernt: so berichtet ein Europäer der diese Route bereiset hat. Er kam von Seringapatam, über Gutti und Adoni, und theilte diese und mehr andere Nachrichten aus seinem Tagebuche dem Hrn. W. Townsend mit, der mir sie gefälligst gegeben hat. Eine Tagreise, für einen einzelnen Mann, kann zu 11 bis 12 Cossen (oder etwa 22 B. Meilen in Straßen Distanz *)) geschätzt werden, und dies Verhältniß kommt mit der Dauer jener Reise von Seringapatam nach Gutti überein, zu welcher auf einem Wege von etwa 105 Cossen, 9 Tage erfordert wurden.

Ratschor liegt nach Montresor, nicht weit von dem südlichen Ufer des Kistna, unterhalb des Zusammenflusses mit dem Biemah, und oberhalb des Ortes wo der Tongebadra einfällt: diese Lage stimmt mit der Angabe überein nach welcher Ratschor 4 Tagreisen von Adoni und 5 von Calberga liegt.

Zu der Bestimmung der Lagen von Combam und Maschertaw hat die Malabarische Charte gedienet; und die von Deopad oder Doupar **) in des Obrist Harpers Marschroute, hat mir geholfen die Route des Tavernier von Gandicotta bis an den Kistna, und nach Heiderabad auszuführen, wie auch die Lage der Pagode zu Tripanty zu bestimmen.

Sankalamary scheinet das Santasila des Tavernier zu seyn; und Combam ist, ohne Zweifel, [wie oben schon bemerkt worden] sein Raman. Deopad ist der Ort den er Doupar nennet, und der seiner Nachricht zufolge, in einer mit vielen von den nahen Hügeln kommenden Wildströhmen durchschnittenen Gegend liegt: der Obrist Harper bemerkt eben dies von Deopad. Die Tripanty Pagode ***) war ohngefähr 12 Meilen im Norden von Doupar. Maschertaw, bey Teimerycotta, ist vermuthlich Tavernier's Machely, aus seiner Lage in Ansehung des Kistna zu schließen.

Es ist mir nicht gelungen, irgend eine Charte der Straße von Nellor nach Heiderabad, aufzutreiben; die einzige ausgenommen, die man in D'Anvilles Coromandel, 1753, findet: †) auch gar kein Reiseregister, von welcher Art es sey. Nur habe ich Gelegenheit gehabt, in dem Theil zwischen

*) (Road distance) im Gegensatze mit ebener und gerader Distanz: (horizontal distance.)

**) Dieser Ort liegt 14 Cossen W. S. W. von Innaconda.

***) Einige haben diese Pagode mit Tripetty vermenget, welches eine berühmtere Pagode in der Nähe von Tschandeghir ist, und 160 Meilen südlicher liegt.

†) Diese Charte ist nachher dem Mémoire pour le Comte de Lally contre M. le Procureur général. Paris 1766 in 4to. beygefügt worden. B.

zwiſchen Nellor und dem Kiſtna einige Verbeſſerung anzubringen: allein das übrige bleibt alles wie ich es gefunden habe: wenn ich die Richtung ausnehme, als in welchem Punct Herr D'Anville und ich, weit von einander abgehen. Des Tavernier Route von Gandicotta vereiniget ſich mit dieſer, nahe bey dem ſüdlichen Ufer des Kiſtna.

Sechſter Abſchnitt.

Von den Gegenden zwiſchen Hinduſtan und Schina.

Es iſt bereits weiter oben (S. 31) geſagt worden, daß die Bergreihe die an Thibet und Butan ſtößt, die Gränzen unſrer Bengaliſchen Meſſungen in Norden ausmachte: hier muß ich nun ferner bemerken, daß dieſelben öſtlich nicht weiter, als bis an die Gränzen von Aſſam und Meckley giengen.

Die Charte der Schineſiſchen Jeſuiten beym Du Halde, ſezt die weſtliche Gränze von Yunan, der weſtlichſten Provinz von Schina, zwiſchen den 97 und 98 Grad der öſtlichen Länge, und in den 24ſten Grad der Breite; ſo daß Silhet, die öſtliche Gränze von Bengal, 350 engliſche Meilen von dem weſtlichen Theile von Schina entfernt iſt; welches ohngefähr ſo viel beträgt, als die Entfernung Silhets von Calcutta. Es kann uns daher wunderbar vorkommen, daß beide Länder, bey einer ſo nahen Nachbarſchaft gar keine Gemeinſchaft mit einander haben. Vermuthlich kommt dies daher, daß Yunan keine Manufakturwaaren liefert, die von Ausländern geſucht werden; und daß der Lauf der großen ſchifbaren Flüſſe in dieſen Gegenden, der Gemeinſchaft zu Waſſer nicht günſtig iſt. Den Raum zwiſchen Bengal und Schina nimmt die Provinz Meckley und einige andren Diſtrikte ein, die dem Könige von Burmah oder Ava unterworfen ſind.

Der große Fluß Nu-Kian, der dem Ganges wenig oder nichts an Größe nachgiebt, fließt gegen Süden durch den Winkel von Yunan, der zunächſt an Bengal ſtößt; und da laſſen ihn die Jeſuiten, auf ihrer Charte von Schina, ſeinen Lauf nach Südweſt fortſetzen. Dieſer Fluß, den Herr D'Anville für einerley mit dem von Pegu hielt, iſt neuern glaubwürdigen Nachrichten zufolge, der Ava; und der Sanpu, welchen er mit dieſem leztern verwechſelte, iſt wohl kein anderer, als der Burramputer.

In meiner Erklärung, wie die Lage der Seeküſten aufgetragen worden, (S. 27) habe ich angezeigt, nach welcher Gewähr ich das Delta des Ava-Fluſſes von der See an bis unter den Breiten-Kreis von 18°. gezeichnet habe. Die daſelbſt angeführte Niederländiſche handſchriftliche Charte liefert den ganzen Lauf des Fluſſes bis zu der Stadt Ava hinauf, welche unter 21°. 48'. Breite liegt, und berichtet in einer Note, es beruhe auf Beobachtung: wirklich ſcheinet die ganze Scale der Charte von beobachteten Unterſchieden der Polhöhe entſtanden zu ſeyn.

Der Unterschied der Länge, aus der Niederländischen Charte geschlossen, setzt Ava unter 97°. Allein, der Capit. Georg Baker, in dessen Genauigkeit ich viel Vertrauen setze, hat auf dem ganzen Wege von Negrais bis Ava die Windstriche aufgenommen und die Distanzen gemessen, und das Resultat, nachdem es mittelst der beobachteten Breite 21°. 48'. von Ava verbessert worden, wird für die Länge 97°. 42'. Diese habe ich demnach angenommen. Das Detail von dem Laufe des Flusses habe ich von der Niederländischen Charte genommen; denn Capit. Baker hat den Lauf nur überhaupt angegeben. Herr Baker, welcher 1755 seine Reise nach Ava that, kam bis an die Stadt Montschabu, die damalige Residenz des Königs von Burmah oder Ava, welche 38½ G. Meilen nordwärts von der Stadt Ava liegt.

Die Einwohner von Ava geben dem Nü-Kian den Namen Kirabattey, und sie behaupten, daß er von der Stadt Ava bis nach Yunan schiffbar sey.

Da Montschabu inner 130 englische Meilen von der Schinesischen Gränze liegt, so fehlt uns nicht mehr, um den Lauf des Flusses auf der Charte vollständig zu machen. Diese Lücke ist mit gedüpfelten Linien angezeigt.

Herr Verelst, welcher von Bengal aus einen Zug nach Meckley vorhatte, und wirklich 1763 schon bis Cospur auf dem Wege dahin gekommen war, erhielt von seinen Meckleischen Wegweisern Nachricht, daß er, sobald sie über die erste Bergreihe jenseits Ratschar gekommen wären, durchgehends ein fruchtbares und wohlbewohntes Land bis nach Ava finden würde. Er kam indessen nicht weiter als bis Cospur; die Nachrichten von der Straße zwischen diesem Orte und Ava beruhen auf den Berichten der Wegweiser, die er bey sich hatte.

Das Land am Avafluß ist, Capit. Baker zufolge, von der See bis Lundsey sehr eben, und der Boden fett; vermuthlich weil es, wie die untern Gegenden am Ganges und am Indus, aus dem Schlamm entstanden ist, welchen die Ueberschwemmungen des Flusses zurückließen. Dieser niedrige Landstrich heißt Pegu, und war bis 1754 ein unabhängiges Königreich, als der König von Burmah es zu einer von ihm abhängigen Provinz machte.

Burmah gränzt nördlich an Pegu, und zwar erstreckt es sich an beiden Ufern des Flusses hinauf bis zu der Gränze von Sina. Im Nordwesten stößt Meckley daran, dessen ich vorhin erwähnt habe, und westlich Arakan (oder Rekkan) und Roschaan. Gegen Osten ist das Königreich oder Land Ober-Siam, welches, wie Capit. Baker uns berichtet, in einer geringen Entfernung ostwärts von der Stadt Ava liegt, und durch eine Reihe von Bergen von Burmah und Pegu getrennet wird.

Der König von Burmah, dessen Hauptstadt Ava ist *) soll außer dem Lande Burmah und Pegu, nicht nur das Land Meckley, sondern auch den ganzen Landstrich, welcher nordlich von demselben zwischen Schina, Thibet und Assam liegt, besitzen. Dudaldens Charte behauptet dies als ungezweifelt, doch weiß ich nicht aus welchem Grunde; obschon ich mir Mühe gegeben habe es zu erfahren.

Capitän Baker belehret uns, daß das Land Burmah, welches an dem Eirabarty oder Avafluß zwischen Pegu und Montschabu liegt, an einigen Orten bergicht, an andern flach ist; allein doch nicht so niedrig, daß es durch Ueberschwemmungen litte. Seine Produkte sind meistentheils die nämlichen, welche die am Ganges gelegenen Länder liefern; und es ist merkwürdig, daß die Länder, welche den meisten Salpeter hervorbringen, fast in eben der Entfernung von der See liegen, als die Salpeter-reichen Länder am Ganges.

Das Land Burmah bringt das beste Tiekholz **) in Indien hervor. Die Wälder, welche diesen sehr nützlichen und wichtigen Artikel liefern, sind zwischen dem westlichen Ufer des Ava, und dem Lande Arakan gelegen, und nach dem Laufe dieses Flusses zu rechnen, nur 250 Meilen von der See.

Der Sanpu oder Thibet-Strohm ist sehr wahrscheinlich einerley Fluß mit dem Burrampooter ***) welcher in Nordosten in Bengal tritt, und unweit der See sich mit dem Ganges vereint, nicht aber, wie D'Anville meinte, der obere Theil des Avaflusses. Ich maaß seinen Lauf im Jahre 1765, von dem Zusammenflusse, über 400 Meilen hinauf, oder bis zum 26° N. Br. und 91°. der Länge, wo das Gebiet von Bengal aufhört und das von Assam anfängt.

*) Von derselben wird öfters aber irrig das ganze Königreich auch so genannt; und obschon Ava als die Hauptstadt angesehen wird, so haben wir doch weiter oben gesehen, daß im Jahr 1755 der König zu Montschabu residirte.

**) Dies Holz (Teek) welches man mit Recht das indische Eichenholz nennen kann, ist zum Schiffbau in warmen Gegenden viel dauerhafter, als die europäische Eiche. Schiffe von Tiekholz gebaut, werden in den indischen Seen nicht selten 40 und mehr Jahre gebraucht; dahingegen ein in Europa gebautes Schiff oftmals schon verdorben ist, ehe es fünf Jahre in diesen Gewässern zugebracht hat. (R.) — Dieser außerordentlich hoch und gerade wachsende Baum ist in Ostindien häufig, sowohl auf den beiden sogenannten Halbinseln, als auch auf Java (wo er Kaju-Jati oder Jati heißt, Amboina u. a. S. Rumphii Herbar. Amb. Vol. III. Fig. 18 und van Rheede Hort. malab. P. IV. Fig. 27. Einen Linneischen Namen weiß ich nicht anzugeben. Rheede nennt ihn Theka; Bontius, Quercus indica. (E.) — vergl. Tieffenth. Oct. Ausg. S. 687. (B.)

***) Vergl. Tieffenth. Octav. Ausg. 2ter Th. Nachschrift S. LIII. (B.)

Höher ward mir nicht erlaubt hinauf zu gehen. Doch kamen einige wenige Europäer, die nach Goalparah Handel treiben, und unter andern auch Herr Chevalier, französischer Statthalter von Tschandernagor vor diesem Kriege, mit Erlaubniß des Königs, etwa ums Jahr 1762, bis an die Hauptstadt von Assam hinauf. Allein sie wurden so eingeschränkt, daß sie weder über den Lauf des Strohms, noch über das Land Bemerkungen machen konnten. Da Herr Chevalier, jedoch, in einem großen Fahrzeuge hinauffuhr, so kann man versichert seyn, daß der Fluß für große Boote etwa so weit schiffbar sey, als Buxar von der See liegt, das ist 600 bis 700 Meilen. Vielleicht ist er noch höher hinauf schiffbar; doch kann er darin dem Ganges nicht gleich kommen, indem dieser meistentheils durch ebene, jener aber durch bergichte Gegenden fließt.

Die Hauptstadt von Assam, Ghergong, (zuweilen auch Kirganu genannt) liegt, nach dem Berichte der Assamer, den ich befolgt habe, 160 geogr. Meilen O. gen N. von Goalparah. Eben diese versicherten mich, daß der Burramputer einen sehr langen Lauf habe, ehe er in Assam träte, und von Nordwesten aus den Thibetischen Gebirgen komme. Nun aber zeichnet die Charte der Lamas von Thibet, beym Dü Halde, den Lauf des Sanpu innerhalb 120 geograph. Meilen von der Hauptstadt Assams, und noch näher zu dem bekannten und von den Assamern beschriebnen Laufe des Burramputers. Dies alles, verglichen mit dem, was von Ava oder Mü-Kiang-Fluß ausgemacht ist, giebt meiner Behauptung die größte Wahrscheinlichkeit. *) Völlige Gewißheit ist nur dann zu erhalten, wenn man den Fluß wirklich befährt, und dies Glück möchten die Europäer oder ihre Unterthanen wohl nie haben.

Eine Schwierigkeit entsteht aus der Bestimmung der Lage von Lassa, der Hauptstadt von Groß-Thibet. Wir haben die Geschichte der Charte der Lamas im Dü Halde, welche ihrem Ansehn eben nicht günstig ist, besonders was die Quellen des Sanpu und Ganges anbetrift. Bey einer genauern Untersuchung ihrer einzelnen Theile, habe ich sie noch verdächtiger befunden. Der Ort, z. B. wo der Ganges in die Ebenen Hindustans tritt, wird daselbst unter 28°. Br. gesetzt; durch unsere letzten Beobachtungen ist aber bekannt, daß dieser Ort etwa unter 30°. liegt. Was die Länge anbetrift, so haben wir keine Data mit welchen sich eine genaue Vergleichung anstellen ließe; nur kann man überhaupt schließen, daß die Distanz zwischen Lassa und Hurduar, beynahe um 2°. Länge kleiner ist als sie seyn sollte: vorausgesetzt nämlich, daß Lassa auf der Charte der Lamas in Ansehung Pekins ziemlich die wahre Lage habe. **) In Vergleichung mit Hurduar

*) Auf der Charte ist der Zwischen-Raum zwischen dem bekannten Theil des Sanpu, und dem bekannten des Burramputer [von Ghergong an,] durch Puncten [die den Lauf begränzen], angedeutet.

**) Lassa ist in der Lamas-Charte etwa 25°. 17'. in Westen von Pekin, oder 91°. 15'. im Osten von Greenwich.

zwar aber iſt gewiß, daß jener Ort 2 Grade ſüdlicher liegt als ſeyn ſollte; und dieſer Umſtand macht höchſt wahrſcheinlich, daß alle weſtlichen Theile der Charte [der beiden Lamas] in gleichem Verhältniß fehlerhaft ſind: wie auch, daß die Quellen des Ganges und des Sampu, anſtatt zwiſchen dem 29ſten und 30ſten Grade der Breite, in der That zwiſchen dem 31ſten und 32ſten befindlich ſind. Uebrigens bin ich nicht der einzige dieſer Meynung: ſchon D'Anville hat für nöthig erachtet, ſowohl in der Länge als in der Breite, gerade eben die Veränderungen zu machen, die ich angebe; und ich würde der Aufrichtigkeit nicht weniger als der ſeinem Andenken ſchuldigen Ehrfurcht zuwider handeln, wenn ich unterlaſſen ſollte der ſcharfſinnigen Beurtheilung Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen, mit welcher er durch Vergleichung mit Delhi den Eintritt des Ganges in Hinduſtan beynahe vollkommen auf denſelben Fleck geſetzt hat, als itzt von mir mit Hülfe wirklicher Landvermeſſungen geſchiehet. — Weil aber Hrn. D'Anville die reſpectiven Lagen von Bengalen und Laſſa nicht bekannt waren, ſo nahm er für letztere Stadt, die in der Lamen Charte angegebene Breite an, und ſetzte Laſſa ohngefähr unter den 29°. 35′. N. Br. Der Pater Georgi, der aus Bengal nach Laſſa reiſte, (und deſſen Route auf meiner Charte angemerkt iſt) ſagt in ſeinem Alphabethum Thibetanum, *) die Polhöhe zu Laſſa ſey ohngefähr 30°. 30′.; und das folgende macht ſeine Angabe wahrſcheinlich.

Der ſel. Herr Georg Bogle wurde 1774 von dem Statthalter von Bengalen als Geſandter zu dem Großen Lama von Thibet geſchickt. Er reiſte zu Lande über Rus-Beyhar, Teſſaſudon und Paridrong nach Tſchanmanning, der Reſidenz des Lama, welche mit Laſſa faſt unter gleicher Breite liegt. Zum Unglück verſchafte dieſe Reiſe ſehr wenig geographiſchen Unterrichts, man möchte denn die Zahl der Tagereiſen zwiſchen den beiden letzten Orten dafür gelten laſſen. Inzwiſchen wird doch auch dadurch beſtätigt, daß die Lage von Laſſa nordlicher ſey, als die Charte der

*) Fr. Auguſtini Antonii Georgii Eremitae Auguſtiniani Alphabetum Thibetanum, — praemiſſa eſt diſquiſitio qua de vario litterarum ac regionis nomine, gentis origine, moribus, ſuperſtitione etc. fuſe diſſeritur. Romae, 1762 gr. 4. Von dieſem Buche findet man einen Auszug im 5. 6. u. 7. Bande der hiſtoriſchen Bibliothek des Hrn. Hofr. Gatterer, und im 1. B. der Sammlung von Reiſebeſchreibungen des Herrn Fabri. Halle, 1783. 8. S. 205-514. Man kann aus demſelben ſchöne Nachrichten von dem neueſten Zuſtande dieſes Reichs ſchöpfen, womit man noch folgende gleichfals neue Aufſätze vergleichen muß, nämlich John Stewart's Account of the Kingdom of Thibet, in den Philoſophical Tranſactions. Vol. 67. Part. 2 p. 465. (Deutſch in Hrn. Hofr. Schlözers Briefwechſel 28. Heft S. 201-225) und Herrn Pallas Nachrichten von Tybet, aus Erzählungen Tangutiſcher Lamen, in ſeinen nordiſchen Beiträgen. Petersb. 1781 1. B. S. 201 ff. Der älteren Nachrichten zu geſchweigen welche die Hiſtoire univerſelle des Voyages. T. IX. und Witſens höchſtſeltene Noord- en Oost Tatarye. Amſt. 1705 Fol. enthalten. (E.) Vergl. Tieffenth. Octav Ausg. S. 690-692. (B.)

der Lamen sie angiebt: denn Tassasudon, die Hauptstadt von Butan, *) liegt, den Nachrichten der Butaner zufolge, etwa 46 G. Meilen horizontaler [oder gerader] Entfernung von Lackiduar, fast gerade gegen Norden, und da dieses unterm 26°. 56′. N. Br. liegt, so kann die Hauptstadt von Butan nicht weniger als 27°. 43′. N. Breite haben. Paridrong (in der Lamecharte, Paridsong) liegt weit über jene hinaus, wenigstens unterm 28sten Grade: die Lamascharte aber setzt es unter 27°. und begehet einen Fehler von einem ganzen Grad in der Breite. Diesen Ort und die Bergkette, welche nicht weit davon ist, hat man gewöhnlich für die Gränze zwischen Bengal und Thibet angesehn; allein, Hr. Bogle hat die Sache aufgeklärt und gezeigt, daß Paridrong nicht die Gränzstadt auf der Seite von Bengal, sondern zwischen Thibet und Butan ist. Wir haben auch schon bewiesen, daß Butan wenigstens einen Zwischenraum von 1°. in der Breite zwischen Bengal und Thibet einnimmt.

Zufolge dessen, was nun über die Lage von Paridrong ausgemacht ist, verglichen mit Pater Georgi's Nachrichten, wäre also auf meiner Charte die Breite von Lassa, wo nicht vollkommen genau, doch ziemlich wahrscheinlich bestimmt. Ihre Länge ist nach der angeführten Charte der Lamen 24°. 17′. westlich von Pekin, und also 91°. 40′. östlich von London. Hätte man auf Hrn. Bogle's Route die Compaßstriche und Polhöhen beobachtet, so wären wir nicht allein im Stande gewesen, die Lage von Lassa mit einiger Zuverläßigkeit zu bestimmen, (indem die Richtung der Straße meist gegen Norden zu gehet,) sondern auch die der zwischenliegenden Oerter. Hr. Bogle war auf der Reise von Paridrong nach Tschammanning 16 Tage unterweges. Die Entfernung zwischen diesen beiden Oertern wird auf der Charte der Lamen ohngefähr 167 G. Meilen gerader Richtung geschätzt, und dies ist die Distanz, die ich angenommen habe.

Die südlichste Reihe der Butanischen Gebirge erhebt sich fast anderthalb Meilen senkrecht über die Ebenen von Bengal, in einer horizontalen Entfernung, von nicht mehr als 15 Meilen; und der erstaunte Reisende sieht zurück in die Ebenen, als in einen weitausgebreiten Ocean, der zu seinen Füßen liegt. Es giebt nicht viele Päße durch diese Bergreihe, und alle sind befestigt. Das Fort Dellamkotta, welches den Hauptpaß bestreicht, wurde 1773 durch ein Detaschement unter dem Capitän John Jones mit Sturm erobert, und der Ruhm dieser That bewog die Thibetaner, um Frieden zu bitten, welches die unmittelbare Veranlassung zu der Gesandschaft des Herrn Bogle gab. Der Weg zwischen Bengal und Tassasudon geht meistentheils über die Spitzen erstaunlich hoher Berge, oder längs steilen Abgründen hin, so daß die eigentliche Entfernung der Oerter, selbst von dem geschicktesten Reisenden schwerlich bestimmt werden kann.

Zwischen

*) Man verwechselt oft Thibet und Butan mit einander. Der Fürst von Butan ist eigentlich ein Vasall und Unterthan [des Dalai-Lama] von Thibet, und sein Land gränzt an Bengal.

Zwischen Tassasudon und Paridrong ist eine noch höhere Bergreihe. Man sieht sie in den Ebenen von Bengal, in einer Entfernung von 150 Meilen, und sie sind gewöhnlich mit Schnee bedeckt. Dies ist eine Fortsetzung des Gebirges Emodus oder Paropamisus der Alten, welches einige neuere zuweilen irrig Caucasus nennen. Die Thibeter geben ihm den Namen Rimola. Ich schätze sie in Absicht der Höhe den größten Bergen der Alten Hämisphäre gleich. Das Land Thibet ist wirklich durchgehends eines der höchsten in Asien; indem es ein Theil des hohen Erdstrichs ausmacht, aus welchem nicht nur die Ströhme von Indien und Schina, sondern auch die sibirischen und tartarischen entspringen. Wenn wir nämlich die Karte von Asien nachsehen, so finden wir, daß die vornehmsten Flüsse zwischen den 31 und 47 Grade Norderbreite, und den 70 und 97 Grade der Länge entspringen, von wannen sie in jeder Richtung dem Meere zuströhmen, wie der Rhein, die Rhone, die Donau, die Loire u. a. europäische Flüsse von den Alpen in Europa.

Der schon erwähnte P. Georgi hat uns in seinem Alphabetum Thibetanum ein Verzeichniß über eine Reise von Calcutta nach Lassa geliefert. Er schätzt die Distanzen in Meilen, womit er vermuthlich Italienische meynet, ob sie gleich ziemlich nahe mit den Englischen übereinkommen. Denn er rechnet 284 zwischen Cossimbusar und Patna, und dies ist gerade die Anzahl der gesetzmäßigen Meilen, die durch Ausmessung zwischen diesen zwey Oertern gefunden worden. Zwischen Singhya und Maissy zählet er 40; die Ausmessung hat 37 gegeben. Wir dürfen demnach annehmen, daß er in den Verhältnissen der übrigen Distanzen eben so glüklich es getroffen habe; obschon zwar die Rauhigkeit der Straße nicht allenthalben gestattet ein zuverläßiges Verhältniß zwischen der Distanz wie sie die Reise ausweiset, und der Horizontalen zu beobachten. Wir bleiben daher in Absicht der besondern Richtung seiner Route ganz im Dunkeln.

Catmandu, die Hauptstadt von Nepal, ist zufolge einiger handschriftlichen Charten verschiedener Missionarien, die von Bitthyah hieher gereiset sind, angesetzt: ich habe zwischen ihren und des P. Georgi's Angaben keinen wesentlichen Unterschied bemerkt; und demnach Catmandu 105 G. Meilen, beynahe nordlich von Maissy, unter 28°. 6′. Breite gesetzt.

Von Catmandu nach Lassa zählet Georgi 504 Meilen auf der Landstraße; man bemerke aber, daß er die Distanzen von 2 Stationen, zwischen Rhansa und Nescinzungh ausläßt; da nun die unmittelbar vorhergehenden, von 14 und 16 Meilen, und die zwo folgenden, jede von 16 Meilen waren, so darf ich wohl für die 2 ausgelassenen 32 Meilen hinzusetzen, und folglich für die ganze Distanz 536 B. Meilen oder 462 Geographische annehmen.

Die gerade Distanz zwischen Catmandu und Lassa (wenn die Lage der letzteren wie oben S. 80 angenommen wird) ist 364 G. Meilen: daher in Vergleichung mit der von Georgi angegebenen

gebenen Distanz, 1 Meile auf 5 wegen der Krümmungen der Straßen verlohren gehen: welches auch in Betracht der gebirgigen Eigenschaft des Landes nicht unwahrscheinlich ist: denn in den flachen Gegenden Hinduſtans ist das Verhältniß öfters wie 1 zu 7.

Die zu Nepal gehörigen Ländereyen erstrecken sich bis an die Gebirge von Rimola: wie sie auf der Lamencharte heißen. Georgi giebt den heutigen Namen nicht an; schließt aber richtig, daß der ehmalige Emodus gewesen sey. Sie sind eine Fortsetzung der Bergkette zwischen Taſſaſudon und Paridrong. Auf dem Wege von Catmandu, nach diesen Gebirgen, kam er durch den berühmten Wallfarthsort, den er Nogliocot, die Bengaler aber, Nogarcot nennen*), wovon ein Paß, der nordlich von Purneah über die Gebirge von Butan dahin führet, den Namen hat. Auch setzte er über den obern Theil des Coß- oder Coſa-Flusses, der seinen Lauf über Purneah, nach dem Ganges hinnimmt.

Tankia oder Tinkia-ling, ist eine Stadt und Festung an dem diesseitigen Fuß des Gebirges Langur, welches eine zweite Reihe von erstaunlichen Bergen ist, die etwa 50 Meilen jenseits des Gebirges Rimola hinstreicht, und mit erstickenden Dünsten angefüllt seyn soll, die, so wie man höher hinaufkömt, immer zunehmen; dann aber, wenn die Berge mit Schnee bedeckt sind, am schwächsten seyn sollen.

Etwa 25 Meilen jenseits des Gebirges Langur, ist das schmale, aber an 50 Meilen lange reizende Thal Tingri, das Georgi als ein irdisches Paradies beschreibt, die schneidende Luft ausgenommen. Der nächste merkwürdige Ort ist die Festung oder das Schloß Zuenga, am Flusse Bontsu, und etwa 90 engl. Meilen von Tankia. Von hier gehen zwey Straßen nach Laſſa, die nordliche über Sigigatsche (Jiekſee in der Charte der Lamas) und Rimbu; die andre hingegen über Riangsi oder Tschiantsee. Hier giebt es am Bontsufluß viel wilde bunte Pferde; ich vermuthe, daß die, welche jährlich nach Hinduſtan zum Verkauf gebracht werden, von dieser Art sind. Man nennt sie Tanyans, und sie sind von einer muthigen Race.

Riangsi soll eine schöne Stadt und Festung seyn, wobey ein so weitläuftiges und prächtiges Kloster liegt, daß es das Ansehn einer besondern Stadt hat.

Etwa 50 Meilen jenseits Riangsi, drey Tagereisen von Laſſa, ist der berühmte See Palte, den die Einwohner Dschamdro oder Dſhangso nennen. Er ist so groß, daß, nach dem Bericht der Einwohner, achtzehn Tage erfordert werden, ihn zu umgehn. In der Lama-Charte ist jedoch sein Umkreis nur 150 engl. Meilen groß. In der Mitte desselben ist, wie Georgi sagt,

*) Ein berühmter Andachtsort, ohngefähr von gleichem Namen, liegt in den Bergen von Lahor. (R.) — S. Tieffenth. Octav-Ausg. S. 124. 662. B.

ſagt, eine ununterbrochne Reihe von Hügeln und Inſeln, oder nach der angeführten Karte eine große Inſel, die ein 3 bis 6 Meilen breiter See umgiebt. Am weſtlichen Ufer dieſer Inſel oder Inſelmaſſe findet man ein Kloſter, welches der Siz der Lamin *) Turſchepamo, oder der großen Wiedergebohrnen iſt; in welcher, wie die Thibeter glauben, ein göttlicher Geiſt eben ſo, wie in dem großen Lama, iſt wiedergeboren worden. Die Straße von Kiangſi nach Laſſa, läuft längs dem nördlichen Ufer dieſes Sees, und beträgt 1½ Tagreiſe.

Zwiſchen dem See und dem Sanpufluß, die etwa 12 Meilen von einander entfernt ſind, iſt noch eine andre ſehr hohe Bergreihe, über welche die Straße nach Laſſa geht. Dieſe heißt der Berg Rambala, und von der Spize derſelben kann man gegen Norden ein noch höheres Gebirge, welches mit Schnee bedeckt iſt, erblicken.

Der Sanpu, **) den Georgi Tzangciu oder Tzanga nennt, iſt 7 Meilen vom Fuß des Gebirges Rambala entfernt. Man geht auf der Straße nach Laſſa, etwa 12 Meilen weiterhin, entweder in einem Boot oder auf einer Brücke über denſelben. Die Brücke iſt, wie viel andere hier zu Lande, von eiſernen Ketten gemacht, die von einem Ufer nach dem andern ausgeſpannt und mit Brettern und Balken in die Queere belegt ſind.

Die Brücke über den Sanpu hatte, ſagt Georgi, 500 Glieder, jedes einen (ohne Zweifel römiſchen) Fuß lang. Wahrſcheinlich wählte man doch eine Gegend, wo der Fluß am ſchmälſten war, und ſeine Breite beträgt alſo daſelbſt 160 engliſche Ellen. Freilich ſollte man mehr Waſſervorrath in einem Fluſſe erwarten, der ſchon 7 bis 800 Meilen durchlaufen, und ſo viel große Ströme aufgenommen hat. Nach meiner Rechnung hat der Sanpu (nachmals Burramputer genannt) ***) von dieſer Ueberfahrt an, bis zur See, noch einen eben ſo weiten Weg zu machen, als der Ganges von ſeinem erſten Eintritte in die Ebenen von Hinduſtan, welches an 1350 engliſche Meilen beträgt.

Die Stadt Laſſa liegt etwa 24 Meilen nordöſtlich von der beſagten Brücke über den Sanpu, in einer weiten Ebene. Sie iſt nicht ſehr groß, hat aber ſteinerne, hohe und geräumige Häuſer. Der Berg Purala, auf deſſen Spize der Pallaſt des Hohenprieſters und Souverains von Thibet iſt, liegt etwa 7 Meilen von der Stadt gegen Oſten.

*) Lamiſſa: Lama bedeutet einen Prieſter oder Diener der Religion; und Lamiſſa (Lamin) iſt das foemininum von Lama.

**) Sanpu in der Sprache von Thibet bedeutet: der Fluß.

***) Vergl. Tieffenthaler Octav-Ausg. 2ter Th. S. LIII.

Es entſtehet aus den vielen Namen, welche man der Hauptſtadt von Thibet giebt, viel Verwirrung. Georgi ſagt, daß der eigentliche Name dieſes Orts in der Landesſprache Baronthala ſey, und daß nur die Tartaren ſie Laſſa oder Lahaſſa nennen. Andern Nachrichten zufolge, heißt ſie Tonker, und der Diſtrikt, worin Tonker und Putala liegen, ſoll die Namen Laſſa und Baronthala führen. Wieder andre geben der Hauptſtadt ſelbſt den Namen Putala. Mir deucht, man müſſe die Stadt Laſſa benennen, und Putala als das Reſidenzſchloß und den Palaſt des großen Lama anſehn. *)

Unter Thibet, oder richtiger Groß-Thibet, müſſen wir das ganze weitläuftige Land verſtehn, welches ſich von den Quellen des Indus bis an die Gränzen von Schina, und von Hinduſtan nordwärts bis an die große Wüſte Kobi erſtreckt; wiewohl wir nur einen dunkeln Begriff von ſeiner Ausdehnung auf dieſer Seite haben. Seine Länge von Oſten gegen Weſten kann nicht unter 1600 engl. Meilen betragen; die Breite aber iſt ſehr ungleich. Man pflegt es in drey Theile, Ober-, Mittel- und Unter-Thibet zu theilen. Die obere Abtheilung ſcheint die Länder um die Quelle des Ganges und Sanpu zu enthalten; die mitlere iſt die, worin Laſſa liegt, und das untere Thibet der Theil, welcher an Schina gränzt. Doch dies alles iſt noch unbeſtimmt, und dürfte es wohl noch lange bleiben. Ich habe nicht erfahren können, ob das ſogenannte kleine Thibet, welches zwiſchen dem obern Thibet und Raſchmir liegt, dem Dalai Lama unterworfen iſt.

Wenn man die ungemein rauhe und unfruchtbare Landesbeſchaffenheit von Thibet, und ſein kaltes Klima, welches durch ſeine wunderbar hohe Lage verurſacht wird, erwägt, ſo muß man erſtaunen, daß man ſeine Einwohner in einem ſo merklichen Zuſtande der Kultur findet. Ihre Häuſer ſind hoch und von Steinen, und in den nüzlichen Manufakturen haben ſie es ſchon ziemlich weit gebracht. Alle dieſe Vortheile haben ſie vermuthlich den Schineſen zu danken, denen auch eigentlich der Lama zinsbar iſt. **) Die Länder Sirinagur, Almora, Gor, Morung und Napal ***) werden jezt nicht als abhängig von Thibet angeſehen, wie Butan hingegen wirklich iſt.

Die

*) Vergl. Tieffenthaler. Octav-Ausg. S. 527.

**) S. mehreres in den angeführten Aufſätzen in Schlözer und Fabri. E. (Der Verfaſſer ſelbſt verweiſet in einer Note auf Aſtley's Collection Vol. IV; Philoſ. Tranſ. Vol. LXVIII. und das Alphabetum Thibetanum.) B.

***) Sie liegen alle unmittelbar an der Gränze von den ehemaligen Subahen Delhi, Aude, Bahar und Bengal, von Weſten gegen Oſten, in der angeführten Ordnung. (E.)

Die Lagen von Latak, auch Leh genannt, und von Tſchaparang oder Dſaprong, ſo wie von Dſchiti, Nila, u. ſ. w. ſind alle von D'Anville.

Indem ich die Quellen des Ganges und des Sanpu auf die Charte getragen habe, bin ich des Hrn. D'Anville Verbeſſerung der Lamas-Charte im Du Halde gefolgt, wie man ſie in dem erſten Theil ſeiner Charte von Aſien, 1751, findet; und habe den Lauf des Ganges bis zu dem Orte, wo er in Hinduſtan eintritt, nach Anleitung eben dieſer Charte fortgeſetzt. Ich habe ſchon vorhin geſagt, daß ich dieſen Theil der Lamas-Charte für eine ſehr unzuverläßige Arbeit halte; daß aber der Mangel an beſſern Materialien mich genöthiget hat, mich derſelben zu bedienen. Ich muthmaaße, daß der Ganges nicht einen ganz ſo weiten Umſchweif gegen Nordoſten macht, als er hier beſchrieben wird.

In Anſehung des Ganges und Sanpu habe ich noch einen ſonderbaren Umſtand zu bemerken. Sie entſpringen nämlich in derſelbigen Bergreihe, *) und nehmen ihren Lauf nach entgegengeſetzten Seiten, bis ſie mehr als 1200 Meilen von einander ſind. Nachher aber kommen ſie unweit der See wieder zuſammen, nachdem jeder einen Umweg von mehr als 2000 Meilen gemacht hat. Unſre Unwiſſenheit in Anſehung dieſes Umſtandes, die erſt ſo neuerlich gehoben worden, iſt ein ſtarker Beweis, daß noch ein großes unbekanntes Feld in der Erdbeſchreibung des öſtlichen Aſiens für uns zu entdecken, zu bebauen übrig ſey.

*) Dies iſt falſch, oder wenigſtens noch nicht ausgemacht: ſ. Tieffenthaler Octav-Ausg. 2ter Th. S. LVI. und Quart-Ausg. 2ter B. 2ter Th. B.

Anhang

Anhang

zu der vorhergehenden Abhandlung. *)

Nachrichten

den Ganges und Burramputer betreffend.

Der Ganges **) und der Burramputer ***) durchschneiden mit ihren zahlreichen Armen und Nebenflüssen das Königreich Bengal (welches ohne Bahar und Orissa etwas größer ist als Großbrittanien,) in so viel verschiedenen Richtungen, daß dadurch die vollkommenste und bequemste inländische Schiffahrt bewirkt wird, die sich denken läßt. Diese natürlichen Kanäle sind so gleichförmig, und auf eine so bewundernswürdige Art über dieses Land ausgebreitet, welches beynahe eine vollkommene Ebene ausmacht, daß, wenn man die an Burdwan, Birbum, ꝛc. anliegenden Länder ausnimmt, (welche etwa den sechsten Theil von Bengal ausmachen,) man dreist behaupten kann, daß jeder andere Theil dieses Landes, selbst in der trockenen Jahrszeit, irgend einen schiffbaren Strohm in einer Entfernung von höchstens 25 Englischen Meilen besitzt, und gewöhnlich nur um ein Drittel dieser Weite.

*) Dieser Anhang erschien später als die vorangehende Abhandlung, jedoch mit fortlaufenden Seitenzahlen. Auf der Rückseite des ersten Titelblattes, auf welchem nichts als das Wort *Appendix* stehet, lieset man folgende Erinnerung, (Advertisement.)

„Der hierin enthaltene Aufsatz ist bereits in den Philosophical Transactions für das Jahr 1781 „erschienen. Es wurde dem Verfasser beygebracht, diese Schrift würde einen schicklichen Anhang zu der „Abhandlung über die Charte von Hindustan ausmachen; dem zufolge bietet er sie dem Publicum „unter dieser Benennung an; glücklich wird er sich schätzen, wenn dieser Anhang mit eben so viel Nach„sicht aufgenommen wird, als die Abhandlung selbst bereits erfahren hat. „

Das zweyte Titelblatt hat nur die Ueberschrift: *An Account of the Ganges and Burrampooter Rivers*, auch ohne irgend einen Zusatz von Druckort, Jahrzahl, u. s. w. B.

**) Der eigentliche Name dieses Flusses in der Hindustanischen Sprache ist Pudda oder Padda. Er heißt auch Burra Gonga, oder der große Fluß; und vorzüglicher Weise Gonga, der Fluß. Daher ohne Zweifel die europäischen Namen entstanden sind. (R.) Vergl. Tieffenth. Oct. Ausg. S. 560. 570. B.

***) Dieser Name ist hier nach der gewöhnlichen Aussprache geschrieben; in der Schanscrit-Sprache aber soll er Brahma-Putar heißen, welches Sohn des Brahma bedeutet. (R.) In Tieffenthalers Beschreibung von Bengalen kömmt er oft unter dem Namen Brema-Putar vor. (B.)

Man nimmt gemeiniglich an, daß diese inländische Schiffahrt dreißigtausend Schiffsleute beschäftige. Auch wird man sich darüber nicht wundern, wenn man erwägt, daß alles Salz, und ein großer Theil derjenigen Lebensmittel, welche zehn Millionen Menschen verbrauchen, zu Wasser in das Königreich Bengal und die dazu gehörigen Länder gebracht werden. Hiezu kömmt noch der Transport für die aus- und eingehenden Waaren, die sich wahrscheinlich an Werthe jährlich auf zwey Millionen Pfund Sterling belaufen; der gegenseitige Tausch der Manufacturen und Producte durch das ganze Land; die Fischereyen, und die Menge der Reisenden. *)

Diese beiden Flüsse, welche ein scharfsinniger Mann Brüder und Nebenbuhler nannte, (er hätte sie, in der Rücksicht der Nachbarschaft ihrer Quellen,**) Zwillingsbrüder nennen können,) sind einander in vielen Stücken sehr ähnlich. In der Länge ihres Laufes; in ihrer Größe, bis sie sich in die See ergießen; in der Glätte und Farbe ihres Wassers; in der Anmuthigkeit ihrer Ufer und Inseln; und endlich auch in der Höhe, zu der sie mit dem periodischen Regen anwachsen.

Der Burramputer ist von diesen beiden Flüssen der breiteste; aber der Unterschied ist dem Auge nicht merklich. Es ist nunmehr ausgemacht, daß sie in den ungeheuren Gebirgen des Königreichs Thibet ***) entspringen, von wo sie entgegengesetzte Richtungen nehmen. Der Ganges sucht die Ebenen von Hindustan (oder Indostan) westlich, und der Burramputer östlich zu erreichen. Beide fließen anfänglich durch rauhe Thäler und enge Tiefen, und besuchen selten die Wohnungen der Menschen. Der Ganges wird, nachdem er ungefähr 750 Englische Meilen durch diese gebirgichte Gegenden gewandert ist, eine Gottheit †) für die abergläubigen und doch fröhlichen Einwohner von Hindustan.

Von

*) Die Fahrzeuge, welche man hierzu gebraucht, sind von verschiedener Größe; man hat sie von 180 Tonnen bis zum kleinen Boote herab. Die von 30 bis 50 Tonnen hält man für die brauchbarsten zur Versendung der Waaren.

**) Daß diese Nachbarschaft zweifelhaft sey, wird man aus des Herrn Anquetil Untersuchungen unleugbar einsehen; hier enthalte ich mich ferneror Anmerkungen über diese Streitfrage. B.

***) Diese Gebirge gehören zu den höchsten der alten Hämisphäre. Ich war nicht im Stande, ihre Höhe zu bestimmen; allein, man kann sie gewissermaßen errathen, indem sie sich merklich hoch über den Horizont erheben, wenn man sie von den Ebenen Bengals in einer Entfernung von 150 Meilen betrachtet.

†) Die fabelhafte Sage vom Ursprunge des Ganges, (die mir mein gelehrter scharfsinniger Freund, C. W. Boughton Rouse Esq. mitgetheilt hat,) ist folgende: Er entspringt aus dem Fuße des Beschan, (welcher mit Wistnu, oder der erhaltenden Gottheit, einerley ist.) Daher hat er, wie die Braminen sagen, den Namen Padda, welches in der Schanscrit-Sprache Fuß bedeutet. In seinem Laufe nach Bengal soll er durch einen erstaunlich großen Felsen brechen, der die Gestalt eines Kuhkopfes hat.

Diese

Von Hurdwar oder Hurdoar unterm 30°. N. Breite, wo er sich durch eine Oefnung in den Bergen hindurch drängt, fließt er als ein ruhiger schiffbarer Strohm, bis er sich in das Meer ergießt, (welcher Lauf etwa die Länge von 1350 Meilen ausmacht,) durch die reizendsten Ebenen, die er mit Ueberfluß segnet; sowohl unmittelbar durch seine eigenen lebendigen Producte, als auch dadurch, daß er die nahe gelegenen Länder bereichert, und für die Producte, welche an seinen Ufern gewonnen werden, eine leichte und bequeme Art des Transports darbietet. In einem militärischen Gesichtspuncte betrachtet, eröfnet er eine Verbindung zwischen den verschiedenen Posten, indem er sehr gut zu einer Heerstraße durch das ganze Land dienet, die Anlegung von Magazinen überflüßig macht, und daher die berühmte inländische Schiffahrt von Nord-Amerika beyweitem übertrift, wo die Trageplätze nicht nur das Fortrücken einer Armee verhindern, sondern auch den Feind in den Stand setzen, den Ort und die Art des Angrifs mit Gewißheit zu bestimmen.

Während seines Laufs durch die Ebenen nimmt der Ganges elf Flüsse auf, deren einige dem Rhein nahe kommen, und keiner schmäler ist als die Themse; eben so viel andere von geringerer Bedeutung nicht mitgerechnet. Von diesem ungeheuren Zufluße von Ströhmen kömmt es, daß der Ganges den Nil in Ansehung seiner Größe so weit übertrift, ungeachtet die Länge des Laufes von dem letztern um ein Drittel mehr ausmacht. Wirklich wird der Ganges in diesem Stücke von manchem der nordlichen Flüsse Asiens übertroffen, obgleich ich sehr geneigt bin zu glauben, daß er eben so viel, wo nicht mehr Wasser enthält, als einer von ihnen; und zwar deswegen, weil jene Flüsse nicht in den Gegenden sind, wo man den periodischen Regen antrift. *)

Das

Diese Allegorie zeigt die Verehrung, welche die Hinduer für diesen berühmten Strohm haben, sehr deutlich, so wie ihre Dankbarkeit gegen den Urheber der Natur, daß er ihnen denselben gab; denn sie beschreibt diesen Segen so, als flöße er ihnen blos durch seine Gnade und Güte zu. Der eben erwähnte Fels ist wohl nie von einem Europäer besucht worden: und selbst die meisten Eingebohrnen gestehen, daß er nichts ähnliches mit der Figur hat, nach welcher er benannt wird. Doch behält der Fels noch immer den Namen Gaumukh oder Kuhkopf, weil die Wirkungen des Aberglaubens oft länger dauern, als die Täuschungen, welche dazu Anlaß geben.

*) Die verhältnißmäßige Länge einiger der berühmtesten Flüsse der Welt kann man ungefähr aus folgenden Zahlen abnehmen:

Europäische Flüsse.		Asiatische Flüsse.	
Die Thames — —	1	Der Indus — —	5½
Der Rhein — —	5¼	— Eufrath — —	8½
Die Donau — —	7	— Ganges — —	9½
Die Wolga — —	9½	— Burramputer — —	9½

Asiatische

Das Bette des Ganges ist in Ansehung seiner Breite sehr ungleich. Von Hurdwar an, wo er in die Ebene kömmt, bis zu seiner Vereinigung mit dem Dshumnah, (dem ersten ansehnlichen Flusse, der sich in ihn ergießt,) ist dasselbe fast durchgehends eine bis anderthalb engl. Meilen breit, und in Vergleichung mit seinem nachmaligen Laufe ziemlich gerade. Von da niederwärts schlängelt er sich immer mehr, und sein Bette wird folglich breiter, *) bis er die Wasser der Flüsse Gogra, Soane, Gunduk, und verschiedener anderer kleinerer aufgenommen, und seine völlige Breite erhalten hat; ob er gleich während seines nachmaligen Laufes von 600 Meilen noch manchen andern beträchtlichen Strohm aufnimmt. Von dieser Vereinigung an ist das Bette, da wo es am schmälsten ist, eine halbe Meile breit, an den breitesten Stellen aber drey Meilen, und zwar da, wo er keine Inseln enthält. Der Strohm innerhalb dieses Bettes steigt und fällt, je nachdem die Jahrszeit ist. Im April, wo er am niedrigsten steht, ist der Hauptarm 400 Yard, **) bis ein und eine Viertel Meile breit; aber an andern Stellen gewöhnlich nur drey Viertel Meilen.

Vor seiner Vereinigung mit dem Dshumnah ist der Ganges an einigen Stellen sehr seichte, aber die Schiffahrt wird dennoch nicht unterbrochen. Unterhalb dieser Vereinigung ist er beträchtlich tief, denn der Zufluß von andern Ströhmen wirkt mehr auf die Tiefe als auf die Breite. Fünfhundert Meilen von der See ist er dreißig Fuß tief, wenn er am niedrigsten steht, und behält mindestens diese Tiefe bis zur See, wo die plötzliche Vertheilung des Strohmes in mehrere Arme ihn der nöthigen Stärke beraubt, um den Sand und Schlamm fortzuschlemmen, den die starken Südwinde darin anhäufen, daher große Schiffe in den Hauptarm des Ganges nicht kommen können.

Ungefähr 220 Meilen von der See (aber 300, wenn man die Krümmungen des Flusses mit in Anschlag bringt) fänget die Spitze von dem Delta des Ganges an, welches beträchtlich mehr als zweymal so viel umfaßt, als das Delta des Nils. Die beiden westlichen Arme, welche der Rossimbusar- und Dshellingbyfluß genannt werden, bilden den Fluß, welcher nachher den

Asiatische Flüsse.		Afrikanischer Fluß.	
Nu-Kian oder Avafluß —	9½	Nil — — —	12½
Jenniſey — —	10		
Oby — — —	10½	Amerikanische Flüsse.	
Amur — —	11		
Lena — —	11½	Miſſiſipi — —	8
Hoanho in Schina —	13½	Amazonenfluß — —	15¾
Kian-Kó, ebendaſelbſt —	15½		

*) Das wird unten, wenn wir von den Krümmungen des Flusses reden, erklärt werden.

**) 1760 Yards machen eine gesetzmäßige englische Meile: 3 Fuß machen 1 Yard. B.

den Namen Hugly erhält. Dieser ist der Hafen von Calcutta und der einzige Arm des Ganges, den gewöhnlich die Seeschiffe befahren *) Der Kossimbusar ist vom October bis zum May fast ganz trocken, und der Dshellinghy ist in einigen Jahren während zwey oder drey der trocknen Monate ganz unschiffbar, obgleich das ganze Jahr hindurch ein beträchtlicher Fluß in seinem Bette läuft, so daß der Tschundnah, ein geringerer Arm des Ganges, der einzige ist, welchen man zu allen Zeiten befahren kann. Er trennet sich bey Moddapur und fließt in den Huringotta.

Der Theil des Delta, welcher an die See stößt, ist ein Labyrinth von Kanälen und Flüssen, die alle Salzwasser enthalten; diejenigen ausgenommen, welche mit dem Hauptarm des Ganges unmittelbare Verbindung haben. Der unter dem Namen der Waldungen (Woods) oder Sunderbunds bekannte District, welchen das Delta einnimmt, ist im Umfange so groß, als das Fürstenthum Wales. Es ist allenthalben mit dickem Gehölze bewachsen, und so sehr mit Tygern angefüllt, daß, wie man sagt, alle angestellten Versuche, ihn auszuhauen, bis jetzt mislungen sind. Seine zahlreichen Kanäle sind auf eine solche Art vertheilt, daß dadurch eine vollkommene inländische Schiffahrt durch den ganzen untern Theil des Delta bewerkstelliget wird, ohne daß man genöthigt wäre, um die Spitze des Delta langweilig herumzufahren, oder mit Gefahr in die See zu schiffen. Hier wird alles Salz, welches in ganz Bengal und den dazu gehörigen Ländern verbraucht wird, zubereitet, und eben so leicht verführet. Auch finden die Einwohner hier einen unerschöpflichen Vorrath von Holz zum Schiffbau. Dieses Delta ist unterhalb gegen 180 engl. Meilen breit, und wenn man hiezu die beiden Arme des Flusses rechnet, die dasselbe begränzen, so wird die Weite, zu welcher der Ganges bey seiner Ergießung in das Meer seine Arme ausbreitet, mehr als 200 Meilen betragen.

Es ist oben bemerkt worden, daß der Lauf dieses Flusses von Hurdwar bis zur See, durch eine einförmige Ebene geht: oder wenigstens scheint sie so; denn die Abhängigkeit ist viel zu geringe, um merklich zu seyn. Zufolge einer auf Hrn. Hastings Befehl angestellten Untersuchung, in einer Länge von 60 englischen Meilen, beträgt der Fall in jeder Meile ungefähr 9 Zoll, wenn man eine gerade

*) Der Huglyfluß oder westliche Arm des Ganges, ist bey seinem Ausflusse in die See viel tiefer als der Hauptarm. Wahrscheinlich kömmt dies daher, weil er weit weniger Schlamm mit sich führet und an seiner Mündung zusammenhäuft, als jener größere Fluß; indem hier von dem Wasser des Ganges nur den sechsten Theil so viel sich ergießt, als in dem Hauptflusse. Viele schließen aus den Schwierigkeiten, welche die Beschiffung der Mündung des Huglyflusses hat, daß sein Bette seicht sey; allein das ist nicht gegründet, denn jene Schwierigkeiten bestehen hauptsächlich darin, daß man die Schiffe durch die Sandbänke bringe, welche so weit in die See hereingehn, daß man das Fahrwasser zwischen denselben von außen her so leicht nicht finden kann.

gerade Linie annimmt, und etwas für die Krümme der Erde mit in Anschlag bringt. Aber der Fluß schlängelt sich so sehr, daß der Fall desselben weniger als 4 Zoll auf die Meile beträgt; und wenn man die Schnelligkeit des Strohmes an dem Orte, wo diese Untersuchung angestellet wurde, mit der an andern Stellen vergleicht, so hat man keinen Grund anzunehmen, daß sein Fall, im Ganzen genommen, mehr betrage. *)

In den trocknen Monaten durchläuft der Ganges, im Durchschnitt, in einer Stunde drey englische Meilen. In der nassen Jahrszeit aber und während das Wasser von den überschwemmten Ländereyen in denselben abgeleitet wird, durchläuft der Strohm fünf bis sechs Meilen in einer Stunde. Man hat aber auch Beyspiele von sieben und sogar acht Meilen, bey besondern Fällen und unter gewissen Umständen. Ich selbst erinnere mich eines Vorfalls, wo ich in meinem Boote 56 Meilen in acht Stunden machte, und noch dazu gegen einen so starken Wind, daß das Boot offenbar seine vorwärts gehende Bewegung nur durch das Wasser hatte.

Wenn man erwägt, daß die Schnelligkeit des Strohmes in der einen Jahrszeit 3 Meilen beträgt, und in einer andern mehr als 5 auf eben denselben Fall von 4 Zoll auf die Meile, und daß die Bewegung der Ueberschwemmungen auf einem viel größern Falle nur eine halbe Meile in einer Stunde ausmacht, so braucht es keiner weitern Untersuchung, wie geringe die Schnelligkeit ist, welche der Fall dem Wasser mittheilt. Man muß also vorzüglich der Gewalt des Wassers bey der Quelle, oder an den Orten, wo andre Ströhme sich in den Fluß ergießen, die Schnelligkeit beymessen, welche nach Maaßgabe der Menge des hinzufließenden Wassers, geringer oder größer ist.

Gemeiniglich findet man an der einen Seite des Flusses ein fast senkrechtes Ufer, mehr oder weniger über den Strohm erhoben, je nachdem die Jahrszeit ist, und an diesen Ufern ist das Wasser sehr tief. An der entgegengesetzten Seite ist das Ufer so flach abhängig, daß noch in einiger Entfernung von demselben das Wasser ganz seichte ist. Besonders ist das der Fall an den Stellen, wo sich der Fluß krümmet; weil diese Krümmungen selbst, an der einen Seite das steile, und an der andern das flache Ufer hervorbringen. **) Denn der Strohm ist immer an der äußern Seite

*) La Condamine fand, daß der Fall des Amazonenflusses in einem geraden Laufe von ungefähr 1860 Meilen, etwa 1020 englische Fuß oder 6¼ Zoll auf die Meile betragen. Wenn man die Krümmungen mit in Anschlag bringt, so wird der Fall desselben, dem des Ganges (der sich in den Ebenen, im Durchschnitt genommen, auf drey Meilen ungefähr 1½ Meile schlängelt,) sehr nahe kommen, nemlich 4 Zoll auf eine Meile.

**) Daher nähert sich die Section eines Flusses, der sich durch einen lockern Boden schlängelt, fast einem stumpfwinklichten Dreyeck, dessen eine Seite sehr kurz ist und mit den andern beiden in keinem Verhältniß steht.

Wenn

der Krümmung am stärksten, und seine beständige Wirkung auf das Ufer untergräbt dasselbe, *) oder wäscht es aus. An den Orten, wo der Strohm vorzüglich reissend, oder der Erdboden ungewöhnlich locker ist, werden oft in einem Vierteljahre so große Stücke Landes losgerissen und weggeschwemmt, daß diejenigen, welche die Größe und Stärke dieser mächtigen Ströhme zu den Zeiten, da der periodische Regen der Länder zwischen den Wendezirkeln einfällt, nicht selbst gesehen haben, darüber erstaunen würden. Dieses bringt nothwendigerweise eine allmählige Veränderung in dem Laufe des Flusses hervor. Was auf der einen Seite verloren geht, wird auf der andern wieder gewonnen, und zwar durch die bloße Wirkung des Strohmes selbst. Die niedergefallenen Stücke des Ufers lösen sich allmählig in einen schlammigen Sand auf, welcher durch den Strohm längs den Seiten des Bettes bis zu der nächsten Wendung hingeführt wird, wo derselbe, weil der Strohm dorten schwach wird, einen Ruheplaß findet, und so ein flaches Ufer bildet, das sich bis zu der Spitze des nächsten Bogens der Krümmung längs den Seiten niederwärts erstrecket.

In Ansehung des langsamen Fließens des Strohmes an einer solchen Spitze muß ich bemerken, daß der stärkste Strohm, anstatt sich rund um die Spitze zu wenden, für einige Zeit die Richtung beybehält, welche er durch das letzte steile Ufer erhielt, und dem zufolge über das Bette des Flusses queer nach dem Bogen des gegenseitigen Ufers hinüberkreuzt, und längs demselben hinfließt, bis eine andere Spitze ihn nöthigt, diese Richtung wieder zu verändern.

An den wenigen Stellen, wo der Fluß gerade fließt, leiden die Ufer die wenigste Veränderung, **) weil der Strohm mit ihnen parallel fortläuft; aber die geringste Wendung des Laufs treibt den Strohm gegen das Ufer, und wenn an solchen Stellen der Erdboden aus lockerm Sande besteht, so wird daher der Lauf des Flusses zuweilen schlängelnd.

Es ist offenbar, daß der wiederholte Zuwachs, den die oben erwähnten flachen Ufer erhalten, mit der Zeit das Bette des Flusses vergrößern würde; aber dieser Zuwachs wird durch das, was dem

Wenn aber der Fluß immer einen geraden Lauf hat, so ist die Section beynahe der unteren Hälfte einer der Länge nach durchschnittenen Ellipse gleich. (S. auf dem ersten Blatte des Ganges und Burrampooter, unten die Section of the Jellenghy.)

*) In der trocknen Jahreszeit sind einige von diesen Ufern mehr als 30 Fuß hoch, und es schießen oft viele Tonnen schwere Stücke herab, wodurch eine so heftige und plötzliche Bewegung des Wassers entsteht, daß manchmal große Böte, die dem Ufer nahe sind, dadurch zu Grunde gehen.

**) Es ist höchst wahrscheinlich, daß der Fluß seinen geraden Lauf nur der Festigkeit der Ufer, in welchen er eingeschlossen ist, zu danken habe. Was nun auch die Ursache seyn möge, so zeigt die Wirkung deutlich, daß eben hier die besten Stellen zur Anlage von Städten sind.

dem gegenseitigen steilen Ufer entrissen wird, wieder im Gleichgewichte erhalten; denn was daselbst abgebrochen wird, bringt entweder denen oben angezeigten ähnliche Umstände hervor, oder es entstehet dadurch eine Sandbank, oder seichte Stelle in der Mitte des Bettes. Auf diese Art wechseln da, wo der Fluß sich windet, steile und flache Ufer beständig mit einander ab, so daß der Strohm von der flachen Seite auf das steile Ufer zustößt; mithin verändert sich der Lauf des Flusses immer an den Stellen, wo er sich krümmet, indem jeder Mäander immer mehr und mehr von dem eigentlichen Laufe des Flusses abzuweichen sucht. Der Strohm wühlt tiefer in die Bayen ein, schwemmt das ausgewühlte wieder den Spitzen zu, bis entweder die entgegengesetzte Bay ausgefüllet wird, oder der Strohm durch diese verengerte Stelle durchbricht, und auf eine Zeitlang das Bette wieder gerade macht.

Verschiedene Krümmungen des Ganges und seiner Arme nähern sich diesem Falle, und bey andern verhält es sich jetzo schon wirklich so. Die Erfahrung, welche man von diesen Veränderungen hat, sollte billig abhalten, Kanäle von irgend einer beträchtlichen Länge in dem obern Theile dieses Landes graben zu wollen; und ich zweifle sehr, ob selbst tiefer herunter dieselben lange schiffbar seyn würden. Während meines elfjährigen Aufenthalts in Bengal ist der Ausfluß des Dshellinghy nach und nach um dreyviertel Meilen weiter hinunter verrückt worden, und aus zwey Besichtigungen, welche neun Jahre von einander über das daran stoßende Ufer des Ganges angestellt worden, erhellet, daß die Breite von anderthalb englischen Meilen verloren gegangen ist. Dieses ist indessen die schnelleste Veränderung, die ich angemerkt habe; denn gewöhnlich pflegt eine solche Vergrößerung in zehn oder zwölf Jahren nur eine Meile zu betragen, und das nur an den Stellen, wo der Strohm die größte Gewalt hat; nemlich da, wo zwey an einander stoßende Bogen der Krümmungen einem rechten Winkel am nächsten kommen. An solchen Orten höhlt derselbe nicht selten Buchten *) von beträchtlicher Weite im Ufer aus. Diese Buchten finden sich immer da, wo der Strohm am stärksten darauf stößt, und sind in der That die jungen Ausschüsse, (wenn ich sie so nennen darf,) welche nachmals Arme des Flusses werden; denn man sieht sie nur bey solchen Krümmungen, welche die kleinsten Winkel haben. **)

*) Graf Büffon räth, solche Buchten in dem Ufer gewöhnlicher Flüsse zu graben, wenn man den Strohm einen andern Weg leiten will, falls er Brücken oder Gebäuden nachtheilig wird.

**) Der Lauf dieser Arme geht bey ihrem Ausflusse gemeiniglich, wo nicht immer, dem Laufe des Flusses entgegen. Denn da sich oberwärts bey ihrer Trennung eine Sandbank anhäuft, so giebt diese dem Strohme eine schiefe Richtung hinaufwärts, welcher sonst in rechten Winkeln fortfließen würde. Da diese Sandbank beständig zunimmt, so wird dadurch das entgegengesetzte Ufer ausgewühlt, und daher haben die meisten Ausflüsse oder Arme einen zurückgehenden Lauf, wie ich oben von dem Dshellinghyfluß bemerkt habe.

Zwey sehr weit von einander verschiedene Ursachen bringen den schlängelnden Lauf der Flüsse hervor. Einmal die Unregelmäßigkeit des Landes, durch welches sie fließen, welcher zufolge sie sich nach den abhängigen Gegenden wenden müssen, und dann die Lockerheit des Erdbodens, welcher der Reibung des Strohmes nicht genugsam widersteht. In dem ersten Falle sind die Mäander in ihrem Laufe so unregelmäßig, als die Oberfläche, auf welcher sie sich befinden. Aber in dem zweyten ist es so unmöglich, sie in gewissen Schranken zu halten, daß Flüsse von ungleicher Größe, unter gleichen Umständen solche Krümmungen machen werden, deren Umfang mit der besondern Breite eines jeden in einerley Verhältniß stehen wird; denn ich habe bemerkt, daß, wenn ein Arm des Ganges so niedrig gefallen war, daß er nur einen Theil seines Bettes einnahm, er nicht länger in seinem vorigen Laufe bleibt, sondern sich ein neues Bette aushöhlte, welches sich von Seite zu Seite durch das vormalige Bette schlängelte. Ich habe auch bemerkt, daß von zwey gleich großen Ströhmen derjenige, welcher am langsamsten floß, auch die kleinsten Krümmungen hatte: denn da diese, wie in dem gegenwärtigen Falle, blos von den Auswühlungen herrühren, welche die Gewalt des Strohmes in dem Ufer macht, so muß auch der Umfang derselben, oder das Maaß der Krümmungen, von der größern oder geringern Kraft abhängen, welche auf die Ufer wirkt.

Die Krümmungen des Ganges in den Ebenen, rühren ohne allen Zweifel von der Lockerheit des Erdreichs her; und der Beweis davon ist nach meiner Meynung dieser, daß sie sich unaufhörlich verändern: welches bey denen, die eine bloße Unregelmäßigkeit in der Oberfläche des Erdbodens hervorbringen, selten oder niemals Statt haben kann. *) Man kann zuverläßig behaupten, daß, wenn man den Ganges in einen geraden Lauf brächte, und da, wo er sich krümmt, Kanäle durchstechen wollte, die Geradheit nur von kurzer Dauer seyn würde. Irgend eine lockere Stelle des Ufers, oder eine solche, wogegen der Strohm am stärksten wirken könnte, würde zuerst ausgewühlt, und auf solche Art eine Bay oder Bucht in dem Ufer entstehen. Hieraus entsteht eine Beugung des Strohms, welcher, da er in schiefer Richtung auf die Bay zustößt, dieselbe beständig aushöhlt. Ist der Strohm nun die stärkste Beugung der Bay vorübergeflossen, so bekömmt er eine neue Richtung und wird queer über nach der andern Seite des Bettes hingetrieben, wo er das, was er aus der Bay abgespühlet hatte, absetzet, und dadurch eine seichte Stelle oder Sandbank

*) Man hat die Bemerkung gemacht, daß der Lauf der Flüsse immer mehr schlängelnd wird, je näher sie der See kommen. Dies wird, wie ich glaube, nur da zutreffen, wo das Ende ihres Laufs durch einen sandigen Boden geht. Bey dem Ganges und andern Flüssen, die beträchtlichen Veränderungen in der Größe ihres Strohms ausgesetzt sind, wird man die Nachbarschaft der See am besten daraus wahrnehmen, daß ihr Ufer niedriger wird, und der Schlamm in den Untiefen ihres Bettes sich immer mehr anhäuft.

Sandbank an dem Ufer bildet. Diese wird dann der Ursprung solcher Krümmungen, welche von der natürlichen Beschaffenheit des Erdbodens entstehn. Die so ausgewühlte Bucht wird mit der Zeit groß genug, dem ganzen Bette eine andere Richtung zu geben und das aus derselben losgerissene wird an solchen Stellen abgesetzt, daß der Strohm dadurch noch mehr an das gegenseitige Ufer getrieben wird, wo sich dann wieder eben dasselbe, was ich jetzt beschrieben habe, ereignen muß.

Die Wirkung des Strohms auf das Ufer hat also natürlicherweise den Rand des Bettes tiefer ausgehöhlt, und dadurch wächst die Schnelligkeit des Strohms an solchen Stellen. Auf diese Art würde das Bette allmählig eine neue Gestalt annehmen, bis dasselbe so wäre, wie der Fluß jetzt ist. Selbst da, wo die Krümmungen den Fall um die Hälfte verringert haben, hat der Strohm doch noch zu viel Gewalt, als daß die Ufer ihm widerstehen könnten.

Es fehlt nicht an Beyspielen, daß einige der Bengalischen Flüsse ihren Lauf gänzlich verändert haben. *) Der Rosafluß (ein Fluß so groß wie der Rhein,) floß vormals bey Purneah vorbey, und vereinigte sich mit dem Ganges gegen Radshemal über. Diese Vereinigung geschiehet jetzo 45 Meilen höher hinauf. Gaur, die alte Hauptstadt von Bengalen, stand ehemals an dem Ufer des Ganges, obgleich seine Ruinen jetzt 4 bis 5 Meilen vom Ufer entfernt liegen.

Verschiedene Erscheinungen begünstigen sehr stark die Meynung, daß der Ganges vormals sein Bette in den Gegenden gehabt habe, welche nun die Seen und Moräste zwischen Narror und Dshaffirgunge einnehmen, indem er bey Bauleah seinen jetzigen Lauf angenommen habe, und bey Puryah vorbeygeflossen sey. Mit eben so vieler Wahrscheinlichkeit, welche eine alte Sage noch dazu begünstigt, kann man seinen muthmaßlichen Lauf bey Dakka angeben, indem er nahe bey Krindshybasar mit dem Burramputer oder Megna vereinigt gewesen, wo der Zusammenfluß zweyer so mächtiger Ströhme wahrscheinlich das jetzige erstaunliche Bette des Megna ausgehöhlt hat. **)

Wenn man der Seeküste des Delta nachgeht, so findet man nicht weniger als acht Ausflüsse, von deren jeden man ohne Bedenken behaupten würde, daß er zu seiner Zeit der Hauptausfluß des Ganges gewesen wäre. Auch ist wahrscheinlicherweise die zufällige Abweichung des Hauptarms nicht die einzige Ursache des oft ungewissen veränderlichen Umfanges des Delta. Man bemerkt, daß

*) Der See Mutydshyl ist eine von den ehemaligen Krümmungen des Flusses Kossimbusar.

**) Megna und Burramputer sind Namen, die ein und derselbe Fluß, aber an verschiedenen Stellen erhält. Der Megna fällt in den Burramputer, und ob es gleich ein viel kleinerer Fluß ist, so behält er doch diesen Namen während seines übrigen Laufes bey. R. — Siehe das erste von den 2 Blättern des Burramputer und die Charte: Inland Navigation etc. B.

daß die Delta der ansehnlichsten Flüsse, besonders aber derer unter den Wendezirkeln, sich von der Seeseite her vergrößern. Rührt dieses aber nicht von dem Schlamm und Sand her, welchen die Flüsse mit sich führen und der von den ältesten Zeiten her bis jetzt allmählig daselbst abgesetzt worden ist? Wir wissen, daß die Flüsse bey ihrer Ergießung in das Meer mit Schlamm und Sand angefüllt sind; wir wissen ebenfalls, daß das Meer erst 20 Seemeilen von der Küste seine Klarheit wieder erhält, welches blos daher rühren kann, daß die Flüsse ihre erdigen Theile innerhalb dieses Raums abgesetzt haben. In den Ausflüssen des Ganges und Burramputer erstrecken sich jetzt diese Sandbänke bis auf 20 Meilen um einige der Inseln herum, und an verschiedenen Stellen ragen sie ein paar Fuß hoch (a few feet) über die Oberfläche des Wassers hervor. Künftige Geschlechte werden wahrscheinlich diese Sandbänke über dem Wasser hervorragen sehen, und ihre Nachkommen sie besitzen und bebauen. Nächst dem Erdbeben bringen vielleicht die Ströhme und Flüsse unter den Wendezirkeln die schnellesten Veränderungen auf der Oberfläche unserer Erdkugel hervor.

In viel weniger als einem Menschen-Alter sind große Inseln in dem Bette des Ganges entstanden; so daß ein einziger Mann den ganzen Verlauf der Sache beobachten kann. *) Einige dieser Inseln, von 4 bis 5 Meilen im Umfange, sind durch die Krümmungen des Flusses hervorgebracht worden, und waren ursprünglich große Sandbänke, die sich, wie oben gesagt worden, rund um die Spitzen angehäuft hatten, und sind nun durch Ueberschwemmungen und Durchbrüche des Flusses zu Inseln geworden. Andere hingegen entstehen an den Orten, wo der Lauf des Strohms gerade ist, in der Mitte desselben, und haben ihren Ursprung irgend einem am Boden verborgenen Hindernisse zu danken. Ist dieses etwa ein Stück vom Ufer, so ist ein zugleich damit niedergerissener großer Baum, oder ein niedergesunkenes Boot zur Gründung einer Insel schon hinlänglich: und eine Menge Sand sammelt sich sehr geschwind daran herum. Dieser häuft sich erstaunlich schnell an; in Zeit von wenig Jahren ragt die künftige Insel schon aus dem Wasser hervor, und da hiedurch ein beträchtlicher Theil des Bettes eingenommen wird; so sucht der Strohm auf beiden Seiten das Fehlende seines Bettes zu ergänzen, und an solchen Stellen findet man immer an beiden Seiten steile Ufer. **) Jede periodische Regenfluth bringt dieser entstehenden Insel einen Zuwachs von Materie, wodurch dieselbe sowohl an Höhe als auch an Umfange zunimmt, bis

*) Daher hat man die Gesetze der Anschwemmung mit großer Genauigkeit bestimmen können.

**) Hierdurch werden offenbar die Mittel angezeigt, wie man die Erweiterung der Ufer an solchen Orten, wo der Strohm gerade fließt, hindern könnte; wenn man nemlich die seichten Stellen in der Mitte des Bettes wegzuräumen suchte.

bis ihre Spitze mit den Ufern, welche sie einschließen, vollkommen einerley Höhe erreicht hat. Alsdann hat sie in sich selbst Dünger genug, um bebauet werden zu können. Dieses rühret von dem Schlamm her, welchen das Wasser, so wie es wieder fällt, darauf zurück läßt, und dieses ist in der That eine bewundernswürdige Oekonomie der Natur, welche sie allgemein beobachtet, um das Land fruchtbar zu machen.

Während der Fluß an der einen Stelle neue Inseln hervorbringt, schwemmt er an der andern alte Inseln wieder weg. Indem diese zerstörende Arbeit vorgeht, kann man an dem Durchschnitte des einsinkenden Ufers die regelmäßigen Lagen von Sand und Erde beobachten, welche, so wie sie an eigenthümlicher Schwere abnehmen, über einander liegen. Da diese Regelmäßigkeit blos von dem Strohme herrühren kann, welcher die Lagen absetzte, so scheint es, als wenn diese Substanzen nach ihrer respectiven Schwere, in verschiedener Höhe des Strohmes schwebend erhalten würden. Man findet niemals eine Lage von Erde unter einer Lage von Sand; denn die blos schlammigen Theile fließen der Oberfläche am nächsten. *) In dem Durchschnitte einer Insel habe ich sieben deutlich zu unterscheidende Lagen gezählt. In der That haben nicht nur die Inseln, sondern auch die meisten Ufer dieser Flüsse eben dasselbe Ansehen: denn da der Strohm beständig sein gegenwärtiges Bette verändert, und nun irgend ein vormaliges einnimmt, welches man freylich jetzt nicht mehr kennt, so muß dies nothwendigerweise sich so verhalten.

Als einen starken muthmaßlichen Beweis, daß der Ganges von einer Seite des Delta nach der andern wandert, muß ich noch bemerken, daß man zwischen den nach Osten hin gelegenen Tiperah-Hills, und der Provinz Burdwan, die im Westen liegt; und selbst in Norden, bis man nach Dakka und Bauleah kömmt, keine Spur von ursprünglicher (virgin) Erde antrift. In allen den zahlreichen Kanälen und Armen des Delta sieht man nichts als Sand und schwarzen Schlamm in regelmäßigen Lagen, bis man auf den Ton kömmt, der den untern Theil des Bettes einnimmt. Weder in dem Delta noch näher an der See, als vier hundert Meilen davon, (bey Oudanulla) trift man Gries an, wo eine Felsenspitze, die einen Theil der Grundlage der benachbarten Hügel ausmacht, sich bis in den Fluß hinein erstreckt. Aber wenn nicht etwa große Ströhme in der Nähe sind, so ist der Erdboden immer roth, gelb, oder dunkelbraun.

Ich

*) Ein aus dem Ganges, wenn er am höchsten ist, geschöpftes Glas Wasser setzt ungefähr den vierten Theil Schlamm ab. Es ist also kein Wunder, wenn das Wasser, indem er wieder fällt, sehr schnell eine Erdlage bildet, oder daß das Delta an der See sich vergrößert.

Ich will nunmehr das jährliche Aufschwellen und Ueberfließen des Ganges näher erklären. *)

Die Haupturſache des Aufſchwellens dieſes Stroms iſt nicht nur der Regen, welcher in den Gebirgen fällt, die nahe an ſeiner Quelle, wie auch an den Quellen der großen nördlichen Flüſſe liegen, die ſich in denſelben ergießen, ſondern auch der Regen, der in den Ebenen von Hinduſtan fällt; denn von zwey und dreißig Fuß (als ſo hoch er überhaupt anwächſt) ſteigt er ſechszehnthalb Fuß am Ende des Junius: und es iſt ſehr bekannt, daß die Regenzeit in den meiſten ebenen Ländern nicht eher als in dieſem Monat eintritt. In den Gebirgen fängt ſie weit früher und ſchon im April an, **) daher die Flüſſe am Ende dieſes Monats, wenn das Regenwaſſer nach Bengal herabgekommen iſt, anfangen zu ſteigen. Dies geſchieht aber nicht ſehr merklich, indem es die erſten vierzehn Tage nur täglich einen Zoll beträgt. Hierauf wächſt dies ſtuffenweiſe bis zu zwey oder drey Zoll hinan, ehe noch einiger Regen in den ebenen Ländern erfolgt. Wenn aber der Regen allgemein geworden iſt, ſo ſteigen die Flüſſe im Durchſchnitt täglich fünf Zoll. In den letzten Tagen des Julius ſind alle niedrigen Gegenden von Bengal am Ganges und Burramputer überfloſſen, und dieſe Ueberſchwemmung erſtreckt ſich über 100 Meilen weit; ſo daß man nichts ſieht, als Dörfer und Bäume, etwa (jedoch ſehr ſelten) den Gipfel einer Anhöhe [oder Schanze] ausgenommen, welche man vielleicht ehemals aufwarf, um ein jetzt verlaßnes Dorf zu umzäunen, und die nun wie eine Inſel erſcheint.

Die Ueberſchwemmungen in Bengal ſind von denen in Egypten darin unterſchieden, daß das hohe Waſſer des Nils einzig und allein von dem Regen entſtehet, der in den Bergen bey ſeiner Quelle

*) Man hat lange die Meynung geheget, das Anſchwellen des Ganges, welches dem Anfange der Regenzeit in den flachen Gegenden vorangehet, rühre großentheils von dem in den Gebirgen ſchmelzenden Schnee her. Ich will mich nicht ſo weit herauslaſſen als das Factum gänzlich wegzuleugnen: aber auf keine Weiſe kann ich annehmen, daß die Menge des Schneewaſſers in einem angemeſſenen Verhältniß mit dem Anſchwellen des Fluſſes ſey.

**) Die gewaltige Maſſe von Dünſten, welche der ſüdliche und ſüdweſtliche Monſon von der See hertreibt, wird durch die hohe Bergreihe, welche von Oſten nach Weſten durch Thibet läuft, plötzlich aufgehalten. Man ſieht leicht, daß die Zuſammenhäufung und Verdichtung dieſer Dünſte zuerſt in der Nähe des Hinderniſſes entſtehen muß, und ſodann ſich nach entfernten Gegenden verbreitet, ſo wie ein neuer Vorrath hinzukömmt, der den Dunſtkreis anfüllet. Das iſt folglich die Urſache, daß in den Gegenden, welche an die Gebirge gränzen, die Regenzeit eher eintritt. Alle Flüſſe, die innerhalb den Gränzen der Monſone oder der Paſſatwinde liegen, ſind jährlich in gewiſſen beſtimmten Perioden den Ueberſchwemmungen, ſo wie der Ganges ausgeſetzt: und dieſe Perioden kommen während der Zeit wieder, da der Wind herrſcht, der die Dünſte von der See heraufbringt, (welches in Bengal, u. ſ. w. ein Südwind iſt.) Da dies aber periodiſch iſt, ſo muß es der Fall des Regens auch ſeyn. Der Nordwind, der nur über Land herwehet, iſt trocken; denn während der Zeit, daß dieſer Monſon herrſcht, fällt kein Regen, als etwa zufälligerweiſe dann und wann ein Schauer.

Quelle fällt; die Ueberschwemmungen in Bengal hingegen werden sowohl durch den Regen, als durch die Gewässer des Ganges verursacht. Dies beweiset sich daher, weil das Land gewöhnlich schon sehr hoch überschwemmt ist, wenn das Bette des Flusses noch in langer Zeit nicht voll wird. Man muß dabey bemerken, daß die an das Ufer des Flusses stoßenden Ländereyen einige Meilen landeinwärts beträchtlich höher sind, als das übrige Land,*) und daher das überschwemmende Regenwasser von dem Flusse so lange scheiden, bis dieser auch überfließt. Dieser hohe Boden wird in manchen Regenzeiten einen oder mehr Fuß hoch bedeckt; doch ist die Tiefe der Ueberschwemmung jenseits desselben, nach der Unebenheit des Bodens größer oder geringer, und beträgt an einigen Orten wohl zwölf Fuß.

Selbst dann, wann die Ueberschwemmung allgemein wird, erkennet man den Strohm noch immer, entweder an dem Grase und Schilf an seinen Ufern, oder an dem schlammigen schnellströmenden Wasser desselben. Das Wasser der Ueberschwemmung bekömmt dadurch, daß er so lange über Grase und andern verfaulenden Kräutern steht, eine schwärzliche Farbe, welche es niemals verliert: ein Beweis, daß des Regenwassers mehr sey, als des Flußwassers; so wie die langsame Bewegung der überschwemmenden Gewässer (die nicht über eine halbe Meile in einer Stunde beträgt) einen Beweis abgiebt, daß das Land hier ungemein flach sey.

Es giebt [in Bengal] besondre Landstriche, welche wegen der Beschaffenheit ihres Bodens und ihrer Producte weniger Nässe bedürfen, als andre, und die doch zu lange überschwemmt seyn würden, wenn sie nicht mit Deichen und Dämmen vor der allzustarken Ueberschwemmung, welcher sie sonst ausgesetzt seyn würden, da der Fluß so viel höher liegt, versehen wären. Diese Deiche kosten erstaunlich viel, und oft kann man wegen des lockern Erdreichs nicht einmal haltbare anlegen. Man rechnet, daß diese Deiche zusammen genommen über 1000 englische Meilen betragen. Einige sind unten am Fuße so dick als ein gewöhnlicher Wall. Ein besonderer Arm des Ganges (der nur während der Regenzeit schiffbar, aber alsdann auch so groß als die Thames bey Chelsea ist), wird zwischen zwey solchen Deichen an die 70 Meilen hingeleitet; und wenn er voll ist, so sieht man beym Hinüberfahren in Booten auf das darantliegende Land als von einer Höhe herab.

Während des hohen Wassers im Flusse verliehrt die Fluth ihre Kraft, dem Strohme entgegen zu arbeiten, und man merkt Ebbe und Fluth kaum, es sey denn nahe bey der See. Es ist nichts

*) Diese Beschaffenheit der Ufer erklärt Graf Büffon sehr gut, durch die Niedersenkung des Schlamms, den der überfließende Strohm darauf zurückließ. Die Ueberschwemmung, sagt er, wird immer reiner, so wie sich das Wasser über die Ebenen verbreitet; daher denn folgt, daß der meiste Schlamm am Rande des Flusses niedersinke.

370673

ungewöhnliches, daß ein etwas anhaltender starker Wind das Wasser zwey Fuß hoch über die zu der Zeit gewöhnliche Wasserwaage empor treibe: und dergleichen Zufälle verderben manchmal die ganze Reisernte der Gegend. *) Im Jahre 1763 trug sich zu Luckipur (etwa 50 Meilen von der See) eine sehr traurige Begebenheit zu. Ein heftiger Wind vereinigte sich mit einer hohen Springfluth, gerade zu einer Zeit, als das periodische hohe Wasser nur noch anderthalb Fuß unter seiner größten Höhe stand. Dadurch soll das Wasser sechs Fuß über seine gewöhnliche Höhe gestiegen seyn. Die schreckliche Folge davon war, daß die Einwohner eines beträchtlichen Bezirks mit Häusern und Vieh plötzlich weggeschwemmt wurden; und um das Unglück voll zu machen, geschah dies in einer Gegend, wo auch kaum ein Baum wuchs, auf den ein Mensch sich hätte retten können.

Allerley Fahrzeuge gehen über diese Ueberschwemmung weg: die aufwärts fahrenden nehmen einen geraden Weg in dem stillen Wasser, da nun jeder Fluß wie ein Waldstrom herabstürzt. Der Wind, der alsdann gewöhnlich aus Südwesten **) wehet, ist ihnen auch günstig: so daß eine Fahrt, die sonst bey niedrigem Wasser des Flusses neun bis zehn Tage dauret, jetzt in sechs Tagen vollendet wird. Landwirthschaft und Viehweide sind nun gänzlich unterbrochen, und der Bauer fährt in Booten über seine Aecker hinweg; zum guten Glücke aber bleibt ihm die Weide auf den Anhöhen längs dem Ufer; denn sonst müßte sein Vieh umkommen.

Folgendes ist eine Tabelle von dem allmähligen Anwachse des Ganges und seiner Arme, nach den Beobachtungen, welche zu Dshellinghy und Dakka gemacht worden.

	Zu Dshellinghy	Zu Dakka.
Im May stieg der Fluß	6 Fuß 0 Zoll	2 Fuß 4 Zoll.
— Junius —	9 — 6 —	4 — 6 —
— Julius —	12 — 6 —	5 — 6 —
In der ersten Hälfte des Augusts —	4 — 0 —	1 — 11 —
	32 Fuß — —	14 Fuß 3 Zoll.

Diese

*) Der Reis, von dem hier die Rede ist, hat eine eigene Beschaffenheit. Denn sein Stamm wächst zugleich mit der gewöhnlichen Anschwellung des Wassers über dasselbe empor; wenn dieses aber schnell anwächst, verdirbt er und vergeht. Manchmal erntet man ihn in Booten. Es giebt auch eine Art Gras, das eben so aus dem Wasser hervorragt, so daß man in einiger Entfernung eine herrlich grünende Wiese zu sehen glaubt.

**) Obgleich der Mansun in der Bay von Bengal aus S. S. W. und S. W. wehet, so kommt er doch im östlichen Theile von Bengal aus S. O. und O. S. O.

Dieſe Beobachtungen wurden zu einer Zeit gemacht, da das Waſſer höher ſtieg, als gewöhnlich; ſo daß man 31 Fuß für die Mittelzahl des Steigens annehmen kann.

Man muß zugleich bemerken, daß der Ganges weit beträchtlicher anſchwelle, als die nördlichen Flüſſe, die ſich im untern Theile ſeines Laufes mit ihm vereinigen, (den Burramputer ausgenommen); und dies erhellet augenſcheinlich aus den, je nachdem die Witterungszeit iſt, verſchiednen Umſtänden, unter welchen ſich der Tieſta (Teeſta) mit dem Ganges vereint. Der Tieſta iſt ein großer Fluß, der mit dem Ganges an 150 Meilen faſt parallel läuft. Während der trocknen Jahrszeit fließt er durch zwey Kanäle in den Ganges, die etwa 20 Meilen weit von einander entfernt ſind; und ein dritter Arm fällt zu gleicher Zeit in den Megna. Allein während des hohen Waſſers fließt der Ganges in den Tieſta, deſſen Ausfluß alsdann einzig und allein auf den Kanal eingeſchränkt wird, der ihn in den Megna leitet. Dies allein beweiſt hinlänglich, wie geringe der Fall dieſer Flüſſe ſeyn muß, da ihr Lauf nicht durch den Abhang ihres Bettes, ſondern durch ihre verſchiedne Höhe gegen einander beſtimmt wird, welche gleich der Ebbe und Fluth dem Strohme zu verſchiedenen Jahreszeiten verſchiedene Richtungen giebt.

Die Ueberſchwemmung iſt einige Tage vor der Mitte des Auguſts faſt im Stillſtande; alsdann fängt das Waſſer an abzulaufen;*) denn ob es gleich im Auguſt und September in den ebenen Gegenden noch ſtark regnet, ſo fehlt es doch an hinlänglichem Waſſervorrath, die Ueberſchwemmung zu unterhalten, weil der Regen in den Gebirgen dann aufhört. Das Verhältniß der täglichen Abnahme des Fluſſes iſt etwa folgendes: In der lezten Hälfte des Auguſt, und während des ganzen Septembermonats, 3 bis 4 Zoll; vom September bis zu Ende des Novembers fällt er ſtufenweiſe von 3 zu 1½ Zoll; und vom November bis zu Ende des Aprils im Durchſchnitt täglich einen halben Zoll. Dieſe Verhältniſſe finden aber nur in ſolchen Gegenden des Fluſſes Statt, in welchen die Ebbe und Fluth keinen Einfluß hat. Doch davon gleich ein mehreres. Die Abnahme der Ueberſchwemmung iſt wegen des hohen Ufers nicht immer mit dem Falle des Fluſſes gleich; aber nach dem Anfange des Octobers, wenn der Regen faſt ganz aufgehört hat, verdunſtet das doch noch übrige Waſſer der Ueberſchwemmung ſehr ſchnell, und hinterläßt ein ſo wohl gedüngtes Land, daß zur Ausſaat nichts weiter nöthig iſt, als es einzupflügen.

Ein Umſtand iſt noch bey dem Anſchwellen des Ganges, der, wie ich glaube, wenig bekannt oder bemerkt iſt, weil wenige Leute Beobachtungen über die Höhen machen, zu welchen die periodiſchen

*) Ich nehme die Mitte Auguſts als den Zeitpunct an, da das Waſſer abläuft: dieſes trift auch gewöhnlich viel ordentlicher zu, als die abwechſelnde Witterungszeit. Doch giebt es Ausnahmen; denn im Jahr 1774 waren die Flüſſe noch wohl einen Monat länger, als gewöhnlich, angeſchwollen.

Fluthen an verschiedenen Stellen steigen. Der Umstand, welchen ich meyne, ist die (in der obigen Tabelle angegebene) verschiedne Größe der Zunahme des Flusses, je nachdem die Oerter der See näher oder entfernter davon sind. Es ist eine durch wiederholte Beobachtungen bestätigte Thatsache, daß die Höhe der periodischen Zunahme etwa von dem Orte an, wohin die Meeresfluth steigt, bis zur See, stufenweise abnimmt, bis sie da, wo der Fluß ins Meer fällt, gänzlich aufhört. Dies ist wirklich den bekannten Gesetzen des Flüssigen gemäß; der Ocean behält zu allen Jahrszeiten (unter gleichen Umständen der Ebbe und Fluth) dieselbe Wasserhöhe, und hat auf die Wasserwaage aller Flüsse, die mit ihm zusammenhängen, wenn sie nicht wie Wasserfälle hineinstürzen, natürlicher Weise vielen Einfluß. Wenn wir für einen Augenblick annehmen könnten, daß eine bis 31 Fuß senkrechte Höhe angewachsene Wassersäule, durch eine übernatürliche Wirkung den ganzen Weg bis zur See fortgesetzt würde: so müßte, sobald als diese wirkende Kraft aufhörte, das Haupt der Säule von selbst über den Ocean sich verbreiten; die übrigen Theile würden nachfolgen, von so weit her als der Einfluß des Oceans sich erstreckte, und würden einen Abhang von 31 Fuß senkrechter Höhe bilden. Dies ist genau der Zustand, in welchem wir die Sache finden. Da wo der Ganges sich mit der See vereinigt, ist die Höhe in beiden Witterungszeiten zu gleichen Zeiten der Ebbe und Fluth immer dieselbe. Zu Luckipur ist ein Unterschied von etwa sechs Fuß unter den Höhen zu den verschiedenen Witterungszeiten: zu Dakka und daherum 14, und bey Kustie 31 Fuß. Hier muß der Abhang des Bettes sehr regelmäßig seyn, denn die Entfernungen der Oerter stehen in richtigem Verhältniß mit ihrer Wasserhöhe. Dieser Abhang muß auch die Schnelligkeit des Flusses vermehren. Kustie liegt etwa 240 Meilen von der See, nach dem Laufe des Flusses zu rechnen, und die Oberfläche des Flusses ist während der trocknen Jahreszeit etwa 80 Fuß hoch über die See zur Fluthzeit erhoben. *) So weit zeigt der Ocean seine Macht zu beiden Jahreszeiten: in der einen durch seine Ebbe und Fluth: in der andern, indem er die periodische Wasserfluth so stark niederdrückt, daß ihre Oberfläche der seinigen so gleich wird, als es bey dem Abhange des Strohms möglich ist. **)

Aehnliche

*) In dem Amazonenflusse sind nach Condaminens Berichte Ebbe und Fluth noch 600 Meilen oberhalb seiner Mündung merklich; doch steigt das Wasser im Flusse daselbst überhaupt nur 90 Fuß. Er hätte nur noch angeben sollen, bey welchem Zustande des Flusses diese Beobachtung gemacht wurde: denn die Landfluthen haben die Wirkung, daß sie die Gränzen der Meeresfluth verkürzen.

**) Der Graf von Büffon gedenkt dieses Umstandes bey dem Anschwellen der Flüsse beyläufig; er schreibt ihn aber der mit dem Laufe nach der See vermehrten Schnelligkeit des Strohmes zu, welcher, seiner Meynung nach, die Ueberschwemmung so schnell mit sich reißt. Allein (es sey mit aller Ehrfurcht für ein so viel geltendes Zeugniß gesagt) ich habe nie wahrnehmen können, daß der Strohm, es sey im Ganges, oder in einem andern Flusse, nahe bey der See stärker gewesen wäre, als er in einiger Entfernung

Aehnliche Umstände giebt es beym Dshellingby, Hugly und Burramputer, und, wie ich glaube, bey allen Flüssen, bey denen entweder die periodischen oder zufälligen Anschwellungen Statt finden.

Die Wasserfluth vermindert sich nicht nur unweit der See, sondern die Ufer nehmen auch in eben dem Verhältnisse ab: so daß man in der trocknen Jahrszeit die Höhe der periodischen Fluth nach der Höhe des Ufers bestimmen kann.

Ich werde eines Einwurfes gewahr, den man obiger Auflösung entgegen setzen möchte; nämlich, daß die niedrige Lage der Ufer an den Oertern nahe bey der See die wahre Ursache sey, warum die Fluthen daselbst nicht eine so beträchtliche Höhe erreichen als an den weiter entfernten Stellen, und wo die Ufer höher sind: denn der Fluß ergieße sich daselbst über die Landesfläche, weil ihn kein Ufer in Schranken halte. In Antwort hierauf merke ich an, es sey durch die Erfahrung erwiesen, daß zu jeder gegebenen Zeit, die Größe der Anschwellung, in einem richtigen Verhältniß mit der ganzen Summe der an einem jeden Orte zutreffenden Anschwellung stehet: oder, mit andern Worten, daß wenn [z. B.] zu Dakka der Fluß drey Fuß hoch gestiegen ist, allwo die ganze Anschwellung ohngefähr 14 Fuß beträgt, derselbe weiter hinauf zu Kustie, wo die ganze Anschwellung 31 Fuß ist, 6½ Fuß wird gestiegen seyn.

Die Menge Wasser, welche der Ganges in einer Secunde in das Wasser gießet, beträgt während der trocknen Jahrszeit 80,000 Cubicfuß; allein bey vollem Strohme enthält er wohl dreymal so viel Wasser als zu der Zeit, da das Experiment angestellt wurde, und da seine Bewegung in dem Verhältniß von 5 zu 3 schneller wird, so beträgt alsdann die ausströhmende Wassermenge 405,000 Cubicfuß. Wenn man eine Mittelzahl aus dem ganzen Jahre nimmt, so wird es fast 180,000 Cubicfuß in einer Stunde betragen.

Der Burramputer.

Der Burramputer, welcher seinen Ursprung auf der andern Seite der Gebirge hat, woraus der Ganges entsteht,*) nimmt anfangs einen geraden entgegengesezten Lauf, nämlich gegen Osten

fernung von derselben ist. Gesetzt auch, daß der Strohm während der Ebbe schneller werde; so hält ihn doch die Fluth so merklich auf, daß sie wenigstens der eine Zeitlang vermehrten Schnelligkeit das Gleichgewicht hält.

*) Es sey mir erlaubt nur noch einmal zu erinnern, daß die Quelle des Ganges noch nicht bekannt ist. Auf der großen Anquetilschen Charte des Ganges und des Gagra wird man aber die Flüsse Sarju oder Gagra, und Sadluz oder Setledsch in der Nähe der Quelle des Burramputer entstehen sehen. B.

Osten durch Thibet, wo er Sanpu oder Zantschin genannt wird, welches, so wie Gonga im Hindustenischen, der Fluß bedeutet. Sein Lauf durch Thibet, so wie ihn D'Anville nach Duhaldens Angabe in seine Karte gebracht hat, ist zwar für die allgemeine Erdbeschreibung hinreichend richtig, allein doch nicht bestimmt genug, um die Länge des Laufes genau darnach anzugeben. Nachdem er sich mit schnellem Strohme durch Thibet hindurchgeschlängelt hat, fließt er durch das Gebiet von Lassa, (in welchem die Residenz des großen Lama liegt), und dann verändert er seinen bisher östlichen Lauf, und eilt südwestlich bis 220 Meilen von Yunan, der westlichsten Provinz von Schina. Hier scheint er unentschlossen, ob er durch den Meerbusen von Siam oder von Bengal sich den Weg in die See bahnen solle, wählt aber auf einmal das letzte, und kehrt plözlich westwärts um, durch Assam, und tritt von Nordosten in Bengal. Ich habe nicht ausfindig machen können, an welchem Orte der Fluß seinen Namen verändert, allein da ihn die Assamer Burramput nennen, so scheint es, daß er bey dem Eintritt in Assam diesen Namen annehme. Nachdem er in Bengal getreten ist, macht er einen Umweg um die westliche Spitze des Garrau-Gebirges; richtet darauf seinen Lauf südwärts, und fällt etwa 40 Meilen von der See in den Ganges.

Duhalde ist zweifelhaft, welchen Weg der Sanpu nehme, nachdem er Thibet verläßt, und D'Anville, sein Geograph, mußte nach den Materialien, die er bearbeitete, annehmen, daß der Sanpu und Ava einerley Fluß wäre: besonders da man ihm den Burramputer als einen kleinen in den Ganges fallenden Fluß, nicht aber als seines gleichen oder gar größer vorgestellt hatte. Der Avafluß schien ihm daher wegen seiner Größe sowohl, als wegen der Biegung seines Laufs einige hundert Meilen oberhalb seiner Mündung eine Fortsetzung unsers Sanpu zu seyn, und so brachte er ihn in seine Charte. Sein Ansehn schien entscheidend, und bis zum Jahre 1765 war der Burramputer als ein Hauptfluß in Europa unbekannt.

Als ich 1765 diesen Fluß befuhr erstaunte ich nicht wenig, das ich ihn fast größer als den Ganges fand, und eben so sehr über den Lauf, welchen er vor seinem Eintritte in Bengal nimmt. Ich sah, daß er aus Osten kam, und alle bisherige Nachrichten geben vor, er käme von Norden. Diese unerwartete Entdeckung leitete mich zu Untersuchungen, die mir eine Nachricht von seinem Laufe bis auf 100 Meilen von der Stelle, wo Duhalde den Sanpu verließ, verschafften. Nun konnte ich nicht länger zweifeln, daß der Sanpu und Burramputer einerley Fluß wären, wozu noch die bestimmte Versicherung der Assamer kam, „daß ihr Fluß aus Nordwesten durch die Gebirge von Butan käme.“ Um es völlig außer allen Zweifel zu setzen, daß der Sanpu nicht einerley mit dem Avafluß, sondern daß dieser letzte der große Nu-Kian aus Yunan sey,

berufe

berufe ich mich auf eine handſchriftliche Zeichnung vom Avafluß, die ich vor mir habe, und welche bis auf 150 Meilen von dem Orte, wo Duhalde den Lauf des Nu-Kian nach Ava zu verläßt, hinauf geht. Die Zeichnung wird durch eine ſehr glaubwürdige Nachricht beſtätigt, daß dieſer Fluß (den die Einwohner von Ava Kirabatty nennen,) von der Stadt Ava bis in die ſchineſiſche Provinz Yunan ſchiffbar ſey. *) Der Burramputer hat während eines Laufs von 400 Meilen durch Bengal eine ſo genaue Gleichheit mit dem Ganges, einen einzigen Umſtand ausgenommen, daß eine Beſchreibung für beide hinreichend iſt. Die Ausnahme, welche ich meyne, beſtehet darin, daß er vor ſeiner Vereinigung mit dem Ganges einen Strohm bildet, der gewöhnlich vier bis fünf Meilen breit iſt, ſo daß er, wenn er nur nicht ſüßes Waſſer enthielte, für einen Theil der See gelten könnte. Eine gewöhnliche Beſchreibung iſt zu ſchwach dies große prächtige Bild ganz und nach der Wahrheit zu ſchildern; denn

— — Scarce the muſe
Dares ſtretch her wing o'er this enormous maſs
Of rushing water; to whoſe dread expanſe,
Continuous depth, and wond'rous length of courſe
Our Floods are rills. — — —
Thus pouring on, it proudly ſeeks the deep,
Whoſe vanquiſh'd tide, recoiling from the ſhock
Yields to this liquid weight. — —

Thomſon's Seaſons.

Ich habe die außerordentliche Breite des Megna ſchon oben durch die Vermuthung zu erklären geſucht, daß der Ganges ehemals ſich mit ihm da vereinigte, wo jetzt der Iſſamutty hineinfließt, und daß ihre vereinten Gewäſſer das jetzige Bette ſich aushöhlten. Aus der gegenwärtigen Vereinigung dieſer beiden gewaltigen Flüſſe, unterhalb Luckipur, entſteht eine ſtröhmende Maſſe von friſchem Waſſer, die ſchwerlich in der alten Welt ihres Gleichen hat, und vermuthlich auch von keiner in der neuen Welt übertroffen wird. Darauf bildet ſie einen Meerbuſen mit verſchiedenen Inſeln, wovon einige an Größe und Fruchtbarkeit unſrer Inſel Wight gleich ſind. Gewöhnlich iſt das Waſſer an der Spitze dieſer Inſeln noch nicht braciſch, und zur Regenzeit hat die See (wenigſtens ihre Oberfläche) manche See Meilen weit das vollkommenſte friſche Waſſer.

Das

*) Dieſe Nachricht erhielt ich von einem Manne, der lang in Ava gewohnt hatte. Man ſehe auch: Modern. Univerſal Hiſtory, Vol. VI. pag. 204. Auf meiner neulich herausgegebenen Charte von Hinduſtan erblickt man den Lauf des Burramputer und des Ganges, ſowohl als des Avafluſſes von Yunan bis zur See.

Das plötzliche abgebrochene Eindringen der Fluth in einen Fluß, oder Meerenge, welches die engliſchen Seefahrer Bore nennen, iſt in den Hauptarmen des Ganges und im Megna häufig: allein am Huglyfluſſe und dem Fahrwaſſer zwiſchen den Inſeln und Sandbänken, die in dem Meerbuſen liegen, der aus dem Zuſammenfluſſe des Ganges und Megna entſteht, iſt es noch gewöhnlicher als in andern Flüſſen. Dies mag zum Theil daher rühren, weil ihre Mündungen nach Verhältniß ihres Kanals weiter ſind, als bey den andern, ſo daß mehr Fluth durch einen vergleichungsweiſe ſchmälern Weg getrieben wird; zum Theil kömmt es auch wohl daher, daß keine beträchtliche Oefnungen in der Nähe ſind, welche die angehäufte Fluth aufnehmen könnten. Im Hugly- oder Calcuttafluß fängt dieſe Bore bey der Hugly-Spitze an, (da, wo der Fluß zuerſt enge wird) und iſt noch oberhalb der Stadt Hugly merklich. Die Bewegung der Fluth iſt da ſo ſchnell, daß ſie kaum vier Stunden braucht dieſen Raum von einem Ende zum andern zu durchlaufen, obgleich die Entfernung an 70 Meilen beträgt. Zu Calcutta entſteht daraus zuweilen ein plötzliches fünf Fuß hohes Steigen des Fluſſes, und ſowohl hier als in dem ganzen Striche dieſer Fluth verlaſſen die Boote, ſobald ſie ſich rührt, das Ufer, und ſuchen in der Mitte des Fluſſes ihre Sicherheit.

In den Kanälen zwiſchen den Inſeln in der Mündung des Megna, u. ſ. w. ſoll die Höhe dieſer ſchnellen Fluth über zwölf Fuß betragen. Sie hat daſelbſt ein ſo ſchreckliches Anſehn, und ihre Folgen ſind ſo gefährlich, daß kein Boot es zur Zeit der Springfluth wagen wird hindurch zu gehen. Wenn die Fluth die Inſeln vorbey iſt, ſo zeigt ſich keine Spur der Bore mehr, welches vermuthlich von der Weite des Megna kömmt, die ſo ſehr viel größer iſt, als die Kanäle zwiſchen den Inſeln. Ihre Wirkungen aber zeigen ſich in dem plötzlichen Steigen der Fluth ſichtbar genug.

Die Flüſſe ſind in einem ruhigen Zuſtande, von der Abwechſelung der Monſone, das iſt im October, bis zur Mitte des Mayes; denn alsdann fangen die Nordweſtwinde (Northweſters) in den öſtlichen Theilen von Bengal an, (ſo wie man weſtwärts kömmt, aber ſpäter,) und man kann ſie in drey oder vier Tagen bis zum Anfange der Regenzeit wenigſtens einmal erwarten. Dieſe Nordweſtwinde, (man nennt ſie ſo, weil ſie gewöhnlich in dieſer Himmelsgegend ihren Urſprung haben,) ſind die furchtbarſten Feinde dieſer inländiſchen Schiffahrt. Denn es ſind plötzliche heftige Windſtöße mit ſtarken Regengüſſen, und ob ſie gleich nicht lange dauern, ſo haben ſie doch oft, wenn man nicht ſehr vorſichtig dagegen iſt, ſehr ſchädliche Wirkungen. Ganze Flotten von Handlungsfahrzeugen gehn manchmal dadurch zu Grunde, und zwar beynahe in einem Augenblicke.

Sie

Sie sind im östlichen Theile von Bengal häufiger, als in dem westlichen, und gewöhnlich mehr gegen Abend, als zu andern Zeiten des Tages. Ihre Annäherung wird einige Stunden vorher durch die sonderbare Gestalt der aufsteigenden Wolken verkündigt, und die Reisenden haben daher gewöhnlich Zeit genug Schutz vor ihnen zu suchen. Nur in den großen Flüssen sind sie eigentlich so furchtbar, besonders am Ende des Mayes und im Anfange des Junius, wenn die Breite der Flüsse so sehr zugenommen hat.

Nach dem Anfange der Regenzeit, (welche nach der Verschiedenheit der Gegenden, von der Mitte bis zu Ende des Junius fällt,) muß man manchmal stürmisches Wetter erwarten. Zufluchtsörter sind zu dieser Jahrszeit gewöhnlicher als zu andern, indem die Buchten und Mündungen, so wie der Fluß anwächst, mit Wasser angefüllt werden. Hingegen hält auch das böse Wetter, wenn es einmal da ist, länger an, als die Zeit der Nordwestwinde währet. Da jetzt die Flüsse einige Meilen breit sind, so kann ein starker Wind leicht große Wellen in denselben erregen, besonders wenn er den reissenden Stellen im Strohm entgegen wehet; daher diese alsdann sowohl der Bequemlichkeit als Sicherheit wegen sorgfältig müssen vermieden werden.

In dem langen Zwischenraum vom Ende der Regenzeit an, bis zu dem Anfange der Nordwestwinde, ist die Fahrt auf den Flüssen sehr sicher, wenn man nur die Untiefen und Stümpfe der Bäume zu vermeiden sucht. Dies geschieht aber am besten, wenn man sich ganz dicht an das höhere Ufer hält, jedoch außer der Wölbung des untern Abhanges. *) Bey diesem hohen Ufer (s. oben auf der 91sten Seite) ist das Wasser am tiefsten, und der Strohm am stärksten; daher man auch auf dieser Seite den Strohm hinabfährt: denn mit Rudern kann ein großes Budsherow, (Budgerow) **) gewöhnlicher Weise, kaum acht Meilen des Tages zurücklegen.

Vom Anfange des Novembers bis zum Ende des Mayes, macht man gewöhnlich mit dem Strohme täglich in zwölf Stunden vierzig, und in der übrigen Zeit des Jahres funfzig bis siebenzig Meilen. Der Strohm ist am stärksten bey dem Abzuge der überschwemmenden Gewässer, das ist im August und September.

In manchen der seichten Flüsse ist der Strohm während der trocknen Monate oft so langsam, daß man die Fahrzeuge selbst auf der Hinabfahrt muß ziehen lassen.

*) but not so near as to be within the verge of its inferior slope.

**) Ein Fahrzeug zu Reisen, fast wie eine Lustjagd bey uns gebauet. Einige haben 14 Fuß breite Kajüten, mit verhältnißmäßiger Länge, und gehen 2½ bis 3 Fuß tief.

Auch wenn sie hinauf bugsirt werden, wählt man gern die Seite des hohen Ufers, weil da das Wasser tiefer ist. Doch muß man alsdann mit einem langen Zugtaue versehen seyn, und die Anker stets bereit halten, auf den Fall, daß etwas vom Ufer einstürzte, oder das Tau risse.

So gegen dem Strohm kann man in der guten Jahrszeit höchstens siebzehn bis zwanzig Meilen des Tages, in einem großen **Budsherow** bugsirt werden; bey hohem Gewässer aber mehr, ohngeachtet der größeren Geschwindigkeit des Strohmes, weil man alsdann oft einen geraden Weg vor sich findet, und auch, da der Wind zu der Zeit gewöhnlich gegen den Strohm wehet, sich der Segel bedienen kann.

Bey der sehr sonderbaren Fahrt durch die **Dshiels** (Jeels) oder Ueberschwemmung zwischen **Dakka** und **Narsor**, u. s. w. wo man hundert und mehr Meilen, meist geraden Weges, zwischen den auf beiden Seiten liegenden Dörfern und Waldungen macht, fallen wenig Schwierigkeiten vor, es sey denn, daß der Wind sich gänzlich legte: denn sonst ist er während der Zeit der Ueberschwemmung immer günstig. Der Strohm aber macht wenig Hindernisse, da er selten eine halbe Meile in einer Stunde fortgeht.

Die Zeit der **Nordwest-Winde** ist vor allen diejenige, welche die mehreste Sorgfalt und Aufmerksamkeit erfordert. Käme ein solcher Windstoß heran, und man hätte, wenn man auf dem weiten Strohm ist, keinen Arm oder keine Bucht in der Nähe um sich in Sicherheit zu setzen, so wird das hohe Ufer, wenn es nicht etwa in einem zerfallenden Zustande ist, allezeit dem Flachen vorzuziehen seyn, es mag vor oder hinter dem Winde liegen. Ist aber das Ufer **krumlicht**, so muß man suchen irgend einen annoch festen Theil desselben zu erreichen, den man am sichersten an den geradesten Strecken des Flusses zu finden hoffen kann. Wenn aber auch dieses nicht zu bewerkstelligen ist, so halte man sich lieber an die flache Seite, und wäre sie das Ufer, welches gegen dem Winde über liegt, so müßte man das Anker werfen, um nicht an das Ufer getrieben zu werden. In solchen Fällen muß man nie versäumen den Mast niederzulassen: geschieht dies, und wird die Ladung auf eine verständige Art angeordnet, so ist fast gar nicht zu befürchten, daß ein gut gebautes **Budsherow** blos von der Gewalt des Windes werde umgeworfen werden: obschon freylich dasselbe, bey einer unglücklichen oder übelgewählten Lage, den Wellen leicht so stark möchte ausgesetzt seyn, daß es sich mit Wasser füllen und davon versinken würde. In dieser Jahreszeit muß jeder Reisende auf die Eigenschaft des Ufers sehr genau Achtung geben; wie auch auf die Gestalt [oder Erscheinung] des Horizontes, in den letzten Stunden des Nachmittags. Findet er einen Schutzort, so bleibe er daselbst die Nacht über, und trage kein Bedenken einige Zeit zu

verliehren,

verliehren, welche er am andern Tage, wenn er deſto früher ausläuft, wiederum einbringen kann. Die Bootsleute verrichten ihre Arbeit bey einem ſolchen Plan viel hurtiger, indem ſie alsdann noch bey Tage können das Boot in Sicherheit bringen, Feuer anmachen, ihren Mundvorrath zurichten und verzehren.

Da das Waſſer beſtändig in dem Bette der Flüſſe ſteiget oder fällt, ſo iſt unmöglich auf einer Charte beſtimmt anzugeben, wo man zu einer gewiſſen Zeit einen Zufluchtsort finden werde. So viel aber kann man ſchließen: daß an einem Orte, wo zwey beträchtliche Kanäle ſich vereinigen, wenn die Flüſſe hoch ſind, daſelbſt die ganze trockene Jahrszeit hindurch eine Einfuhrt oder tiefe Bucht werde anzutreffen ſeyn, obgleich einer von den Kanälen ausgetrocknet wäre. Das Waſſer (wie wir vorhin ſchon geſagt haben,) ſteiget von dem Ende des Aprils an, bis um die Mitte des Auguſts; und fällt in der ganzen übrigen Zeit des Jahres.

Die Schiffahrt durch die Wälder oder **Sunderbunds** geſchieht gewöhnlich vermittelſt des Meereswechſels. In den großen Flüſſen, welche unmittelbar in die See fallen, kommt die Ebbe und Fluth mit der gewöhnlichen im Meere mehr überein, als in den kleinen Nebenkanälen, welche die großen Flüſſe verbinden: hier kömmt es darauf an, wie deren Mündung beſchaffen iſt; denn da tritt die Fluth in die Oefnung, welche der See am nächſten iſt, und läuft nach der andern Oefnung hinauf, und ſo umgekehrt bey der Ebbe.

Es giebt zwey beſondere Fahrwaſſer durch die **Sunderbunds**; welche die ſüdliche oder **Sunderbund-Durchfahrt** und die **Baliagot-Durchfahrt** heißen. Die erſte iſt die längſte, ihre Fluth am tiefſten und breiteſten, und daher bey ſtürmiſchem Wetter am gefährlichſten. Sie geht in den **Calcuttafluß**, etwa 65 Meilen unterhalb der Stadt, durch den Channel Creek, (in welchem der ſogenannte **Neue-Hafen** iſt.) Die **Baliagot-Durchfahrt** geht in einen See öſtlich von **Calcutta**, von da man ſeit einigen Jahren einen kleinen Kanal gegraben hat, der den See mit dem Fluſſe vereinigt.

Dieſe Durchfahrten geben der Seele ein angenehmes ſonderbares Schauſpiel. Eine Schiffahrt von faſt zweyhundert Meilen durch einen endloſen Wald, der durch ein beſtändiges Labyrinth von Kanälen zerſchnitten wird, die von ſo verſchiedener Breite ſind, daß bald die Maſten und Segel des Fahrzeuges in den Bäumen verwickelt werden, bald aber in einem geräumigen Fluſſe

ungehindert viele Meilen in einer schönen geraden Allee fortgehen. Das Wasser ist allenthalben salzig, und der ganze weite Wald dient den wilden Thieren zur Wohnung: daher man ohne Noth nie ans Ufer geht. Doch thun es die Holzhauer und Salzmacher, die „ihr schreckliches Gewerbe“ unter beständiger Lebensgefahr treiben: denn die Tiger gehn nicht nur ans Ufer ihrem Raube nach, sondern schwimmen auch des Nachts zu den Fahrzeugen, die mitten im Flusse vor Anker liegen.

Diese Durchfahrten werden das ganze Jahr hindurch von denen genutzt, welche zwischen den untern Gegenden des Ganges und Calcutta, u. s. w. schiffen: und während der Jahrszeit, da der westliche Arm des Ganges ganz ausgetrocknet ist, geht der ganze Handel von Bengal (mit Ausnahme der westlichen Provinzen) entweder durch den Channel-Creek, oder durch Bidjagor, vornehmlich aber durch den ersten, indem einige Artikel der Kompagnie-Ladungen zu dieser Jahrszeit über 900 Meilen zu Wasser verfahren werden.

Erſter Zuſatz des Herausgebers.

Nachricht

von des Herrn Jacob Rennell's Atlas von Bengalen.

Nachdem ich in den vorhergehenden Bogen eine getreue und vollſtändige Ueberſetzung von des Herrn Rennell's Abhandlung über ſeine Charte von Hinduſtan, und von dem Anhange zu derſelben geliefert habe, ſo wird wegen des Zuſammenhanges nicht undienlich ſeyn, einige Nachricht hier anzufügen von dem koſtbaren und vortrefflichen Werke, welches eben der geſchickte Geographe ein paar Jahre früher unter folgendem Titel herausgegeben hat:

A *Bengal Atlas* containing Maps of the Theatre of War and Commerce on that ſide of Hindooſtan, compiled from the Original Surveys; and publiſhed by Ordre of the Honourable the Court of Directors for the Affairs of the Eaſt-India Company. By *James Rennell*, late Major of Engineers and Surveyor General in Bengal, 1781.

Das iſt:

Ein Atlas von Bengalen, enthaltend Charten von dem Schauplatze des Krieges und des Handels auf dieſer Seite von Hinduſtan: aus den Original-Riſſen der Landesvermeſſungen zuſammengetragen und auf Befehl eines hochedlen Directoriums für die Geſchäfte der Oſtindiſchen Compagnie herausgegeben von Jacob Rennell, ehmaligen Ingenieur-Major und Ober-Landmeſſer in Bengalen, 1781.

Dieſer Atlas macht einen mäßigen Band aus, der gebunden und beſchnitten nur 20 Zoll hoch und 13 Zoll breit iſt. Außer den auf ſtarkem Papier abgedruckten hiernächſt anzuzeigenden 21 Charten und Proſpecten enthält er 16 Blätter oder 8 Bogen auf Poſtpapier die vorangehen und auf welchen man nachſtehende Stücke findet.

1ſtes Blatt Recto, den oben angezeigten Titel. Verſo, weiß.

2tes Bl. R. die Contents oder den Inhalt. V. die nicht zahlreichen Errata.

3tes Bl. R. und V. Advertiſement, oder Vorbericht.

4tes Bl. R. iſt weiß. V. Map of the Inland Navigation, oder Charte über die inländiſche Schifffahrt (in Bengalen.) *)

5 bis

*) Es iſt dieſelbe die auch bey dem Anhang zu der Abhandlung ꝛc. befindlich iſt, und die ich für dieſes Werk habe nachſtechen laſſen.

5tes bis 9tes Bl. R. und V. Tables of Routes and diſtances from *Calcutta* through the principal inland Navigations; d. i. Tafeln der Reiſewege und Entfernungen von Calcutta durch die vornehmſten inländiſchen Schiffahrten: jede Seite in zwo Haupt-Columnen.

10tes und 11tes Bl. R. und V. Tables — from *Dacca* &c. Aehnliche Tafeln der Routen von Dacca aus.

12tes und 13tes Bl. R. und V. und 14tes R. Tables — from *Moorſhedabad* &c. Aehnliche Tafeln der Schiffrouten von Murſhedabad (oder Moxudabad) aus.

14tes V. und 15tes R. und V. Tables — from *Patna* &c. Dergleichen Tafeln, wo Patna der Standpunct iſt, von welchen die Wege ausgehen.

16tes Bl. R. Area of the Bengal Provinces in ſquare Britiſh Miles: d. i. Flächen-Inhalt der Bengaliſchen Provinzen (wobey Bahar mit verſtanden iſt,) in Engliſchen Quadratmeilen.

Itzt folgt der Atlas ſelbſt, wovon die acht erſten Charten oder Blätter mit einem beſonderen Titelblatte verſehen ſind, das in Kupfer geſtochen iſt. Es enthält die Ueberſchrift: A Map of Bengal and Bahar in VIII. Parts: d. i. Eine Charte von Bengal, in 8 Theilen. General Explanation, allgemeine Erklärung, nämlich der in dieſen Charten gebrauchten Zeichen für Städte, Feſtungen, Straßen, Grenzen, u. ſ. w. Endlich: Index to the VIII. Diviſions of Bengal and Bahar, oder Anzeiger der 8 Eintheilungen von Bengal und Bahar. Dieſer beſtehet in einem artigen Chärtchen, das zur allgemeinen Ueberſicht anzeiget, wie die 8 Blätter an einander ſtoßen, welche jedoch keine Charte von einer regulairen Figur ausmachen würden, wenn man ſie an einander kleben wollte: auf dem Anzeiger ſind nur, des beſſern Anſehens halben, die Lücken mit einigen Vierecken ausgefüllt.

In den obgedachten Contents auf dem 2ten Blatte, ſind die auf feinem Papier gedruckten Stücke nur ganz kurz auf 6 Zeilen angegeben, und es beziehet ſich dieſer Inhalt hauptſächlich auf die Charten des Atlas; daher ich nun dieſe, nach Anleitung eben dieſes Inhalts, näher anzeigen und außerdem noch einige Anmerkungen beyfügen will.

No. I. *Map* of the *Delta* of the *Ganges*; with the adjacent Countries on the Eaſt; and a Plan of *Sumookgur*: d. i. Charte von dem Delta des Ganges, (oder dem zwiſchen den Ausflüſſen des Ganges enthaltenen Lande,) und den öſtlich anliegenden Ländern; nebſt einem Grundriſſe von Sumukgar. *)

Gene-

*) Dieſen kleinen Grundriß von Sumookgur bey Bankibazar habe ich für den 2ten Theil des III. B. der Beſchreib. von Hinduſtan auf Taf. M. n. 3. nachſtechen laſſen.

General-Boundaries, (allgemeine Grenzen.) Weſtlich: Die Flüſſe Hugly und Coſſimbuſar. Südlich, die See. Nördlich, die Straße von Murſchedabad nach Shellinghy — auch der Ganges und die Flüſſe von Dakka und Tiperah. Oeſtlich, Arakan und Ava.

No. II. The *Jungleterry-Diſtrict*, and adjacent Provinces, comprehending the Countries ſituated between *Moorſhedabad* and *Bahar*: d. i. der Diſtrict von Shungleterry und die anliegenden Provinzen, nämlich die Gegenden zwiſchen Murſchedabad und Bahar.

Grenzen: W. die Hügel von Curruckpur — das eigentliche Bahar und Ramgar.*) N. der Ganges. O. der Maaldah- und der Coſſembuſar-Fluß. S. der Adſhi- und der Dummudah-Fluß.

No. III. *South Bahar*: das ſüdliche Bahar.

Grenzen: W. Gaſipur und Tſchunar. N. der Ganges. O. Monghir und Dſhungleterry. S. Palamow und Ramgar.

No. IV. *North Bahar*: Das nordliche Bahar.

Grenzen: W. Oude (oder Aude, Avad.) N. die Napaaliſchen und Morangſchen Berge. O. Purneah. S. der Ganges.

No. V. The Northern Provinces of *Bengal*: with the *Bootan*, *Morung* and *Aſſam* Frontiers: d. i. die nordlichen Provinzen von Bengal, ſammt den angränzenden Theilen von Butan, Morang und Aſſam.

Grenzen: W. Nord Bahar. N. Morang und Butan. O. Aſſam und die Garrow-Gebirge. S. der Ganges und die Straße von Radſhemal nach Siebgundſh und Dewagundſh.

No. VI. The *Low Lands* beyond the *Ganges*, from the *Mauldah-River* to *Silhet*: d. i. die Niedrigungen jenſeit des Ganges, von dem Maaldah-Fluſſe bis Silhet.

Grenzen: W. die Straße von Murſchedabad nach Maaldah. N. die Straße von Maaldah nach Siebgundſh und Dewagundſh, — und die Garrow-Gebirge. O. die Länder Catſchar und Ava. S. die Straße von Murſchedabad nach Shellinghy: auch der Ganges- der Dakka- und der Tiperah-Fluß.

No. VII.

*) Ich halte dafür, daß man beſſer thut mit Tieffenthaler und vielen andern Ramgar zu ſchreiben, und desgleichen in unzähligen Wörtern a für u zu ſetzen, wo das engliſche u kurz iſt. Einen Grund dazu giebt die engliſche Ausſprache ſelbſt an; einen andern vielleicht die perſiſche: conf. Frafers Hiſt. of Nadir Schah, p. 72.

No. VII. The Provinces of *Bengal*, lying on the *Weſt* of the *Hoogly* River; with the *Maratta* Frontier: d. i. die Diſtricte von Bengalen, welche im Weſten des Hugly-Fluſſes liegen; ſammt den angrenzenden Theilen der Maratten Länder.

Grenzen: W. die Berge von Baamien, Nagpur und Ramgar. N. der Adſhi und der Dammudah-Fluß. O. der Hugly-Fluß. S. die Nilgarſchen Berge, — und die See.

No. VIII. The *Conquered Provinces* on the South of *Bahar:* viz. *Ramgur*, *Palamow* and *Chuta-Nagpour*, with their Dependencies: d. i. die Eroberten Diſtricte im Süden von Bahar; nämlich Ramgar, Palamow und Tſchita-Nagpur, ſammt den darzu gehörigen Ländereyen.

Grenzen: W. Sarguſhah, Dſhuspor, ꝛc. N. die Gebirge von Bahar und Rotas. O. Dſhungleterry, Patſchet und Singbum. S. der Diſtrict von Cattack.

(Nun folgen ohne Angabe der Grenzen:)

No. IX. *General-Map* of *Bengal* and *Bahar:* d. i. General-Charte von Bengal und Bahar.

No. X. *General-Map* of *Oude* and *Allahabad:* with Part of *Agra* and *Delhi:* d. i. General-Charte von Aude und Allahabad *) mit einem Theile der Provinzen Agra und Delhi.

No. XI. The *Coſſimbuzar Island:* d. i. die Coſſimbaſar-Inſel. **)

No XII. The *Environs* of the City of *Dacca:* Die Gegend der Stadt Dacca.

No. XIII. The *Doo-Ab* from *Allahabad* to *Calpy:* Das Du-Ab ***) von Allahabad bis Calpy.

No. XIV. The *Ganges* from *Allahabad* to *Patna:* with Plans of *Allahabad* and *Chunargur.* Der Ganges von Allahabad bis Patna: mit Grundriſſen von Allahabad und Tſchunargar. †)

No. XV.

*) Oder Illahabad, oder Elahbad; aber nicht Allahabad, wie Hr. Prof. Sprengel, aus einer wahrſcheinlich nur zufälliger Weiſe angenommenen Gewohnheit ſchreibt.

**) Dieſe große Inſel bildet der Ganges ſammt ſeinen zwey Armen, dem Coſſimbaſar und dem Dſhellinghy. Auf dieſem Blatte iſt auch in einer Ecke ein kleiner Plan der Schlacht bey Plaſſey, wo der damalige Obriſt Clive, am 23. Jun. 1757, den Subahdar von Bengalen, Suradſh Daulah, ſchlug, daher er Lord mit dem Ehrentitel Baron von Plaſſey wurde. — Auch iſt dies XI. Blatt dem Lord Clive zugeeignet; ſo wie faſt jede von dieſen Charten irgend einem Indiſch-Engliſchen Matador dedicirt iſt.

***) Du-Ab oder Interbed, das Land zwiſchen zwey Flüſſen: dem Ganges und dem Dſhumna (oder Zemna.)

†) Dieſe zwey kleinen Grundriſſe ſind für den 2ten Theil des III. B. Beſchreibung von Hinduſtan nachgeſtochen worden: der von Elahbad Taf. M. n. 2. der von Tſchunar oder Tſchunargar, Taf. O. n. 1. ſammt dem Profile n. 2.

No. XV. Ditto from *Patna* to *Surdah*: with Plans of *Patna* and *Monghir*. Eben der Strohm von Patna bis Surdah: mit Grundriſſen von Patna und Monghir. *)

No. XVI. Ditto from *Surdah* to the *Calligonga*: with the Paſſage acroſs the *Jeels* &c. Eben der von Surdah bis zu dem Calligonga: nebſt der Schiffahrt durch die Dſhiels u. ſ. w. **)

No. XVII. The *Ganges* from the *Calligonga* to its conflux with the *Megna* or *Burrampooter*: and the *Burrampooter* to the Head of the *Luckia* River. Der Ganges von dem Calligonga bis zu ſeiner Vereinigung mit dem Megna oder Burramputer; und der Burramputer bis an die Mündung des Lackia.

No. XVIII. The *Burrampooter* from the Head of the *Luckiah* River to *Aſſam*: with a Plan and View of *Dellamcotta* Fort in *Bootan*. Der Burramputer, von der Mündung des Lackia bis in Aſſam: mit dem Grundriſſe und der Anſicht der Feſtung Dellamcotta in Butan. ***)

No. XIX. The *Hoogly* River: with *Balaſore* Road; and a Plan of the Attak of *Oudanulla* in 1763. Der Hugly-Fluß: ſammt der Straße nach Balaſor, und einem Plan von dem Angriffe der Feſtung Audanulla, im Jahr 1763.

No. XX. The *Sunderbund* and *Baliagot* Paſſages, with their principal Communications. Die Durch- (oder Schiffs-) Fahrt in den Sunderbunds und Baliagot, ſammt ihren verſchiedenen (Zweigen oder) Verbindungen. †)

No. XXI. Views of *Oudanulla* and *Chunargur*. Proſpecte von Audanulla und Tſchunargar. ††)

No. XXII. Plan of the Battle of *Buxar*. Plan der Schlacht bey Baxar.

*) Auch dieſe zwey Grundriſſe ſind ebend. nachgeſtochen, Taf. M. n. 1. und Taf. O. n. 3.

**) Von den Dſhiels ſ. oben Seite 108.

***) Dieſe beide ſchönen und groſſen Blätter ſind für das gegenwärtige Werk vollſtändig und ſammt den zwey kleinen Riſſen von Dellamcotta nachgeſtochen worden.

†) Dies merkwürdige Blatt, welches, wie noch ein paar andere, wegen ſeiner Größe, zum Theil eingeſchlagen wird, giebt einen deutlichen Begriff von der ſonderbaren Schiffahrt in den Wäldern, deren oben S. 109 gedacht worden.

††) Dieſe zwey Anſichten nehmen nur ein halbes Folio-Blatt ein. Die zweyte iſt ein Proſpect von der oben n. XIV. erwähnten Feſtung Tſhunar, von welcher auch ein Proſpect nach dem P. Tieffenthaler in dem 1ſten B. der Beſchreib. v. Hindoſt. Taf. XXIX. n. 2. zu finden iſt.

Dies sind alle, — und mehr als alle, denn das letzte Stück No. XXII. befindet sich nicht bey dem Bengal-Atlas: ich habe erst geglaubt, daß es nur in meinem Exemplar fehle, man hat mir aber aus London versichert, es sey nicht ausgegeben worden. Man hat dafür, obgleich ohne Nummer, 2 andere Kupferplatten: nämlich das obgedachte Titelkupfer des Atlas, und die das 4te Blatt des Textes einnehmende Charte der inländischen Schiffarth.

Man wird erwarten, daß Herr Rennell nun eine weitere Erklärung seiner Charten in dem vorgemldten Advertisement des 3ten Blattes giebt: sie ist aber nicht sehr befriedigend. Ich will diesen Vorbericht hier übersetzen, damit man selbst davon urtheile und wenigstens so viel als darinn ist wisse.

„Die Charten, sagt Herr Rennell, aus welchen dies Werk bestehet, waren zuerst nur be„stimmt einen Taschen-Atlas zum Gebrauch der Herren in den Bengalischen Niederlassungen aus„zumachen. Allein die Unbequemlichkeit der gebogenen Charten, die man aus Noth bey Dingen „welche man in den Taschen tragen kann ertragen muß, wird ganz unerträglich, wenn diese Noth„wendigkeit aufhöret. Daher habe ich, indem ich dieselben Charten auf eine andere Papier-Sorte „abdrucken ließ, diesen Folio-Atlas zusammengesetzt, damit er in Bibliotheken und Comtoren könne „aufgestellet werden, oder auch solchen Reisenden nützlich sey, welche die Masse für ein geringeres „Uebel halten, als das Beschmutzen und Abnutzen der Charten. “

„Es wurde dem obgedachten Vorhaben zufolge, nothwendig die große Charte von Bengalen in gewisse dem Formate des Bandes angemessene Abtheilungen zu zerlegen: und dies ist in „schicklicher Rücksicht auf die natürliche Eintheilung des Landes geschehen, damit man sich von der „relativen Lage eines jeden Theiles einen deutlichen Begrif machen könne. Diesemnach nahm ich „für die Grenzen meiner Abtheilungen entweder einen bekannten Fluß, oder Straße oder Bergkette „an; ohne die unproportionirliche Größe, oder die unregelmäßige Figur der in jeder Charte enthal„tenen Länder in Betrachtung zu ziehen. In dem untern Theile von Bengalen, wo eine Menge „Flüsse und Aerme das Land meist in jeder erdenklichen Richtung durchschneiden, ist in den beiden „Abtheilungen dieser Gegend hauptsächlich darauf gesehen worden, daß die allgemeine geographische „Kenntniß der inländischen Schiffarth am deutlichsten daraus erhelle. Aus diesem Grunde enthält „die erste Charte, die ganze südliche Schiffarth; das ist, diejenige die zwischen Calcutta, Mur„schedabad, Dacca, Luckipur, Tschittigong und Tiperah, je von einem Orte zu dem „andern Statt findet; desgleichen die andere Charte, die mittländische oder östliche Schiffarth: „nämlich zwischen Murschedabad, Dacca, Maaldah, Siebgundsch, Silhet, und Tipe„rah. Jede von den übrigen sechs Abtheilungen enthält gleichfalls einen solchen Strich Landes, „daß in Betracht seiner Lage und natürlichen Grenzen zu vermuthen ist, sie werde bey einem etwan

„in

„in dieſer beſonderen Gegend entſtehenden Kriege den ganzen Umfang des Schauplatzes deſſelben „darſtellen. *) „

„Die im Weſten von Calcutta und des Coſſimbazar-Fluſſes, und im Süden des Ganges „liegenden Bengaliſchen Provinzen machen zwo von dieſen Abtheilungen aus; davon die eine im „Norden, die andere im Süden des Fluſſes Adſhi liegt. „

„Die nordlichen Diſtricte von Bengalen bilden eine andere Abtheilung, welche zugleich die an„grenzenden Gegenden von Butan einſchließt. „

„Die zwo von dem Laufe des Ganges gebildeten Abtheilungen von Bahar, haben jede ihre „beſondere Charte: die im Norden ſchließt die Berge von Mokaumpur und Morang ein: die „ſüdliche aber erſtreckt ſich bis an die Berge von Palamow und Ramgar: welche als unſere „Grenzen angeſehen wurden, ehe der Major Carnac dieſe Provinzen einnahm. „

„Palamow, Ramgar, Tſchitanagpur, und ihre Zubehörden, ſind in Eine Charte zu„ſammengebracht, welche die achte und letzte Abtheilung von Bengal und Bahar ausmacht. „

„Da die Ordnung dieſer Abtheilungen ganz willkührlich war, ſo habe ich mit derjenigen welche „Calcutta enthält, den Anfang gemacht, und bin ſodann nach Patna gezogen, indem dies eben „die gangbarſte Straße von allen iſt. Der Anzeiger giebt am deutlichſten einen Begrif wie die ver„ſchiedenen Abtheilungen zuſammenhängen, und welchen Platz ſie in dem Buche einnehmen. „

„Es war nun ferner nothwendig, Bengal und Bahar auch zuſammen unter eine allgemeine „Ueberſicht zu bringen; daher habe ich ebenfalls eine Generalcharte über dieſe Länder, nach einem verjüngten Maaßſtabe verfertiget, welcher jedoch noch groß genug iſt, daß jeder Ort von einiger „Bedeutung einen Platz finden konnte. „

„Die Länder zwiſchen Bengal und Delhi ſind der Gegenſtand einer zweyten General-Charte, „von gleicher Scale als die von Bengal: ſie iſt aber nur in wenigen Stücken eben ſo vollſtändig, „indem die Ausmeſſung nach einem eingeſchränktern Plane angeſtellet worden. Wahrſcheinlich ent„halten dieſe Charten einen größern Strich ausgemeſſenen Landes, als man auf allen Charten von „Europäiſchen Königreichen zuſammengenommen antreffen mag: ihr Daſeyn verdanken ſie haupt„ſächlich den Anſtalten des verſtorbenen hohen Lords, deſſen Geiſt und Tapferkeit Großbrittannien „die Oberherrſchaft von Bengalen ſchuldig iſt. „ **)

*) Freylich iſt die Scale dieſer Charten zu militairiſchem Gebrauche viel zu klein; allein ſie muß Genüge leiſten bis man im Stande ſeyn wird Specialcharten für jeden Diſtrict ſtechen zu laſſen, und da dieſe nicht weniger als 18 Bogen groß Royal-Format erfordern, ſo kann die Herausgabe derſelben nicht anders als entfernt ſeyn. R.

**) Ohnſtreitig Lord Clive. B.

„Das Du-Ab, die Cossimbasar-Insel und die Gegend von Dacca haben als vorzüglich interessante Distrikte jedes seine besondere Charte nach einem großen Maaßstab.“

„Diesen sind noch 7 andere Charten beygefügt, nämlich des Ganges, des Burramputer, des Hugly-Flusses, und des Landstriches den man die Wälder oder Sunderbunds nennet; sämtlich nach großen Scalen, und von welchen man hoffet, daß sie eine angenehme nützliche Hülfe darbieten, um sich in den Fortschritten der vornemsten Zweige der inländischen Schiffarth zu rechte zu finden. Dieses aber noch vollständiger zu bewirken, sind auch Tabellen der Routen und Entfernungen zu Wasser zwischen den erheblichsten Städten eingerückt worden, mittelst welcher man überhaupt die Zeit berechnen kann, die erfordert wird, um jede Reise ins besondere zu vollführen.“

„Endlich sind auch einige Grundrisse von Festungen beygefügt, sammt der Attaque von Audanulla und der Schlacht bey Baxar, *) welche jede eine wichtige Crise zum Vortheil der Britischen Macht in Bengalen entschieden haben.“

„In allen diesen Charten für die Inländische Schiffarth, geben die äußeren Linien des Flusses zu erkennen, wie breit sein Bette zu der Zeit des hohen Wassers ist; die Schraffirung (the Sands) hingegen zeigt den Hauptstrom an, wenn das Wasser am niedrigsten ist. Da das Wasser in dem Bette beständig steigt oder fällt, so ist es unmöglich auf der Charte anzugeben, wo man zu einer bestimmten Zeit einen Zufluchtsort finden kann. — — **)“

„In den angefügten Tafeln der Wege und Distanzen auf der inländischen Schiffarth, sind die 4 Städte Calcutta, Dacca, Murschedabad und Patna als Mittelpuncte angenommen von welchen alle Routen oder Durchfahrten ausgehen. Das Detail derselben ist hauptsächlich in der Tabelle für Calcutta begriffen; die übrigen können demnach eher für Register als für Tabellen gelten. Bey dieser Gelegenheit muß ich mich aufs neue entschuldigen, daß in dem Verzeichniß der Straßen so viel und so ermüdende Nachweisungen vorkommen; nur bleibt mir die Hofnung übrig solche so deutlich eingerichtet zu haben, als immer die Natur des Gegenstandes und die Absicht des Werkes zulassen konnte.“ ***)

„Um

*) Wie schon gesagt: diese fehlt; hingegen hätte Herr Rennel des kleinen Plans der Schlacht bey Plassey erwähnen können, welche besonders viel beygetragen hat, die Engländer in den Besitz von Bengalen zu sezzen. Zu Audanulla hatte der Subahdar Cossem-Alikhan sich verschanzet; bey Baxar wurde der Nabab von Aude, der berühmte Schodsha ed Daulah geschlagen.

**) Was itzt folgt, und etwa die Hälfte des ganzen Advertisement einnimmt, hat Herr Rennel am Ende seines Appendix, meist wörtlich und nur in etwas veränderter Ordnung, wiederholt und einige Zusätze eingeschoben. Man findet es demnach schon oben S. 106 vom Absatze an, bis 110, übersetzet. B.

***) Sie sind wirklich sehr beschwerlich, und zuweilen kann man sich gar nicht darin finden.

„Um die Kenntniß der allgemeinen Geographie der inländiſchen Schiffahrt zu erleichtern, habe „ich noch eine Charte beygefügt, in welcher alle durch das ganze Jahr ſchiffbare Bette von den zu„fälligen Durchfahrten und Ueberſchwemmungen, die von den periodiſchen Regen herrühren, unter„ſchieden ſind. Man findet auf dieſer Charte*) ſo wohl jede Durchfarth, als jeden beträchtli„chen Ort, dem in den Tafeln ein Artickel gewidmet worden; ſo daß man nur einen geringen Grad „von Aufmerkſamkeit nöthig hat, um ſich dieſer Charte als eines Leitfadens zu bedienen, mit dem „man das Detail der Routen zwiſchen andern Oertern, als welche zu Standpuncten angenommen „worden, aufſuchen kann. In den meiſten Fällen gehet durch jede zwey Oerter von nur einiger „Erheblichkeit eine gemeinſchaftliche und gerade Communications-Linie, die an einem der 4 Mittel„puncte ihren Anfang nimmt; oder, wenn dies nicht zutrift, ſo iſt wenigſtens die Route ein Zweig „einer ſich in zwey theilenden geraden Communications-Linie. Ein Beyſpiel der erſten Art giebt „die Route von Hugly nach Ballyrunghy, welche man in der Communications-Linie von Cal„cutta und Dſhellinghy finden wird, und daher in den Tafeln unter der Rubrik Jellinghy, in „der Tafel für Calcutta ſuchen muß. — Um auch ein Beyſpiel der zweyten Art zu geben, wollen „wir ſetzen es werde die Fahrt von Nautpour nach Dinagepour geſucht. Nun ergiebt ſich aus der „Charte, daß dieſe Route aus zwo verſchiedenen beſtehet: nämlich der von Calcutta nach Nautpour, „und der von Calcutta nach Dinagepour, welche beide ſich bey der Mündung des Mahanada-Fluſ„ſes von einander abſondern: folglich muß man die Route von Nautpour nach Dinagepour in der „Calcutta-Tafel unter den Artikeln Calcutta nach Nautpour, und Calcutta nach Dinagepour „aufſuchen. „

„Uebrigens habe ich in dieſen Tafeln nicht unternommen, überhaupt die Routen in der Re„genzeit anzugeben: (denn dieſe müßten, um wirklichen Nutzen zu ſchaffen, für jeden Monat beſon„ders berechnet werden), ſondern habe mich begnüget, einige wenige von den brauchbarſten und nicht „alltäglichſten anzuzeigen. Und da die Entfernungen nach den verſchiedenen Graden der Ueber„ſchwemmung ſich ändern, ſo habe ich ſie nur ſo angegeben wie ſie ſich verhalten, wenn die Ströme „in ihren natürlichen Betten eingeſchränkt ſind. Was andere Details noch betreffen mag, muß „in den Charten ſelbſt nachgeſehen werden. „

Der Ordnung nach iſt itzt die Reihe an den ſo eben erwähnten Tabellen. Ich habe bey mir angeſtanden, ob ich ſie nicht ganz und ausführlich hier einrücken wolle, um die in dieſem Werke enthaltenen Arbeiten des berühmten Engliſchen Geographen vollſtändiger zu liefern: zwey Gründe aber halten mich davon ab: der eine iſt, daß einem Deutſchen ein ſo ausführliches Detail über die nur

für

*) Dies iſt eben die Map of the Inland Navigation die ich habe nachſtechen laſſen.

für Engländer wirklich wichtige inländische Schiffarth von Bengalen, unmöglich anziehend genug seyn kann, um mehr als eine allgemeine Kenntniß und Uebersicht davon zu verlangen; der zweyte, daß diese Tabellen voraussetzen, man habe alle in dem Bengal-Atlas auf diese Schiffarth sich beziehende Charten bey der Hand, dagegen ich um dieses Werk nicht zu sehr zu vertheuren, nur drey derselben habe nachstechen lassen; nämlich die 2 Blätter des Burramputer, als eines noch wenig bekannten sehr merkwürdigen Stromes, und die gedachte, auch bey des Herrn Rennel Anhang zu seiner Abhandlung befindliche kleine General-Charte der inländischen Schiffarth, um den deutschen Lesern wenigstens im allgemeinen einen Begrif von diesen sonderbaren für die Handlung so wichtigen Verbindungen der Bengalischen Gewässer zu geben.

Es wird demnach zur Befriedigung der Neugierde, und um etwas nüßliches zu liefern, ohne mit übertriebener Umständlichkeit zu ermüden genug seyn, das wesentlichste der Tabellen von welchen die Rede ist, hier einzurücken; ich meyne hiermit, nur die Distanzen der Hauptörter, welchen jeder besondere Artickel in der ersten Tafel gewidmet ist, so daß die einzelnen Zwischen-Stationen wegfallen. Vorher ist aber nicht undienlich mit dem Herrn Verfasser folgendes anzumerken.

„Die erste Columne der Zahlen zeigt die unmittelbaren Distanzen zwischen den Stationen: „und die zweyte, die Entfernung jeder Station von Calcutta, in Engl. Meilen, halben- und viertel „Meilen. Die voranstehenden Buchstaben R. und L. bedeuten Right (Rechts) und Left (Links), „um anzuzeigen auf welcher Seite des Flusses der Ort liegt, für die welche von Calcutta „ (oder „in den andern Tabellen, für die welche von Dacca u. s. w.) kommen. „

„Wenn die Route mit dem Laufe des Flusses hinunter gehet, so sind die Namen mit Cursiv-„Schrift gedrukt; im gegenseitigen Fall aber, mit römischer (antiqua) Schrift. Die Namen von „Hauptstädten (Cities) und Landstädten (provincial Tows) sind mit Versalien von verschiedener „Größe und gleichfalls cursiv- oder antiqua-Schrift gedrukt. „

„Die beygefügten römischen Zahlen I. II. III. etc. zeigen an in welcher Charte des Atlas die „Route abgezeichnet ist. „

„Wann die Farth auf einem Wege ist, wo der Meereswechsel merklich ist (through the Tides-„way), so findet man das Wort Tide am Rande. „

Ein kleines Beyspiel wird diese Vorerinnerungen und die Einrichtung der Tafeln noch mehr in das Licht setzen.

5) BACKERGUNGE.

Head of Sutalury River. Art. 92. (No. XVII.)	—		324	
R. *Backergunge*	—	—	117	335½

Hier

Hier iſt 5 die Zahl der Route. Die große Schrift des erſten Wortes, zeigt hier nicht an, daß Bäckergundſch eine Stadt ſey, denn ſo ſind alle Hauptwörter zu Anfang jeden Artikels mit Verſalien gedruckt. Art. 92 bedeutet, daß man die Route von Calcutta bis zum Head &c. d. i. bis zur Mündung des Suralury-Fluſſes, unter dem 92ſten Artickel ſuchen müſſe; und 324, daß man daſelbſt für die ganze Entfernung dieſer Mündung von Calcutta, 324 Meilen finden werde. — No. XVII. weiſet die XVIIte Charte an, wo dieſe Route abgezeichnet iſt, (und dieſe Charte iſt mein erſtes Blatt des Burramputer). — R. giebt zu erkennen, daß Backergunge rechter Hand der Fahrt liegt. — Die kleine Curſiv-Schrift dieſes Wortes: daß der Ort keine Stadt iſt, und daß die Fahrt von der vorigen Station her abwärts gehet. — 117 iſt offenbar ein Druckfehler für 11½, welches die Diſtanz dieſer beiden Stationen iſt. — 335½ endlich iſt die Diſtanz zwiſchen Calcutta und Bäckergundſch.

Hier folget nun meine abgekürzte Tafel; in welcher ich die lateiniſche Schrift und die Rechtſchreibung des Verfaſſers beybehalte, damit man die Oerter in ſeinen Charten leichter finden könne.

Tafel der Entfernungen von Calcutta zu Waſſer in Engliſchen Meilen, halben und viertel Meilen. *)

1. Allahabad —	829¾ l.	6. Ballitunghy — —	153 l.		
2. Attyah — —	344 r.	7. Barnagore —	4½ r.		
3. Augurdeep, oder Ahgadeep	111 r.	8. Bauleah — —	223¾ r.		
4. Azmerigunge, 2 Routen,	r.	9. Belcuchy — —	318¼ l.		
die erſte über Idrackpour	506½	10 Benares — —	700 r.		
die 2te über Junglebarry,		11 Bettyah — —	627 r.		
in der Regenzeit — —	517	12 Boglipour — —	375 l.		
5. Backergunge — —	335½ r.	13 Bogwangola **) — —	232½ l.		

14

*) Um den Druck zu erleichtern, habe ich unterlaſſen müſſen, die Verſchiedenheit der Oerter in Größe oder Wichtigkeit durch größere oder kleinere Schrift anzuzeigen; ſie iſt ja ohnehin auf den Charten zu bemerken. Die Verſchiedenheit der Curſiv- und Antiqua-Schrift fällt weg, weil die Zwiſchen-Stationen ausgelaſſen werden, und manche Fahrt bald Strohm auf, bald ab gehet. Ob der Ort zur Rechten oder zur Linken liege, zeigen hier die Buchſtaben r und l. an. — Uebrigens war dieſer Auszug nicht ſo leicht zu verfertigen, als man ſich wohl vorſtellen mag: denn wegen der faſt jedesmaligen Nachweiſungen mußte beſtändig hin und her geblättert, und mancher Ort unter 50, 100 und mehr andern, die nicht in alphabetiſcher Ordnung folgen, aufgeſuchet werden.

**) Da der Coſſimbaſar-Fluß in der trockyen Zeit für die Schiffahrt zu ſeichte iſt, ſo wird alsdann Bogwangola (ein Ort an dem Ganges, 3½ Stunden im Nordoſt) der Hafen von Moorſhedabad für alle Fahrzeuge, die von Oſt und Weſten und Nord kommen. Zu eben der Zeit dienet Ballytunghy an dem Jellynghy-

14 Boosnah — — 224½ r.
15 Buddaulaurung oder Saumgunge, Regenzeit 460¼ l.
16 Budgebudge — 16 l.
17 Burdwan, in der trockenen Jahreszeit, auf dem Wege nach Ramgur 127 r.
In der Regenzeit iſt der Weg über Bansbarga u. ſ. w. nach Selimabad, um ¼ kürzer.
18 Burhampour — — 181¼ r.
19 Buxar — — 610 l.
20 Caragola, 1ſte R. über Jellenghy 345 r.
2te R. über Coſſimbuzar-river 374½ r.
21 Caramnaſſa — — 617½ l.
22 Caugmahry — — 349½ r.
23 Cawnpour — — 972 l.
24 Chandernagore — — 21 l.
25 Charcolly — — 291 r.
26 Chilmary; 2 Routen in der trockenen Jahreszeit, davon eine — 564½ r.
auch 2 in der Regenzeit.
27 Chinſurah — — 24 l.
28 Chittigong, ſ. Islamabad.
29 Chowſar — (nicht zu finden)
30 Chunargur — — 718 l.
31 Chuprah — — 548 r.
32 Colinda — — 473 r.
33 Colgong — — 354½ l.
34 Comercolly — — 259 l.
35 Comillah — — 454 r.
36 Conſumahgunge, 1ſte R. auf dem Mauldah-Fluſſe — 389 r.
2te R. über Jaffiergunge — 539¾ r.
37 Coosbeyhar — 666 r.
In der Regenzeit nimmt man zwey andere Wege: über Schazadpour oder über Nulſhy.
38 Coſſimbuzar — 185½ r.
39 Culna in Burdwan — 67½ l.
40 Culna in Jeſſore — 174 r.
41 Culpee — — 54½ l.
42 Curribarry — 554¾ r.
43 Curygong — 604¾ l.
44 Cutwa — — 120 l.
45 Dacca, 1ſte Route über Jellinghy 369½ l.
46 Dacca, 2te R. durch die Sunderbunds — — 450¼ r.
47 Dacca, 3te R. durch Baliagot &c. 367½
48 Deccan Schabazpour — 429 r.
49 Dewangunge, in der trocknen Zeit 545 l.
50 Dinagepour, 1ſte R. auf dem Tangan-Fluß — 354 r.
51 Dinagepour, 2te R. auf dem Purnabah-Fluß — 354 r.
52 Dinagepour, 3. R. über Jaffiergunge 521 l.
53 Durbungah — — 544 r.
54 Dynapour — — 525½ l.
55 Engliſh Bazar — 298½ l.
56 Fattigur, bey Farruchabad 1054 l.

57

Fluß, und Mirzapour an dem Hoogly-Fluß für die aus Süden kommenden Fahrzeuge. Der erſtere Ort liegt 6 Stunden, und der letztere 14 Stunden Weges von Moorſhedabad. Bagwangola iſt demnach der größte Theil des Jahres der Haupthafen von Moorſhedabad. (Aus dem Vorberichte zu der Tafel für Moorſhedabad.)

57 Fringybazar, durch die Sunderbunds —— 437¼ l.
2te R. auf dem Jellinghy und Calligonga — 382½ r.
3te R. auf dem Dullaserry-Fluß 378½ r.
58 Fyzabad — 742¾ l.
59 Gazypour — 636 r.
60 Ghyretty — 16½ l.
61 Goalparah, 1ste R. über Jellinghy und Dacca — 655 r.
62 — 2te R. durch die Sunderbunds 719¼
63 — 3te R. durch die Baliagot 636¾
64 — 4te R. in der Regenzeit über Nulshy &c. — 521¼
65 — 5te R. über Baljuree — 572
66 Gongacally — 52 l.
67 Gopalgunge — 267¾ l.
68 Goragot, 1ste R. in der trocknen Zeit über Shazadpour — 478½ l.
69 — 2te R. in der Regenzeit über Chuppalya — 344 l.
70 Gottaul —— 96 l.
71 Gour (die Ruinen von) — 281¾ r.
72 Gwahree — 90½ r.
73 Hajygunge — 321 r.
74 Hajypour — 522 r.
75 Hattiah — 443¾ r.
76 Hobibgunge — 386½ l.
77 Hobitnagur — 467¾ r.
78 Hoogly — — 26 l.
79 Hurryal, Regenzeit. — 272 r.
80 Jaffiergunge — 312 r.
81 Jajesmow — 966 l.
82 Jaynagur — 219½ r.
83 Jellinghy, über Nuddeah — 199½ l.
— durch die Sunderbunds 548
84 Jelpigory, 1ste R. auf dem Mauldah-Fluß — 434 l.
85 — 2te R. über Jaffiergunge 593 l.
86 Jessore, s. Moorley.
87 Inchacolas — 604 r.
88 Injellee — 84 r.
89 Joogdya — 469½ l.
90 Islamabad, 1. R. auf den Flüssen Jellinghy und Calligonga 523 l.
91 — 2te R. über Dacca 551¼ l.
92 — 3te R. durch die Sunderbunds 474½
93 — 4te R. durch die Baliagot 297
94 Junglebarry — 475½ l.
95 Jungypour — 230 r.
96 Kanoge — 1021 l.
97 Kishenagur — 85½ r.
98 Laöur — 574 l.
99 Luckipour, 1ste R. auf dem Jellinghy und Calligonga — 407½ l.
2te R. über Dacca — 435¾ l.
3te R. durch die Sunderbunds 382½ r.
4te R. durch Baliagot, fällt bey Sujagunge in die 3te
100 Mahmudpour in Boosnah — 219
101 Mangy-Gaut — 567¼ r.
102 Manick rauge, durch die Sunderbunds —— 404 r.
103 Mauldah —— 303 r.
104 Meenkoot — 241½ l.
105 Mindygaut — 1015 l.

106 Mirzapour —— 749 l.
107 Monghir — 417½ l.
108 Moorſhedabad — 192 r.
109 Moorley oder Jeſſore — 217 l.
110 Mowah, in Hajypour,
1ſte R. über Tiprah — 479½ r.
2te R. über Dalalpour — 478½ r.
111 Mulfutgunge, 1ſte R. durch die Sunderbunds — 412 r.
2te R. durch Baliagot — 246½
3te R. auf dem Jellinghy und Calligonga — 367 r.
112 Nabobgunge, 1ſte R. — 254½
2te R. — — 253½ r.
113 Nagore, oder Birboom, nur in der Regenzeit — — 242½
114 Naraingunge, 1ſte R. über Jellinghy und Dacca — 382 l.
2te R. durch die Sunderbunds 440½ l.
115 Nattore. 1ſte R. in der trocknen Zeit, über Jaffiergunge — 417¼ r.
2te R. in der Regenzeit, über Surdah — — 271¼ r.
116 Nautpour — — 425 l.
117 Nuddeah — — 80½ l.
118 Nulluah, in den Sunderbunds 130½
119 Nulſhi-Imampour — 326¼ r.
120 Oudanulla — — 291½ l.
121 Pachete, 7 M. von Narainpour 207½
122 Patna 1ſte R. über Jellinghy 514 l.
123 2te R. auf dem Coſſimbuzar 547½ l.
124 3te R. durch die Sunderbunds 864
125 Plaſſey — — 141 r.
126 Pointy oder Pointee — 337 l.
127 Publa oder Pubna — — 254¾ l.
128 Purneah, nur in der Regenzeit 392¼ r.
129 fehlt.
130 Rajabarry, 1ſte R. über Jellinghy 397¼ r.
2te R. durch die Sunderbunds 420¾ l.
131 Rajemal, über Jellinghy — 299 l.
132 Rajegunge, iſt daſſelbe als Dinagepour.
133 Ramgaut — — 1150 l.
134 Ramgur (die letzten 50 M. ſind nicht ausgemeſſen) — 300
135 Rangamatty. 1ſte R. über Jellinghy und Dacca — — 625¾ l.
2te R. durch die Sunderbunds
3te R. über Nulſhy, in der Regenz.
136 Rotasgur, man hat 4 M. zu Land von Akbarpour — — 636 r.
137 Rungpour. 1ſte R. in der trocknen Zeit — — 550¾ r.
2te R. in der Regenzeit über Surdah — — 493¼
138 Rynabad — 195 r.
139 Saibgunge, in Coos beyhar — 419 r.
140 Santipour, in der Regenz. 60½ r.
141 Seebgunge, 1ſte R. in der tr. Zeit 452 l.
2te R. in der R. Zeit. 317½ l.
142 Seerpour, in Mahmauſhi, 1. R. in der tr. Zeit — 413½ l.
2. R. in der Regenzeit über Shazadpour — — 350¾ l.
143 Serampour — — 12¾ l.

144 Shazadpour, in Yoofuffhi 1. R. in der tr. Zeit über Jaffiergunge 353 l.
145 2te R. in der Regenzeit über Surdah und Chatmol — 290½ l.
146 3te R. über Boolbarya Creek (Arm) in der Regenzeit — 297½
147 Siclygully — — 317 l.
148 Silhet 1ſte R. in der tr. Zeit, über Jellinghy und Dacca — 630 l.
149 — 2te R. durch die Sunderbunds — — 673½ l.
150 — 3te R. über Singpour und Eetenah — — 624½ l.
151 — 4te R. genannt die innere Durchfahrt, in der Regenzeit 597 l.
152 Singhyah — 536 r.
153 Siradgepour — 940½ l.
154 Soory — — 230½ l.
155 Sooty — — 239 l.
156 Sujatpour — 492½ l.
157 Sundeep (die Inſel) auf dem Jellinghy und Calligonga — 470½ r.
158 Sunerampour über Jellinghy und Dacca — 449 r.
159 Sunamooky, in der Regenzeit 162 l.
160 Surdah — 212½ r.
161 Sutalury, 1ſte R. durch die Sunderbunds — 324 l.
— 2te R. durch Baliagot 246½ r.
162 Teriagully — 328½ l.
163 Tiperah iſt daſſelbe als Comillah, oben 85.

Da man ſich an dieſem Auszuge der Rennelſchen Tafeln für die innländiſche Schiffahrt in Bengalen begnügen kann, *) ſo bleibt nur noch übrig, das letzte von den Blättern die den Charten vorangehen, in Betrachtung zu ziehen, und weil der Inhalt deſſelben eben ſo kurz als wichtig iſt, trage ich kein Bedenken ihn ganz mitzutheilen.

Area of the Bengal Provinces in ſquare Britiſh Miles.

d. i. Flächen-Inhalt der Bengaliſchen Provinzen, in Engliſchen Quadratmeilen.

NB. Eine Quadratmeile enthält 640 Acres: Morgen) oder 1936 Beagers, jeder von 1600 Quadrat-Yards (Ruthen v. 3 Fuß.)

B e n g a l.

	Quadrat-Meilen.		Quadrat-Meilen.
Ahmirabads — —	127	Birboom — —	3,858
Attyah — —	787	Biſſunpour —	1,256

*) Die ganze Anzahl der Artikel oder Nummern iſt 510, aber in der Tafel für Calcutta ſind ſie viel weitläuftiger; die erſte Route von Calcutta nach Patna hat 120 Stationen.

			Quadrat-Meilen.
Burbazzoo			468
Burdwan			5,174
Caugmahry			374
Chittigong			2,987
Chogong			51
Chunaeally			269
Chundly			180
Coos-Beyhar			1,302
Dacca (eigentlich ſo genannt:)	13,567		
Curryharry	869		
Sundeep	167		
Bominy	56		
Deccan Shabazpour	337		15,397
Hattiah	165		
Inſeln in der Mündung des Ganges	236		
Dinagepour	3,289		
Callygong	70		3,519
Bajoohow	160		
Duttya-Janguirpour			33
Futtaſing			259
Goragot			1,232
Hoogly und Injellee	1798		
Compagnie-Ländereyen	882		2,818
Saatſi	138		
Janguirpour	203		
Barbuckpour	159		
Mooſeedah	153		597
Pooſtole	82		
Jeſſore			1,365
Islamabad			62
Kiſhenagur			3,151
Luſkerpour			499
Mahmudſhi			844
Mauldah			168
Midnapour			6,102
Pachete			2,779
Purneah	4,978		
Boherrah	39		5,119
Delawrpour	102		
Purruah			24
Rajemal	2,042		
Coſſimpour	42		2,217
Malduar	56		
Surore	77		
Rangamatty			2,629
Raujeſhy (eigentlich ſo genannt)	4,071		
Bettooriah	3,942		
Booſnah	2,230		
Pookariah	711		
Baharbund	520		12,909
Bittrebund	221		
Patladah	487		
Surroopour	249		
Cotwally-Hoſſainpour	65		
Barbuckſing	81		
Shahjole	331		
Rungpour	2,161		
Bootis-Hazary	518		2,679

Shil.

Explanation.
Cities. Capitals of Provinces. Towns & Villages.
Passages navigable throughout the Year.
d: navigable only part of the Year.
Extent of the annual Inundations.
FYZABAD
Oude
Taundah
Chowarah
Sultanpour
Jionpour
ALLAHABAD
Mirzapour
Coos Beyhar
Rangamatty
Jughigopa
Goalparah
Burrampooter R.
Coonrah
Curygong
Baggoa
Oliapour
Chilmary
Noongolar
Currybary
Susung
Laour
Pundua
Gentiah
Silhet
Banga
Sheerpour
Goglajoor
Nabobgunge
Syalmarrah
Cattyajury
Panchot
Jungleberry
Azmere
Massoorya
Hobibgunge
Torroff
Dugduga
Hobibnagur
Bajetpour
Delolpour Gaut
Tazpour
Sittalya
Nulshi
Caugmahry
Hurryal
Attya
Shazadpour
Baerah
Teetbaddy
Eedalla
Sanerampour
Dumroy
Dacca
Corallya
Noornagur
Moddapour
Hajygunge
Calligonga
Jaynagur
Mahmudpour
Buderashon
Hobibgunge
Gubinpour Creek
Moorley
Gopalgunge
Gurnady
Mirjanagur
Burryshol
Sutalury
Rynabad
Mouth Rynabad R.
Sujagunge
Dulya
Backergunge
Charcolly
Mirzagunge
Baminy
Murjatta
Roymungul
Mirzapour
Comillah
Naranpour
Hojygunge
Monoargunge
Manickrauge
Colinda
Luckipour
Coosidya
Joogdya
Baminy
Decan Shabazpour
Hattiah
Sundeep
Islamabad
PLAN of part of the
H
A
B
L
1 2 3
10 20 30 40 50 100 Miles

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

		Quadrat-Meilen.
Shilberis		264
Silhet		2,861
Sunderbunds		6,183
Tarpour		83
Tiperah, die Niedrigungen	1,368	6,618
Die Waldungen	5,250	
Summa von Bengal		97,244.

Bahar.

			Quadrat-Meilen.
Bahar, (das eigentliche)			6,680
Bettyah			2,546
Chuta-Nagpour	6,965		
Burwah	552		
Toree	1,022		9,329
Koondah	790		
Hajypour			2,782
Monghir, nämlich			
Boglipour	2,817		
Curruckpour und Hendooah	2,696		8,270
Curruckdea, &c.	2,757		
Palamow			4,137
Ramgur			5,087
Rotas			3,680
Sarun			2,560
Shawabad			1,869
Tyroot			5,033
Summe von Bahar			51,973
Summe von Bengal und Bahar			149,217.

Zweyter Zusatz des Herausgebers.

Abul Fasels Beschreibung von Bengalen, aus dessen Ayin Akbary.

Vorbericht des Herausgebers.

Die Herren Fraser, Anquetil, Jones und andere haben einige Nachricht von dem Inhalte des merkwürdigen für die Kenntniß von Hindustan sehr wichtigen Werkes Ayin Akbary gegeben. *) Der Pater Tieffenthaler hat in seiner Beschreibung von Hindustan vielfältig Gebrauch davon gemacht. Auch Herr Rennel hat sich dessen bey Verfertigung seiner Charte von Hindustan bedient, und es öfters, wie man oben gesehen hat, in seiner Abhandlung über diese Charte angeführet. Noch ist aber die eigentliche Einrichtung dieses Werkes sehr unvollständig in Europa bekannt. Herr Franz Gladwin, der im Dienste den Englisch-Ostindischen Compagnie in Bengalen stand, hat schon im Jahr 1777 einen Versuch gemacht diesen Mangel abzuhelfen. Er war Willens das ganze Werk aus dem Persischen in das Englische zu übersetzen, und gab, als wenn er diese Uebersetzung schon wirklich lieferte, unter dem viel zu allgemeinen und viel versprechenden Titel: The *Ayin Akbary*, or the Institutes of the Emperor Akbar. Translated from the Original Persian, eine Probe heraus, die aber wenig mehr enthält als Abulfasels Beschreibung von Bengalen und Orissa; und, vielleicht weil er in seinem Unternehmen nicht hinreichend unterstützt wurde, bey diesem Versuche ist es geblieben. Allein eben deswegen, und weil die Charten, Grundrisse und Prospecte, die ich zu den Schriften der Herrn Tieffenthaler, Anquetil und Rennel habe in Kupfer stechen lassen, größtentheils zu Bengalen gehören, und die Beschreibung dieses berühmten Landes erläutern, dünket mich, daß eine deutsche Uebersetzung dieser Probe hier ganz am rechten Orte stehen, und sowohl für die Leser des ganzen von mir an das Licht gestellten Werkes, als für diejenigen, die nur auf meine Uebersetzung der Rennellschen Schriften ihre Aufmerksamkeit richten, anziehend seyn werde. Ich nehme mir vor, nichts auszulassen; vielmehr gedenke ich den obgleich schon zahlreichen

*) S. A Catalogue of Manuscrits in the Persic, Arabic, and Sanskerrit Languages. Collected in the East by *James Fraser*. London. 1742. p. 12-14.

Legislation orientale etc. par M. *Anquetil Duperron*. Amst. 1778. p. 191. wo eigentlich von dem Akbar Namah, wovon das Ayin Akbari ein Theil ist, geredt wird.

A Grammar of the Persian Language, by *Wm. Jones*, Lond. 1783. p. 136.

Sprengels Leben Hyder Allys, 1 Th. S. 2. 3. etc. B.

reichen Anmerkungen des Herrn Gladwin noch einige beyzufügen: nur muß man mir zu Gute halten, wenn ich nicht eben so, wie Herr Gladwin gethan hat, bey vielen Namen die eigentliche Aussprache in Persischer Schrift hinzusetze: dafür werde ich aber wegen der im Deutschen oft so verschiedenen Schreibart die Englische in Klammern oft beyfügen, damit wegen der Aussprache weniger Zweifel übrig bleiben.

Den Anfang macht eine Einleitung des Englischen Uebersetzers, die ich, ehe wir den Abulfaasel reden lassen, hier einrücke.

„Wenige Bücher, sagt Herr Gladwin, sind unter so günstigen Umständen geschrieben worden, wie das Ayin Akbari. Der Kaiser Akbar war selbst ein Mann der Neugierde und Kenntnisse besaß; und sein Geheim-Schreiber (Secretary) Abul-Faasel (Abul Fâzel), welcher die unmittelbare Aufsicht über dieses Werk führte, wurde allgemein als eine Zierde seines Zeitalters angesehen.

„Eine einfache Erzählung des Inhalts dieser Arbeit wird ihren Nutzen zur Genüge darstellen.„

„Außer einer umständlichen Beschreibung von einer jeden Provinz der Mogolischen Staaten, „unter dem Titel: Geschichte der Subahs, enthält dies Werk eine ausführliche Nachricht und „Liste der kaiserlichen Armee; die Löhnung, die Besoldung, die Obliegenheiten eines jeden Untergebenen und Officiers, der Dienste dabey thut; die Berechnung des Lohnes derer im Gefolge, und „der täglichen Ausgaben für das Haram; eine Nachricht von den verschiedenen Gattungen des Gewichtes, des Maaßes und der Münzen durch das ganze Reich; die Unkosten und das Verfahren „bey der Läuterung des Goldes und Silbers in der königlichen Münze; und die besonderen Inschriften, das Gewicht und den Werth der verschiedenen Gepräge. Ferner ein Verzeichniß aller Kräuter, Früchte, Blumen und Getreide-Sorten in den verschiedenen Jahreszeiten; die Feyerlichkeiten „bey Vermählungen in dem königl. Hause; die Vergnügungen bey Gastgeboten u. dergl. Des Kaisers Weise Gericht (a divan) zu halten, und seine Unterthanen zu empfangen, und die Ehrerbiethungen „die sie ihm erzeigen; auch die Art, wie er seine Zeit zubringt. Diese mit einer Menge anderer „merkwürdigen Nachrichten, machen die zwey ersten Theile des Werkes aus. Der dritte enthält eine vollständige Beschreibung der Religion der Dshentus *); eine Anzeige ihrer Bücher, „und der Gegenstände derselben; ihre verschiedenen Secten, und in welchen Puncten sie von einander „der

*) Gentoos. Richtiger würde wohl Hindous stehen: denn man verstehet unter Gentoos diejenigen, die sich zu dem Wedam bekennen, und größtentheils auf den Küsten von Malabar und Coromandel, und auf Ceylon wohnen, dagegen die andere Hauptsecte, die sich zu dem Schastah bekennet, unter dem Namen der Hindu's im eigentlichen Bengalen und dem übrigen Indien oder Hindustan, ihren Aufenthalt hat. s. Kleuker in der Vorrede zu Holwells Nachr. v. Hindust. S. XIII. und in seiner Abhandl. über die Religion und Philos. der Indier: ibid. S. 557. B.

„der abweichen; sammt den Umständlichkeiten ihres Gottesdienstes, ihrer Reinigungen, ihrer Ge„bräuche im Essen, Trinken, Heyrathen, u. s. w. „

„Meine Aufmerksamkeit wurde zuerst auf das Ayin Akbari gerichtet, durch die großen Lob„sprüche, die der gelehrte Herr Jones in seiner Persischen Grammatik demselben ertheilet, *) „und eine nähere Untersuchung überführte mich, daß diese Anpreisung nicht übertrieben sey. „

„Ich habe bereits in der Uebersetzung dieses Werkes beträchtliche Fortschritte gethan, und „werde jede übrige Muße benutzen, um dieselbe zu Ende zu bringen. — Ich sammle zugleich Zeich„nungen von den merkwürdigsten Männern, Thieren, Städten, Früchten und Blumen, wie auch „Vorstellungen der vornehmsten in dem Ayin Akbari beschriebenen Ceremonien, um dadurch dies „Werk, so viel als möglich seyn wird, zu beleuchten. „

„Die hier folgenden Bogen sollen eine Probe von der Art seyn, nach welcher ich mir vorsetze „diesem Werke erläuternde Anmerkungen beyzufügen, die ich theils aus Nachrichten anderer Schrift„steller ziehe, theils aus eigener Kenntniß und Beobachtung gesammlet habe. „

Calcutta, am 21. Januar 1776. Francis Gladwin.

Nunmehro wird der Orientalische Geschichtschreiber selbst reden. Die Noten, welche mit Zahlen bezeichnet sind, gehören dem Herrn Gladwin, die übrigen sind von mir.

Nachricht
von den zwölf Subahs oder Statthalterschaften in Hindustan.

In dem vierzigsten Jahre der Regierung des Sultans Akbar bestanden seine Staaten in 105 Sircars, [1]) die wiederum in 2737 Russbahs [2]) abgetheilet waren: wovon er die Einkünfte auf 10 Jahre in Pacht für jährlich 3 Arribs, [3]) 62 Crores, 98 Lacks, 55,246 Dams, oder 9,0,7,42,878110 Sicca Rupien ausgethan hatte. [4])

Das

*) Die Stelle bey Jones (s. oben S. 1. die Anmerk. loc. cit.) ist indessen sehr kurz und unbestimmt; dagegen Fraser eine viel umständlichere Nachricht giebt, von welcher Herr Gladwin, ohne ihn zu nennen, aber mehrentheils mit eben den Worten etwa die Hälfte ausgezogen hat. B.

1) Provinzen. 2) Stadtgebiete (Townships)

3) Hunderttausend machen 1 Lack; hundert Lacks, 1 Cror; hundert Crors, 1 Arrib. Ein Daam ist der vierzigste Theil einer Rupie.

(Man kann noch beyfügen, daß eine Rupie ohngefähr 1 Gulden Sächsisch gilt, und Sicca die letzt geschlagenen Rupien vom laufenden Jahre bedeuter, die allemal 3,5 und mehr Procent mehr gelten als die ältern.) B.

4) Akbar stammete in gerader Linie von Timurlong (in Europa unter dem Namen Tamerlan bekannt,) ab, welcher Hindustan im J. Chr. 1398 eroberte. Akbar trat die Regierung im J. Chr. 1556 an, so daß die Einrichtung, von welcher die Rede ist, im Jahr 1596 gemacht wurde.

Das Reich war damals in 12 große Abtheilungen zerstücket: und jede der Regierung eines Subahdar oder Vicekönigs anvertrauet; bey welcher Gelegenheit der Beherrscher der Welt 12 Lacks Betel austheilete. Die Namen dieser 12 Subahs oder Unter-Königreiche (Vice-Royalties) waren: Allahabad, Agra, Aud (Owd), Adshimier (Adjimeer), Ahmedabad, Bahar, Bengal, Dehly, Kabul, Lahor, Multaan (Moultân) und Malva. Nachdem Akbar die Länder Berar, Kandiß (Kandeeſs), und Ahmednagar (Ahmednagur) erobert hatte, wurden 3 Subahs aus denſelben errichtet, ſo daß ihre Anzahl auf 15 ſtiege. 5)

Ich werde eine kurze Beſchreibung von den merkwürdigſten Ländern geben, wie auch von ihren vornehmſten Fürſten, und den Zeiträumen in welchen ſie lebten.

Die Subah von Bengal.

Da ich mir vornehme, meine Beſchreibung bey dieſen Beſitzungen von Bengal anzufangen, welches das unterſte Ende von Hinduſtan iſt, und dieſelbe bis Zabuliſtan *) zu bringen, ſo hoffe ich, daß, während deß ich dieſes niederſchreibe, nicht allein Turaan und Jraan **) ſondern auch andere Länder dieſer Beſchreibung werden können beygefügt werden.

Wann ich werde das Land, das im Oſten lieget, beſchrieben haben, ſo ſchreite ich weiter gen Norden, ſodann nach Süden hinab, und mache mit den weſtlichen Abtheilungen den Beſchluß.

Die Subah von Bengal (oder Bengalen) iſt unter der zweyten Himmelsgegend. 6) Von Tſchittagong (Chittagong) bis Gurry ſind 400 Krohs Unterſchied in der Länge; ***)

5) Das Wort Subah wird öfters, aber uneigentlich, von Europäiſchen Schriftſtellern für Subahdar gebraucht: eigentlich aber iſt Subah die Statthalterſchaft oder das Unter-Königreich, und Subahdar der Statthalter oder Vicekönig.

*) Herr Gladwin hatte Zebuliſtan geſchrieben: auf dem letzten Blatte aber (p. 82) bemerkt er, man müſſe Zâbuliſtan leſen, und ſetzet das Perſiſche Wort hinzu, nebſt der Anmerkung, Zaabuliſtan ſey eines von den Königreichen der Tartarey.

**) Auf eben dem Blatte wird folgende Note nachgeholet. „Das Königreich Turaan (Turân) iſt, was die Griechen Sogdiana nannten, Jraan (Erân) iſt das Reich, das wir Perſien nennen.“ Von dem Urſprunge der beiden Benennungen ſiehe in Anquetil Recherches ſur l'Inde, die Lettre ſur les Antiq. de l'Inde, p. LIII.

6) Die alten Geographen theilten die Erdkugel nur in 7 Climata ein, wie unſer Autor in der Folge erklären wird, wo er Tafeln für die beſondere Lage aller den Aſiatern bekannten Länder giebt. (Dies Stück kommt aber hier in dieſem Fragmente nicht vor. B.)

***) P. Tieffenthaler hat vermuthlich ſeine Angabe (S. 313 der Quartausgabe,) von hier entlehnet: ſie iſt aber unrichtig, wie ich ſchon in dem 2ten Theil der Octavausgabe auf der 657. und 693. S. angemerkt habe.

und von der nördlichen Bergreihe bis zu dem südlichen Ende des Sircars Maadaaran (Mâdârun) 200 Krohs in der Breite. Und nachdem Orissa mit Bengal ist vereinigt worden, so wurde der Zuwachs in der Länge auf 43 Krohs, und der in der Breite auf 20 Krohs geschätzet. 7)

Zwischen dem östlichen Meere und der nordlichen Bergkette die Bahar umgiebt, liegt ein Strich Landes, Bhaaty 8) genannt, bis wohin Jsau (der) Afghan (Esau Afghan) seine Eroberung ausdehnete, die Lesung des Kotbah 9) einführete, und Münze mit dem Namen Sr. jetztregierenden Majestät ausprägen ließ. Es wird von dieser Gegend nichts merkwürdiges angeführt: ausgenommen, daß die Mango-Bäume, die eine vortrefflich schmeckende Frucht hervorbringen, nicht so hoch als die gewöhnliche Statur eines Mannes wachsen.

An Bhaaty grenzet eine weitläufige Gegend an, welche dem Oberhaupte (Chief) von Tiprah unterworfen ist: er wird daselbst Neyah Maanick *) genannt, und alle diejenigen, die Radshahschaften (Herrschaften) besitzen, führen den Titel Maanick am Ende ihres Namens; und alle vom Adel heißen Naaraain. **) Die Kriegsmacht dieses Landes bestehet in tausend Elephanten, und zweyhundert tausend Mann Fußvolk; allein wenig oder gar keine Reuterey. 10)

Nordwärts von Tiprah liegt die Provinz Cotsch, 11) deren Fürst oder Oberhaupt tausend Reuter und Ein hunderttausend Mann Fußvolk unter sich hat: Kaumrup, auch Kaumwru genannt,

7) Die Kroh, mehr unter dem Hindustanischen Namen Cos (Cose) bekannt, ist in den unterschiedenen Provinzen verschieden. Am Beschlusse der Beschreibung der Statthalterschaften findet man eine eigene Nachricht von den verschiedenen Gattungen der Krohs, und von der in jeder Provinz üblichen Weise sie auszumessen. Für itzt wird es zu hinreichender Genauigkeit dienen, wenn wir zwo englische Meilen für die Kroh oder Cos annehmen. (Vergl. Tieffenthaler S. 35 bis 38 Quartausg.)

8) Diese Beschreibung scheinet Butan, Lassa und die nördlichen Theile von Schina einzuschließen: allein ich kann itzt keinen Bezirk ausfindig machen, der Bhaaty (Bhâty) genennet würde. (Es scheinet die Landschaft Bithia zu seyn. Vergl. Tieffenth. Quartausg. 304 und Rennell's Charte. B.)

9) So werden die Gebete für den König genennet.

*) Oder Naneck: s. Tieffenth. Quartausg. 335. B. **) Vergl. Tieffenth. S. 334. B.

10) Tavernier traf auf seinen Reisen durch Indien einige Kaufleute aus Tiprah an, von welchen er folgende Nachricht erhielt:

„Diese Kaufleute reiseten alle drey durch das Königreich Arakan, welches im Süden und Westen von „Tiprah liegt, auch einen Theil von Pegu im Südwesten hat. Sie sagten mir, es sey eine Reise von „ungefähr 14 Tagen durch dies Land: woraus man wegen der Ungleichheit der Stationen nichts bestimmtes „in Absicht seiner Weite abnehmen kann. „

„Taverniers Travels in India Part II. p. 186. Lond. 1684. „ (s. deutsche Ausgabe, in Folio. Genf 1681. II. Th. 182. 183. S.)

11) Diese Provinz, wenn ihre Lage richtig beschrieben ist, muß nun ein Theil von Assam seyn, und Tavernier nennet wirklich Kaumrup eine Stadt in Assam; weil aber unser Autor schrieb, ehe Tavernier Indien

genannt, und Raumnaah, machen einen Theil seiner Besitzungen aus. Man sagt, daß die Einwohner von Raumwru ungemein schöne Leute sind; und sie werden für sehr geschickt in der Zauberkunst gehalten. Man erzählt eine Menge unglaubliche Dinge von den natürlichen Produkten dieser Gegend: z. B. von Blumen, die ihre Farbe und Geruch viele Monate, nachdem sie gepflückt worden, beybehalten; von Bäumen, die, wenn man sie umhauet, Ströme eines herrlichen Trankes ergießen; von andern Bäumen, welche mit Früchten beladene Aeste haben, ohne daß man das mindeste von einem Stamme sie zu tragen siehet.

Die Staaten des Radschah von Aschaam *) grenzen an Raumwru an: er ist ein sehr mächtiger Fürst, der viel Staat macht, und wenn er stirbt, so werden seine nächsten sowohl männliche als weibliche Anverwandten freywillig mit seinem Leichname verbrannt. [12])

An Aschaam grenzet Tibbut, (Tibbut) **) welches an Khata stößet, wodurch eine Straße nach Maahaa Tschein, [13]) insgemein Maa Tschien (Mâ Cheen) genannt, gehet. Die Hauptstadt von Khata ist Caan Baalieg, (Cawn Bâleeg) [14]) vierzig Tagereisen von der

Indien durchreisete, so ist nicht unwahrscheinlich, daß zu der Zeit, da das Ayin Akbari verfertiget wurde, Cotsch eine unabhängige Herrschaft war. — (Cotsch (Coch) ist Tieffenthalers Cuz. s. Quartausg. S. 333, wo auch Kamrup oder Caunru vorkommt. B.)

*) Von Aschaam, s. Tieffenth. S. 335 bis 339.

12) Zu Taverniers Zeit wurde diese Ceremonie als in Arakan üblich beschrieben. Man wußte sehr wenig von Assam, bis unter der Regierung Aurangzebs, da einer seiner Generalen, Emir Dschemla, dies Land eroberte: eine ganz umständliche Nachricht von diesem Kriegszuge mit einer ausführlichen Beschreibung von dem Lande Assam giebt eben dieser verständige Reisende in dem 2ten Th. seiner Reisen nach Indien.

**) Der Pater Tieffenthaler schreibet allezeit Tibbet, mit doppeltem b; ich habe in der Uebersetzung seines Werkes, nach dem allgemeinen Gebrauch, nur ein einfaches b gesetzt: es scheinet aber nun, daß er nicht ganz Unrecht gehabt habe, oder wenigstens, daß sein doppeltes b nichts, wie ich vermuthete, blos seinem Tyrolischen Dialecte zuzuschreiben sey. B.

13) Maahaa, in der Shanserit-Sprache heißet das Größere.

14) In dem Aidschaibul Buldaan (Aijaibul Buldân) wird dieser Namen geschrieben Khaan Baaliek (Khân Bâleek), und der Ort ebenfalls als die Hauptstadt von Khata, und auf der Heerstraße nach Tschien oder Tschina liegend, angegeben. Dieser Autor sagt: die ganze Straße von Khaan Baaliek nach Tschien, auf welche man 40 Tagereisen rechne, sey mit Steinen gepflastert, und mit Bäumen besetzt, die Reisenden viel Erfrischung geben, und daß niemand, von welchem Stand er sey, erlaubt werde, nur ein einziges Blatt zu zerstöhren. Er beschreibt einen von Menschenhänden gemachten Canal von 30 Guß (d. i. 60 engl. Fuß) Breite, und sagt, er sey mitten durch die Stadt gezogen. Wer eine umständliche und merkwürdige Beschreibung von dieser Stadt zu lesen verlangt, der findet sie in des Doctor Campbell's Collection of Voyages, in der Manier deren des Harris, Vol. I. p. 606 aus Marco Polo's Reisen gezogen. Man hält allgemein dafür, sagt Dr. Campbell in seiner Note

zu

See, zu welcher ein breiter, künstlicher, mit Steinen ausgefütterter Canal führet. Alexander [15]) soll auf dieser Seite [16]) Indien verlassen haben; und es heißt, man könne auf diesem künstlichen Canal die See in 4 Tagen und 4 Nächten erreichen.

Im Süd-Osten von Bengalen ist ein großes Land, Arkhang (Arkhung) genannt, zu welchem eigentlich der Bander (Bunder, Hafen) von Tschittagong *) gehöret: hier giebt es Elephanten in Menge, aber sehr wenig Pferde; auch werden Kameele und Esel sehr geschätzt. Weder Kühe noch Büffel-Ochsen findet man in diesem Lande: hingegen hat es Thiere von einer mittleren Gattung zwischen diesen, von welchen die Einwohner die Milch genießen; sie sind schäkkicht und von verschiedenen Farben. Die Religion des Landes kommt gar nicht, weder mit der Hinduischen noch mit der Mahometanischen überein. Zwillings-Brüder und Schwestern können unter einander sich verheyrathen, und nur zwischen Mütter und Sohn ist die Ehe verboten. Den Befehlen ihrer Priester gehorchen die Leute blindlings. Die Weiber sind die Soldaten dieses Landes: ihnen sind die Männer untergeben. Die Gesichtsfarbe dieses Volkes ist schwarz, und die Männer sind ohne Bart.

Nahe bey diesem Stamme ist Peigu, von älteren Schriftstellern Tschien genannt, indem sie glaubten so hieße die Hauptstadt von Pegu. [17]) Die Kriegsmacht dieses Landes bestehet in Elephanten und Fußvolk; unter ihren Elephanten giebt es weisse. Nächst diesem Lande finden sich gruben von Metallen und Edelsteinen, welche Gegenstände von immerwährenden Streitigkeiten zwischen den Oberherren von Pegu, Arakan, Tiprah und den Mugs abgeben.

Bars

zu der angeführten Seite, daß Khân Bâleek die Stadt Peking, die gegenwärtige Hauptstadt von Tschina, sey. Cathay (welches Land Abul Fasel unter Khata verstehet,) wurde ehmals für ein von Tschina verschiedenes Königreich gehalten, und es ist wahrscheinlich, daß es die Schinesische Tartarey und die nordlichen Provinzen des Schinesischen Reichs in sich begreife.

15) Secander Rumi, (Secunder Roomee. Unter Rumi verstehet man überhaupt den Griechen, den Türken, in Hindustan. B.)

16) Die Asiatischen Geschichtschreiber versichern alle, daß Alexander seine Eroberungen bis an die Grenzen von Schina ausgedehnet habe. In dem nächstfolgenden Absatze stehet eine Nachricht von weiblichen Kriegsleuten, die vielleicht nicht besser in der Wahrheit gegründet ist, als die Geschichte der Amazonen.

*) Arkhang ist Arrakan: s. Tieffenth. 313, und Tschittigong ist Tschatigam, ebend. S. 331. B.

17) „Viele," schreibt Tavernier, „haben bis itzt in der Meynung gestanden, das Königreich Pegu liege „an den Grenzen von Schina; ich selbst glaubte, es sey so, bis die Kaufleute von Tiprah mir diesen Irr„thum benahmen." (Tavernier's Reisen loc. cit.)

Bangaalah (Bungâlah) wurde urſprünglich genannt Bang; [18]) das zugeſetzte aal erhielt es, weil die kleinen Schanzen (gardens) ſo genannt werden, welche die alten Radſhahs in allen niedrigen Gegenden am Fuße der Gebirge anlegen ließen. Die Breite derſelben war gewöhnlich zwanzig Ellen (Cubits), und die Höhe zehn Ellen.

Die Luft in Bengal iſt ſehr temperiret: die Regen fangen im April an und währen 6 Monate, in den letzten derſelben ſie am häufigſten und heftigſten fallen; da alsdann die niedern Gegenden gänzlich überſchwemmet werden, nur die kleinen von Erde aufgeworfene Wälle (Mounds) ausgenommen, deren ſo eben gedacht worden. *) Vor langer Zeit war die Luft in Bengalen, nachdem die Regen aufhöreten, ungeſund, und Menſchen und Vieh gefährlich: allein unter dem günſtigen Einfluſſe Sr. itzt regierenden Majeſtät hat dieſe Plage aufgehöret. [19])

Der ſchönſte Fluß in dieſer Subah heißet Gang (Gung, Ganges), deſſen Quelle niemals ausgefunden worden. Die Prieſter der Hindus geben vor, er fließe von den Haaren des Rieſen Sermehaah, aus den nördlichen Gebirgen herab, von da er durch die Subahs von Dehli, Agra und Bahar in Bengalen ſtröme. Bey der Stadt Caaſihurtaah (Cauzyhuttah) in dem Sirkar von Barduckabad, erſtreckt er einen Arm gegen Oſten aus, der Pudhaatty genannt wird, und ſich bey Tſchittagong in die See ergießet. Der Hauptſtrohm bildet in ſeinem Laufe Südwärts drey Ströhme, den Suruſti (Surooſtee), den Dſhoun (Jown) und den Gung, der in der Hinduſtaniſchen Sprache Terbini (Terbeenee) genannt wird: der Gung, nachdem er ſich in tauſend Canäle zertheilet hat, erreichet die See bey Saataagong; und der Saruſti (Sarooſtee) und der Dſhoun entladen ſich auf gleiche Art. **) Die Hindus haben eine beſonders tiefe Ehrfurcht für das Waſſer des Gang, aber einige Striche deſſelben werden für heiliger gehalten als andere: an entfernten Orten laſſen vornehme Leute ſich von dieſem Waſſer bringen,

18) Der Namen dieſes Landes wird nach der Perſiſchen Rechtſchreibung gewöhnlicher geſchrieben Bungâlâ als Bungalah; aber in Bengaliſcher Schrift ſchreibet man Bangâlâ.

*) Von denen auch Herr Rennell redet. ſ. oben S. 98. B.

19) Anfangs Aprils, und zuweilen früher in den ſüdlichen Gegenden von Bengalen, ereignen ſich häufige Stürme von Donner, Blitz, Wind und Regen vom Nordweſten her: dieſe Stürme mäßigen die Hitze ungemein, und währen bis daß die periodiſchen Regen eintreten, welches insgemein mit Anfang des Junius geſchiehet, und wodurch das Land in vielen Gegenden überſchwemmet wird. Wenn die Regen früh im September nachlaſſen, ſo iſt die Witterung unerträglich heiß und die Einwohner leiden ſehr an ihrer Geſundheit.

**) Eine brauchbare Erläuterung über die Arme und Ausflüſſe des Ganges würde hier zu weitläuftig werden: man ſehe des Herrn Anquetil Carte du Gange et du Gagra und Abhandlung darüber. B.

bringen, indem man es in der Ausübung gewiſſer geiſtlicher Ceremonien für nothwendig hält. Das Waſſer des Gang iſt zu allen Zeiten berühmt geweſen, und zwar nicht allein wegen ſeiner Heiligkeit, ſondern auch weil es ſehr ſüße, leicht und geſund iſt, und ſich wohl ein ganzes Jahr halten läßt, ohne zu faulen.

Ein anderer ſehr großer Fluß heißet Berhumputter, *) welcher von Rhata nach Cotſch ſtrömet, und von da nach Baſuhaa (Bazouhâ), wo er in die See fällt. [20])

Auf einer Seite des Hauptmeeres (main Ocean), iſt der Salzſtrom von Baſſora (Buſſorah), außer der ſchon erwähnten See, und da iſt noch eine andere See, welche ſich mit dem Rivier bey Egypten vereiniget, (joins the River at Egypt) von da ſie Perſien vorbey nach Ethiopien flieſſet, allwo eine Million Menſchen leben: dieſes leztere Meer heißet das Meer von Allmaan (Alman) oder auch das Perſiſche Meer. Die Einwohner von Ethiopien bauen den Reiß in großem Ueberfluſſe, und von verſchiedenen Gattungen: der Boden iſt ſo fruchtbar, daß jedes Korn ein Maaß von 15 Siers [21]) bringet. Ihre Erndte ſchlägt ſelten fehl; und derſelbe Boden läßt bis drey Erndten in einem Jahre zu: die Vegetation iſt ſo außerordentlich geſchwinde, daß ſo wie das Waſſer ſteigt, auch die Reißpflanzen ſich über daſſelbe erheben; ſo daß die Aehre nie unter Waſſer ſtehet: erfahrne Männer verſichern, daß ein einziger Halm bis ſechzig Ellen in einer Nacht wächſt. [22])

Die Unterthanen entrichten regelmäßig ihre Abgaben alle acht Monate, in den zur Einnahme derſelben beſtimmten Orten, und das in Gelde, indem es daſelbſt nicht üblich iſt, einen Theil in Naturalien abzutragen. Man hat einen ſolchen Ueberfluß an Getreide, daß man ſich nicht leicht die Mühe giebt es abzumeſſen. Der König beherrſchet ſein Volk mit ſolcher Mäßigkeit, daß die Anforderung

*) Burramputer nach Rennell; Brahmaputren nach Anquetil; Brahmaputar nach Tieffenthaler S. 337 bis 339. Quart. ꝛc.

20) Das Wort, das ich durch Sea überſetzt habe, heißet in der Urſchrift Salzfluß (Salt River) und bedeutet hier den Meerbuſen von Bengalen.

21) Siebu (Seeboo) iſt das in der Urſchrift für dieſes Maaß gebrauchte Wort: es bedeutet einen erdenen Waſſertopf, der gemeiniglich funfzehn Siers (Seers) oder Quarte enthält: denn ein Sier iſt ſo viel als 2 Pfund voll Gewicht (Avoir dupois, das Pfund zu 16 Unzen) und ein Nöſſel (Pint) gemeines Waſſer wiegt ein Pfund.

22) Sechzig Ellen iſt eine ſo unglaubliche Länge, daß ich einen Fehler des Abſchreibers hier vermuthe, und denke, es werde urſchriftlich ſechs Ellen ſeyn geſchrieben worden. Leute zu Dacca haben mich verſichert, daß dieſe Höhe, aber nicht mehr, das tägliche Wachsthum einer beſonderen Gattung Reiß ſey, die in dieſer Provinz hervorgebracht wird.

forderung der Regierung stets auf gleichem Fuße bleibt. Ihre Nahrung ist mehrentheils Fische, Reiß, Gerste und Weitzen, und diejenigen, die davon abweichen, leiden von Unverdaulichkeit. Beide, Manns- und Weibspersonen, gehen insgemein ganz nackend, und niemand bedecket mehr als die Lenden. Die Weibsleute bestellen in diesem Lande das Feld. Die Wohnungen des gemeinen Volks sind kleine Hütten von Rohr; es giebt aber auch einige Häuser, welche, obgleich von eben den Materialien erbauet, an fünftausend Rupien und zuweilen noch mehr kosten, und diese sind von sehr langer Dauer. Man reiset mehrentheils zu Wasser, insonderheit in der Regenzeit; und verfertiget verschiedene Gattungen Böte, zum Kriege, zu Lasttransporten und zum Reisen. Dies Volk ist vorzüglich in der Belagerungskunst so geschickt, daß sie eine Vestung mehrentheils einnehmen, so bald sie dieselbe umringet haben. *)

Die Einwohner von **Sukhaasan** lieben sehr das Salz; weil aber diese Gegend diesen Artikel nicht hervorbringt; so sind sie genöthiget, solchen sehr weit herzuholen. Weder Diamanten, noch Cornalinen, noch Agathe werden hier gefunden. Ihre Früchte und Blumen sind schön und in Menge: die Betel-Nuß färbet die Lippen, deren die sie essen (kauen), ganz roth. [a 3])

Dshennutabad (Jennutabad) ist eine sehr alte Stadt; sie war einst die Hauptstadt von Bengalen; ehmals hies sie **Lacknoti** (Lucknowtee), und zuweilen **Gor** (Gowr), welcher letztere Namen den Titel der alten Bengalischen Könige bezeichnete; der Namen, den sie itzt führt, ist ihr von dem itzigen Kaiser gegeben worden. **) Man siehet hier eine schöne Festung, bey welcher im

*) Dem Texte nach ist man noch immer in Aethiopien: ich vermuthe aber ein Versehen in der Englischen Uebersetzung, und daß der Verfasser schon längst wieder von Bengal redet. B.

23) Was für ein (Ort oder Land) unter Sukhaasan (Sookhâsun) zu verstehen ist, kann ich nicht errathen; und doch haben die Copisten bey diesem Worte kein Versehen begangen, denn der Verfasser, nachdem er es der Länge nach geschrieben hat, giebt nicht allein die Wurzelbuchstaben an, sondern auch umständlich die diacritischen Zeichen eines jeden.

Ich habe in dieser Digression 2 oder 3 Stellen ausgelassen, die in drey Abschriften ganz unverständlich waren; verschiedene Personen, die mit der Sprache vollkommen bekannt sind, habe ich zu Rathe gezogen, aber keine konnte einen Sinn herausbringen.

Eine andere Stelle habe ich in dem Texte weggelassen, weil sie etwas schlüpfrig ist; da sie aber dem Naturforscher nicht unangenehm seyn wird, so will ich sie hier in der Ursprache und lateinisch einrücken.

Tria inde genera eunuchorum veniunt, quos Sandâlos, Budâmos et Câfooros nuncupant: Priores, partibus genitalibus radicaliter exsectis, Atleeses etiam nominant. Budâmis pars solum Penis relinquitur. Câfooros adhuc teneræ ætatis Testes vel compressi conficiuntur vel exsecantur: tamen notatum est, castrationem, quæ Veneris desiderium cæteris omnibus animalibus tollit, hominibus solis excitare.

**) S. Tieffenthaler Quartausg. S. 322, 325, 342. und Rennell oben S. 37. B.

im Osten eine große Wildniß liegt, Tschattiapurria (Chuttealputtea) genannt, die von kleinen Flüssen durchschnitten wird; und wenn die Dämme durch die Wirkung der starken periodischen Regen durchbrochen werden, so liegt die ganze Gegend unter Wasser. Im Norden der Festung stehet ein großes Gebäude, von einer Kroh in der Länge, ein Werk von hohem Alter, [24]) woselbst ein Wasserbehälter sich befindet, Paaazbari genannt, dessen Wasser eine sehr schädliche Eigenschaft hat. Gewöhnlich, wenn ein Verbrecher das Leben verwirkt hatte, wurde er in dies Gebäude eingesperret, wo man ihm nichts anderes zu trinken gab als von diesem Wasser, davon er dann in sehr kurzer Zeit sterben mußte; der itzt regierende Monarch hat aber befohlen, diese Art der Bestrafung zu unterlassen.

Mahmudabad (Mahmoodabad). Diese Festung ist von einem Moraste umgeben. Zu der Zeit da Schier Khan [25]) dieses Land eroberte, entflohen einige von den Elephanten des Radschahs in das Gebüsche (Jungles), wo sie sich sehr vermehret haben. Dieser Sircar erzeuget langen Pfeffer.

In dem Sircar von Khalifatabad (Khalifutabad) sind große Wälder von zahlreichen Elephanten bewohnet.

Der Sircar Buklaa liegt an dem Seeufer, und seine Festung zwischen Bäumen. An jedem ersten Tage des Mondes (nach dem Neumond) fängt das Wasser an zu steigen, und fährt fort zu wachsen bis zu dem vierzehnten, von welcher Zeit an bis zu Ende des Monats es täglich nach und nach abnimmt. [26])

In dem 28sten Jahre der jetzigen Regierung, an einem Nachmittag um 3 Uhr, ereignete sich eine erschreckliche Ueberschwemmung, welche den ganzen Sircar unter Wasser setzte: der Radschah war eben bey einer Lustbarkeit, und schiffete sich in einem Boote ein; sein Sohn Parmanand Roy, und viele andere Leute kletterten auf das Dach einer Pagode, und die Kaufleute begaben sich auf ihre Schiffe. Sechstehalb Stunden lang wüthete ein Orkan mit Donner und Blitz, während

24) Es sind noch anjetzo beträchtliche Ruinen von diesem Erstaunen erregenden Gebäude vorhanden, ungefähr 9 Meilen von Maldah; aber durchaus mit Gebüsche bewachsen, und nur von wilden Thieren bewohnet.

25) Scheer Khân wird gewöhnlicher genannt Scheer Shâh: die Eroberung, von welcher die Rede ist, geschah in dem 949sten Jahre der Hedshira, oder 1542 N. C. G. s. Dows History (of Hind.) Vol. II. p. 157. (II. B. S. 193 der deutschen Uebers.)

26) Der Verfasser redet hier ohnstreitig von Ebbe und Fluth, und hat hauptsächlich den Unterschied des hohen und niedern (Spring und Riep) Fluthen im Sinne: mit deren Erscheinungen er wenig bekannt zu seyn scheinet.

während welcher Zeit die See außerordentlich bewegt war; die Häuſer und Boote wurden zerſtöret, nur die Pagode und die Kauffarthey-Schiffe erhielten ſich. Nahe an hunderttauſend Menſchen (living creatures) kamen durch dieſe Plage um das Leben.

Der Sircar **Ghoraa Ghaat** (Ghorâ Ghaut) bringet rohe Seide, Gummis, *) und eine Menge tanianiſche Pferde [27]) hervor. Früchte giebt es im Ueberfluß und größter Vollkommenheit: unter andern eine unter dem Namen **Lucken**, in Geſtalt einer Muſcatennuß, am Geſchmack aber einem Granatapfel ähnlich, und mit drey Kernen (ſeeds). [28])

Der Sircar **Barbuckabad** iſt durch ein feines Zeug **Gungaadſhiel** (Gungâjil) genannt, und einen Ueberfluß an Pomeranzen berühmt.

Der Sircar **Baaſuhaa** (Bâzouhâ): Die Wälder dieſes Diſtrikts geben Bauholz zu Böten und zu Balken für Häuſer: auch iſt hier eine Eiſengrube.

Der Sircar **Sunargong** (Sunargong): in dieſem wird eine ſehr ſchöne Leinwand, **Caaſſaas** genannt, verfertiget. Nahe an dem Ufer des Fluſſes iſt ein großer Teich, welcher der Leinwand, die darinn ausgewaſchen wird, eine beſondere Weiſſe giebt.

Der Sircar **Silhet** iſt ſehr bergicht: er liefert viele verſchnittene Sclaven für die Serays oder Seraglios, (Harams). Hier wächſt eine vortreflichſchmeckende Frucht, mit Namen **Scunteraa** (Scunterâ), in der Farbe einer Pomeranzen ähnlich, aber von ablanger Geſtalt. Die China-Wurzel (China root) wird hier in großer Menge hervorgebracht, welches erſt neulich von einigen gelehrten Reiſenden entdeckt worden. [29]) In dieſen Gebirgen iſt ein Ueberfluß von Sandelholz: Die Bäume werden in der Regenzeit gefället; man läßt ſie, ſo lang als dieſe währet, der Witterung ausgeſetzt, und verwirft hernach alle diejenigen, die der Fäulniß nicht gänzlich widerſtanden haben. Der **Banradſh** (Bunraje) iſt ein Vogel mit ſchwarzem Leibe, rothen Augen, einem langen Schwanze und ſchönen bunten Fittigen, die eine Elle im Schwunge halten; ſie wer-

*) Gunneys: ich vermuthe, indem ich keine Bedeutung für dies Wort finde, einen Druckfehler für Gummeys, obgleich Gums für Gummis oder Gummen üblicher iſt. B.

27) Tanian Horſes. Eine kleine aber von Natur harte Gattung Pferde — die noch itzt in Bengalen unter eben der Benennung ſehr wohl bekannt iſt.

28) Dieſe Frucht iſt in vielen Gegenden von Bengalen ſehr gemein, wächſt aber nicht in der Nachbarſchaft von Calcutta. An Geruch und Geſchmack (flavor, Fümet) hat ſie viel Aehnlichkeit (obwohl ſie von geringerer Eigenſchaft iſt) mit einer Frucht die denen, welche in den Oſtindiſchen Inſeln geweſen ſind, unter dem Namen Mangoſtien (Mangoſteen) oder Mangoſtan, gar wohl bekannt iſt, und vom Doctor Hawkesworth für die Garcinea Mangoſtana des Linnee gehalten wird.

29) Itzt bringt man keine China-Wurzel aus dieſer Provinz. — (Ich vermuthe, daß eigentlich die Rhabarber gemeynet iſt. B.)

den leicht abgerichtet und können eines jeden Thieres Stimme nachahmen. Der Schiergunsh (Sheergunge) ist ein anderer Vogel, welcher von dem ersten in nichts als der Farbe der Beine und des Schnabels verschieden ist, als welche roth sind: beide Gattungen fressen Fleisch und gehen auf kleine Vögel los.

Tschaatgong (Châtgong) ist eine große Stadt, die zwischen Bäumen am Ufer der See liegt, und ein vorzüglicher Handelsplatz ist, wo Kaufleute von allen Nationen sich einfinden. *)

Scherisabad (Shereisabad) erzeugt sehr schöne und große weisse Ochsen, die eine Last von fünfzehn Maands zu tragen im Stande sind: wie die Kameele beugen sie ihre Knie, um beladen zu werden. Auch wegen großer Ziegen und Streithahnen ist dieser Ort berühmt.

Saatgong (Sâtgong): hier sind zwey Häfen, eine halbe Kroh von einander entfernt: der eine heißet Saatgong, und der andere Hughly; sie haben schon lange Zeit ihr Daseyn, und an beiden siehet man die Flagge der Europäer wehen. 30)

Maa-

*) Dies Châtgong ist vielleicht Tieffenthalers Sadigans (S. 326): es muß mit dem bald folgenden Sâtgong, das ich für Tieffenthalers Satgaum (S. 329) halte, nicht vermenget werden; auch nicht mit Schahgans, (S. 328) noch mit Schatigam, (S. 331.) B.

30) Cäsar Frederic, ein Venetianer, der im J. 1566, unter der Regierung Akbars in Indien war, giebt eine sehr umständliche Nachricht von seiner Reise nach Saatagong, nebst einer Beschreibung dieser Stadt, mit folgenden Worten:

»Ich reisete von Orisa nach Bengal nach dem Hafen Piqueno, welcher von Orisa Ostwärts 170 »Meilen entfernt ist. Man laviret einigermaßen, als wie mit Rudern, längs der Küste in einer Strecke »von 54 Meilen, und sodann kamen wir in den Ganges. Von der Mündung dieses Flusses bis zu einer »Stadt mit Namen Satagan, wo die Kaufleute wegen ihres Handels zusammenkommen, sind es 100 »Meilen, die man mit der Fluth in 18 Stunden hinauf rudert: als auf welchem Strom die Ebbe und »Fluth eben so wie auf der Themse statt findet, und wenn die Ebbe eintritt, so ist es wegen der Schnel»ligkeit des Wassers nicht möglich mit Rudern aufwärts zu kommen. Denn obschon ihre Böte leicht und »mit Rudern versehen sind wie Fusten, (leichte Jagdschiffe, Foister), so können sie doch über die Gewalt »des Stroms nicht die Oberhand gewinnen, sondern müssen zu ihrer Sicherheit an dem Ufer, bis zu der »nächsten Fluth fest gemacht werden. Die Böte werden Basaras und Paturas genannt; sie werden so »gut als eine Galiotte fortgerudert, oder als je ein Fahrzeug das ich gesehen habe. In der vollen Ent»fernung die man bey einer Fluth mit Rudern zurücklegt (a good tide's rowing), kommt man, ehe man »Satagan erreichet, zu einem Orte der Buttor (Buttor) genannt wird, und von da gehen die Schiffe »nicht weiter aufwärts, weil höher hinauf der Fluß sehr seichte und wasserleer ist. Jedes Jahr wird zu »Buttor ein Dorf angelegt, und auch wiederum zernichtet; es bestehet in Häusern und Kramladen von »Stroh, sammt allem nothwendigen; dies Dorf bleibet stehen, so lange als die Schiffe anzulanden pflegen, »und bis sie Indien wiederum verlassen: nach diesem gehet jederman zu seinen Hütten (to his plot of »houses) und steckt sie in Brand: eine Sache, die mich sehr in Verwunderung setzte; denn da ich hier »vorbey nach Satagan reisete, sah ich dies Dorf auf gutem Fuß mit einer Menge Volks angefüllt, und da-

»bey

Maadaaran (Mâdârun): in dieſem Sircar, an einem Orte, genannt Harpah (Hurpah), iſt eine Diamantgrube, wo mehrentheils (nur) kleine Steine gefunden werden.

Oriſſa (Oriſah) war ehmals ein unabhängiges Land. Das Clima iſt ſehr geſund. Es beſtehet (dieſes Land) aus fünf Sircars, *) welche ſind: Dſhelaſor (Jelaſore), Behdarack (Behdaruck), Cattack (Cuttack), Callingdandpaat (Cullingdundpaut) und Radſh-Mahinder (Raje-Mahinder). Dieſe 5 Sircars ſind nunmehro Bengalen incorporirt. 31)

»bey unzählige Schiffe und Baſaras; bey meiner Rückkehr aber mit dem Capitain des letzten Schiffes, auf »den ich hatte warten müſſen, erſtaunete ich, den Ort ganz verwüſtet und abgebrannt zu ſehen, und nichts »als die Spuren der in Brand geſteckten Häuſer annoch zu erblicken. Die kleinen Schiffe gehen bis Sa»tagan, und laden daſelbſt auf.

»Von der Stadt Satagan.

»In dem Hafen von Satagan werden jährlich 30 bis 35 Schiffe groß und klein, geladen, und zwar mit »Reiß, baumwollen Zeug von verſchiedener Gattung, rothen Lack (lacca), einer großen Menge Zucker, »gedörrete und eingemachte Myrobolanen, langen Pfeffer, Serſelim-Oel (Oyl of Zerzelime), und »viel andere Sorten von Waaren. Die Stadt Satagan iſt für eine Mauriſche Stadt ſchön und ziem»lich groß, und mit allem wohl verſehen; ſie war ſonſt dem König von Patan unterworfen, itzt iſt ſie »es aber dem Groß-Mogol. Ich war 4 Monate in dieſem Königreiche, indem viel Kaufleute Böte »kauften und für eigene Rechnung ausrüſteten, mit welchen ſie den Ganges auf und ab zu den Märkten »fuhren, wo ſie, was ihnen anſtändig war, mit großem Vortheil aufkauften: denn alle Tage in der Woche »iſt da ein Markt, bald an dieſem bald an jenem Orte; ich ſelbſt miethete mir ein Boot, fuhr ſo den Fluß »auf und ab und trieb meine Geſchäfte.« Hakluyt's Coll. of Voyages Vol. II. p. 230. gedr. in Lond. 1598.

Dieſe Stadt, die vor 200 Jahren ſo anſehnlich war, iſt itzt nur ein kleines Dorf, welches den Engländern zu Calcutta kaum dem Namen nach bekannt iſt, obſchon die Entfernung nicht viel über 20 Meilen beträgt.

*) Tieffenthaler hat nur 3. ſ. Quartausg. S. 320.

31) Der Leſer wird vielleicht nicht ungerne die in dem Texte ſtehende Nachricht mit folgender von einem gleichzeitigen Schriftſteller, dem vorgedachten Cäſar Frederic, vergleichen.

»Von dem Königreich Oriſa und dem Ganges-Strome.«

»Oriſa war ein ſchönes Königreich, wo ſolche Redlichkeit herrſchete, daß einer ohne Gefahr mit Gold in »den Händen hätte durchreiſen können, ſo lang als der rechtmäßige König regierete, der ein Heide war, »und in der Stadt Satacha (Satacha) reſidirete, die 6 Tagereiſen Land einwärts lag. Dieſer König »liebte die Fremden ungemein, inſonderheit die Kaufleute, die in ſeinem Königreiche Waaren aus und ein»führeten; dergeſtalt daß er keine Abgaben von ihnen verlangte, noch ihnen irgend eine andere Laſt auflegte; »nur mußten die Schiffe, die anlandeten, eine Kleinigkeit nach Verhältniß ihrer Ladung entrichten: alle »Jahre wurden in dem Hafen von Oriſa 25 bis 30 Schiffe verſchiedener Größe beladen: mit Reiß und un»terſchiedenen Gattungen weiße baumwollene Zeuge, mit Serſelin-Oel, das von einem Saamen gepreßt »wird, und ſehr gut iſt zu eſſen und Fiſche zu braten; mit viel Butter, Lack, langem Pfeffer, Ingwer, »gedörreten und eingemachten Myrobolanen; großem Vorrath von einer Leinwand, die aus Kräutern ge»macht wird, welche eine Art Seide geben, die in den Wäldern wächſt, ohne daß Menſchenhände andere

»Mühe

Orissa enthält Einhundert neun und zwanzig Puckah-Forts, die unter Gushepurry stehen. *)

Die Regen halten hier acht Monate an: drey Monate im Jahr sind kalt, und nur ein Monat ist sehr heiß.

Reiß wird hier in großer Menge gebauet.

Da die Einwohner Hinduer sind, so leben sie von Reiß, Fischen und Vegetabilien: wenn sie den Reiß gekocht haben, so ballen sie ihn in kaltem Wasser zusammen, und essen ihn am folgenden Tage.

Die Mannsleute sind sehr weichlich; denn sie lieben den Schmuck und schmieren ihre Leiber mit Sandelholz-Oel. Die Weiber bedecken nur die untern Theile des Leibes, und machen sich selbst Kleidungsstücke (oder Putzwaaren, dresses) von Baumblättern: dies Volk lebt in Hütten, zu denen sie die Materialien vom Palmir-Bäumen **) (Palmira tree) nehmen.

Die Sprache der Einwohner von Orissa ist ihnen so eigenthümlich, daß sie in keiner andern Provinz können verstanden werden.

Die Weiber können sich zwey oder drey mal verheyrathen.

Dinte und Papier wird selten hier gebraucht: mehrentheils schreibt man mit einem eisernen Griffel auf ein Blatt des Taar-Baumes, und die (diese) Feder hält man mit zusammengezogener Faust.

Es giebt hier Manufacturen von Leinwand (oder Baumwollenzeug, cloth.)

Hie und da in dieser Provinz halten sich Elephanten auf.

Die Früchte und Blumen in Orissa sind sehr schön und in Menge: die Nusrien (Nusreen) ist eine sehr zart gebildete Blume von ausnehmend angenehmen Geruch; von außen sind die Blätter weiß,

„Mühe dabey haben, als daß, nachdem der Kopf zu der Größe einer Pomeranze erwachsen ist, man „denselben abnimmt. Vor ungefähr 16 Jahren wurde dieser König sammt seinem Königreiche von dem „König von Patan, der zugleich König über den größten Theil von Bengalen war, zu Grunde gerichtet. „Da dieser nun im Besitze des Landes war, errichtete er Zölle darinn, und ließ sich zwanzig von hundert bezahlen, wie von den Kaufleuten in seinem Königreiche; allein dieser Tyran behielt nur eine kurze Zeit den „Genuß seiner Herrschaft, denn er wurde von einem andern Tyrannen ohne den geringsten Widerstand „überwältiget, und dieser war der Groß-Mogal, König von Agra, Delly, und ganz Cambaya. „ Hackluyts Collection, Vol. II. p. 230. (Der gedachte König von Oressa war Mocaud. s. Tieffenth. S. 332. B.)

*) Tieffenthaler S. 332. zählt 120 Bestungen: ich weiß nicht was Puckah bedeutet. B.

**) Eine Art Palme: es soll eben diejenige seyn, von welcher die Malabaren ihre Olles nehmen, worauf sie schreiben: s. Hennings gegenw. Zust. der Besitz. ꝛc. 1ster B. 220. S. B.

weiß, von innen gelb. Der Rodſuckaſan (Roadſuckaſun) iſt ein Baum, deſſen Blätter ſehr ſtark und wohl riechen; der Kiurah (Kewrah) wächſt hier ſehr häufig; auch hat man eine große Mannigfaltigkeit von Betelblättern.

Die ſchönen großen weißen Muſcheln (Conch ſhells) werden auf dem Ufer gefunden.

Alle Rechnungen werden in Couris (Cowries) geführet; 4 Couris heißet man ein Gandah (Gundah); 5 Gandahs ein Bury (Boory); 4 Burys ein Pun (Pun) und 16 Puns, zuweilen auch 20, ein Khaavan (Khâvun); 10 Khaavans machen eine Rupie. [32])

Catack (Cutack): Bey der Hauptſtadt dieſes Namens iſt ein ſteinernes Fort zwiſchen 2 Aermen des Fluſſes Mehanuddy, *) den die Hindu's ſehr verehren. Auf den Ufern dieſes Fluſſes ſind eine Menge ſchöne Luſthäuſer, die den Vornehmen des Landes zugehören.

Das Erdreich auf 5 bis 6 Krohs um das Fort herum iſt ſo niedrig, daß es in der Regenzeit ganz unter Waſſer ſtehet.

Hier iſt ein ſehr niedlicher Pallaſt, der von Muckand Deu **) erbauet worden, und aus 9 unterſchiedenen Gebäuden beſtehet: eines für die Elephanten, Cameele und Pferde; ein anderes für die Artillerie und Kriegs-Munitionen, nebſt Wohnungen für die verſchiedenen dabey angeſtellten Bedienten; ein drittes für den Schatz; ein viertes für mancherley Künſtler (oder Handwerksleute, artificers); die Küchen machen die fünfte Reihe aus; die ſechſte enthält die ſehr weitläuftigen Wohnzimmer des Fürſten; die ſiebente iſt zur Behandlung der öffentlichen Geſchäfte beſtimmt; in der achten halten ſich die Frauenzimmer auf; und in der neunten iſt des Rabſhahs Schlafgemach.

Im Süden dieſes Pallaſtes ſtehet eine ſehr alte gegen Oſten offene Pagode.

In der Stadt Parſotim (Purſotim), am Geſtade des Meeres ſtehet die Pagode von Shaagnahr (Jâgnaut) [33]) bey welcher man die Bilder des Khiſchen (Khiſſen), ſeines Bruders, und ihrer Schweſter von Sandel-Holz geſchnitzet, zu ſehen ſind, von welchen man vorgiebt, daß ſie vier tauſend Jahr alt ſeyen.

Es

32) Itzt bekommt man nur 4 bis 5 Khaavans für eine Rupie. — Vergl. Hennings lib. cit. I. B. 184. und Anquetil Zend.-Av. T. I. 1ª P. p. 503. B.

*) Dieſer Fluß iſt allgemeiner unter dem Namen Mahanada bekannt. Von Catack, ſ. Tieffenthaler Curtausg. S. 333. B.

**) Muckund Dow: der oben S. 142 erwähnte Mocand; für Dow leſe man lieber Dew, Deu: der bekannte Namen göttlicher Weſen, den viele Fürſten in Indien ſich beyzulegen pflegten. B.

33) Dieſes Wort iſt eigentlich Jagunnaut, welches in der Schanſcrit-Sprache den Herrn der Welt bedeutet. (Tavernier, Anquetil und andere ſchreiben Jagrenat: nach dem erſten ſoll dies Wort den Urſprung des Ganges bedeuten. Vergl. unten die Note 38. B.)

Es wird erzählet, daß Inder Dumman (Inder Dummun) von Nilgarpurit (Neelgurpureet), welcher Radshah von Kissarah war, einen gelehrten Bramanen aussandte um einen schickchen Platz zur Erbauung einer Stadt zu bestimmen: nachdem dieser sich lang umgesehen hatte, gelangte er an das Gestade des Meeres, und hielt diesen Ort in mancher Rücksicht für werth, allen andern, die er bisher gesehen hatte, vorgezogen zu werden. Indem er aber so mit sich selbst überlegte, ob er bey diesem bleiben oder seine Reise, um einen noch bessern auszufinden, fortsetzen wolle, sahe er eine Krähe in das Wasser tauchen, und nachdem sie sich darin gebadet hatte, dem Meere ihre Verehrung bezeigen. Der Bramane verwunderte sich über diesen Anblick, und weil er die Sprache der Vögel verstand, so befragte er die Krähe um die Ursache ihres sonderbaren Verfahrens; sie antwortete: „Ich war ehemals von dem Geschlechte der bösen Geister (wicked Dowtah) [34] und bin „gekommen dieses Bild (image) zu verehren;*) denn weil es ein Wahrsager (prophete) ist, so ist „der Schöpfer der Welt diesem Orte hold, und wer es sey, der hier wohnet, und seinen Geist mit „Anbetung Gottes beschäftiget, dem wird es wohl ergehen. Schon lang habe ich diesen Ort gesu„chet, und nun sind endlich meine Wünsche erfüllet: da eure Absichten löblich sind, so sehet hier und „lernt die Wunder dieses Landes kennen.“ Der Bramane, nachdem er die Offenbarung gehabt hatte, kehrte zu dem Fürsten zurück, und beredete ihn, eine Stadt und einen Tempel auf dem Flecke, wo ihm die Krähe erschienen war, zu erbauen. In einer Nacht, nachdem der Radshah Gericht gehalten hatte, hörete er im Traum eine Stimme, die zu ihm sagte: „an dem und dem Tage richte „deine Augen gegen das See-Ufer; daselbst wird ein Stück Holz, 52 Zoll lang und anderthalbe „Elle breit aus dem Wasser steigen: nimm diese heilige Figur, schließe sie 7 Tage lang in deinem „Hause ein, und unter welcher Gestalt immer sie dir alsdann sich zeiget, stelle sie unter einen Bo„gen in der Pagode auf.“ Da nun alles, gerade so wie ihm geträumet hatte, zutraf, so nannte er das Bild Shaagnath, und nachdem er es mit Gold und Edelsteinen ausgeschmückt hatte, stellete er dasselbe in der Pagode auf, wo es eine Menge Wunderwerke soll gethan haben. Callaaphar, da er dieses Land für Soliman Goursany eroberte,*) warf dieses hölzerne Bild des Shaagnath in das Feuer, und nachdem dies (durch Zuthun böser Geister) dem Bilde nichts anhaben konnte, befahl er dasselbe in die See zu werfen, von da es aber auch wieder erhalten wurde, (from whence it was again recovered.)

Die

34) Genii. — (oder Dewtahs.)

*) Der Zusammenhang ist nicht deutlich, aber wohl zu errathen.

**) Soleman Carsan beym Tieffenthaler (Quart. S. 342): er starb im J. 981. der Hedschira, d. i. im J. 1573 n. C. G.

Die Bramanen waschen diese Bilder 6 mal des Tages und ziehen ihnen jedesmal neue (oder reine, fresh) Gewänder an; so bald als sie angezogen sind, werden ihnen von 56 Bramanen mancherley Speisen vorgelegt, und die Bilder stehend bedienet: die Menge dieser Speisen ist so groß, daß sie zwanzig tausend Menschen zur Nahrung dienen können.

Nahe bey der Pagode des **Shaagnath** ist der **Airaabah** (Airâbah [35]) oder Rut) mit 16 Rädern, auf welchem diese Bilder zu einer gewissen Zeit des Jahres in Processsion herumgeführet werden; und das Volk meynet, daß alle diejenigen, die ziehen helfen, Nachlaß aller ihrer Sünden erhalten.

Ein wenig Ostwärts von dieser Pagode ist ein anderes dem Gottesdienste geweihetes Gebäude, zu dessen Erbauung die ganzen Einkünfte von **Carack** für 12 Jahre verwendet worden. Niemand kann dies unermeßliche Gebäude ohne Erstaunen ansehen. Die Mauer, welche das Ganze umgiebt, ist 150 Ellen hoch und 19 Ellen dick. [36])

Es sind drey Eingänge zu demselben: an dem Oestlichen Thore befinden sich zwey sehr gut gearbeitete Figuren von Elephanten, jeder mit einem Mann auf dem Rücken; im Westen, zwo bewundernswürdige Figuren von vollständig ausgerüsteten Reutern; und über dem nordlichen Thore sind zwey Tyger ausgehauen, welche zwey Elephanten tödten. An der Vorderseite des Gebäudes sieht man eine achteckige Säule 50 Ellen (covids) hoch: wenn man auf dieser Seite hineingehet, so kommt man in einen weitläufigen Vorhof, und siehet daselbst einen großen steinernen Schwibbogen, auf welchem die Sonne und Sterne ausgehauen sind, und rings herum eine Einfassung, auf welcher sehr mancherley menschliche Figuren vorgestellet werden, welche die verschiedenen Leidenschaften der Seele ausdrücken; einige knieend, andere mit dem Gesichte auf den Boden hingestreckt; ferner allerhand Gattungen von Thieren. Man versichert, diese Arbeit sey 930 Jahr alt. Der Radschah von **Kissara**, **Narsing Deu**, (Nursing Dow) brachte dies Gebäude zu Ende, und errichtete sich selbst hiedurch ein immerwährendes Denkmal.

Zu dieser Pagode gehören 28 kleine Tempel, davon 6 vor dem Thore, und 22 außerhalb des Vorhofes befindlich sind, und von allen werden Wunderwerke erzählet, die sie sollen gethan haben.

Viele

35) Eine Art eines beweglichen Hauses oder Tempels.

36) Abulfaasel muß in Ansehung der Größe dieser Mauer sehr falsch berichtet worden seyn, denn es wäre nicht möglich, daß in einer so kurzen Zeit von 200 Jahren alle Spuren eines so ungeheuren Werkes wären zernichtet worden. — (Dies scheinet nicht richtig zu seyn: denn noch im J. 1756 sahe Herr Anquetil eine alle 3 Pagoden umgebende Ringmauer (Enceinte) von ungeheuer großen schwarzen Steinen, die etwa 100 Toisen ins Gevierte hielte. ꝛc. Zend-Av. T. I. I^e P. p. 81. B.)

Viele geben vor, an diesem Orte sey die Grabstätte des Mahmud, und noch bis diesen Tag erzählen sie mancherley von dessen Reden und Thaten. Er wurde wegen seiner Weisheit und exemplarischen Tugend sowohl von Mahometanern als Hindus verehret: da er starb, so verlangten die Bramanen, daß sein Leib sollte verbrannt werden, und die Mahometaner, daß man ihn begrabe: allein da man das Sterbetuch von dem Sarge wegnahm, war der Leichnam nirgends zu finden. [38])

Die Subah Bengalen bestehet in 24 Sircars *) und 778 Mahls **): Die Einkünfte davon sind 59 Crores, 84 Lacks, 59,319 Daams [39]), oder Rupien 1,49,61482: 15: 2. in Münze, und die Semindars (welche mehrentheils Koits sind) ***) liefern auch 23,330 Reuter, 801,150 Mann Fußvolk, 1170 Elephanten, 4260 Stück Canonen, und 4400 Boote.

Der nachstehende Etat ist in zwey Columnen eingetheilet: die erste enthält die Namen der Pergannahs (Pergunnahs), und die zweyte, die Einkünfte in Daams berechnet. [40])

Der

38) (NB. 37 ist in dem englischen übersprungen worden) Tavernier giebt in dem zweyten Theil seiner Reisen in Indien p. 173. der Engl. Uebersetzung (S. 169 der Deutschen) eine lange Beschreibung des Tempels von Dschagernath: er irret sich zwar, indem er ihn an das Ufer des Ganges versetzt: im Ganzen aber kommt sie mit der Nachricht des Abulfasels im Texte ziemlich nahe überein, wenn man die Veränderungen, die in einem Zeitraum von beynahe 100 Jahren können vorgefallen seyn, in Betrachtung ziehet. — (Man sehe auch des Hrn. Anquetil Zend-Av. T. I. I^{e} P. p. 81 et suiv. oder S. 121-126. der Uebersetzung in Octav, seiner Reise; und die von Hrn. Biblioth. Reichard übersetzten Mem. géogr. phys. etc. tirés des Lettres édif. T. I. p. 282. et suiv. Die Geschichte der Pagode wird auf verschiedene Art erzählet. B.)

*) Dies will sagen: in Bengal und Orisa oder Oressa zusammen; nämlich 19 in Bengal und 5 in Oressa. Der Pater Tieffenthaler giebt für Bengal nur 18 und für Oressa nur 3 an: aber die Verschiedenheit ist noch geringer als sie beym ersten Anblick scheinet; denn der Sircar Buckla in Bengal, der bey ihm zu fehlen scheint, bestehet nur aus 4 Mahls, die mit denen des vorhergehenden Sircar Khalifabad zusammen gezogen sind. Von den 2 Sircars die bey Oressa zu fehlen scheinen, und von denen Hr. Gladwin selbst die Specification der Mahls nicht angeben konnte, werde ich an dem Orte, wo sie vorkommen, mehr sagen.

**) Man muß sich merken, daß Mahl oder Mahal, nicht einen Ort oder Bezirk bedeutet, sondern eine Abgabe irgend einer Art: s. Hennings 2ter Th. S. 568 aus Hrn. Bolts Vocabular, das bey der deutschen Uebersetzung fehlet. In dem Glossari bey *Verelst* — Engl. Governm. in Bengal lieset man, vielleicht noch bestimmter: *Mahál*, any Land, or a public Fund, yielding a revenue to the Government.

39) Hr. Fraser, in der summarischen Geschichte des Mogolischen Reichs, zu Anfang seines Lebens des Nadirschach, schätzet das jährliche Einkommen dieser Provinz nur auf 50 Crores Dams unter der Regierung Aurengsebs.

***) Koit oder Koyt wird die Kaste der Gelehrten oder Schriftsteller genannt.

40) Die Totalsummen in diesen Berechnungen kommen nicht allezeit genau mit dem Betrage der einzelnen Summen, aus welchen sie zusammengesetzt sind, überein: Fehler dieser Art sind unvermeidlich bey Büchern, die nicht gedruckt, sondern von nachläßigen Copisten abgeschrieben sind; besonders aber in einem Werke das

vor

Der Sircar *Oudenah*, gemeinhin genannt *Tanrah.* *)
hat 52 Mahls, welche 240793991/2 Daams abwerfen, nämlich:

					Namen nach Tieffenthaler
		Daams			
Ug Mahl	—	1,33,017	—		fehlt
Ahla	—	—	—		*Azla*
Durſmârah	—	4,04,277 1/2	—		*Darſan*
Aſhrufftall	—	—	—		*Aſchrafbhal*

 Ibra-

vor beynahe zweyhundert Jahren geſchrieben iſt, und von welchem ſehr wahrſcheinlich keine Abſchrift kann gefunden werden, die näher als ein Jahrhundert von der Zeit ſeiner Entſtehung wäre. Ich habe mein Exemplar mit zwey andern verglichen, und ſie auf dieſe Weiſe in einigen Stücken verbeſſert; übrigens iſt auch nicht viel daran gelegen, ob dieſe Berechnungen ganz genau ſind oder nicht: ſie ſollen hier zu nichts andern dienen als nur im allgemeinen einen Begriff von dem damaligen Zuſtand der Einkünfte zu geben. —

(Aus eben der Urſache, und weil dieſes die deutſchen Leſer noch viel weniger als Engländer intereſſiren kann, wird man mir zu Gute halten, wenn ich mir nicht die Mühe gebe, alle dieſe Zahlen, beynahe 50 Quartſeiten hindurch, aus dem Originale p. 33-81. abzuſchreiben, ſondern mich begnüge, es zur Probe nur bey dem erſten Sircar zu thun; und bey den übrigen nur die anfangs angezeigten Hauptſummen ſtehen zu laſſen. Dagegen werde ich eine andere Columne beyfügen, welche ein ähnliches Verzeichniß der Oerter oder Mahls aus der lateiniſchen Original-Handſchrift von P. Tieffenthalers Beſchreibung von Hinduſtan enthalten wird. Die Vergleichung beider Verzeichniſſe fällt viel befriedigender aus als man erwarten mag. Nicht nur die Sircars folgen bey dem P. Tieffenthaler vollkommen in eben der Ordnung auf einander wie bey Hrn. Gladwin, ſondern auch die einzelnen Mahls mit ſehr ſeltenen Abweichungen; und eben ſo ſelten ſind die Stellen, wo man im Zweifel bleibt, ob bey beiden Schriftſtellern ein und derſelbe Ort gemeynet iſt. Freylich iſt in der Schreibart der beiden Schriftſteller eine große Verſchiedenheit, und darüber darf man ſich nicht wundern, wenn man bedenkt, durch wie viel Zungen und Hände in 200 Jahren dieſe Verzeichniſſe auf uns kommen. Daher iſt die Concordanz der beiden Verzeichniſſen nicht leicht zu bemerken, wenn man nur die deutſche Ueberſetzung von Tieffenthaler bey der Hand hat; indem ich in dieſer die Oerter in alphabetiſche Ordnung gebracht habe, welches wiederum in anderer Abſicht ſeine Bequemlichkeit hat. Hier aber wird man dieſe Uebereinſtimmung nicht verkennen, und es bleibt kein Zweifel mehr übrig, daß nicht der P. Tieffenthaler ſeine Land-Rollen aus dem Ayin Akbari genommen habe. Von andern Stücken dieſes Werkes aber, hat er manches theils in eine veränderte Ordnung gebracht, theils für die andern Bücher, die er, wie man aus meiner Vorrede weiß, zuſammengetragen hat, verſparet, und dagegen aus andern indiſchen und europäiſchen Schriften und aus ſeinen eigenen Tagebüchern das geographiſche weiter ausgeführet. — Uebrigens giebt eben die Vergleichung von Gladwin und Tieffenthaler, die ich hier anſtelle, auch einen nützlichen Schlüſſel ab, um überhaupt die Identität mancher Namen, die in der Indiſchen Geographie ſehr verſchieden geſchrieben vorkommen, leichter einzuſehen. Schlüßlich getraue ich mir auch zu behaupten, daß des erſtern Verzeichniß gewiß nicht correcter iſt als des zweyten, der Beweis aber würde bey ſo viel Namen eine allzu weitläuftige Erörterung erfordern. B.)

*) Der Pater Tieffenthaler ſchreibt: Ad Præfecturam *Udnèrinam*, quæ *Tanda* dicitur, pertinent iſta oppida et pagi.

	Dams		Namen nach Tieffenthaler
Ibraheimpoor —	3,69,357	—	*Ibrahimpor*
Owjeâl Ghatty —	2,31,357	—	*Azepâlgathi*
Umgachy —	3,69,657½	—	*Amcat Schahi*
Mudkunkle —	6,66,200	—	fehlt
Bhatall —	4,15,170	—	*Bhónbâl*
Bahadrepoor —	3,14,780	—	*Bahadorpor*
Bahurroy —	2,06,150½	—	*Báberrai*
Phoolwary —	1,93,025	—	*Bûbalvarli*
Bahadre Shahy —	1,38,102	—	*Bahador Schahi*
Taarah *) Havelly **) —	43,26,102	—	*Tanda*
Tajepoor —	2,01,997	—	*Tazpor*
Talook ***) Bermahgur —	11,925	—	fehlt
Howly ——	1,96,380	—	*Tanoly*
Chunacolly —	5,89,467	—	*Tschumagâthi*
Chândpoor —	1,90,027	—	*Tschandpor*
Nasseeby —	1,20,205	—	*Tikati*
Chumucknudmah —	1,45,305	—	*Zonknadia*
Hajepoor —	1,06,255	—	*Hazipor*
Hosseinabad —	2,26,545	—	*Hossenabad*
Khanpoor —	31,410	—	*Chânpor*
Dahdah —	2,50,597	—	*Dondua*

Davea

*) Wahrscheinlich ein Druckfehler für Tanrah; und ich vermuthe mehrere solche kleine Druckfehler in dem Gladwinschen Verzeichniß. Daß Tanrah auch Tanda heißt, (wie T. schreibt) findet man oben S. 37 von Rennell angemerkt. B.

**) Havelly wird noch sehr oft vorkommen, und man wird bald gewahr werden, daß dies Wort Stadt bedeutet und mehrentheils bey dem Namen der Hauptstadt der Provinz stehet. Man findet zwar in *Dav. Millii* Dissertat. selectis, (im Etymol. orient. harmonico) p. 515. 547, daß Hawely im Hindustan. Persischen und Arabischen, ædificium, domus bedeute; ich glaube aber, da Abad, eine Wohnung, ebenfalls vielen Städte Namen beygefügt ist, daß meine Vermuthung bestehen kann, und auch, daß der kleine Unterscheid in der Rechtschreibung keinen in der Bedeutung macht.

***) Talook bedeutet eine kleine Pacht oder Unterabtheilung der Pachtungen, die ein Talukdar unter einem Semindar besitzt. s. Bolts und Verelst.

	Dams		Namen nach Tieffenthaler
Daveâpoor	5,59,557	—	*Deviapor*
Dowd Shahy	2,82,810	—	*Daudſchahi* *)
Dergâchy	2,25,745	—	*Dakatſchéi*
Rampoor	1,15,530	—	*Rampor*
Rupaſſpoor	1,38,122	—	*Rúpaspor*
Sevoopſing	13,68,877	—	fehlt
Sultanpoor Awjeâl	4,56,394	—	*Sultanpor Azial*
Solimân Shahy	1,98,742	—	*Soleman Schahi*
Solimânabad	1,97,960	—	*Salimabad*
Solimânpoor	1,87,097	—	*Salimpor*
Sumbâlâ	1,74,550	—	*Sanila*
Sheer Shahy	1,78,230	—	*Scherſchahi*
Shumſh Colly	3,01,952	—	*Schamskhani*
Sheerpoor	1,63,097	—	*Scherpor*
Fewzepoor **)	3,47,787½	—	*Ferospor*
Knownverpertaub	16,07,200	—	*Gonòrpartàb*
Gunghook	15,89,332	—	*Kánakzók*
Cattah-gurrah	12,65,632	—	*Kánaghar*
Kungrah	8,94,027	—	*Cangra*
Coſſypoor	3,50,760	—	fehlt
Kuchlâ	36,240	—	*Catschla*
Kafoordaûr	1,440	—	*Cafurdaria*
Moolâſer	15,03,352	—	*Muleſſor*
Mungulpoor	2,26,770	—	*Manglpor*
Muzkooreen	1,45,637	—	
Nawargur	8,25,985	—	*Navanagar*
Naſſeebpoor	37,750	—	*Naſahpor*

*) Eigentlich ſtehet bey Tieffenthaler Daudſchahi unmittelbar vor Deviapor: man ſiehet bald ein, warum ich die Stelle verändere; es lohnt ſich nicht der Mühe, ſolche kleine Abweichungen ferner anzuzeigen.

**) Vermuthlich ein Druckfehler für Ferozepoor.

Der Sircar *Jennutabad* *)

hat 66 Mahls, welche 18846967 Daams einbringen.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Jennutabad, gemeinhin Gowr genannt,	fehlt **)	Shâlelſary —	*Sálkeſſeri*
Havaragur, worunter 14 Pergannahs begriffen, nämlich:	fehlt	Ghagteer —	*Keſſaltar*
		Mudnowty —	*Madnavi*
		Moodybaut —	*Modihat*
		Huth —	*Nahai*
Ajore —	*Azor*	Huſtgujepoor —	*Haſtgazpor*
Bazjokgrâ —	*Bárghara*	Jowarduſurg —	*Zavár* ***)
Mayſer —	*Balér*	16 Mahls, als:	
Havelly Agra —	*Agra*	Owjareekanah —	*Chána* ****)
Dunpoor —	*Dhánpor*	wo Ingwer verkauft wird.	*Azári*
Dowma —	*Devia*		
Seerhore —	*Sirapor*	Bhâttâ —	*Bathia*
Shaballa —	*Schahabad*	Bhâlbâry —	*Bélbáhi*

Eſta-

*) **Tieffenthaler.** Ad Ditionem Zenatábadinam vulgo Görenſem pertinent iſtæ præfecturæ. Daß dieſer Sircar, den Hr. Rennel Jennuteabad nennet, von der ehmaligen Stadt dieſes Namens ſo genant ſey, hat man oben S. 37 geſehen; und in Tieffenthalers Beſchr. von Hinduſtan kommt an 6 Orten S. 352 und 342 Quart. vor, der Kaiſer Humayun habe ſpottweiſe dem alten Gour oder Lacknoti den Namen Zenatabad oder das Paradies gegeben, wegen der ungeſunden Luft: aber in Jones Gramm. of the Perſ. Lang. findet ſich von ohngefähr (p. 82) eine Stelle, die ſcheinet den Namen auf ganz Bengalen auszudehnen, den Urſprung der Benennung dem K. Aurangſeb zuzuſchreiben, und den vorgeblichen Spott zu widerlegen; hier iſt ſie: — they ſeldom mention the province of Bengâla without adding, by way of epithet Jennetulbelâd *the paradiſe of regions*, an Arabick title given to that province by Aurengzeeb. Wirklich finde ich auch in öffentlichen Schreiben der Landesfürſten öfters: belonging to the paradiſe of nations, the Subah of Bengal: z. B. bey Vereliſt im Append. p. 147. 148.

**) Nämlich fehlet zwar hier in der Land-Rolle, iſt aber von dem P. Tieffenthaler in der nähern Beſchreibung der merkwürdigſten Oerter nicht ausgelaſſen worden: S. die 325. Seite der Quartausg. — Dieſer Diſtrikt des alten *Gor*, ſoll 78,69,292 Daams, alſo beynahe die Hälfte des Ertrages des ganzen Sircars einbringen.

***) Zavar ſo allein iſt mir verdächtig; denn es ſcheinet (oder das Engl. Jowar) nicht ein Orts-Namen zu ſeyn.

****) Bey Tief. ſind dieſe 2 Wörter durch einen Punct abgeſondert, es ſcheinet aber nach Gl. daß ſie zuſammengehören.

	Tieffenthaler.
Eſtabliſhed Bazars (angelegte Märkte)	*Bazàr Kadim* †) ſ. forum antiquum.
Derſerrug —	*Sanac* ††)
Râgâmâny —	*Rangamâti*
Syer —	*Sabràr*
Sheerpoor —	*Sherpor*
Kunguldar —	*Gheghelpor*
Shabazepoor —	*Schabaspor*
Ghââſſpoor —	*Geaspor*
Kumalah —	*Namala*
Kutta Chappa —	*Kánazpápar*
Moodymahl —	*Módimahal*
Munvânmahl —	*Mahúamahal*
Haſil Bazar — neulich angelegt,	*Baſar Zadid* ſ. forum novum.
Jawardykote —	*Zavardami Cot*
7 Mahls: als	
Bararyhajior —	*Barari Banzra*
Nâgore —	*Nagòr*
Dahykote —	*Damicòt*
Dulgong —	*Dehlgaum*
Shazadahpoor —	*Schahſadepor*
Mâlygong —	*Mâtigaum*
Moodypoor —	*Modipor*
Jowarramooly —	*Ramoti Zavar*

	Tieffenthaler.
7 Mahls	
Budmâly —	*Badmehli*
Ramoty —	*Ramòti*
Sebulgurmâ —	*Sablghiria*
Sungulgurra —	*Kalgra*
Sultanpoor —	*Sarzapor?*
Surgedewar —	*Sanac davar* †††)
Hy Nagur —	*Mahibakar?*
Jowar Sermâd —	*Zavàr Sarſa*
10 Mahls	
Akbarpoor —	*Akbarpor*
Pardâar —	*Pardiar*
Kizerpoor —	*Chederpor*
Serſabad —	*Sarſabad*
Cutwally —	*Kotvali*
Geramâny —	*Kàrhand*
Gurraby —	*Garhi*
Kumrahen —	*Macrain*
Muſſaſſdah —	*Matanda*
Mancipoor —	*Mànecpor*
11 Mahls, die von Maldah abhängen, als:	*Zavar Mâlda*
Barbuckpoor 41)	*Barikpor*
Youſouf Bazar —	*Baſar Joſeph*

Havelly

(†) Hier wird hingegen Gladwin aus Tieffenth. erkläret.

(††) Ich bin ungewiß, ob dieſe 2 Namen denſelben Ort bedeuten: Sanak kommt bey Tieffenthaler erſt weiter unten nach Sablghiria vor, wo aber ein Ort bey Gladwin fehlen würde: dergleichen Zweifel werde ich hinführo nur durch ein (?) anzeigen.

(†††) Man vergleiche die vorige Note bey Sanac.

41) Hier und bey den folgenden iſt die Einnahme nicht angegeben.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Havelly Maldâh —	*Malda*	Salafery —	*Schaleri*
Deerpoor —	*Derpor*	Shahhindoopy —	*Schahmandoi*
Sujapoor —	*Suzapor*	Futahpoor —	*Fatepor*
Sermadúlpoor —	*Sorma Dehlpor*	Moizódenpoor —	*Moasuddinpor*
Sungoodâmâ —	*Sankatodia*		

In dieſem Sircar iſt eine Feſtung von Backſteinen.

Der Sircar *Futahabad* hat 31 Mahls. *)

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler
Afraharah —	*Iſſora Zaraz*	Sudhowah —	*Sadhua*
Phoolebass —	*Bholiapil*	Servamil, ge- —	*Savael* vulgo
Mâlore —	*Belòr*	meinhin Ielab-	*Zalalpor*
Bhâgulpoor —	*Bhaghelpor*	poor genannt	
Badhâduma —	*Bàrhadia*	Shahbazepoor —	*Schahbaspor*
Talehatty —	*Maibel?*	Kurrugpoor —	*Kharcpor*
Chumlucky —	*Lakhizeran*	Kuſſudamâ —	*Kaſſodia*
Hurha —	fehlt.	Kroâſa —	*Goſſa*
Havelly Futabad —	*Fateabad*	Mâgoregong —	*Magorgaum*
mit Inbegriff der		Sindpoor —	*Masnadpor*
Stadt **)		Merunpoor —	*Miranpor*
Hâſil Nimuck		Noitalaſer —	fehlt
(Salz-Abgaben)		Muzcooren —	—
Reſoolpoor —	*Raſſulpor*	Najamutpoor —	*Neamatpor*
Sowndeep —	*Sòndip*	Hazarehatty —	*Haſàrhati*
Serhargool —	*Kol Sadhar*	Youſufpoor —	*Iosephpor*
Sereeſany —	*Sarſàni*	Hazarutpoor —	*Haſratpor*
Seroweâ —	*Herdia*	Hâſil Bazar —	— ***)

Die Zemindar von dieſem Sircar ſind von drey Caſten: er liefert 900 Reuter und 50,700 Mann Fußvolk.

Der

*) Tieffenth. ad ditionem *Fateabadinam* ſpectant iſtæ. — Die Hauptſumme der Einkünfte hat Hr. Gladwin nicht angezeigt gefunden.

**) Dies beziehet ſich auf die Einkünfte.

***) Daß T. hier keinen Ort angiebt, darüber hat man ſich eben ſo wenig als bey Hâſil Nimuck zu wundern: denn ſo wie jenes Salzabgaben bedeutet, ſo dieſes: Markt-Abgaben. Bey mehr Kenntniß der Sprache, würden ſich noch mehr dergleichen Lücken erklären laſſen.

Den Sircar *Mahmoodabad* (Tieffenth. Ditio *Mahmudabadina*)

hat 88 Mahls, davon die Einkünfte 11610256 Daams ſind.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Adeena —	*Adina*	Baleguſſy —	*Bélcaſchi*
Anootumpoor —	*Anótampor*	Târâkheena —	*Taraghina*
Owjealpoor —	*Axepàlpor*	Taraowjeal —	*Tara Azepal*
Undercolly —	*Endercali*	Chandraya —	*Tſchaduia*
Umdah —	*Amada*	Charhooky —	*Ziabarki*
Bazoorâſt —	*Bàſuràſt*	Jugnautpoor —	*Zagnàtpor*
Bazoochup —	*Baſu tſchap*	Jeedyburrea —	*Tſchandibaria*
Berâry —	*Barâdi*	Jagâghatty —	*Tiagàthi*
Bâgſy —	*Beleſſi*	Judeeâ —	*Tſchandia*
Bereenjumlah —	*Baranzela*	Chytun Bazoo —	*Zitan nàrdha*
Bilebareâ —	*Betbaria*	Hoſſien Owjeal —	fehlt
Bâtnaun —	*Bahanan*	Havelly —	fehlt *)
Bânkâ —	*Bánka*	Kaliſſpoor —	*Chalespor*
Balewary —	*Belvari*	Kizrakany —	*Cheſer azòti*
Tadewall —	*Bandaul*	Korumpoor —	*Chorrompor*
Pâtee Kâmârâ —	*Páti Camála*	Dukarſhy —	*Dakaſſi*
Bábun Grahlâ —	*Bàman Kerla*	Durelubpoor —	*Durlabpor*
Prawnpoor —	*Parànpor*	Dhooly —	*Dehòli*
Pernapoor —	*Padampor*	Dewra —	*Deura*
Putkabary —	*Bangabári*	Dungut Jelalpoor —	*Dehelèt. Zàlalpor* **)
Peepulburreâ —	*Pipal Baria*	Dooſheenea —	fehlt
Bagoteâ —	*Bagóthia*	Dhumurhaut —	*Dúmarhàt*

Sud-

*) Oder vielmehr iſt hier ein Verſehen bey Gladwin: denn Havelly, wie wir oben geſehen haben, bedeutet Stadt: ich vermuthe, daß die Einkünfte, die in der Stadt Mahmudabad gehoben werden, hier gemeynet ſind, ohngeachtet ſie in Abſicht des Gebietes in einem andern Sircar vorkommt; wie in der Anm. 42. bemerkt wird.

**) Bey Tieffenthaler als 2 Oerter, mit einem Puncte darzwiſchen.

	Tieffenthaler.
Sudkeechalkota —	*Sadki Zalcota*
Serootea —	*Sarotia*
Serſeereâ —	*Sarſaria*
Sunkerdayh —	*Schancarde*
Selimpoor —	*Salimpor*
Gomâ, insgemein Sultan Owjeal genannt.	*Gonia* vulgo *Sontàra*
Serooppoor —	*Seruppor*
Satyburrea —	*Sàkibaria*
Satore —	*Sator*
Shahowjeal —	*Schah Azepal*
Sheepoor Popry	
Sherpoor und Vâſany *) —	*Scherporbàri*
Azmutpoor —	*Aſmatpor*
Ghaznypoor —	*Aſiipor*
Docktpoor —	*Farhatpor*
Futahpoor —	*Fatepor*
Kotubpoor —	*Kotobpor*
Cawzypoor —	*Kàſipor*
Kundala —	*Kandlia*
Khale Bherty —	*Kélpàti*
Kundenſey —	*Kandinoi*

	Tieffenthaler.
Koliberreâ —	*Golbaria*
Gowra —	*Kauda*
Kullanpoor —	*Kelianpor*
Kully Mahl —	*Kali*
Lancan —	*Arnian*
Lonegohall —	*Púncohàl*
Mhemaun Shahy	*Mehmàn Schahi*
Mughea —	*Makhia*
Mahmood Shahy —	*Mahmud Schahi*
Meerpoor —	*Mirpor*
Mheſirpoor —	*Mahespor*
Mudhoodma —	*Madhodia*
Maroop-deep —	fehlt. **)
Nuldy —	*Maldi*
Nuſſarut Shahy —	*Naſrat Schahi*
Neekurchal Kooteâ	*Magar Zàl cota*
Neekur Banka —	*Nagarbalka*
Naſheepoor, auch Ochain genannt —	*Naſchipor* vulgo etiam *Azèn*
Humtunpoor —	*Hèmtanpor*
Huldâ —	*Halda*
Hâvallcolly —	*Banvàlgathi*
Hettapawn —	*Dethia pàn*
Howeepoor 42) —	*Muſſapor*

Der

*) Es iſt nämlich die Einnahme von beiden, in einer Summe zuſammen angegeben. Ich bin im Zweifel, ob Tieffenthalers Scherporbàri dahin, oder eine Stelle höher gehöret.

**) Es iſt vermuthlich eine kleine Inſel: Diep (Deep) bedeutet eine Inſel.

42) Mahmoodabad, nun gemeiniglich Mahomedabad genannt, liegt in dem Gebiete von Bhooſnah. — (Dies erkläret, warum die Hauptſtadt des Diſtrictes hier nicht vorgekommen iſt. B.)

Der Sircar *Khalifutabad* (Tieffenth. Ditio *Chalifabadana*) von 35 Mahls, welche 5402140 Daams einbringen.

	Tieffenthaler.
Bahl mit ſeinen Kuſſbahs	*Bhâl*
Bhalgâ —	*Bhalka*
Polah —	*Bula*
Poonga —	*Punga*
Baghmârâ —	*Bhàgbára*
Phanda —	*Bhandà*
Bhadees —	*Bhadeſs*
Bhâleânah —	*Baliana*
Poolnagur —	*Pulnagar*
Tâlook Câſeenaut	*Kaſſiata*
Tâlook Sereeſing	*Tala. Siri Sarang* *)
Tâlook Mhâhaſe-Mundul —	*Mandel*
Tâlook Sermoder-Bhettacharije Tâlook Beereeput-Kubraje —	*Karàz*
Jeſore, gemeinhin Reſoolpoor —	*Zir* vulgo *Raſſulpor*
Cherdella —	*Zerdàla*

	Tieffenthaler
Chelrah —	*Zelra*
Havelly Khaleefabad —	*Chalifabad*
Khaliſſpoor —	*Chalespor*
Dânewâ —	*Dania*
Ranuckdayâ —	*Ràngdia*
Sahusspoor —	*Schespor*
Solimanabad —	*Solemanabad*
Sahiss —	*Sàhpass*
Sohbnaut —	*Sònhatàna*
Sallaſery —	*Sàleſſori*
Amadpoor —	*Omàdpor*
Gokwrall —	*Kocràl*
Tâlook —	fehlet **)
Kuntkiſhen Permaerund —	*Gangèss. Parhand****)
Moorâgatch —	*Munda Catſchà*
Mullickpoor —	*Malacpor*
Mudbereâ —	*Madharia*
Mangoreghaut —	*Màngorgàth*
Mehreeſa —	*Mahreſſa*

Die Zemindars in dieſem Sircar ſind von verſchiedenen Secten: er liefert 100 Mann Cavallerie und 15,150 Infanterie.

*) Bey Tieffenth. iſt nach Tàla ein Punct.

**) Iſt aber, wie ſchon oben bemerkt worden, nur eine Unterpacht und kein Orts-Namen.

***) Bey Thieffenth. wiederum zwiſchen beiden ein Punct.

Der Sircar *Booklá* *)
hat 4 Mahls von 7131645 Daams Einkünfte.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Ismâilpoor, insgemein Booklâ —	*Ismailpor bacla*	Shâzadpoor —	*Schah Sadapor*
Seereerampoor —	*Sirirampor*	Adulpoor —	*Adelpor*

Die Semindars in dieſem Sircar ſind von verſchiedenen Secten. Es iſt hier eine Veſte von Backſteinen. Dies Gebiet ſtellet 320 Reuter und 15000 Mann Fußvolk.

Der Sircar *Poorenea* (Tieffenth. Ditio *Puraniana* 43)
hat 9 Mahls, die 6408793 Daams abwerfen.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Aſſoanjâ —	*Aſſonzar*	Serrypoor —	*Siripor*
Jerampoor —	*Zérampor*	Syer Haſil Feelawn-hurrea —	*Sabrar* *Salon. Herna* **)
Havelly Poorenea	*Purania*	Ghary —	*Cathári*
Dulmallpoor —	*Dalbálpor*	Gurwary —	*Garván*
Sultanpoor —	*Sultanpor*		

Die Semindars in dieſem Sircar ſind verſchiedenen Secten zugethan. Er ſtellet 100 Mann Cavallerie und 5000 Infanterie.

Der Sircar *Tajepoor* (Tieffenth. Ditio *Tazporenſis*)
hat 29 Mahls, die 6483857 Daams einbringen.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Pungut —	*Bancat*	Bundole —	*Bandol*
Budokhur —	*Badócar*	Bolerâ —	fehlet
Phooly —	*Boli*	Bhooſerâ —	*Bunhara*

Ber-

*) Man ſehe oben Seite 146 die Note *): Bey Tieffenth. folgen die 4 Oerter gleich hinter Mahreſſa des vorhergehenden Sircars.

43) Gemeinhin wird Purnea ausgeſprochen.

**) Hier ſind wir ziemlich im Gedränge. Tieffenthalers drey deutlich von einander getrennte Wörter oder Namen ſcheinen einem einzigen Orte bey Gladwin zu entſprechen. — Daß Tieffenthalers Sabrar Gladwins Syer iſt, davon haben wir ſchon oben im Sircar Jennutabad ein Beyſpiel geſehen. Wir wiſſen auch ſchon, daß Haſil eine Abgabe bedeutet: weiter reiche ich diesmal nicht.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Bergong —	*Bargaum*	Sujapoor —	*Suzapor*
Bungong —	*Bargaum*	Shahpoor —	*Schahpor*
Bâſygong —	*Baſſigaum*	Gowrapoor —	*Koarpor*
Bahadrepoor —	*Bahadorpor*	Gopaulnagur —	*Gopàlnagar*
Bâbanagur —	*Bhanagar*	Gogera —	*Cokhra*
Bâroolgâ —	*Badanga*	Mhaſoon —	*Mahòn*
Talldewar —	*Tàldoár*	Meelnagur —	*Nilnagar*
Châpertall —	*Zabartàl*	Neeloon —	*Nilòn*
Havelly Tâjepour	*Tázpor*	Youſufpoor —	*Joſephpor*
Delawerpoor —	*Dilauuarpar*	Zeekaut —	fehlet.
Dhahut —	*Debhat*	Kuſſargong —	*Caſſargaum*
Sahacera —	*Sihara*		

Die Semindars dieſes Sircar ſind von verſchiedenen Secten: er ſtellet 100 Reuter und 5000 Mann Fußvolk.

Der Sircar *Ghoraghaut* (Tieffenth. Ditio *Ghoragathenſis*) hat 84 Mahls; Einkünfte 8383072 Daams.

	Tieffenthaler		Tieffenthaler.
Owhvah —	*Udua*	Bazoo und Zâfer Shahy —	*Baſuſafar Schahi* *)
Umreher —	*Endhar*		
Undelgong —	*Audalgaum*	Bazoofolad Shahy	*Baſuſoelad Schahi*
Nowreân —	*Anòrbàn*	Tahk-dewar —	*Bagdavàr*
Allgong —	*Angaum*	Phoolwary —	*Pulvári*
Inuthberâ —	*Anbora*	Barbuckpoor —	*Barikpor*
Akemabad —	*Ahmadabad*	Bâmunpoor	*Bámanpor*
Aneelágâchy —	*Anbàla Cátschi*	Bulldah Naſſeruta-bad —	*Nasratabad*
Unvermulliek —	*Anvarmalak*	Berſillâ —	*Barſela*
Allhaut —	*Alhàt*		
Alhadàdpoor —	*Alahdàdpor*	Berryſnauck balla —	*Bari Sank Bála*

Berry

*) Bey Tieffenthaler ein Ort; bey Gladwin zwey, aber nur eine Summe. Bazoo, das in der Folge, ſo oft vorkommt, iſt eigentlich ein Maaß: (Zend-Av. T. I. 2ª P. p. 311. not. 3.)

	Tieffenthaler.
Berryghora ghaut	*Brendpor*
Bazeedpoor —	
Puttalldeeh —	*Patàldia*
Mâlkâ —	*Balka*
Bhooly —	*Bholi*
Majeputtary —	*Tazteári*
Bunwarkâcher —	*Bánvàr Cázar*
Bhaleghatty —	*Belgherti*
Bazar Chitghaut —	*Baſár Zitagath*
Balâſebary —	*Beldsbári*
Bânje Matka —	*Pantsch Botaca*
Toolſeghaut —	*Tulſigáth*
Huſſein Talook —	fehlt *)
Ballnaut Talook —	*Baltana*
Talook Seewan —	*Sonván*
Talook Leſſaw — (oder Keſſây	
Tabchul —	*Tázel*
Talook Ahmedkhan	
Humla —	*Zánla*
Khyerabady —	*Cherabádi*
Kaſſ bary	*Bári cháss* **)
Rokunpoor —	*Rokanpor*
Sultanpoor —	*Sultanpor*
Seekhſhaher —	*Sankha*
Sanypoor —	*Schahipor*
Serhuttâ —	*Siratha*

	Tieffenthaler.
Subadee —	*Sidi*
Seelpoor —	*Sitpor*
Sereâcendy —	*Siria Cándi*
Sawghaut —	*Sághát*
SeerpoorCootymary	*Scherpor Coináry* —
Futahpoor —	*Fatepor*
Kutteary —	*Khcàri*
Gayapoor —	*Geapor*
Kabulpoor —	*Kámelpor*
Saukmâlâ Gunge —	*Sakmálan*
Cundeândy —	*Kancandi*
Gocul —	*Gókel*
Tarycooty (Mahls)	*Cothitári*
Khuloy —	fehlt
Baryguhry —	fehlt
Gopy Bazar, gemeinhin Khorepoory	*Candibári*
Gobindpoorakind	*Gabandpor Atand*
Gautnaul —	*Khatàl*
Kanickſugher —	*Sakar Kátak*
Ghautnagur —	*Nagargáth*
Kowahgachy —	*Cúa Cátschi*
Kalybary —	*Barì Kàti*
Gowrah az' Syer Zacoot, Armen-Land, (Charity-land)	*Kara Arſaiar*
Gowgrun —	*Gokran*

Kalul

*) Bedeutet vielleicht eine ungenannte Talook, die ein Unterpächter, Namens Hoſſein, hatte: dieſe Anmerkung läßt ſich auch bey einigen folgenden anwenden.

**) Bári bedeutet einen Garten. (ſ. Tieffenth. Quartausg. S. 345. In *Millii* Etymol. orient. harm. iſt für Hortus das Hinduſtaniſche Wort boarie.)

	Tieffenthaler
Kalul —	*Kábul*
Gurreâ —	*Gadhia*
Gocunpara —	*Kókanpára*
Shumſhpoor —	*Keſthor*
Mahobutpoor —	*Mohobbatpor*
Musjed Huſſein Shahy —	*Maſzad Hoſſen Schahi*
Mullier —	*Malayar*

	Tieffenthaler.
Musjed Underkhany	*Maſzad Andar Záni*
Nundehra —	*Nandhara*
Nopara —	*Nópára*
Nahjumematore —	*Zuntapor*
Vagurhâzar —	*Nebavákarhâſer*
Wechy —	*Vazhi*
Wareeb —	*Váharpat*

Die Semindars in dieſem Sircar ſind von verſchiedenen Secten: er liefert 900 Mann zu Pferde, 50 Elephanten und 32,600 Mann zu Fuß.

Der Sircar *Pinjerah* (Tieff. Ditio *Bezarana*) hat 21 Mahls. *).

	Tieffenthaler.
Unpul (oder Apole)	*Anmel*
Ambary —	*Anbari*
Ungocha —	*Angotscha*
Bâreekpoor —	*Barikpor*
Bejanagur —	*Bezanagar*
Bazeedpoor —	*Baſidpor*
Behernagur —	*Bahnagar*
Gheerbary —	*Bakarbári*
Bunokhur (oder Barokhur) —	fehlt
Takaſſy —	*Bacáſſi*
Jaloon —	*Zalòn*

	Tieffenthaler.
Pinjerah Havelly —	*Bézara*
Digha —	*Digha*
Dewra —	*Dewra*
Sidderbary —	*Sadharbári*
Suckcunta (oder Suckutta) —	*Saktia*
Sultanpoor —	*Sultanpor*
Saſſbeer —	*Sáhpar*
Solimanabad —	*Solemanabad*
Ghayta —	*Khetia*
Kabrabary —	*Kedabráy*

Die Semindars in dieſem Sircar ſind von verſchiedenen Secten. Er ſtellet 50 Reuter und 7000 Mann zu Fuß.

*) Die Hauptſumme der Einkünfte iſt nicht angegeben

Der

Der Sircar *Barbuckabad* (Tieffenth. Ditio *Baricabadana*) hat 31 Mahls, welche 17671532 Daams abwerfen.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Omrole —	*Amròl*	Sheerpoor und —	*Scherpor*
Die Stadt Barbuckabad		Berampoor —	*Naharaun*
		Tahyrpoor —	*Taherpor*
Baſſdole —	*Basdòl*	Cawzyhutta —	*Káſipati*
Polahhar		Kurdah —	*Caruha*
Buſſtole —	*Bastòl*	Goozerhaut —	*Guſarhàt*
Burburrea —	*Barbaria*	Ghass —	*Khàss*
Bungong —	*Bangaun*	Kucktull (ein wohlbekannter Kornmarkt)	
Maltapoor —	*Baltapor*		
Jayrea Bazoo —	*Zedia baſu*	Gobindpoor —	*Gopandpor*
Jowra —	*Zura*	Kallygy ghotâ —	*Caligai cotha*
Jassnud —	*Zaſſid*	Khural —	*Kharàl*
Chowga —	*Tſchoka*	Godanagur —	*Kúdanagar*
Haynaſoo —		Kullygy —	*Càligai*
Havelly Seekſhahar		Luckherpoor —	*Laſcharpor*
Dhermar —	*Dáman*	Mâlchypoor —	*Malzipor*
Chand loy —	*Tſchandlai*	Mussdah —	*Marha*
Dâowdpoor —	*Daudpor*	Munſamy —	*Manbanmáli?*
Sunkadole, gemeinhin Nezampoor	*Sankarol* vulgo *Niſampor*	Mahmoodpoor —	*Mahmudpor*
Shekarpoor —	*Schicàrpor*	Vizierpoor —	*Vaſirpor*

Der Sircar *Bazouha* (Tieffenth. Ditio *Baſuana*) hat 32 Mahls, deren Einkünfte 39516871 Daams.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Alâht Shahy —	*Lât-Schahi*	Kharana	
Budyar —	*Madhàr*	Keranah und	
Nuſſarut Shahy —	*Naſſrat hàr Schahi*	Serallee *)	
Mheroth		Pertaub Bâzoo —	*Partàb báſu*

Bheſo-

*) Für die 6 Oerter Budyar — Seerallee iſt nur eine Summe angegeben.

	Tieffenthaler.
Bheſorerea Bâzoo —	*Bhoria baſu*
Mhaval Bâzoo —	*Pakhar baſu?*
Daggurea Bâzoo —	*Danka baſu?*
Huſſein Shahy —	*Hoſſen Schahi*
Vusghama Bâzoo —	
Duska Bazoo —	*Daſſkarha baſu*
Selim pertaub Bazoo —	*Salim partàb baſu*
Sultan beraut Bazoo —	
Chaund pertaub Bazoo —	
Sownakhâtee Bazoo —	*Sonagáthi baſu*
Sownâ Bazoo —	*Sona baſu*
Silberis —	*Sablbars*
Syer Jelkur —	*Sayartſchalcar*
Shah Jemâl Bazoo —	*Schahazial báſu*

	Tieffenthaler.
Togârâ Owjeal Bazoo	*Safar azial baſu*
Kuttermul Bazoo —	*Katàrbal baſu*
Kutta Bazoo	
Mhemaun Shahy — gemeinhin Sheerpoor Morejah	*Mehman Schahi*
Senghoudumun —	*Sankhan*
Meer Huſſein	
Nuſſarut Shahy —	*Menma naſſrat*
Sergh und Nuſſarut Owjeâl	*Sarec Azial*
Mabaric Owjeâl —	
Hurnâl Bazoo —	
Youſuf Shahy —	*Joſeph Schahi*

Der Circar *Sunargong* (Tieffenth. Ditio *Sanàrgaumi*,) hat 52 Mahls, welche 10331333 Daams abgeben.

	Tieffenthaler.
Ooterſhahoor —	*Atar Schahpor*
Runchâp —	*Alzàt*
Ooterouſmaunpoor —	*Oſmànpor*
Bikrampoor —	*Bicrampor*
Bhelwajower —	*Bhalva Zavàr*
Bulda khal —	*Balda kàl*
Bewalea —	*Bavalia*
Perchundy —	
Mâtgârâ —	*Bata cara*
Pelaſſkattee &c. —	*Belaſſ khati*
Berdeya —	*Bardia*
Phoolree —	*Puleri*

	Tieffenthaler.
Malhuttá	*Panháta*
Towrá —	*Tóra*
Tâjepoor —	*Larpor?*
Nerkee —	*Tàrki*
Jowgeedayâ —	*Zógidea*
Jowar bunder —	*Zavàr andar*
Chokendee —	*Zokhandi*
Chundtâher —	*Tschandbázer*
Chaundpoor —	*Tſchandpor*
Havelly Sunargong —	
Kyzerpoor —	*Cheſerpor*
Dowhar —	*Dadhar*

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Mandera —	*Dándara*	Gurdee —	*Gardi*
Decan Shahpoor —	*Schahpor Decan* *)	Kâtickpoor —	*Kátakpor*
Delawarpoor —	*Delapor*	Khândee —	*Khàndi*
Hasil Zeeoot,		Golheree —	*Kotri*
Armen-land —		Dunnykhatee —	*Ghátideai*
Decan Oosmânpoor	*Osmânpor Decan*	Mherkole —	*Mehr còl*
Roypoor —	*Raipor*	Mazumpoor —	*Moasampor*
Seghurgong —	*Saghergaum*	Mhâr —	*Mchesâr*
Suckeree —	*Sikri*	Menawerpoor —	*Manóharpor*
Selimpoor —	*Salimpor*	Maheechaul —	*Mahizal*
Salyferree —	*Sali mari*	Narainpoor —	*Naraimpor*
Syer Jelkud —	*Zalgar*	Syer Zacoot,	
Sookwa —	*Sakhua*	Armen land —	
Sukehadeeh —	*Sakadla*	Nulwakote —	*Nalua cot*
Seepur Chaul —	*Sozál*	Humtabad	
Shumspoor —	*Schamspor*	Hautghatty —	*Hàtgáthi*
Kurrapoor —	*Kirapor*		

Der Sircar *Silhet* (Tieffenth. Tractus *Silhetensis*) hat 8 Mahls, welche 668,620 Daams abwerfen.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Pertaubgur, auch Punickhundum genannt.	*Partabgkar*	Chytâr —	*Tschena*
		Havelly Silhet —	*Silhet*
		Serkundul —	*Satarcundel*
Meon Gunge —	*Zenak Banian*	Lavud —	*Ladu*
Bahoowa bayahoo	*Beazia Beasu*	Hernagur —	*Harnagar*

Die Semindars in diesem Sircar sind von verschiedenen Secten: er stellet 1,100 Reuter, 190 Elephanten und 42,920 Mann Fußvolk.

Der

*) Decan bedeutet südlich.

Der Sircar *Chatgong* (Tieffenth. Tractus *Tschâtigaumi*) hat 7 Mahls, davon die Einnahme 11424310 Daams.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Châtgong —	*Tschâtgaum*	Syeraz Nimuckſâr (Abgaben von den Salzwerken.)	
Malgong —	*Talgaum*	Saywa —	*Sanhua*
Dowgong —	*Deugaum*	Nowâpârâ —	*Navâpâra*
Solimanpoo, gemeinhin Shaikpoor —	*Solemânpor*		

Der Sircar *Shereefabad* (Tieffenth. Ditio *Scharifabadana*) hat 26 Mahls, von welchen die Einnahme 822420750 Daams.

	Tieffenthaler		Tieffenthaler.
Burdwan —	*Barduân*	Havelly Sheerpoor Attayee —	*Scherpor. Attâi* *)
Bherore —	*Barôr*		
Bareek Seel —	*Bariceſel*	Aſmut Shahy —	*Asmat Schahi*
Bhergobedah —	*Bercund*	Futah Sing —	*Fate Sang*
Akbar Shahy, gemeinhin Sandul	*Acbar Schahi*	Huſſein Owjeal —	*Hoſſen Aziâl*
		Gourgong —	*Kargaum*
Magha —	*Bâka*	Kerutpoor —	*Kiratpor*
Bhatſeela —	*Bhât Sila*	Khund —	*Khand*
Bazor Ibraheempor	*Baſâr Ibrahimpor*	Kunga —	*Kankha*
Jaygee —	*Zunki*	Goadla	*Kodala*
Kote makund —		Mhalund —	*Mahand*
Dhanyean —	*Dhanian*	Manoher Shahy —	*Manôhar Schahi*
Soliman Shahy —	*Sumaran Schahi*	Mazuffer Shahy —	*Moſafar Schahi*
Soneya —	*Sunia*	Nisstuck —	*Naſak*
		Nittura —	*Natrân*

Der Sircar *Solimanabad* (Tieffenth. Tractus *Solemanabadenſis*) hat 31 Mahls, die 17629364 Daams einbringen.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Inderayin —	*Enderain*	Unleeâ	*Aneta*
Ismailpoor —	*Ismailpor*	Owla	*Adala*

*) Bey Tieffenthaler getrennt, als 2 verſchiedene Oerter.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Buſſundhurree —	*Baſſandhari*	Sahusspoor —	*Sespor*
Bohut —	*Bórſát*	Sunghowly —	*Sacóti*
Punrewah —	*Bedua*	Sultanpoor —	*Sultanpor*
Pajenor —	*Bázpor*	Omeerpoor —	*Omarpor*
Maleebungâ —	*Pàli . Bhanga* *)	Alumpoor —	*Alampor*
Chootypoor —	*Zolipor*	Kâbazepoor —	*Kabàspor*
Chowmha —	*Zumha*	Gobinda —	*Cubanda*
Jaypoor —	*Zepor*	Muzcooreen —	— **)
Huſſeinpoor —	*Hoſſènpor*	Mahomedpoor —	*Muhamadpor*
Dharſay —	*Darſa*	Moolgur —	*Mulkher*
Rayſah —		Negeen —	*Nagin*
Havelly Solimana-		Nayerâ —	*Nára*
bad —	*Solemanabad*	Niſſtuck —	*Naſſek*
Sautſungâ —	*Sàtſika*	Naypaw —	*Nibia*

Der Sircar *Satgong* (Tieffenth. Tractus *Sàtgaumi*) hat 53 Mahls, welche 610724620 Daams abwerfen.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Benwâ Cutwally —	*Banua Cotuáli*	Akbarpoor —	*Agarpor*
und Feraſutghur		Boodun —	
Udgera —	*Ogra*	Sewan und —	*Bavàn Salimpor* †)
Unwerpoor —	*Anórpar*	Selimpoor —	
Erſaud, Towalee	*Aſſanvàli* ***)	Bowra —	*Purva*
und Sâtgong		Bermaheera und —	*Parmehr* ††)

Malinda

*) Auch getrennt, als 2 verſchiedene Oerter.

**) Da ſchon oben, am Ende des erſten Sircar, ein Muzcoreen vorgekommen iſt, wo bey Tieffenthaler eine Lücke bliebe, ſo würde ich vermuthen, daß dies Wort kein Orts-Namen ſey, wenn nicht unten in dem Sircar Budaruck ein Muzcooreen mit 3 Forts vorkäme.

***) Vielleicht ſollten bey Tieffenthaler dieſe 2 Namen getrennt ſeyn. Sein Satgaum oder Gladwins Sâtgong kommt unter den beſonders beſchriebenen Oertern S. 329 vor.

†) Bey Tieffenthaler ſind dieſe 2 Namen nicht getrennt, wie bey Gladwin.

††) Bey Tieffenth. iſt Purva Parmehr als ein Ort angegeben.

	Tieffenthaler.
Manickhattee —	*Manecné*
Neelgong —	*Pilgaum*
Malinda —	*Bálnada*
Magwan und —	*Bágván*
Dingabaree —	*Bancabári*
Buleya —	*Baléſſa*
Belga —	*Belca*
Bermudhattee —	*Barandmati*
Toreterrea —	*Turtaria*
Havelly Shaher —	
Huſſeinpoor —	*Hoſſénpor*
Hajeepoor und —	*Zazpor*
Bareekpoor —	*Baricpor*
Dhaleapoor —	*Deliapor*
Ranyhaut —	*Ránihát*
Sâdkhaty —	*Sátgháti*
Sakota	*Sacóta*
Serunrajepoor —	*Sirirazpor*
Syer, welches in dem Hafen (Bunder) von Gütern und Wechſeln gehoben wird — —	*)

	Tieffenthaler.
Saghaut und —	*Sághát*
Kuttſaul —	*Sálughát*
Futahpoor, nebſt	*Fatepor*
Dumkeema und —	*Baclia?*
Bareekpoor —	
Calcutta, nebſt —	*Macu?*
Dumkooma und	
Bareekpoor —	— **)
Gharuz —	*Khar*
Kamdalayer —	*Belhor?*
Gillarawa —	*Macarva*
Muckowra —	*Macóra*
Maytaree —	*Matiari*
Maydneemull —	
Mazufferpoor —	*Moſafarpor*
Moondagacha —	*Mundcátſcha*
Maheyhattee —	*Mahi hatti*
Nuddea und —	— ***)
Satunpoor —	*Santanpor*
Hellgee —	*Hugly*
Hatty Kundah —	*Háti kheda*
Hayagur	

Die Semindaren dieſes Sircars ſind von verſchiedenen Secten. Er ſtellet 50 Reuter und 6000 Mann zu Fuß.

*) Man ſiehet hieraus klar, daß Syer eine Abgabe bedeutet, wie man ſchon aus einigen vorigen Stellen vermuthen konnte. — Bolts, Verelſt, Henning, Briſſot u. a. haben uns nur ſehr unvollſtändige Vocabularia geliefert.

**) Man wird leicht einſehen, daß die Einkünfte von Gladwins Bareekpoor theils zu Hajeepoor, theils zu Futahpoor, theils zu Calcutta geſchlagen ſind, und mit Recht, Baricpor bey Tieffenth. nur einmal vorkommt.

***) Nuddea iſt Tieffenth. Nadia, welches S. 328 beſonders vorkommt.

Der Sircar *Madarun* (Tieffenth. Tractus *Badàranus*) hat 16 Mahls, davon die Einkünfte 9403400 Daams sind.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Unhattee —	*Anpatti*	Sheergur, gemeinhin Sugher bhoim —	*Scherghar*
Balgurree —	*Bálgari*	Shahpoor —	*Schahpor*
Beer bhoom —	*Birbhum*	Kut —	
Bhewalbhoom —	*Bavàlbhum*	Mundul ghaut —	*Mandelghàt*
Chitwa —	*Gitpor?*	Munkore —	*Magòr*
Chunpanugree —	*Tschintanagari*	Meena baug —	*Mànsapàt*
Havelly Madarun	*Badáran*	Hussolee —	*Hesóli*
Saon bhooim —	*Sénbhum*	Summer sanhuss —	*Samarsass*

Der Sircar *Jelasur*, welcher zu Orisah gehöret,*) (Tieff. Ad provinciam Orellanam pertinent istae praefecturae.
In Tractu *Zelesforino* [*Zelessor*] continentur istae.)
hat 28 Mahls, davon die Einnahme 50052738 Daams.

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Malunda, gemeinhin Hufthoor genannt. (Hier sind 5 sehr starke Forts.)	—	Bazar —	*Balsar*
Bilelee (oder Neellee)	*Beli?*	Bhamun Bhoom —	*Báman bhum*
Pâlee Shahi —	*Bali Sehali*	Naleyuh, zu dem Rußbah Jelasur gehörig, (Hier ist ein starkes Fort von Backsteinen.) —	*Zelessor* habet munimentum lateritium,
Tâlkhohee —	*Balcótti*	Tunboluck (Hier ist ein Fort von Stein.)	
Perbudah (hat 3 Forts.) —	*Parenda*, cum Castello.	Tercole (Hier ist ein Fort in der Wildniß.) —	*Tarcol* habet arcem in Sylva sitam.
Bhogueroy (Hier ist ein sehr starkes Fort.) —	*Bhocrai*, cum Arce.		
Buckdee (desgleichen) —	*Bagdi* habet arcem.		

Marah,

*) Man sehe oben, Seite 146 meine Anmerkung *).

		Tieffenthaler.
Marah, gemeinhin Dadwreſoor Bhoom	—	*Balia Bára*, vulgo *Dharſor*
Rhumna (Hier ſind 5 Caſtelle.)	—	*Ramna*, habet arces.
Rain (an den Grenzen von Oriſah; hier ſind 3 Forts.)	—	*Retten*, jacet in finibus Oreſſæ, habetque triplicem arcem.
Roypoor (iſt eine große Stadt, mit einer ſehr ſtarken Feſtung.)	—	*Roipor*, urbs, habet munimentum inſigne.
Sunbuck (Hier iſt ein ſehr ſtarkes Fort in den Wäldern.)	—	*Séng*, cum arce.
Secaree (oder Sayaree)	—	*Sári*
Kâſee Jewrâ	—	*Kâſſi Zurvâ*
Kurrugſore (Hier iſt ein ſehr ſtarkes Fort zwiſchen Bergen in der Wildniß.)	—	*Gherg Sûr*, habet arcem bene munitam.

		Tieffenthaler.
Kidarkund (Hier ſind 3 Forts.)		*Kedár cand*, habet arcem triplicem.
Geeroy	—	*Karai*
Kucknapoor	—	*Kalnapor*
Kerowhee	—	*Karói*
Mahcheeta	—	*Mázethia*
Midnapoor iſt eine große Stadt, (wo 2 Forts befindlich, ein altes und ein neues.)		*Medinipor*, urbs, habet geminam arcem, novam et antiquam.
Mahâkaun ghaut, gemeinhin Kotubpoor, (Hier iſt ein ſehr ſtarkes Caſtell von Stein.)		*Mahacân ghât*, habet munimentum e Saxo conſtructum.
Narainpoor, gemeinhin Khundhar, (Hier iſt ein ſehr ſtarkes Fort auf einem Berge.)		*Narainpor*, vulgo *Cundur*

Die Semindars in dieſem Sircar ſind von verſchiedenen Seeten: Er ſtellet 3,470 Mann Cavallerie, 2 Elephanten und 43,810 Mann Infanterie.

Der Sircar *Budaruck*, der zu Oriſah gehöret, (Tieffenth. Tractus *Badracanus*) hat 7 Mahls, davon die Einnahme 18087770 Daams.

		Tieffenthaler.
Berwa (Hier ſind 2 ſehr ſtarke Veſten.)	—	*Barvia*, habet geminam arcem.
Jewkecharee	—	*Zeu Cazri*
Havelly Budaruck (Hier iſt ein Caſtell)		*Badrack*, habet arcem quam *Dhamnagar* vocant.

Shunpo

		Tieffenthaler.
Shunpo (Hier sind 2 sehr starke Vesten.)	—	*Sensu*, habet duas arces.
Ghimaun (Hier ist ein steinernes Castell von vorzüglicher Stärke.)	—	*Katmàn*, habet munimentum è saxo constructum.
Gursow	—	*Garsanu*, habet tria castella.
Muzcoreen (Hier sind 3 Forts.)	——	*)

Die Semindars in diesem Sircar sind aus verschiedenen Casten. Er stellet 3800 Mann zu Fuß.

Der Sircar *Cutack*, zu Orisah gehörend, (Tieffenth. Ditio *Catakana*) hat 21 Mahls, welche 91432730 Daams abwerfen.

		Tieffenthaler.
All — —		*Al*
Usgah	—	*Asak*
Ugeerah (Hier ist ein Castell von besonderer Stärke.)	—	*Assarghar*, habet arcem validam.
Poorub dig (Hier sind 4 Vesten.)	—	*Púrab Dik*, habet quatuor arces.
Pachim dig	—	*Patscham Dik*
Bhaze	—	*Bezu*
Basy und	—	*Bassai deupor*
Borepûr	—	*Behàr*
Berrung (Hier sind neun Vesten zwischen Bergen und Wäldern.)	—	*Barèc*, habet arcem?
Bhage nagur	—	*Boznagar*, habet arcem.
Persotim	—	*Parsótam*
Johin kote (Hier sind 4 starke Forts.)	—	*Zumas cót*, habet quatuor arces.
Bunkode	—	
Hubush, gemeinhin Hajeepoor; (Hier sind 2 starke Forts.)		*Zess* vulgo *Zazpor*, habet arcem.
Decandig (Hier sind 4 Castelle.)	—	
Serân	—	*Schabràn*
Sheergur	—	*Schergar*
Kotedaee	—	*Cotdèss*, habet tria munimenta.
Die Stadt Cutack Benaris (hat eine vorzüglich starke		

Festung,

*) Tieffenthaler will von keinem Muzcooren etwas wissen; man sehe oben in dem Sircar Solimanabad meine Anmerkung bey diesem Worte: S. 164. Note **).

	Tieffenthaler.		Tieffenthaler.
Festung, in welcher Wohngebäude befindlich sind.) —	*)	Kuttara (Hier ist eine sehr starke Veste.)	*Cathara* munita est castello.
		Manik daytun —	*Mánec patan*, urbs et emporium Salis.

Der Sircar *Kullung Dundpaut*, zu Orisah gehörig, **) hat 27 Mahls, welche 9560000 Daams einbringen.

Der Sircar *Raje Mahindah* ***) hat 16 Mahls, die Einkünfte 5,000,000 Daams sind.

Die Semindars in diesen Sircars sind aus verschiedenen Casten: Sie stellen 1,920 Mann Cavallerie und 107,160 Mann Infanterie.

Diese Festsetzung der Einnahme wurde von dem Visir **Tudemull Abbais** entworfen, und führet noch itzt dessen Namen in **Bengal**, wo sie auch sonst **Tumar Dshumma** (Tumar Jumma) oder der **Haupt-Betrag** (Gross Amount), und bisweilen **Asal Dshumma** (Asul Jumma) oder der **Original-Betrag** (Original Amount) genannt wird.

*) Cutack wird von Tieffenthaler auf der S. 333 der Quartausg. unter dem Namen **Catak** beschrieben, und dieser Namen erkläret. Andere nennen diese Stadt **Catak**, **Cuttuck**, u. s. w. Der Zunamen **Benaris** war mir sonst noch nicht vorgekommen. Der P. **Bouchet** sagt in den Lettres Edif. (s. Mém. géogr. T. I. p. 33.) aus Anlaß der berühmtern Stadt **Benares**, die eigentlich **Caschi** heißet, daß **Benares** von Vena-raya, die königliche **Wüste**, oder der **König in der Wüste**, herzukommen scheine, und Vena-Raya sey eigentlich der Zunamen von **Caschi**. Von dieser Anmerkung läßt sich nun mit Zuziehung von **Tieffenthaler** eine Anwendung machen.

) Dieser Sircar fehlet bey Tieffenthaler, und ich finde nicht, wo er nach der heutigen Geographie von Hindustan hingehören mags nur vermuthe ich, daß die Provinz Cicacola gemeint ist: denn dieser bekannte Distrikt liegt zwischen Orissa und Rajamundry, und auf der Charte von Jefferys stehet eine Stadt Calangapatam nahe bey der Stadt Cicacole. (Vergl. **Sprengels Leben HyderAllys, S. 55.

***) Dieser Sircar, der ebenfalls bey **Tieffenthaler** fehlet, ist fast ohne allen Zweifel die Provinz Rajamundry, welche so wie Cicacole zu den bekannten fünf nordlichen Sircars gehöret. Man siehet übrigens, daß Hr. Gladwin die Mahls dieser 2 letzten Sircars nicht specifiziret, und desto weniger dem P. Tieffenthaler zur Last zu legen ist. Vergl. Anquetil Recherches &c. sur l'Inde, p. 482.

Nachſchrift des Herausgebers.

So weit gehet des Herrn Gladwin Probeſtück aus dem Ayin Akbari. *) Ich ſchmeichle mir mit der Hofnung, daß diejenigen, die von Hinduſtan mehr als eine einſeitige und moderne Kenntniß zu erlangen wünſchen, an meiner Gladwin-Stieffenthaleriſchen Concordanz nicht wenig Nutzen und Vergnügen finden, und mir dafür Dank wiſſen werden, indem ſie zur Verſtändniß der geographiſchen Werke von Hinduſtan überhaupt, bey der ausnehmend mannigfaltigen Ortographie der Autoren, und den aus der Unwiſſenheit der Landes-Sprachen entſtehenden Zweifeln ungemein behülflich iſt.

Uebrigens muß ich noch etwas von einem Anhange ſagen, den Hr. Gladwin dieſem Fragmente beygefügt hat: der Titel iſt:

Specimen of an *Aſiatic Vocabulary* intended for Publication, compiled by *Francis Gladwin*; In the Service of the Honorable the East-India Company at Bengal.

Der Vorbericht, den Hr. Gladwin dieſem Probeſtück vorgeſetzt hat, lautet wie folgt:

„Dieſes Wörterbuch wird in drey Quartbänden erſcheinen.„

„Der erſte Theil, welcher das Arabiſche, das Perſiſche und das Hinduſtaniſche oder „Mohriſche enthält, mit vorangehenden grammaticaliſchen Anmerkungen, wird in 2 ſauber ge„bundenen Bänden, für vier Guineen das Exemplar, im J. 1778 ausgegeben werden.„

„Da der Inhalt des zweyten Theiles auf Kupfer-Platten muß geſtochen werden, ſo iſt nicht „möglich für die Herausgabe deſſelben eine gewiſſe Zeit zu beſtimmen, man hoffet aber es werde „im J. 1779 fertig ſeyn.„

„Die Sprachen ſind dergeſtalt angeordnet, daß man ſehen kann wie das Arabiſche dem „Perſiſchen einverleibet worden, und auf welche Art das Perſiſche in dem Hinduſtaniſchen „oder Mohriſchen angewandt wird. Wie auch, daß man einige Spuren der Schanſcrit„Sprache ſowohl in der letzt genannten als in der Bengaliſchen entdecken könne.„

„Alles wird mit den jeder Sprache eigenthümlichen Schriften gedruckt werden, das Moh„riſche ausgenommen; welches, da es von allgemeinerm Gebrauch iſt, in lateiniſcher Schrift, „wird beygefügt werden, zu Gunſten derjenigen, die mit dem Perſiſchen nicht bekannt ſind.„

„Man

*) Die erſten Bogen dieſes Zuſatzes waren ſchon zu Deſſau in der Druckerey, da ich die neue Ausgabe von Rennells Memoir &c. erhielt, wo man in der Vorrede lieſet, daß Hr. Gladwin nun wirklich das ganze Ayin Akbari herausgiebt; die Stelle ſelbſt wird man in einer Note von Hrn. Rennells Vorrede leſen.

„Man ersuchet die Liebhaber um einen Vorschuß von zwey Guineen für den ersten Theil, sammt „Namen und Adresse an den Verleger und Drucker (Richardson) einzusenden. „

Die nun folgende Probe bestehet in 5 Tabellen.

Die erste, auf einem halben Bogen länglich, ist auf beiden Seiten gedruckt, und enthält in 5 Columnen: 1. Eine Anzahl englischer Wörter, von To Abash bis Accustomary. 2. Die correspondirenden Arabischen Wörter. 3. Die gleichen Persischen. 4. Die gleichen Hindustanischen, mit Persischer Schrift, und 5. eben die, mit lateinischer, wie sie ausgesprochen werden.

Die 4 folgenden Tabellen sind in Kupfer gestochen, und enthalten, um das letzte Blatt auszufüllen, etwas mehr Wörter: Man findet nämlich in der ersten der vier Columnen die englischen Wörter To Abash bis Act. Sodann in der zweyten die gleichbedeutenden in der Schanscrita Sprache; in der dritten, die gleichen im Bengalischen; und in der vierten, die gleichen im Hindustanischen, aber mit der dieser Sprache eigenen Nagri-Schrift.*) — Ich kann nicht sagen, daß diese Tabellen vorzüglich schön gestochen seyen, wie man es sonst von Englischer Arbeit gewohnt ist: wenn aber das Werk dem geschickten Hrn. Wilkins durch die Hände gehet, wie mit dem Ayin Akbari geschehen soll, so wird es gewiß schöner als dieser Versuch hoffen lässet erscheinen, und vermuthlich der 2te Theil nicht gestochen, sondern gedruckt werden. Die Ankündigung ist zwar schon etwas alt und bisher unerfüllt geblieben: weil aber das in eben dem Fall gewesene Ayin Akbari ganz herauskommt, so läßt sich dasselbe von dem angezeigten merkwürdigen Wörterbuche hoffen.

*) Oder bestimmter zu reden: mit der gemeinen Akar Nagri, um sie von der ältern und heiligern Dewa Nagri zu unterscheiden (conf. *Mill.* de ling. hindust. in Miscell. Orient.); aber freylich ist der letzte Ausdruck meist aus der Gewohnheit gekommen, und daher für die erste Schrift, das Wort Nagry hinreichend.

Dritter Zusatz des Herausgebers.

Nachlese zu des Herrn Rennell Abhandlung — von Hindustan, u. s. w.

Aus einer neuen Ausgabe der Urschrift.

Meine Uebersetzung von des Hrn. Rennell Abhandlungen, die in diesem Werke von S. 1 bis 101 stehet, war schon im Julius 1786 ganz abgedruckt, da ich aus Frankreich, jedoch nicht mit völliger Gewißheit, Nachricht von einer neuen und vermehrten Ausgabe der Urschrift erhielte. Ich wunderte mich, in einer ziemlichen Anzahl Englischer Monatsschriften, die mir bald hernach zu Handen kamen, keine Bestätigung dieser Nachricht zu finden; doch schrieb ich auf allen Fall um diese neue Ausgabe, wenn sie vorhanden wäre, und ließ inzwischen, nach einigem, auch aus andern Ursachen in der Druckerey vorgefallenem Stillstande, meine zwey ersten Zusätze allgemach abdrucken. Der zweyte war in der Handschrift noch nicht ganz ausgefertiget, da ich wirklich eine neue Ausgabe von des Hrn. Rennell Abhandlungen empfieng, und sogar, mit Verwunderung, auf derselben die Jahrzahl 1785 las: doch habe ich gute Gründe zu vermuthen, daß, ob sie gleich richtig seyn mag, das Werk selbst nicht eher als im Frühjahr 1786 öffentlich erschienen ist. Wie dem sey, so erachte ich mich verbunden, meine Leser mit den Vermehrungen und Veränderungen, die in dieser neuen Ausgabe erscheinen, bekannt zu machen, und erwarte hingegen von ihrer Billigkeit, sie werden nicht verlangen, daß ich meine schon gedruckte Uebersetzung der ersten Ausgabe cassire, um mit der neuen von vorne wieder anzufangen. So viel aber verspreche ich: die Vergleichung mit aller Schärfe und Treue anzustellen, und keine Zeile — wenn möglich, kein Wort unbemerkt zu lassen. Ich muß mir vorbehalten, die Vermehrungen des Titelblattes und der Vorrede, in meinem Vorberichte und in der Uebersetzung der Vorrede anzuzeigen, weil diese Stücke noch nicht gedruckt sind. Hier fang' ich gleich bey der Abhandlung selbst an.

Zu S. 2. Z. 20. 21. „Ajineh Akbari oder Spiegel des Akbars.“ In der neuen Ausgabe stehet: „Ayin Akbari oder Verordnungen des Akbars:“ (*Ayin Acbaree* or *Institutes* of *Acbar*, anstatt *Ayeneh Acbaree* or *Mirror* of *Acbar*), und in einer Note schreibt Hr. Rennell: „Es scheinet ich sey, da ich die erste Ausgabe drucken ließ, in Ansehung des Titels „von Abul Fazils Buche übel unterrichtet worden.“

Zu

Zu S. 4. Die Note **) daselbst war eine Note die Hr. Ebeling aus dem vierten Abschnitte (s. oben S. 59. Z. 1.) hinzugesetzt hatte, in der Urschrift aber waren die in Klammern S. 4. Z. 17. stehenden Worte: »Jerischra nennet es Arinkill « eine Note. Dieser setzet itzt Hr. K. noch folgendes hinzu: »Von der Mauer dieser Festung ist noch jetzt die Spur zu sehen, und sie giebt zu erkennen, daß es ein sehr weitläufiger Ort war. «

Zu S. 5. Z. 1. »Unter dem Namen von Dekkan errichtet. « Hier setzet Hr. K. folgende Anmerkung unter den Text: »Ich meine gar nicht hiermit zu verstehen zu geben, als habe das »Land, von welchem die Rede ist, zuerst unter den Nachfolgern Akbars den Namen Dekkan bekommen: im Gegentheil ist es von den ältesten Zeiten her so genennet worden. Dies Wort bedeutet Süd; so wie Purub (Poorub), den Osten, wenn man von Bengalen und den dazu »gehörenden Ländern spricht. «

Zu S. 5. Z. 6-13. »Das Karnatik — enthalten sind. « Diese ganze Stelle ist in der neuen Ausg. hier weggeblieben, um an einen andern Ort versetzt zu werden, und dafür folgendes eingerükt worden.

»Es war unter der Regierung Aurang Sebs, da das Reich das volle Maaß seines Umfanges erhielte. Die Herrschaft dieses Kaisers erstreckte sich von dem 10ten bis zu dem 35sten »Grade der Breite, und meist eben so weit in der Länge; und seine Einkünfte betrugen über 32 Millionen Pfund Sterling, in einem Lande, wo die Producte des Bodens 4 mal wohlfeiler als in England sind. *) Es konnte aber auch ein so schwerer Scepter nur von der Hand eines Aurang

*) »Herr Fraser hat in seinem Leben Nadir Schachs für die Einkünfte der Provinzen unter Aurang Seb »folgende Angaben: «

	Lack Rupien.		Lack Rupien.
Delhi —	305½	Orissa —	36
Agra —	286½	Cabul und Caschmir —	97½
Adschimer —	163	Malwa —	101
Multan —	54	Guserat —	152
Sindy —	23	Berar —	153½
Lasor oder Pandschab —	206½	Candeisch —	112
Aude —	80½	Doulatabad oder Amednagur	259
Allahabad —	11½	Beder —	93½
Bengal —	131	Hyderabad oder Golconda	278½
Bahar —	101½	Visiapur —	269½

»Summa: 30 Croren, 18 Lack Rupien, oder ungefähr 32 Millionen Pfund Sterling. «

»In

„Sebs geführet werden: daher finden wir, daß in dem Laufe von 50 Jahren nach seinem Tode (der „sich 1707 nach einer 49 jährigen Regierung ereignete) eine Folge von schwachen Fürsten und schlimmen Ministern dies erstaunende Reich ganz herunter gebracht haben. Die Eroberung der entlegenen Theile von Dekkan beschäftigte Aurang Seb größtentheils allein in den letzten Jahren „vor dem Ende seiner Regierung, und dahin waren zu allen Zeiten seine eifrigsten Wünsche gerichtet: auch seine Vorfahren, verschiedene Generationen hindurch, hatten diesen Gegenstand mit „Sehnsucht sich zum Augenmerke genommen. Es scheinet ihrer Einsicht entgangen zu seyn, daß „der Dekkan, mit häufigen eigenthümlichen Hülfsmitteln versehen, und durch unzählige locale „Vortheile gegen auswärtige Feinde geschützt, dabey in einer solchen Entfernung von der Hauptstadt des Reichs läge, daß ein Statthalter allemal die Versuchung der Unabhängigkeit würde behaupten können, so bald als eine schickliche Gelegenheit hierzu sich darbieten möchte. Wäre der „Dekkan unabhängig geblieben, so würden Tamerlans Nachkommen wohl noch immer den Zepter „von Hindustan führen. »

Zu S. 5. Z. 21. » — im Besitze der Mahratten sind. » Hr. R. setzt in einer Note hinzu: „Dieser Umstand ist seitdem von dem Obristen Camac zur Gewißheit gebracht worden. »

Zu S. 5. Z. 23-26. „Diese Brittischen Besitzungen — zehn Millionen. » Diese Stelle ist itzt abgeändert und mit langen Anmerkungen versehen, wie folget.

„Diese Besitzungen enthalten ungefähr 150,000 Englische Quadrat-Meilen Landes; und „thun wir den Distrikt von Benares hinzu, so kommen in allem 162,000 heraus, folglich 30,000 „mehr als in Großbrittannien und Irland zusammen enthalten sind; und beynahe elf Millionen „Einwohner. *) Die ganze Summe reiner Einnahme, im J. 1778, war 250 Lacks Sicca Rupien;

„In dem Ayin Akbary (nahe am Ausgang des 16ten Jahrhunderts) ist Bengal zu 149½ Lack „angesetzt; unter der Statthalterschaft des Sufhah Kahns, im Jahr 1727, zu 142½; und im Jahr „1778, zu 197 Lack reine Einnahme. »

Die Einkünfte unter Schah Dschehan (Aurang Sebs Vater) in Daams berechnet, 40 auf eine Rupie, findet man in Tieffenthalers Quartausg. I. B. S. 42. Man findet daselbst auch andere Angaben in der besondern Beschreibung von jeder Provinz. B.

*) „Folgendes ist eine ziemlich genaue Berechnung des Flächen-Inhalts der Länder, die in Hindustan der „Brittischen Regierung oder Britanniens Alliirten unterworfen sind. »

„Englische Besitzungen. »		Engl. Quadrat-Meilen.
„Bengal, Bahar und ein Theil von Orissa —	149,217	
„Benares ꝛc. — —	12,761	
„Die nordlichen Sircars —	17,508	
„Die Jaghir in der Carnatic —	2,436	
„Bombay und Salsette —	200	
		182,122

Brita-

»pien; welche zu 2 Sh. 1½ D. (der innere Werth an Silber) gerechnet, ohngefähr 2,604,000 Pfund »Sterling betragen.« *)

Zu S. 6. Z. 16. Nach den Worten: »welcher 24 Lack« hat Hr. K. in Klammern geſetzt: »ſeitdem bis auf 40 erhöhet.«

Zu

»Britanniens Alliirte.«

»Aude, Allahabad und Corah	—	33,770	
»Rohilcund und Fyſulah Khans Länder	—	11,036	
»Du-Ab — — —		8,480	
			53,286
»Carnatic überhaupt — —		41,650	
»Tanjhaur — —		4,350	
			46,000
Totalſumme	—		281,498

»Während der letzten Streitigkeiten wurde von Einer Parthey die Bevölkerung dieſer Länder zu 30 Mil»lionen angeſchlagen, und von der Andern ohne Unterſuchung angenommen. Vielleicht wäre 20 Mil»lionen eine der Wahrheit viel nähere Zahl; denn wenn die Volksmenge verhältnißweiſe ſo groß als in dem »bevölkerteſten Königreiche in Europa wäre, (welches doch beyweitem der Fall nicht iſt); ſo würde ſie den»noch nicht über 24 Millionen gehen. Hieraus kann man abnehmen, daß die politiſche Rechenkunſt eine »weder unrichtig verſtanden oder ſehr gemißbraucht wird.«

*) »In dieſer Summe iſt auch die Einnahme der Salzſteuer und der Zölle mit inbegriffen; aber die Ausge»ben der Erhebung derſelben ſind ſämmtlich abgezogen.«

»Der folgende Etat von der reinen Einnahme der Compagnie in Indien, in Friedenszeiten, wurde »von der Verſammlung der Directoren dem Parlamente im Februar 1784 vorgelegt: wobey jedoch zu be»merken, daß weil die Rupie zu 2 Sh. 6 D. gerechnet iſt, die Bilanz dadurch etwa 300,000 Pfund über »den innern Werth des Silbers beträgt.«

»Bengalen.«

»Einkünfte von den Ländereyen im Jahr 1781 gehoben		3,888,389	
»Benares — —		499,500	
»Subſidien-Gelder von Aude —		427,000	
»Salz, Opium, das Poſtamt und die Münze —		464,800	
			4,779,689
»Abzuziehen, die Unkoſten der Erhebung, der Jahr»gehalt des Nababs, u. a. m. —		1,125,000	
»Der Sold der Truppen, nach einer Mittelzahl von »11 Jahren Friedenszeit vor dem Kriege —		1,115,000	
			2,750,493
		reine Einnahme.	2,029,196

»Wa

Zu S. 7. Z. 14. 15. anstatt: »des Nudschuff Khans» lieset man jetzt: »anstatt des verstorbenen Nudschuff Khans.»

Zu S. 8. Z. 1. Für: »Nudschuff Khan» stehet itzt, »Nudschuff Khans Nachfolger.»

Zu S. 8. Die Note *) zu der 8ten Zeile war eigentlich in der ersten Ausgabe schlechtweg: »St. Croix Life of Timur;» itzt stehet in der neuen: »De la Croix Translation of Scheriffedden's Life of Timur.»

Zu S. 8. Note **) erste Zeile: für »Der berühmte Hr. Jones» stehet nun: »Der berühmte »Herr (itzt Sir William) Jones» — und ebend. Z. 4. hat der Verf. nach »getheilt» eingeschaltet: »Auf gleiche Weise theilet der Nil Egypten.»

Zu S. 11. Z. 11. Für »Schawpour» und »Ayeneh Acharee» lieset man itzt: Schahpour und Ayin Acbaree. Eigentlich stehet diese Stelle: »Die alte Residenz — unterhalte» in einer Note; Hr. Ebeling hat sie in den Text gerückt. Mehr andere kleine Noten die in Hrn. Ebelings Auszuge nicht vorkommen, habe ich, nach seinem Beyspiele, auch in den Text gerückt; dies hat Hr. Kennell nun ebenfalls in der neuen Ausgabe gethan, und sogar mit manchen etwas größern Stellen von 2 bis 3 Zeilen, die ich als Noten beybehalten hatte. — Für Shaw in der ersten Ausgabe, stehet nun durchweg in der Neuen, Shah.

Zu

»Madras.»

	Pfund.		latus, reine Einnahme 2,029,196
»Ertrag der Ländereyen (mit Einschuß der Sircars)			
»und der Zölle — —	600,000		
»Subsidien-Gelder von Carnatic —	200,000		
»Dergleichen von Tanjaur —	160,000		
		960,000	
»Abzuziehen, die Besoldung der Truppen —	600,000		
»Die Ausgaben für den Civilstand, die Festungs-			
»werke und die Erbpacht für die Sircars —	187,143		
		787,143	
			172,857
		Summa	2,202,053
»Zu Bombay und Bencolen übertrift die Ausgabe			
»die Einnahme um — — —			276,000
»reine Einnahme in Rupien zu 2 Sh. 6 pf. —		—	1,926,053 Pf.
zu 2 Sh. 1¼ pf. —		—	1,621,094

»Von einer so beträchtlichen Einnahme sind wir befugt eine baldige Abzahlung der Schulden der Com»pagnie zu gewärtigen, und daß endlich der Handel und die National-Einkünfte werden in Aufnahme »kommen.»

Zu S. 11. Z. 23. Die Note **) in der Uebersetzung ist, wie das E. anzeigt, von Hrn. Ebeling. Itzt hat Hr. R. selbst zu eben der Stelle folgende Anmerkung gemacht:

„Durch den lezten Friedens-Tractat mit den Mahratten, haben wir ihnen alle unsere Eroberungen in Guserat zurückgegeben; und unter ihnen, und Jutri Sing, ist eine neue Theilung „vorgegangen, von welcher mir aber die Umstände nicht bekannt sind.“

Zu S. 12. Z. 1. 2. Nach, „überfallen worden“ hat Hr. R. folgendes in die neue Ausg. „eingerückt.“ Ihre räuberischen Streifereyen führeten sie zuweilen bis 1200 Meilen weit von „ihrer Hauptstadt; allein die Schlacht bey Panniput, im J. 1761, hat sie gelehret in ihren krie„gerischen Unternehmungen vorsichtiger zu seyn. Diese Schlacht war in Ansehung der Ansprüche „der Mahratten, als Hindus, auf die allgemeine Herrschaft über Hindustan, entscheidend. Da„mals fanden sie sich stark genug diese Herrschaft den Mahometanern streitig zu machen; in dieser „Niederlage aber verlohren sie die Blüthe ihres Heeres, sammt ihren besten Generalen; und von „dieser Zeit an scheinet ihre Macht nach und nach abgenommen zu haben: (appears to have been „on the decline;“ u. s. w. Das übrige, wie in der ersten Ausgabe: ausgenommen, daß für die Worte, „Z. 3“ den obern Provinzen (nämlich des Nababs von (Aude),“ itzt nur das Wort „Aude“ „(Oude) stehet.“

Zu S. 12. Z. 19. Was Hr. Ebeling durch: „einen jährlichen bestimmten Tribut“ über„setzt hat, hieß in der Ueberschrift, a regular tribute“; in der neuen Ausg. stehet, „a stipu„lated quit rent,“ welches einen Erbzins oder Erb-Pacht bedeutet, und freylich von einem Tri„bute sehr verschieden ist.

Zu S. 13 unten. Hier, ehe Hr. R. die Brittischen Besitzungen im (oder in der) Karnatik anzeigt, rückt er nun die Stelle von Carnatik überhaupt ein, die er oben (s. S. 5. Z. 6 bis 13) weggelassen hatte: jedoch mit einer kleinen Veränderung. Er sagt nichts mehr von Gilligama als gleichbedeutend mit Gondegama. Er erkläret nicht ferner Balla Gaut, und Payen Gaut, durch die großen und kleinen Gaaten, sondern Ober- und Nieder-Gaaten. Und die letzten Zeilen 10 bis 13 des Absatzes, hat er zusammengezogen, wie folgt: „enthielt die Distrikte, „welche jezt das Gebiet Hyder Ally's ausmachen; und der letztere, der östliche Theil, war das „Carnatik nach seiner gegenwärtigen Bedeutung des Namens (definition)“

Zu S. 14. Z. 9. Bey Cuddapah stehet nun die kleine Note: „durch den Pariser Frieden „wurde ausgemacht, daß Hyder Ally nur seine ehmaligen (ancient) Besitzungen behalten sollte.“

Zu S. 14. am Ende. Der hier sich endigenden Einleitung hat Hr. Rennel in der neuen Ausgabe folgenden beträchtlichen Zusatz beygefügt:

„Hyder Ally *) starb ungefähr um eben die Zeit, da dieses geschrieben wurde, und der hier„nächst erfolgte Abfall der Provinz Bidnor (Bednore), der Ausgang mag seyn, wie er will, „scheinet zu bestätigen, was von den abgeneigten Gesinnungen seiner Generale versichert worden. „Allein der Frieden im Jahr 1783, der zwar für unsere Angelegenheiten in der Halbinsel sehr er„wünscht war, hat hingegen auch Hyders Nachfolger die Gelegenheit dargeboten, seine Gedanken „auf die Einrichtung der inneren Regierung seines Landes zu richten. Eine so zahlreiche Armee als „Hyder in das Feld gestellt hatte, konnte darin, mit den Einkünften von Mysor, allein nicht „unterhalten werden, und die Carnatik war ganz erschöpft. Auf die Einkünfte vorzugreifen, hat „bey asiatischen Regierungen eine unmittelbare zerstörende Wirkung, und kann demnach nicht „öfters wiederholet werden. Hyder sahe schon lange vor seinem Tode die Nothwendigkeit ein, „seine ehrsüchtigen Projekte fahren zu lassen, und wahrscheinlich würde er denselben gar nicht nach„gegangen seyn, wenn er nicht von Seiten Frankreichs eine frühzeitigere und thätigere Mitwirkung „erwartet und gehoffet hätte, mit Hülfe der Franzosen uns in einem oder zwey Feldzügen zu ver„treiben. Vielleicht aber ist er auf die Franzosen eifersüchtiger als auf die Engländer worden; und „wenn durch den Pariser Frieden die Carnatik in seinen anstatt in Mohammed Ally's Händen „geblieben wäre, so möchten die Franzosen leicht auf einen schlimmeren Fuß gekommen seyn als sie vielleicht

*) „Da mir vorkommt, als sey der Charakter des verstorbenen Hyder Ally hier zu Lande nicht in seinem „gehörigen Lichte gesehen worden, so habe ich einen Versuch gewagt, eine Skizze davon zu entwerfen, „obschon ich mir keineswegs ein Talent in solchen Schilderungen anmaße. Bey mir selbst habe ich all„zeit Hyder'n den Friedrich des Osten genannt; und ich hoffe den grauen (veteran) Monarchen und „Krieger, mit dem ich ihn von der glänzendsten Seite seines Charakters vergleiche, durch solche Freyheit, „die ich mir nehme, nicht zu beleidigen. Hyder's Glück in den Waffen, auf Verbesserung der Kriegs„zucht gegründet; seine Aufmerksamkeit auf jede Gattung von Verdienst; die Art, wie er die verschiedenen „Stämme, die unter seinen Fahnen fochten, zu vereinigen wußte; seine Verachtung der Pracht und Ce„remonien, außer diejenigen, die eine natürliche Folge seiner Würde waren; und seine consequente Spar„samkeit in persönlichen Ausgaben (deren verschiedene Wendungen bey gemeinen Fürsten das eigenthüm„liche des Charakters bestimmen), sammt seiner genauen Achtsamkeit in Finanzsachen, und Pünktlichkeit „in regelmäßiger Besoldung seiner Truppen; alles dieses zusammen erhob Hyder'n eben so sehr über alle „Fürsten in Indien, als die großen Eigenschaften des Preußischen Monarchen ihn allgemein über die Eu„ropäischen Fürsten erhoben haben. Grausamkeit war Hyders Laster: wir müssen aber bedenken, daß „seine Vorstellungen von Milde nach asiatischem Maasstab geformt waren; und es ist nicht unwahrschein„lich, daß er seinen Charakter im Punkte der Mäßigung und Sanftmuth eben so hoch in Vergleichung „mit Tamerlan, Nadir Schah und Abdallah geschätzt hat, als er seine Kriegszucht für besser denn „jener ihre hielt. „

„Wenn Hyders Sohn, Tippu, in Zukunft unser Feind seyn sollte, so hat man von ihm zu erwar„ten, daß er meist eben so furchtbar als sein Vater seyn wird. „

„vielleicht anjetzo sind: denn gewiß war seine Meynung, daß sie darin nie einen andern Charakter „als den von Kaufleuten annehmen sollten; obgleich ihre Absicht war, die Territorial-Einnahme „zu erlangen, als ohne welche, wir sie gar wohl wissen, keine Europäische Macht wider eine an„dere, die schon im Besitze einer solchen ist, so leicht etwas ausrichten kann: „

„Die Art, wie der Krieg ein Ende nahm, hat ganz Europa, außer einem Theile von „Großbritannien, in Erstaunen gesetzt: denn dies ist das Loos von meist allen denen, die mit glück„lichem Erfolge in diesem Lande sich um Ruhm im Kriege oder in der Staatskunst bewerben, daß „sie nur bey einer Hälfte ihrer Landesleute Beyfall einerndten. Die Wahrheit fliehet allezeit den „Aufenthalt einer Parthey, die entweder Irrthümer unterstützet, oder selbe in Verbrechen verwan„delt, je nachdem das eine oder das andere ihre Absichten begünstiget: und daher müssen wir als „Partheyen das Urtheil unserer Nachbaren abwarten, über das Betragen sowohl des Hrn. Has„stings, der die Maasregeln, um die Carnatik aus den Händen Hyder Ally's zu reissen, entwor„fen, als des Sir Eyre Coote, der sie ausgeführet hat. „

„Wenn es sich der Mühe lohnet Ost-Indien zu behalten, so verdienen auch die Namen der„jenigen, die unsere dortigen Besitzungen erworben oder gesichert haben, im Andenken erhalten zu „werden. Demnach, so scheinet es beynahe, haben ohnlängst einige für nöthig erachtet, den „Werth der ersteren herabzusetzen, um das Verdienst der letzteren zu schmälern. *) Clive wurde „mehr als ein Mann, der Dreyzehn Colonien verlohren hatte, als wie einer, der ein Königreich „gewonnen hat, behandelt, und zu dem vollen Maaße eines solchen Verfahrens hat weiter nichts

*) „Die Betrachtung ist merkwürdig, daß eben die Leute, welche uns der Gefahr ausgesetzt haben Indien „zu verliehren, um den Eingebohrnen einigen Grad von eingebildeter Freyheit zuzusichern, demohngeachtet „sich nicht entbrechen ihre Hülfe darzuleihen, um die armen Africaner in die Ketten der Sclaverey zu legen. „Einige behaupten, die Vortheile, die von unsern Indischen Besitzungen erwachsen, möchten noch so „groß seyn, so müsse man sie lieber aufgeben, als die Einwohner dabey leiden lassen; aber auf die Zucker„Inseln Verzicht zu thun, daran wird mit keinem Worte gedacht, wo jedoch Myriaden elender Africaner „in eisernen Banden, drey tausend Meilen von ihrem Vaterlande ihr Leben verseufzen! — Im Ge„gentheile: jährlich wird durch Stimmensammlung eine neue Summe aufgebracht, um die Anzahl dieser „Unglücklichen zu vermehren; oder den Abgang derjenigen zu ersetzen, die entweder vom Uebermaße der „harten Arbeit, oder von Herzensgram wegen ihrer Entfernung von ihren liebsten Angehörigen zu Grunde „gehen. „

„Wenn wir die erste Classe der Eingebohrnen von Bengalen ausnehmen, welche allerdings durch die „Veränderung ihrer Herren ihre Wichtigkeit verlohren haben, so sehe ich nicht ein, was Uebels das Volk „im allgemeinen dabey mehr leidet, als bey den Veränderungen, die sich in den Jahren 1688 und 1714 „ereigneten. „

»gefehlet, als daß Clive's Verfolger eben der Mann gewesen wäre, der den Staat um die Colo»nien gebracht hat. »

Zu S. 15 Z. 10. Für sechs Abschnitte stehet itzt sieben Abschnitte. Die sechs ersten sind mit eben den Worten angegeben, wie in der frühern Ausgabe; aber nun stehet nach Z. 19: »Der siebente und letzte enthält einige Zusätze und Verbesserungen der Original-Charte: wie auch »Tabellen der Distanzen zwischen den vornehmsten Städten, u. a. m. »

Zu S. 16. In der Tabelle von Tavernier's Bestimmung der Cossen; ist die erste Zeile geändert, wie folgt:

»Von Surat bis Burhanpur 136 — 201 — 1,5. »

Das übrige bleibt; ausgenommen, daß für die Mittelzahl der Cossen-Länge »1,52 geogr. »Meilen » stehet.

Ebend. in der aus handschriftlichen Reisebüchern gezogenen Tabelle ist in der vierten Zeile die Länge der Coß, 1,5 anstatt 1,2; und eine sechste Zeile ist hinzugekommen, nämlich:

»Gohd bis Sirondsch — 92 — 143½ — 1,55."

und nun ist die Mittelzahl für die Länge der Coß 1,466 geograph. Meilen.

Dies hat übrigens in dem Beschlusse dieser Einleitung nichts geändert. Wir kommen nun zu dem ersten Abschnitte.

Zu S. 18 Z. 14. Bey Visagapatam stehet diese Note:

»Wir haben für die Länge von Visagapatam folgende Nachricht erhalten. »

»Aus einer den 3ten October 1782 vom Obrist Pearse beobachteten			
»Finsterniß des 2ten Jupiters-Trabanten	—	—	83°. 24'. 30".
»Aus mittleren Distanzen der Sonne und des Mondes, die Herr			
»Claud. Russel genommen hat	—	—	83. 21. 30
	»Mittelzahl	—	83. 23. 00
»In der Original-Charte stehet die Länge	—	—	83. 23. 30

»Die Polhöhe ist 17°. 42'. »

»Zu S. 20 Z. 14. In der neuen Ausgabe sind die Worte: »auf dem Wege nach Tan»schaur » ausgelassen.

Zu S. 21. Z. 14. 15. Was ich in Klammern hinzugesetzt habe, hat Hr. R. nun selbst auch beygefügt.

Zu S. 21. In der letzten Zeile lese man nun 220 anstatt 120

Zu S. 22. Für die vierte Zeile der Note lese man:

„Der Rev. Mr. Smith schätzte sie (die Länge von **Bombay**) nach einer Mittelzahl aus drey Beobachtungen, die nur um 1′. 45″ von einander abweichen, auf 72°. 46′.„

Ebendas. ist in der Note die siebente Zeile weggelassen.

Zu S. 14. Note *) anstatt:

„Nach Cap. **Mascall's** Charte lies „nach einer von Cap. **Mascall** empfangenen Charte.„

„Nach Cap. **W. Smiths** desgleichen, von Cap. **W. Smith.**

„Nach Cap. **Simmons** „ desgl. von Cap. **Simmons.** „

Zu S. 29. Z. 4. von unten, für „des Parallel-Kreises ꝛc. lese man: „der Parallel-Kreise unter welchen sie liegen. „

Zu S. 32. In der Note sind in der neuen Ausgabe die Worte: „dies ist aber — Zahl „ weggelassen.

Zu S. 33. Z. 8. Zu den Worten: „bis zu dem Zusammenflusse „ setzet Hr. R. folgende Anmerkung:

„Es kann hier im Vorbeygehen bemerkt werden, daß wenn irgend eine Hauptstadt an dem „Zusammenflusse dieser Ströme gestanden hätte, **Plinius** vermuthlich nicht würde ermangelt haben derselben zu erwähnen. „

Zu S. 38. Z. 9. von unten: die zwey Worte: „oder **Tarrah** „ sind nun weggelassen, und die Note ist in den Text gezogen.

Zu S. 40 Z. 5. 6. „Diese Data bringen u. s. w. „ Im Originale stand „this Data places; „ itzt stehet: „and this places „

Ebend. Z. 13 und 29. „Ajyneh„ l. Ayin „ — und so aller Orten, wo dies Wort vorkommt.

Zu S. 41. Z. 10. In der Note ***) gehen, das lateinische Itinerarium betreffend, diese Worte itzt voran: „Dies Reisebuch wurde mir von Hrn. **Georg Perry**, dermalen bey dem Ingenieur-Corps in Bengalen, gefälligst mitgetheilet. „ „Man bemerke u. s. w.

Zu S. 42. Z. 8. In der neuen Ausgabe hat Hr. R. seine Note *), **Mewat** betreffend, weiter unten, bey mir Z. 18, hinter **Mewat** zwischen Klammern in den Text gesetzt.

Zu S. 43. Note (†) die Worte „sechzig und einige lieues, oder „ fehlen in der neuen Ausgabe.

Zu S. 46. Z. 9. „Hrn. **Davy** „ itzt „Major **Davy** „

Zu S. 47. In der Note *) (die itzt in den Text gerückt worden), ist Ptolomäus ein Druckfehler, der weder Hrn. R. noch mir zuzuschreiben.

Zu S. 56. Z. 4. von unten: „202 G. Meilen „ lies itzt „201 G. Meilen „

Zu S. 59. Z. 1. Die Note *) lautet itzt nur so: „Dieses Denkzettels ohngeachtet — von „Ellor aus. „ Das übrige fehlet.

Zu S. 59. Z. 16. lieset man itzt: „ — Tickelli ist er aus des Lieut. Cridlands Charte des „Distrikts Tschikakole genommen. „

Zu S. 60. Z. 4. bey „Worda führet „ macht Hr. R. die Anmerkung: „es hat sich seit„dem gezeiget, daß dies ein Irrthum sey. „

Zu S. 61. Z. 2. In einer Note verweiset Hr. R. auf den VII. Abschnitt für Verbesserungen von allen diesen Puncten (aus Golam Mohameds Reisebuch).

Zu S. 61. Z. 4. 5. Zu den Worten: „welcher (Cap. Brüce) sich bey der Bestürmung „von Gwalior so sehr hervorgethan hat „ macht Hr. R. nachstehende lange Note:

„Die Umstände, welche diese Eroberung begleiteten, sind so vorzüglich merkwürdig, daß ich „mich nicht enthalten kann, die Erzählung derselben hier einzurücken, obschon ich gestehen muß, „daß sie nicht hieher gehören. Sie sind aus der gedruckten Nachricht von Gwalior gezogen, „welche den neulich herausgegebenen schönen Kupferstich des Prospectes dieser Festung begleitet. *)

„Die Festung von Gwalior stehet auf einem großen Felsen, von etwa 4 Meilen in der Länge, „aber schmal und von ungleicher Breite; und welcher oben beynahe flach ist. Die Seiten sind so „steil, daß sie fast allenthalben senkrecht scheinen: und die Höhe von der unterliegenden Ebene an „beträgt 200 bis 300 Fuß. Die Schanze herrschet rings herum längs dem Rande des Abgrun„des; und den einzigen Eingang in die Festung gewähret eine Treppe, welche auf einer Seite des „Felsen hinauf führet, gegen das Feld hin von einer Mauer und Basteyen und weiter hinauf, in „gewissen Entfernungen, von 7 steinernen Thoren beschützet wird. Der innere Raum ist mit „schönen Gebäuden, Wasserbehältern, Ziehbrunnen, und gebauetem Erdreich angefüllt, so daß „er wirklich einen kleinen Distrikt für sich ausmacht. An dem nordwestlichen Fuße des Berges „liegt die Stadt, welche ziemlich groß und gut gebauet ist; die Häuser sind sämmtlich von Stein. „Umsonst würde man unternommen haben diesen Platz zu belagern; nur eine Blokade oder ein „Ueberfall konnten ihn bezwingen. „

„Ein Banditen-Stamm aus dem Distrikte von Gohud, war gewohnt in der Gegend die„ser Stadt auf Plünderung auszugehen, und ihnen war einst geglückt in der Dunkelheit der Nacht „den Felsen hinaufzuklettern und in die Festung zu gelangen. Von diesem Erfolge hatten sie dem

Rana

*) Von diesem Kupferstiche habe ich in Tieffenthalers Octavausg. 2. Th. (S. 668) Nachricht gegeben: die von Hrn. R. erwähnte Schrift war mir aber nicht bekannt.

„Rana *) Nachricht gegeben, welcher zwar oft mit dem Gedanken umgieng, sie zu seinem Vor-
„theil zu benutzen, aber dennoch sich nicht getrauete ein so wichtiges Unternehmen mit seinen eige-
„nen Truppen zu wagen. „

„Endlich theilete er diese Nachricht dem Major Popham mit, welcher hierauf eine Parthey
„von den Räubern aussandte, um einige von seinen Spionen bis auf den Fleck zu führen. Diese
„Leute erstiegen demnach den Berg in der Nachtzeit, und bemerkten, daß die Wachen insgesammt
„schlafen giengen, nachdem sie ihre Runde gethan hatten. Nun ließ Popham Leitern verferti-
„gen; aber so in geheim, daß bis zu der Nacht des Ueberfalls nur wenige Offiziere etwas von der
„Sache wußten. Am 3ten August 1780, des Abends, wurde eine Parthey befehliget, unter
„Anführung des Hauptmanns William Brüce, sich marschfertig zu halten; und Popham
„selbst stellete sich an die Spitze von zwey Bataillons, welche unmittelbar dem sturmlaufenden
„Trupp nachfolgen sollten. Um so viel als möglich alles Geräusche beym Annähern und Bestei-
„gen des Felsen vorzukommen, war für die Sipoys eine Art wollene, mit Baumwolle gefütterte
„Schuhe angeschaffet worden. Um 11 Uhr brach das ganze Detaschement von dem Lager zu
„Reypur, 8 Meilen von Gwalior, auf; marschirte durch ungewohnte Fußsteige, und kam kurz
„vor Tages Anbruch an. Gerade da Cap. Brüce den Fuß des Felsen erreichete, sahe er die Lich-
„ter, mit denen die Patrouillen versehen waren, längs dem Walle sich bewegen, und hörte die
„Wache husten, (welches in einem Indischen Lager oder Garnison so viel bedeutet als Alles gut).
„Dies möchte manchen den Muth benommen haben: ihm aber gaben diese Umstände nur ein höhe-
„res Vertrauen: denn nun war die schicklichste Zeit zur Sache zu schreiten, nämlich die Zwischen-
„zeit des Umganges der Patrouillen, fest bestimmet. Nachdem also die Lichter weg waren, wur-
„den die hölzernen Leitern gegen den Felsen angelegt; einer von den Banditen stieg zuerst hinauf,
„und brachte die Nachricht zurück, daß die Wache schlafen gegangen sey. Der Lieutenant Cac-
„meron, unser Ingenieur, bestieg hiernächst den Fels und machte eine Strickleiter an die Zinnen
„der Mauer feste: denn nur eine solche Art Leitern war dienlich, um die Mauer truppweise zu er-
„steigen; die hölzernen konnten nur gebraucht werden, um sie von Spitze zu Spitze auf dem Fels
„anzusetzen, und sodann die Strickleiter zu befestigen. Als nun alles in Bereitschaft war, so stieg
„Cap. Brüce mit 20 Sipoys-Grenadiren hinauf, und setzte sich, ohne entdeckt zu werden, unter
„die Brustwehr nieder; allein ehe er verstärkt wurde, waren drey von dem Haufen unbesonnen ge-
„nug, um auf einige von der Besatzung, die von ungefähr nahe bey ihnen schlafend angetroffen
„wurden, Feuer zu geben. Dieser Umstand würde beynahe die ganze Unternehmung vereitelt
„haben:

*) Von diesem Fürsten s. Tieffenth. Octavausg. S. 232. 669.

»haben: die Garnison wurde sogleich in Allarm gesetzt und rannte schaarenweis an den Ort; allein »da ihnen die Anzahl der Angreifenden nicht bekannt war, (denn die Leute, auf welche gefeuert wor»den, waren auf der Stelle todt geblieben); so ließen sie sich von dem heftigen Feuer, welches der kleine »Haufen Grenadiere unterhielte, abwenden, bis daß der Major **Popham** selbst mit einer beträchtlichen Verstärkung zu Hülfe kam. Die Besatzung zog sich hierauf nach den inneren Gebäuden »zurück, und schoß einige Raketen ab; bald hernach aber retirirte sie sich in großer Eil durch das »Thor; während des die vornehmsten Offiziere, die sich auf diese Weise verlassen sahen, sich in »einem Hause versammleten und eine weisse Fahne aushiengen. Der Major **Popham** sandte »sodann einen Offizier zu ihnen, um ihnen Schutz und Quartier zu versprechen; und so war in »dem kurzen Zeitraum von 2 Stunden diese wichtige und Erstaunen erregende Festung vollständig »in unserem Besitze. Wir bekamen nur 20 Verwundete und keinen Todten. Auf des Feindes »Seite wurde **Bapodschi**, der Marattische Gouverneur, getödtet, und die mehresten obern Of»fiziere verwundet. «

Zu S. 63. Die Note zu der 14ten Zeile hat Hr. R. in der neuen Ausgabe weggelassen. Hingegen merkt er zu **Tschundery** (Chunderi oder Chanderee) an, daß diese Lage seitdem vom Obrist **Camac** verbessert worden.

Zu S. 66. Z. 5. Herr R. verweiset nun für nähere Erläuterung auf seinen VII. Abschnitt.

Zu S. 68. Z. 13. Für »mützlichen « steht itzt »getreuen « (faithfull).

Zu S. 70. Z. 6. für »52 G. Meilen « stehen nun 53.

Ebend. Z. 10 bis 14. Aus dem 2ten Theil (p. 485) der Recherches &c. des Hrn. *Anquetil* und aus meiner Anmerkung daselbst über die Länge von **Goa** erhellet, daß Hr. R. wohl möchte Unrecht haben, indem er die **Malabarische** Küste mehr gegen Osten gerückt und die Halb-Insel schmäler gemacht hat.

Ebend. Z. 20. Zum Ende dieser Zeile setzet nun Hr. R. diese Note: »Der Verfasser des »Lebens **Hyder Ally's** (1784), nimmt für den Abstand zwischen **Bednor** und **Mangalor**, »60 französ. Lieues an: und 30 von **Seringapatam** bis **Bangalor**. «

Zu S. 72. Z. 9. Anstatt der Note zu **Ratschor** hat Hr. R. itzt nur kürzer geschrieben »**Adoni-Ratschor** «

Zu S. 74. In der der Note ***) hat Hr. R. bestimmter als zuvor geschrieben: »und 160 »Meilen südlicher als **Tripanty** liegt. «

S. 75. Hier nach Z. 4. am Ende des fünften Abschnittes hat Hr. R. einen kleinen Zusatz beygefügt, wie folget:

»Ich

„Ich habe die im J. 1784 herausgekommene Lebensgeschichte Hyder Ally's durchgelesen,*) „in der Erwartung einige geographische Nachrichten von Mysor und Bednor darin zu finden; „um so mehr, da von der Halb-Insel eine Charte, die der Verfasser sehr erhebet, als eine Beylage zu derselben angekündigt war. Allein diese Charte, so weit als sie sich erstrecket, ist nur eine „zusammengezogene Copie von der meinigen, (ausgenommen, daß ein Halbdutzend Namen hinzugesetzt, und mehr andere geändert sind); ich kann daher nicht umhin, die feine Art des Verfassers, mir ein Compliment zu machen, zu bewundern. Sein Coilmoutur, der Geschichte zufolge, kann kein anderer Ort als Coïmbetore seyn. Und dies dienet mir, die Lage von Madegheri zu bestimmen, welches ein wichtiger Platz auf der Gränze von Coïmbitor ist, gegen „dem Lande der Nayren auf der Malabarischen Küste hin: denn der Verfasser setzt diesen Ort „6 Lieues im Westen von Coilmoutur, oder Coïmbetore. „

Zu S. 75. Z. 3. von unten: Zu der angegebenen Breite 21°. 48'. der Stadt Ava, macht Hr. R. die Anmerkung, daß auf alten Charten Ava unter 25°. 20'. Br. und 96°. 36'. Länge stehet.

Zu S. 76. Z. 12. verweiset er in einer Note auf seinen Anhang, von dem Burramputer.

Ebend. S. 76. den Absatz: „Hr. Verelst — bey sich hatte. „ findet man in der neuen Ausgabe, ohne andere Veränderung weiter unten S. 77. zwischen den beiden Absätzen „Capitain Baker „ und „das Land Burmah. „

Zu S. 77. Z. 12. Der Note **) das Tiek-Holz betreffend, die sich mit „zugebracht hat „ endigte, hat Hr. R. noch folgendes beygefügt: „Die Schiffe, welche zu Bombay gebauet wer„den, hält man für die besten, wegen der Arbeit sowohl als der Materialien. Das Tiek-Holz, das „darzu gebraucht wird, bringt man von den im Norden von Bassien angränzenden Bergen. „

Zu S. 79. Z. 17. Nach „Statthalter von Bengalen „ ist beygefügt: „(Hrn. Hastings). „

Zu S. 82. Nach der sechszehnten Zeile: „schwächsten seyn sollen „ ist in meiner Uebersetzung folgende Stelle, die schon in der ersten Ausgabe der Urschrift stand, übersehen worden, und kann hier nachgeholet werden.

„Tankia ist der erste Ort in Georgi's Reisebuch, welchen man in der Charte der Lama's erkennen kann: denn Nialma an dem Flusse Nitschu (wahrscheinlich der Nohotha des P. Georgi) kommt mit keinem von Georgi's Namen überein, obschon es in Absicht der Lage mit Cat„mandu

*) Dies ist das Buch des Hrn. Maitre de la Tour, welches von Hrn. Prof. Sprengel übersetzt und mit nützlichen Zusätzen versehen worden. Seitdem ist zur Widerlegung von jenem, The Life of Hyder Ally, by Fr. *Robson*, 1786. 8. in London herausgekommen, wovon aber nicht viel zu rühmen. B.

»mandu zusammentrift; welcher Ort indeß von den Thibetanern Shangbu (Jangbu) genannt »wird.«

Nun folget der ganz neu hinzugekommene

Siebenter Abschnitt.

Zusätze und Verbesserungen zu der Original-Charte von Hindustan.

„Der in der beygefügten kleinen Charte (die genau nach eben der Scale als die Original-Charte verfertiget ist) verbesserte Strich Landes, liegt zwischen der westlichen Gränze von Bahar, der Stadt Cattak und den nordlichen Circars, im Osten; Hussingabad Gabt, Burhanpur, und Aurangabad, im Westen; dem Nerbudda-Flusse im Norden; und dem Godawery im Süden. Ich gebe ihn hier, nachdem mir sehr brauchbare Reiserouten, und andere geographische Materialien von dem Obrist Camac und Capit. Watherstone mitgetheilet worden. Der erstere, zu seinem Ruhme sey es gesagt, hat während seines Commando an der westlichen Gränze, einen Theil seiner Musse angewandt um den Zustand der Staatssachen, der Regiernng, der Geographie und die natürliche Beschaffenheit der in dem obgedachten Striche enthaltenen Länder zu erforschen; von welchen die Erdbeschreibung bisher uns sehr wenig bekannt war. Der Cap. Watherstone erlangte seine Nachrichten auf einer Reise von Hussingabad nach Nagpur, wohin er in einer sehr wichtigen politischen Angelegenheit von dem General Goddard gesandt worden, welcher damals auf seinem berühmten Marsche durch das feste Land, an dem Ufer des Nerbudda gelagert war.*) Auch haben mich die Beobachtungen des Herrn Anquetil du Perron**) veranlasset, die Lage von Aurangabad um etwas weniges zu ändern; und da ich überdies die Vermessung von dem Marsche des General Goddard, und andere Original-Handschriften und Charten vor mir hatte, so ergreife ich itzt eine mir gefügt scheinende Gelegenheit einige Fehler zu verbessern, zu welchen

*) Ich glaube dem Andenken des Gen. Goddards die Gerechtigkeit schuldig zu seyn, hier zu bemerken, daß der Verfasser der Geschichte Hyder Ally's (1784), ob er gleich geneigt scheinet, ihm eine Verbindlichkeit zu sagen, dennoch das Verdienst seiner Unternehmung schmälert, indem er die Anzahl und Qualität der Goddardschen Truppen zu hoch ansetzt. Hr. M. D. L. T. (Maitre de la Tour) giebt die Armee 8000 Mann stark an, und sagt 1200 unter ihnen seyen Europäer gewesen. Wirklich aber hat das Detaschement nur in 103 Europäischen Commissions-Offizieren und 6624 Mann Eingebohrne aller Art bestanden, und ohne daß ein einziger Haufen Europäer dabey war.

**) Nämlich in des Hrn. Anquetil Reisebeschreibung, zu Anfang des Zend-Avesta. Hr. Orme hat in den Charten bey seinen historical Fragments von den sorgfältig angegebenen Reiserouten des Hrn. Anquetil viel Gebrauch gemacht. B.

weil
Zu-
burs
ren-
ngen

20'.

nehr

tol.
er's
ssen

ber-

pen-
urs
ms
auf
62

per
ach
es
ist-
en

anschei-

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

186

„mai
„wird

„Di
verfe
Stal
und
Süd
Mat
zu se
Thei
und
von
erla
sehr
mak
war
die
von
mir

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

til viel Gebrauch gemacht. B.

welchen ich bey Verfertigung dieser Charte, ohne deren gewahr zu werden, bin verleitet worden, weil mir eben diese Materialien noch mangelten. Es war nicht möglich diese Verbesserungen und Zusätze mit guter Art in die Original-Charte zu bringen, weil einige Haupt-Standpuncte, als Burhanpur, Nagpur &c. a. m. aus Mangel besserer Nachrichten gar zu unrichtig eingetragen waren. Indessen habe ich nicht unterlassen auch in die General-Charte so viel von diesen Verbesserungen anzubringen, als mir möglich war.

Burhanpur stehet hier zufolge der Beobachtungen des Herrn Smith unter 76°. 20′. Länge; 20°. 20′. Breite; in der Original-Charte 13 G. Meilen westlicher.

Aurangabad ist, mit Zuziehung von Hrn. Anquetil's Tagebuch verbessert, nunmehr unter 76°. 3′. 30″ anstatt 76°. 6′. Länge, wie in der Original-Charte stehet, gesetzt.

Hussingabad Gaht, richtet sich nach Gen. Goddards ausgemessenen Route von Bopaltol.

Gurry und Gurry-Mundlah sind beide verbessert: das erstere nach Cap. Shower's Original-Charte; das letztere nach des Obrist Camac's Papieren, welche diesen Ort 36 Cossen von Bellary (oder Belhara) und 33 von Gurry entfernt angeben.

Burwa ist nach der ausgemessenen Route des Obrist Camac von Jauldoe oder Jelda verbessert.

Dieses sind die Standpuncte, von welchen aus die Entfernungen bis zu den zwischenliegenden Stationen: Nagpur, Ellitschpur, Kurrenpur, Sumbulpur, Raypur, Surgushah, Omraurty ꝛc. geschätzt worden. Auf der Charte beträgt die ganze Länge des Raums zwischen Burwa und Aurangabad 361 Cossen, 42 auf einen Grad gerechnet, nach dem auf der 17ten Seite festgesetzten Maaße; und nach der gewöhnlichen Schätzung ist diese Distanz 362 Cossen, wie folgende einzelne Angaben zeigen:

Von Burwa bis Kurrunpur	—	86
— Kurrunpur bis Nagpur	—	110
— Nagpur bis Aurangabad	—	166
		362 Cossen.

Da diese 4 Oerter beynahe in gerader Linie liegen, so ist nur 1 Coß Unterschied zwischen der wahren und der geschätzten Distanz; oder er beträgt nur $\frac{1}{360}$ des Ganzen, und verdienet demnach nicht in Betrachtung gezogen zu werden. Dieses Resultat ist nicht wenig befriedigend, indem es nicht allein mit allem Rechte muthmaßen läßt, daß die Zwischen-Distanzen in richtigem Verhältniß stehen, sondern auch weil diese (vielleicht die letzte) Gelegenheit geographische Nachrichten von diesen Gegenden zu erhalten, so brauchbare an die Hand gegeben hat. Wirklich hat mich die

anscheinende Güte derselben aufgefodert, sie auf einen größern Maaßstab zu bringen, und ich hoffe in gehöriger Zeit darmit aufzutreten, sammt andern, die ich durch den Fleiß und die Gefälligkeit meiner Freunde erhalten habe. Dies wird alsdann eine Fortsetzung der von mir in der Vorrede angekündigten Generalcharten ausmachen. *)

Nagpur, der Hauptort in diesem verbesserten Striche, ist angesetzt, wie folget:

Von Hussingabad (oder Husnabad) Gahr, nach dem Berichte des Cap. Watherstohne — —	100	Cossen
von Aurangabad nach Golam Mohamed's —	166	—
von Gurry, nach Obrist Camac's Papieren —	78	—

welche 3 Distanzen ganz genau in einem Puncte unter 21°. 18′. Breite, 79°. 58′. 30″ Länge zusammentreffen. Man zählet ferner 82 Cossen von Gurry Mundlah, welche Distanz ungefähr 2 Cossen nördlicher einfällt. In der Original-Charte stehet Nagpur unter 21°. 49′. Breite, 79°. 35′. Länge, oder ungefähr 40 G. Meilen nordwestlich von seiner gegenwärtigen Lage.

Ruttunpur ist, nach Golam Mohameds Berichte, von Burwa entfernt — — — —	86	Cossen
von Tschitra (Chittra) oder Tschetra, nach Obrist Camac' Papieren — — — —	128	—
von Gurry Mundlah, nach Golam Mohameds —	67	—

Diese 3 Distanzen treffen bis auf 5 Meilen zusammen ein; und die Mittelzahl giebt 22°. 10′. Breite, 82°. 34′. Länge. In der Original-Charte stehet dieser Ort unter 22°. 27′. Breite, 82°. 26′. Länge; oder etwa 20 Meilen weiter gegen N. N. W.

Nun ist der übrige Raum zwischen Ruttunpur und Nagpur, gerade 108 Cossen; das ist eben so viel als erfodert wird, um die obgedachten 361 Cossen voll zu machen; denn es sind 166 zwischen Aurangabad und Nagpur, und 87**) zwischen Ruttunpur und Burwa: zusammen 253: welches mit 108 die ganze Summe 361 ausmacht. Zwar ist die geschätzte Distanz zwischen Nagpur und Ruttunpur 110 Cossen; allein wenn man die Beschaffenheit der vor uns liegenden Materialien in Betrachtung ziehet, sammt der genauen Uebereinstimmung der zusammenge-

*) Dieser Charte sind 3 Blätter nach gleicher Scale als die im J. 1781 herausgegebenen Charten von Bengal und Aud gewidmet; sie wird die Länder von Agra bis zu dem Kistna-Fluß incluf. und die von den westlichen Gränzen von Basar und Aud bis zu der Küste Malabar enthalten. R.

**) 87 ist die angenommene; 86 die angebliche Distanz. R.

mengezogenen Summe der Distanzen, so kann wohl ein Unterschied von $\frac{1}{17}$ in einer von den besondern Summen keinen Vorwurf verdienen.

Man zählet von Sumbulpur oder Semilpur 91 Cossen bis Doesah, 67 bis Raidy (in Tschuta-Nagpur) und 53 bis Ruttunpur. Beide, Doesah und Raidy, liegen in gleicher Richtungslinie mit Sumpulpur; und wenn man die 91 Cossen von Doesah aus aufträgt, so finden sich nur 7 Cossen mehr, als wenn man mit 67 von Raidy ausgehet. Ich konnte hier nichts anders thun als das Mittel von diesen Distanzen zu nehmen; thut man hierzu die 53 Cossen von Ruttunpur, so kommt Sumbulpur unter 21°. 36′. 30″ Br. 83°. 41′. 15″ Länge; oder ungefähr 21 G. Meilen östlicher als in der Original-Charte.

Nach Obr. Camac's Schriften ist Sumbulpur nur 137 Cossen von Nagpur entfernt; aber nach der so eben angezeigten Construction stehet es auf der Charte in der Entfernung von 144 Cossen. Ich kann diesen Unterschied nicht erklären: denn wollte man schon Sumbulpur auf 91 Cossen von Doesah setzen, so wird der Unterschied doch allemal 5 Cossen seyn. Es muß daher unerörtert bleiben. Vielleicht ist etwan die Straße gerader als gewöhnlich, und die Horizontal-Distanz folglich größer.

Nach der angenommenen Lage ist Sumbulpur 98 Cossen von Cattack entfernt; demnach etwan 7 mehr als Herr Motte in der Charte seiner Reiseroute zählet. Die Lage nach dem Compaß kommt ziemlich mit seiner Bestimmung überein, und die Breite, die er beynahe dieselbe als von Balasor angiebt, weichet nur um ein weniges ab.

Raypur, eine Stadt und Festung des Bembashi, soll 40 Cossen von Sumbulpur und $31\frac{1}{2}$ von Ruttunpur entfernt seyn. Die Stadt Arang (Arung) oder Aurang, 7 Cossen im Osten von da, ist der höchste Ort, bis wohin der südliche Arm des Mahanada-Flusses zu jeder Zeit schiffbar ist, und die Quelle dieses Flusses ist nicht weit im Westen von Raypur entfernt. Der nördliche Arm, Hutsar oder Hutsu genannt, scheint größer als jener zu seyn, und ist bis Dungong, 22 Cossen im Norden von Ruttunpur schiffbar. Nowagur, ein vorzüglicher Marktflecken, liegt an dem Zusammenflusse der beiden Aermen, 18 Cossen im Süd-Ost von Ruttunpur.

Surgushah (Surgoojah) die Hauptstadt des Distriktes dieses Namens ist durch 2 Routen bestimmt worden, die mir der Obr. Camac mitgetheilt hat. Die eine von Tshappermunda in Palamow, die andere von Tshittra. Dieser Distrikt Surgushah, so wie der von Jushpur, welcher im Südost an denselben angränzet, ist eigentlich von Bahar abhängend, obschon sie itzt als ein Theil des Gebietes von Cattack angesehen werden.

Gangpur ist durch die Route von Raidy nach Sumbulpur bestimmt.

Boad, Sonpur ꝛc. sind aus Hrn. Motte's Route. Nach dem Berichte von Leuten aus Sumbulpur liegt Boad 40 Cossen von Gumsoar entfernt, in dem Distrikte von Ganfham. Auf der Charte kommen 44 heraus. Boad, Sonpur und Gangpur sind sämmtlich Zubehörden von Sumbulpur.

Der Lauf des Bain Gonga oder Bain-Flusses, ist eine ganz neue Erwerbung für die Geographie. Dieser Fluß, dessen Lauf beynahe 400 Meilen beträgt, war uns bis vor sehr kurzer Zeit nicht einmal von Hörensagen bekannt. Er entspringt nahe bey dem südlichen Ufer des Nerbudda, und fließet Südwärts mitten durch Berar; hiernächst vereinigt er sich mit dem Godawery, inner den Bergen, die unsere nordlichen Sircars umgeben. Dieser Umstand widerlegt mit einem mal den Gedanken, als ob der Godawery eine Fortsetzung des Cattack-Flusses sey: (s. oben S. 65). Ich finde keine Nachricht, wie weit hinauf der Bain Gonga schiffbar ist; es wird aber dessen als eines schon im Anfange seines Laufes sehr großen Flusses erwähnet; und wahrscheinlich giebt er bey seinem Zusammenflusse mit dem Godawery diesem an Größe nichts nach. In der ersten Ausgabe habe ich vergessen, anzumerken, daß die Ufer des Godawery, inner den Bergen mit Tiek-Wäldern besetzt sind; und diese das nöthige Holz zu den Schiffen, die in den Häfen dieses Flusses gebauet werden, dargeben: diese Häfen sind Narsapur, Bandarmalanka, Ingeram und Coringa. Auch verdient die sonderbare Art, die Schiffe abzustoßen, bekannt zu werden, und ich gebe demnach hievon eine Nachricht in einer Note. *) Es

*) Das Schiff oder Fahrzeug (Ship or Vessel) wird so gebaut, daß während der Arbeit der Kiel mit dem Ufer parallel läuft, und es nach den Umständen 200 bis 300 Fuß von der Gränzlinie des niedrigsten Wassers entfernt ist. Wann es fertig, so wird es auf zwey starke Balken, Hunde, oder Böcke, (Dogs) genannt, die eine ungeheure große Schleiffe bilden, gethan, und auf diese eine Art beweglicher Wiege (Cradle) gebauet, um das Schiff aufrecht zu halten. Alsdann werden zwey lange Palmyra-Bäume als Hebel von der zweyten Gattung an die Enden der Böcke angebracht, und mittelst dieser Kräfte diese sammt dem auf ihnen ruhenden Schiffe über einen Boden von Baumstämmen (plateforme of logs) nach und nach fortgeschoben, bis sie an die unterste Höhe des niedrigsten Wassers gelangen, oder so viel noch weiter als die Hebel können gebraucht werden. An die (oberen) Ende dieser Hebel werden Stricke angemacht, um die Kraft zu vermehren: die Stützen sind Kränze von Stricken, die an den Stämmen, auf welchen das Schiff gleitet, fest gemacht werden, und die man vorwärts rückt, je mehr das Schiff fortschreitet. Zwey Seile sind von der Land-Seite her an dasselbe gebunden, damit es nicht allzugeschwinde gleitet, und diese werden, je nachdem es vorwärts schreitet, losgelassen.

Gemeiniglich ist es eine Arbeit von 2 Tagen, das Schiff bis an den Rand der niedrigsten Wasserfläche zu bringen. Wenn die Fluth nicht hoch genug steiget um es von da flott zu machen, (welches selten geschiehet, wenn das Schiff von beträchtlicher Last ist,) so nimmt man einen Theil der Wiege weg, und überläßt das Schiff hauptsächlich den Seilen, die es zurückhalten, bis es das hohe Wasser erreichet, da man sie dann schleunig los lässet und das Schiff auf seinen Bord fällt; mit diesem Fall entlediget es sich auch des übrigen von seiner Wiege, und tauchet tiefer unter. Ein Schiff von 500 Tonnen ist auf diese Weise abgestoßen worden. R.

Es ist hiebevor (in der Abhandlung) schon gesagt worden, daß die Specialien der Route von Nagpur nach Aurangabad, über Jassierabad, aus den Nachrichten des Golam Mohammed gezogen sind. Bey Omrautty, einer großen etwa 60 Cossen von Nagpur entlegenen Stadt, lenkt sich die Straße zur Rechten gegen Burhanpur hin.

Ellitschpur,*) die Hauptstadt der westlichen Abtheilung von Berar (oder dem Theile, den ich auf der Charte das eigentliche Berar genannt habe) liegt ungefähr 11 Cossen im Nordwest von Omrautty; und dies scheinet zu bestätigen, was ich sonst schon gesagt habe: (S. 4.) daß Akbar nur die westlichen Theile der Provinz unter seinen Gehorsam gebracht habe. Denn Ellitschpur liegt mitten in dem Theile, von welchem die Rede ist, dem allein die Eingebohrnen bis auf diesen Tag den Namen Berar geben, und welcher den im Westen des Flusses Wordah liegenden Strich Landes ausmacht. Indessen wird in der allgemeinen Eintheilung des Landes, unter der Subah Berar, unstreitig der ganze zwischen Candeisch und Orissa liegende Strich verstanden.

Maor oder Mahur, auch eine Stadt in Berar, von welcher in dem Ayin Akbari Meldung geschiehet, hat hier für ihre Lage den Hrn. v. Büssy zum Gewährsmann. Vier andere Städte, nämlich: Panar, Khirleh, Manickdurk und Pernalla, sind in eben dem Buche als zu Berar gehörend angegeben; allein wir können sie in keiner Charte und in keinem Reisebuch erkennen. Dasselbe Werk theilet ferner die Provinz in 11 Sirkars,**) von welchen Tellingana einer seyn soll: und an einem Orte dieses Buches wird gesagt, Berar erstrecke sich von Hindia bis Beder, in einer Länge von 180 Cossen, worin nothwendig Tellingana muß mit begriffen seyn.

Die Route von Nagpur bis Hyderabad ist aus des Hrn. Orme historical Fragments of the Mogul Empire. Die Stadt Tschanda, die man auf dieser Straße antrift, ist als eine gelegentliche Residenz des Mudashi Bunslah bekannt, und liegt etwa 4 Tagereisen von Nagpur im Süden. Ich vermuthe, daß Hr. Orme eine Copie dieser Route von Hrn. de Büssy erhalten hat. ***)

Des Cap. Watherstone's Reise von Hussingabad nach Nagpur zeigt unter andern die Richtung der Gondvanischen Berg-Kette, und die Quelle des Tapty- oder Surat-Flusses, dessen

*) Die erste Nachricht, die wir von Ellitschpur haben, ist vom Jahr Chr. 1293. R.

**) Die Namen sind: Kawvile, Nyon, Serkeela, Nonalla, Cullum, Mahur, Monickdurk, Baunheri, Tellingana, Ramgire und Mekker. R. — Tieffenthalers Beschreibung von Berar, wahrscheinlich auch aus dem Ayin Akbari, verdienet hiebey nachgesehen zu werden. B.

***) Hr. Orme hat allerdings von den unter dem Namen des Hrn. de Büssy verfertigten Routen Gebrauch gemacht; sie werden aber durch eine Anmerkung in des Hrn. *Anquetil* Recherches 2e P. p. 467 in Ansehung der Genauigkeit sehr verdächtig. B.

dessen Ursprung viel weiter entfernt ist als man je gedacht hatte. Er entspringt zu Maltoy, einer 42 Cossen N. W. von Nagpur gelegenen Stadt: so daß sein Lauf volle zwey Drittel der Länge des Nerbudda hat.

Der Cap. Watherstone berichtet uns, daß die Stadt Nagpur, die itzige Hauptstadt von Berar, und Mudashi Bunslah gewöhnliche Residenz, ob sie gleich schlecht gebauet ist, doch sehr volkreich und weitläufig sey, (nach Golam Mohamed ist sie zweymal so groß als Patna), und mitten in einer fruchtbaren und gut cultivirten Gegend liege, welche in einer Entfernung von wenigen Meilen mit Bergen umgeben sey. Sie ist offen und hat keine Vertheidigung, ausgenommen ein kleines Fort, in welchem der rechtmäßige (native) Fürst, von Mudashi gefangen gehalten wird. Nagpur scheinet eine erst in ganz neuen Zeiten entstandene Stadt zu seyn.

In Ansehung ihrer Lage in Hindustan überhaupt, liegt sie beynahe im Mittelpuncte zwischen Calcutta, Bombay, Madras, Goa, Delhi und Amedabad, von jedem dieser Orte sie 600 bis 700 Meilen entfernet ist: und die Gebiete, die entweder wirklich oder nur namentlich ihrem Fürsten unterworfen sind, haben nicht viel weniger im Umfange, als Bengal und Bahar.

Noch fehlet uns immerfort die Geographie der südöstlichen Theile von Berar. Ich vernehme, daß Hr. Hastings neulich den Hrn. Perry, von dem Ingenieur-Corps, abgesandt hat, diese Gegend zu untersuchen, so wie die angränzenden an die nordlichen Sirkars stoßenden Theile, welches alles noch in unsern neuesten Charten weiß geblieben ist. Dieser Umstand läßt sich wohl daraus erklären, daß diese Länder außer der Communications-Linie zwischen unsern Niederlassungen liegen, und nie der Schauplatz eines Krieges, an welchem die Europäer Theil genommen, gewesen ist. Indessen vermuthe ich, daß der Strich, von dem die Rede ist, entweder allzu Menschenleer oder zu wild sey, als daß er leicht und mit Nutzen könnte ausgeforscht werden.»

»Außer den Zusätzen und Verbesserungen, die nur mittelst einer besonderen Platte mit guter Wirkung konnten ausgeführet werden, sind noch andere, die ich mit weniger Schwierigkeit in die Original-Charte eintragen konnte. Unter diesen befindet sich des Hrn. Anquetil du Perron Route von Goa nach Punah, und von da nach Aurangabad und Surat; man wird sie demnach in der Original-Charte finden. Ich habe den vorerwähnten historical Fragments des Hrn. Orme die Kenntniß zu verdanken, daß dergleichen Materien in dem Werke des Hrn. Anquetil vorkommen. Da seine Route die von Du Val beschriebene des Mandesio (oben S. 64.) bey der Stadt Ariek (Areek) oder Areg, nahe an dem nordlichen Ufer des Kistnah durchschneidet,

so

so war nicht schwer beide mit einander zu vereinigen. Ich bedaure ungemein, daß Hr. Anquetil du Perron nicht mit einem Compasse versehen war, als mit welchem er die Richtung der Straße von Goa nach Aurangabad hätte nehmen können: denn in Gegenden wo die Erdbeschreibung so arm an Materialien ist, daß jede Nachricht dieser Art mit Begierde muß aufgenommen werden, würde dieser Gelehrte eine schöne Gelegenheit gehabt haben sich in diesem Fache hervorzuthun, indem man im eigentlichen Verstande sagen kann, daß er einen neuen Pfad betreten hat. Indessen verdienen seine Bemerkungen so weit als sie reichen allen Dank des Publicums, und ich wünsche, daß man ihm noch mehrern schuldig wäre. Durch dieselben bin ich in Stand gesetzt worden manche Orts Lagen in verschiedenen Theilen des Dekkans zu verbessern, da die Entfernungen die dieser Reisende angiebt, in guten Verhältnissen zu einander stehen: und der Theil seiner Route von Punah nach Nimderra Gath, mit Hrn. Smith's Charte verglichen, giebt eine Scale für das übrige an die Hand. Ich nehme mir vor die einzelnen Umstände hiervon in einer Abhandlung auseinanderzusetzen, welche die große weiter oben S. 188. angekündigte Charte des Dekkan begleiten wird. Uebrigens sind die aus des Hrn. Anquetil Tagebuch verbesserten Lagen folgende.

Areg, welches die allgemeine Route des P. du Val von und nach Visapur bestimmet.

Der Kistna-Fluß ist an 2 Stellen seines Laufes angezeigt, wodurch, mit Zuziehung der Nachrichten, die in des Hrn. Orme Anmerkungen zu seinen histor. Fragments stehen, an den Tag kommt, daß die Quelle dieses Flusses im Nordwesten von Sattarah ist; wahrscheinlich inner 24 Cosses von Punah. Ferner

Die Lage von Sattarah selbst, welches nun S. g. O. in Ansehung Punah's stehet, anstatt S. O. g. S. wie zuvor. Die von Hrn. Anquetil angegebene Distanz kommt mit der vorigen Angabe überein.

Aurungabad scheinet 2 oder 3 Meilen westlicher zu liegen als ich zuerst angenommen hatte. Aber ein so kleiner Unterschied auf so großen Distanzen, dienet vielleicht eher zum Beweise hinreichender Genauigkeit im Ganzen, als er für einen Fehler im Besonderen anzusehen ist.

Von Poonah bis Nimderra Gaut (70 Meilen von Aurangabad) geht Hr. Anquetil die Straße des Obrist Upton auf Hrn. Smith's Charte zurück, und verläßt da dieselbe. Auf seinem Wege von Aurangabad nach Surat durchkreuzte er die Route des Hrn. Smith zu Babelgong, und kam hernach durch Tschandor (Chandor), eine Stadt und Festung die man in Hrn. Smith's Charte bemerkt findet, ob sie gleich im Westen außer seinem Wege liegt: und von Tschandor nahm er den geraden Weg nach Nupur (Noopour), welches in des Generals Goddard Marsch von Burhanpur nach Surat vorkommt. So daß der ganze Strich von Nimderra Gath bis Nupur für uns neu ist.

Saler Moular, *) die Hauptstadt von Baglana, und Nassik-Trimuck, **) ein bekannter Andachtsort nahe bey der Quelle des Godawery, sind beide, zufolge der Bemerkungen des Hrn. Anquetil auf seiner Reise, angesetzt.

Hrn. Orme bin ich gefolget, indem ich angenommen, daß Atoni des P. du Val, das in den histor. Fragments erwähnte Huttany sey.

Hubly ist aus Freyer's Reisen genommen, in Ansehung der Distanz von Carwar; die Richtung aber nach der Weltgegend aus den Umständen geschlossen.

Die Stadt und Festung Pannela ***) ist gleichfalls nach Hrn. Orme's in eben dem Buche gegebenen Fingerzeige gesetzt. Wenn dem Hrn. Anquetil die Wichtigkeit dieses Ortes in der Geschichte schon bekannt gewesen wäre, so würde er die Lage desselben bestimmet haben, indem er nahe vorbey muß gekommen seyn.

Naldourouk, Malkar, und Sakkar, †) sind aus den bey eben dem Buche befindlichen Noten bestimmt. Ich halte Naldurut für den Ort der in Hrn. Pechel's Nachrichten von den Mahratten Muldroog heisset; und den Ragobah auf seinem Wege nach Beder im J. 1773 dem Nisam wegnahm.

Ich befürchte, daß unser Unterricht (der politischen Angelegenheiten der Nation und der Ostindischen Compagnie nicht zu gedenken) durch die Gefangennehmung des General Matthews und des Obrist Humberstone verlieren werde ††), indem man schwerlich hoffen kann, daß ihre Schriften gerettet worden, oder wenigstens nicht für unseren Gebrauch. Wir würden eine schöne Gelegenheit gehabt haben, zu der Kenntniß der Lage von Bednor, und anderer Plätze in Hyder Ally's Ländern, durch die Marschrouten des General Matthews zu gelangen; und vielleicht wird sich für die Engländer nie wieder eine neue Gelegenheit finden. Ich muthmaße, seitdem ich des Generals Nachricht von seinen Märschen nach und von Mangalor und Bednor gelesen habe, daß der letztere Ort südlicher liegt als ich ihn angesetzt habe.

Palicacherry, †††) und einige wenige andere Oerter auf der West-Seite der Halbinsel, sind von dem Plane der Märschen des Obrist Humberstone's genommen; und die Route von Calicut nach Seringapatam, hat er mir verschaffet.

Die

*) Unter 20°. 34.′ Breite; 74°. 0.′ Länge. **) Br. 19°. 46.′ Länge 74°. 17.′

***) Breite 17°. 28.′ Länge 74°. 57.′

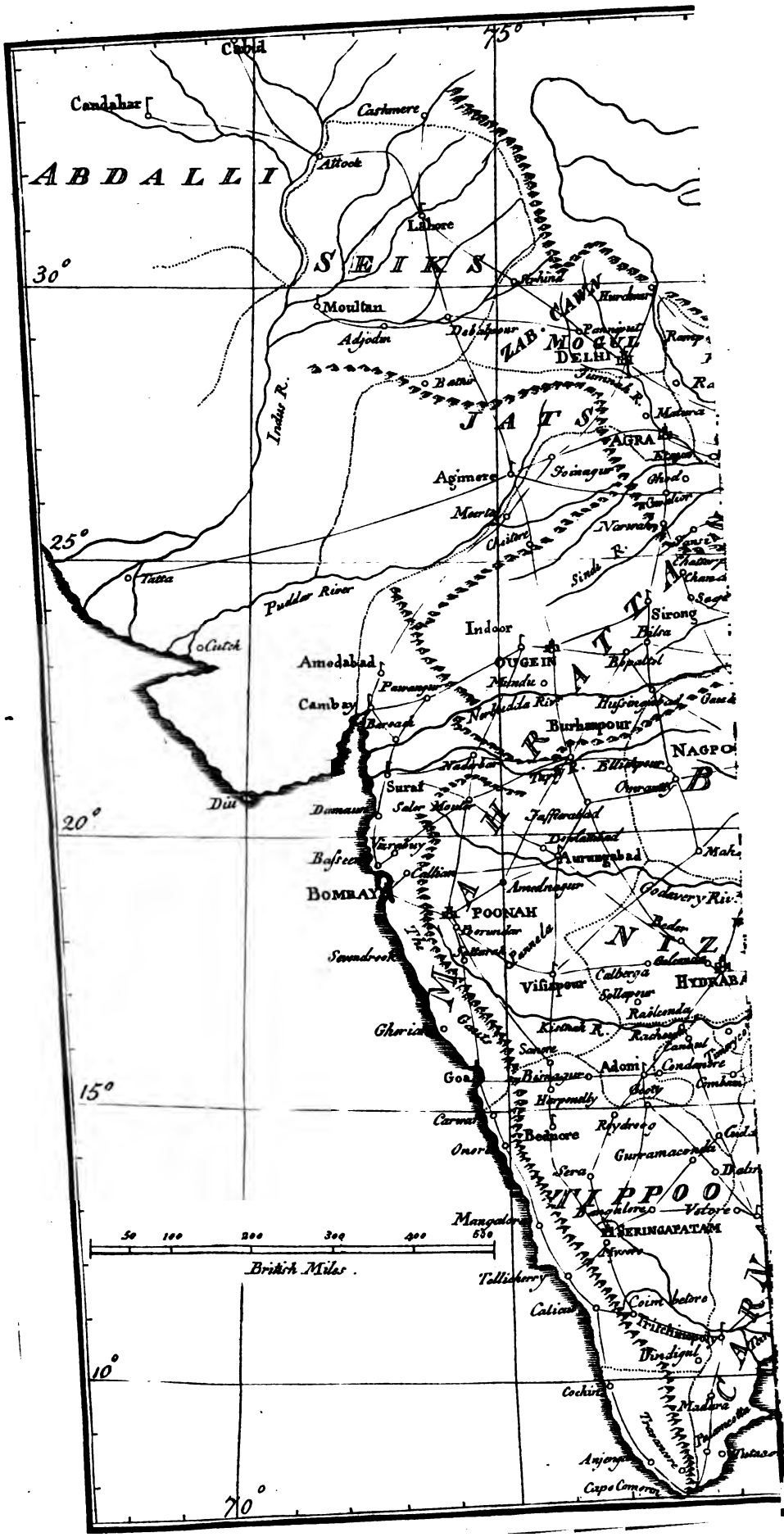
†) Diese 3 Oerter liegen unter 17°. 35.′ Breite, 76°. 53.′ Länge.
17. 25. 77. 55
und 17. 5 77. 45

††) Man siehet aus dieser Stelle, wo Hr. R. von Matthew's ꝛc. Tod noch nichts wußte, und aus mehr andern, daß er seine Zusätze lange vor ihrer Erscheinung niedergeschrieben hat. B.

†††) 48 Cossen Süd-Ost von Calicut.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.



Cabul
Candahar
Cashmere
ABDALLI
Attock
Lahore
SEIKS
Moultan
Adjodin
Debalpour
ZAB. CAWN
MOGUL
DELHI
Jumnah R.
Indus R.
JATS
AGRA
Agimere
Meerta
Narwah
Sindi R.
Tatta
Puddar River
Cutch
Indoor
Sirong
Amedabad
OUGEIN
Cambay
Burhanpour
NAGPO
Surat
Diu
Damaun
Jafferabad
Aurungabad
Basseen
Callian
BOMBAY
Amednagur
POONAH
Godavery Riv.
Sevendroog
Visiapour
Calberga
HYDRABA
Ghoria
Goa
Adoni
Bednore
Onore
Sera
Mangalore
Tellicherry
Calicut
Coimbetore
Trichinopoly
Dindigul
Cochin
Madura
Anjengo
Cape Comorin
50 100 200 300 400 500
British Miles.
30°
25°
20°
15°
10°
75°
70°

Die Papiere des Obrist Camac haben mich auch mit manchen Ortslagen in und bey Malwa, Gohud u. s. w. versehen, *) und ich habe sie denselben gemäß in die Original-Charte eingetragen: allein diese sowohl als des General Goddard's Märsche werden viel besser in der vorgedachten grossen Charte angezeigt erscheinen.

Hier ist das Ende der neuen Ausgabe von Hrn. Rennell's Abhandlung, und sollte nun der Appendix oder Anhang von dem Ganges und Burramputer folgen; ehe der Verfasser aber zu diesem schreitet, schiebet er ein zwar nicht wesentlich zu dem übrigen gehörendes Stück ein, das ich jedoch hier einzurücken nicht für überflüssig halte: denn es bestehet in einer Tabelle von 13 doppelten Columnen, welche die Distanzen der 12 vornehmsten Städten von 168 andern Oertern anzeigt, die in der Geschichte und Geographie dieses Landes von Erheblichkeit sind. Auch ist eine Charte dabey, welche im Kleinen die Charte von Hindustan, mit Inbegrif der Halbinsel, enthält, und zugleich die Routen zwischen den in den Tabellen genannten Oertern anzeigt. Die Kürze der Zeit hat noch nicht erlaubt diese Charte nachstechen zu lassen; es wird aber noch vor Ende dieses Jahres geschehen, um sie der ganzen Quartausgabe der Beschreibung von Hindustan u. s. w. beyzufügen, und sie wird sodann für einen geringen Preis von 4 Gr. auch besonders zu haben seyn. Inzwischen, und damit am Texte wenigstens nichts abgehet, will ich den Vorbericht sowohl als die Tafeln selbst hier einrücken: Die Ueberschrift ist:

Tables of *Distances* in Hindoostan. Tafeln von Orts-Entfernungen in Hindustan.

„Diese Tafeln, schreibt der Verfasser, werden, wie man hoffet, nicht allein denjenigen sehr angenehm seyn, welche zu nützlichen Absichten die Zeit zu berechnen wünschen, in welcher ein Kurrier,

		Breite			Länge	
*) Diese sind: Kotta	—	25°.	18′.	—	76°.	12′.
Matgur	—	25.	3	—	76.	5.
Pankawir	—	24.	20	—	76.	11.
Rajegur	—	24.	13	—	76.	47.
Shajehanpour	—	23.	35	—	76.	35.
Bilsah	—	23.	35	—	77.	46.
Runnode	—	25.	3	—	78.	10.
Shawpour	—	25.	54	—	77.	3.
Shahabad	—	25.	27	—	77.	37.
Jirree	—	25.	36	—	77.	46.
Behut	—	25.	9	—	78.	44.
Chanderee	—	40.	40	—	78.	43.

»rier oder Bothe von einem Orte zum andern reisen kann; sondern auch denen, welche nur aus Neu»gier oder zur Erläuterung der Geschichte die Entfernungen zwischen den vornehmsten Städten in »Hindustan zu wissen begehren. Diese Kenntniß erlangt man nicht, indem man den Zirkel auf »die Charte setzet; weil daselbst die Krümmungen und Biegungen der Wege nicht in Betrachtung »kommen. Es hänget aber der Betrag dieser Krümmungen, in verschiedenen Ländern, (cæteris »paribus), von dem Grade der Vollkommenheit des Straßenbaues ab. In Indien sind die Land»straßen höchstens etwas mehr als Fußwege; und sobald als tiefe Flüsse (die in diesem Lande zahl»reich und ohne Brücken sind), Moräste, Bergketten, oder andere Hindernisse, der geraden Rich»tung der Straße, sich entgegen setzen, so führet man diese rings herum, so weit als nöthig ist, »um sich den bequemsten Durchgang zu verschaffen; und deswegen haben hier die Straßen einen »Grad von Krümme, der in Europäischen Ländern gar nicht anzutreffen ist, indem man in diesen »über jedes beträchtliche fließende Wasser Brücken legt, und Berge entweder ebnet oder ihnen we»nigstens einen bequemen Abhang giebt; und dennoch manchmal noch mit weniger Unkosten die »gerade Straße ebnet, als wenn man auf der natürlichen Ebene die Straße ausführete.«

»Um nun die mir vorgesetzte Arbeit zu verrichten, habe ich zuerst alle Namen von solchen »Städten und andern Oertern ausgesucht, die bey künftigem Nachforschen von einiger Bedeutung »seyn können; und in einem so weitläuftigen Lande sind mir nicht weniger als 168 dieser Art vorge»kommen. Die Distanzen aber zwischen jeden 2 von solchen Oertern anzugeben, würde nicht al»lein den Tabellen einen unmäßigen Umfang gegeben haben, indem sie über 14,000 Distanzen »hätten enthalten müssen, sondern es würde auch der Käufer mit viel unbrauchbarem Zeuge beladen »worden seyn. Denn obschon, zum Beyspiel, **Dshionpur** mit **Aud**, und **Tanshaur** mit **Mas»dras** in politischen Verbindungen stehet, und daher nöthig seyn kann die Distanz eines jeden die»ser untergeordneten Oerter von seinem obern anzugeben, so wäre doch unnütz die Entfernung zwi»schen **Dshionpur** und **Tanshaur** zu geben, weil diese Oerter wenig oder keine Verbindung mit »einander haben. Eben dies kann man von den meisten untergeordneten Oertern sagen.«

»Mein Verfahren demnach ist folgendes: Ich habe diejenigen Plätze ausgesucht, die in der »politischen Geschichte vorzüglich merkwürdig sind, (als da sind die Englischen Präsidentschaften »und die Höfe der eingebohrnen Fürsten), und deren 12 gezählet. Einen jeden solchen Ort habe »ich als einen Mittelpunct angesehen, und für ihn eine besondere Tabelle verfertiget, in welcher »man die Entfernung dieses Mittelpunctes von einem jeden andern Orte, der in Betrachtung kom»men kann, finden wird. Die Namen sind nach dem Alphabete geordnet. Jedem Central-Orte »ist eine Seite (von 2 Columnen) gewidmet *), und die Central-Orte sind folgende: Agra, Be»nares,

*) Calcutta nimmt 2 Seiten ein. B.

»nares, Bombay, Calcutta, Delhi, Hyderabad, Madras, Nagpour, Oude, Ougein, Poo»nah und Seringapatam: auch folgen sie in dieser Ordnung auf einander.«

»Diese Tafeln enthalten beynahe 1000 Distanzen, und obschon diese nur von 12 verschiede»nen Puncten ausgehen, so kann man dennoch, mit einiger Aufmerksamkeit auf die einzelnen Stel»len einer jeden Tafel, eine Menge andere Entfernungen ausfinden, weil die Communication zwi»schen den Oertern gemeiniglich mittelst der dazwischen liegenden Hauptstädten geschiehet. So »kann man z. B. die Distanz zwischen Arcot und Allahabad aus den Tafeln für Hydrabad »und Nagpur erhalten, indem diese Städte in der Richtungslinie der beiden erstern liegen. Eben »so findet man die Distanz zwischen Patna und Aurangabad mittelst der Tafel für Nagpur; »und die von Mirzapur nach Surat, wenn man die eine von der andern in der Tafel für Be»nares abziehet. Auf gleiche Art lassen sich die Distanzen zwischen den meisten andern Oertern von »Bedeutung finden. Und um das Nachsuchen derselben zu erleichtern, wie auch um die respecti»ven Lagen der in den Tabellen erwähnten Oerter zu finden, habe ich eine kleine Charte beygefüget.*)

»Die Wiederholung der Distanzen zwischen den 12 Central- oder Hauptorten zu vermeiden, »ist jede nur in derjenigen Tafel angegeben, wo der Namen zuerst in der alphabetischen Ordnung »vorkommt. So findet man z. E. die Distanz zwischen Calcutta und Agra, in der Tafel für »Agra, aber nicht in der von Calcutta.«

»Was die Distanzen selbst betrift, so muß man nicht erwarten, daß sie überhaupt critisch ge»nau seyn: denn obgleich die Lagen von 8 aus den 12 Hauptorten mit Genauigkeit bestimmt sind, »und 3 von den 4 übrigen sehr nahe, so sind demungeachtet nur wenige von den Zwischen-Routen »(ausgenommen die zwischen Bengal und Delhi) ausgemessen worden. Diese Lücken konnte »man auf keine andere Weise ausfüllen als mittelst berechneten Distanzen: welche indeß in In»dien den wahren eben so nahe zu kommen scheinen, als in irgend einem andern Lande; und wann es »auch an solchen gefehlet hat, so wurde wegen der Krümmung der Wege so viel zugegeben, als aus »Erfahrung in ähnlichen Gegenden statt findet. Für die Coß ist allemal $1\frac{3}{10}$ Engl. Meile an»genommen worden.«

»Die Länge einer Tagereise in Hindustan ist für einen gewöhnlichen Reisenden zu 22 Meilen »angesetzt. (S. oben S. 74.) Aber für einen Kurrier oder einen Bothen von Profession kann man »30 bis 32 rechnen; auch wohl mehr, bey wichtigen Gelegenheiten, und dies 15 bis 20 Täge nach»einander.«

*) Man sehe oben S. 195. meine Einleitung vor diesem Vorberichte. B.

„Durch alle Theile von Hindustan, welche der Ostindischen Compagnie unterworfen sind, wie „auch von Calcutta nach Madras, ist eine ordentliche Post angelegt. Die Postillione reisen alle„zeit zu Fuß. Ihre Stationen sind von 7 bis 8 Meilen, und wenn sie in ihren eigenen Districten „reisen, so legen sie ungefähr 70 Meilen in 24 Stunden zurück.“

I. Tafel. — Von *AGRA* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Agimere — —	226	Dacca — —	990
Allahabad — —	296	Delhi — —	117
Amedabad — —	534	Dowlatabad —	628
Amednagur — —	713	Ellichpour — —	490
Arcot — —	1190	Etayah — —	71
Attock — —	794	Fyzabad, siehe Oude	
Aurungabad — —	633	Goa — —	1105
Bareilly — —	129	Golconda — —	781
Bedor — —	801	Gwalior — —	80
Benares — —	379	Hurdwar — —	217
Bisnagur — —	989	Hydrabad über Ellichpour —	786
Bombay über Burhanpour —	848	— über Nagpour —	826
— über Amedabad —	858	Jagarnaut — —	822
Burhanpur — —	508	Joinagur — —	167
Cabul — —	941	Lahore — —	478
Calberga — —	858	Lucknow — —	202
Calcutta über Moorshedabad —	944	Madras über Ellichpour —	1149
— über Birboom —	839	— über Nagpour —	1189
Calpy — —	160	Masulipatan — —	831
Cambay — —	587	Meerta — —	256
Candahar — —	976	Mirzapour — —	346
Canoge — —	127	Moorshedabad —	826
Cashmere — —	628	Moultan — —	580
Cattack — —	805	Mundu — —	418
Cheitore — —	260	Mysore, siehe Seringapatam.	
Corah — —	184	Nagpour — —	505

Napaul

Von *AGRA* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Napaul — —	424	Sattarah — —	827
Narwah — —	127	Seringapatam —	1213
Oude; oder Fyzabad —	283	Sirong — —	253
Ougein über Sirong —	414	Sumbulpour — —	613
Patna — —	544	Surat — —	680
Pondicherry — —	1283	Tatta oder Sindy —	887
Poonah — —	796	Viſiapour — —	825
Ramgaut — —	74	Warangole — —	763
Ruttunpour — —	513		

II. Tafel. — Von *BENARES* nach

Agimere — —	567	Calcutta über Birboom —	460
Allahabad — —	83	Calpy — —	239
Amedabad — —	793	Cambay — —	806
Arcot — —	1106	Candahar — —	1355
Attock — —	1083	Canoge — —	259
Aurungabad — —	740	Caſhmere — —	1007
Balaſore, über Chuta Nagpour —	316	Cattack, über Chuta Nagpour —	452
Bareilly — —	345	Chatterpour — —	237
Baroach — —	808	Cheitore — —	559
Beder — —	721	Chittigong — —	752
Bidjigur — —	56	Chunargur — —	17
Bilſah — —	425	Corah — —	195
Bombay, über Nagpur —	1000	Dacca — —	601
— über Burhanpour —	984	Delhi — —	496
Bopaltol — —	468	Dowlatabad — —	742
Burhanpour, über Sirong —	644	Ellichpour — —	514
Buxar — —	70	Etayah — —	308
Cabul — —	1320	Furruckabad — —	395
Calberga, oder Kilberga —	778	Fyzabad, ſiehe Oude.	
Calcutta, über Moorſhedabad —	565	Ganjam — —	562

Ghod,

Von *BENARES* nach

	Engl. Meil.
Ghod, oder Gohud —	336
Goa — —	1050
Golconda — —	745
Gurry-Mundlah —	280
Gwalior — —	355
Hurdwar — —	500
Hydrabad — —	746
Jagarnaut — —	503
Jionpur — —	42
Indoor — —	580
Joinagur, oder Jaëpour —	528
Lahore — —	857
Lucknow — —	189
Madras, über Hydrabad —	1109
Maſulipatam, über Nagpour —	887
Meerta — —	594
Mindygaut — —	253
Mirzapour — —	32
Monghir — —	255
Moorſhedabad, über Birboom —	417
— über Monghir —	477
Moultan — —	959
Myſore, ſiehe Seringapatam.	
Nagpour — —	425
Napaul — —	280
Narwah — —	356
Oude — —	130
Ougein — —	550
Patna, über Buxar —	155
— über Daöadnagur —	165
Pawangur — —	736
Pondicherry — —	1199
Poonah, über Nagpour —	926
Ramgaut — —	419
Rewah — —	133
Ruttunpour — —	275
Sattarah — —	951
Seringapatam —	1171
Sindy, oder Tatta —	1210
Sirong — —	389
Sumbulpour — —	375
Surat, über Sirong und Ougein —	852
— über Burhanpour —	904
Tanjore, über Nagpour —	1287
Tritchinopoly —	1286
Viſagapatam —	759
Viſiapour — —	871

III. Tafel. — Von *BOMBAY* nach

	Engl. Meil.
Agimere — —	690
Allahabad, über Nagpour —	977
Amedabad — —	323
Amednagur, über Poonah —	181
Anjenga — —	900
Arcot — —	718
Aurungabad — —	260
—— über Poonah —	284

Baroach

Von *BOMBAY* nach

	Engl. Meil.
Baroach — —	221
Baſſeen — —	27
Beder — —	426
Bednore — —	448
Bisnagur — —	406
Bopalcol — —	516
Burhanpour, über Poonah —	386
—— über Chandor —	340
Calberga — —	386
Calcutta, über Poonah —	1301
Callian — —	32
Calpy — —	821
Cambay — —	281
Canoge — —	889
Caſhmere — —	1125
Cattack — —	1039
Chatterpour — —	747
Cheitore — —	630
Cochin — —	781
Corah — —	853
Damaun — —	116
Delhi, über Agimere —	934
— über Burhanpour —	965
Dowlatabad — —	258
Fyzabad, ſiehe Oude.	
Goa — —	302
Golconda — —	480
Gwalior — —	768
Huſſingabad Gaut —	500
Hydrabad — —	485
Jagarnaut — —	1056
Janſi — —	728
Indoor, über Pawangaur —	450
Joinagur, oder Jaëpour —	750
Lahore — —	975
Lucknow — —	923
Madras — —	767
Mangalore — —	522
Maſulipatam ——	686
Meerta — —	640
Mirzapour — —	952
Moorſhedabad ——	1259
Moultan — —	850
Mundu — —	454
Myſore, ſ. Sèringapatam.	
Nagpour, über Poonah —	599
— über Callian —	575
Narwah — —	721
Onore — —	403
Ougein, über Pawangur —	479
— über Burhanpour —	497
Oude, über Poonah und Nagpour —	1085
— über Burhanpour und Sirong	1013
Patna, über Rewah —	1141
Pawangur — —	293
Pondicherry ——	553
Poonah — —	98
Ruttunpour ——	784
Saler-Mouler —	177
Sattarah — —	155
Seringapatam ——	623
Sindy, oder Tatta —	741

Von *BOMBAY* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Sirong — —	595	Tellicherry — —	617
Sumbulpour ——	826	Viſiapour — —	269
Surat — —	177	Vizrabuy, oder Vizarabie —	48

IV. Tafel. — Von *CALCUTTA* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Adoni — —	1054	Bobaltol über Mundlah —	884
Agimere, über Moorſhedabad —	1132	Burhanpour, über Nagpour —	968
— über Birboom —	1027	Buxar, über Moorſhedabad —	485
Allahabad, über Moorſh. —	649	— über Birboom —	408
— über Birboom	544	Cabul, über Moorſh. —	1885
Amedabad, über Ougein —	1234	— über Birboom —	1780
Amednagur ——	1119	Calberga, durch die Circars —	1028
Anjenga — —	1612	Calpy, über Morſh. —	804
Aracan — —	475	— über Birboom —	699
Arcot — —	1110	Cambay, über Nagpour —	1273
Aſſam, die Hauptſtadt von, —	660	— über Mundlah und Ougein	1247
Attock — —	1648	Candahar, über Moorſh. —	1920
Ava — —	1150	—— über Birboom —	1815
Aurungabad ——	1017	Canoge, über Moorſh. —	824
Bahar — —	297	— über Birboom —	719
Balaſore — —	141	Caſhmere, die Hauptſtadt von, über M.	1572
Baroach, über Nagpour —	1220	—— über Birboom —	1467
Bareilly, über Moorſh. —	910	Cattack — —	247
— über Birboom —	805	Chatterpour, über Moorſh. —	803
Baſſeen, über Poonah —	1317	—— über Birboom —	698
Beder — —	990	Cheitore, über Moorſh. —	1116
Bednore — —	1191	—— über Birb. —	1011
Bilſah, über Mundlah —	862	Chittigong — —	917
Biſnagur — —	1130	Chunargur, über Moorſh. —	574
Bopaltol, über Mirzapour —	929	—— über Birb. —	469

Cicacole

Von *CALCUTTA* nach

	Engl. Meil.
Cicacole — —	485
Comorin, Cap ——	1529
Condavir, oder Guntoor —	811
Corah, über Moorſh. —	760
— über Birb. —	655
Dacca — —	177
Delhi, über Moorſh. —	1061
— über Birb. ——	956
Dellamcotta ——	344
Dowlatabad ——	1020
Ellichpour ——	835
Ellore — —	734
Etayah, über Moorſh. —	873
— über Birb. —	768
Furruckabad, über Moorſh. —	860
—— über Birb. —	755
Ganjam — —	359
Gangpour — —	393
Ghod, oder Gohud, über Moorſh.	888
—— über Birb. —	783
Goa — —	1286
Golconda — —	920
Guntoor, ſ. Condavir.	
Gurry-Mundlah —	620
Gwalior, über Moorſh. —	910
— über Birb. —	805
Hurdwar, über Moorſh. —	1080
— über Birb. —	975
Huſſingabad Gaut, über Nagpour —	892
Hydrabad, über Nagpour —	1023
—— durch die Circars	914
Jagarnaut ——	299
Indoor, über Mundlah —	1021
Joinagur, oder Jaëpour, über Moorſh.	1110
— über Birboom —	1005
Lahore, über Moorſh. —	1422
— über Birb. —	1317
Laſſa — —	850
Lucknow, über Moorſh. —	754
— über Birb. —	649
Madras — —	1071
Madura — —	1390
Maſulipatam ——	779
Meerta, über Moorſh. —	1149
— über Birb. —	1044
Mindygaut, über Moorſh —	818
—— über Birb. —	713
Mirzapour, über Morſh. —	598
—— über Birb. —	493
Monghir, über M. —	301
—— über B. —	275
Moorſhedabad —	118
Moultan, über M. ——	1524
—— über B. —	1419
Mundlah, ſ. Gurry-Mundl.	
Myſore, ſ. Seringapatam.	
Nagpour, groß	
über Ruttunpur —	702
über Cattack —	711
Nagpour, klein —	280
Napaul — —	591
Narwah, über Moorſh. —	922

Von *CALCUTTA* nach

	Engl. Meil.
Narwah, über Birboom —	817
Oude, über Moorsh. und Benares —	695
— über Birb. und Benares —	590
— über Moorsh. und Azimgur —	639
— über Birb. und Azimgur —	562
Ougein, über Patna —	1116
— über Nagpour —	1050
— über Mundlah —	991
Patna, über Moorshedabad —	400
— über Birboom —	340
Pawangur —	1117
Pondicherry —	1480
Poonah, über Nagpour —	1203
— durch die Circars —	1301
Ramgaut, über Moorsh. —	984
— über Birb. —	879
Rajamundry —	677
Ruttunpour —	493
Sagur — —	811
Sattarah, über Nagpour —	1232
Seringapatam —	1218
Silhet — —	325
Sindy oder Tatta —	1602
Sirong, über Benares —	849
Sumbulpour, über Cattack —	440
— über Chuta Nagpour —	442
Surat, über Benares und Ougein —	1309
— über Nagpour —	1228
Tanjore — —	1293
Tritchinopoly —	1302
Visagapatam —	554
Visiapour, durch die Circars —	1147
— über Aurungabad —	1209

V. Tafel. — von *DELHI* nach

	Engl. Meil.
Agimere — —	220
Allahabad — —	412
Amedabad — —	610
Amednagur — —	830
Aracan — —	1420
Arcot — —	1307
Assam — —	1318
Attok — —	587
Aurngabad —	750
Bahar — —	642
Bareilly — —	142
Beder — —	918
Bisnagur —	1099
Burhanpour —	625
Cabul — —	824
Calberga —	975
Calpy — —	277
Cambay — —	663
Candahar —	859
Canoge — —	214
Cashmere —	511
Cattack — —	922

Cheitore

Von *DELHI* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Cheitore —	304	Mindygaut —	220
Comorin, Cap —	1728	Mirzapour —	463
Corah — —	301	Moorſhedabad —	943
Dacca — —	1107	Moultan — —	464
Dowlatabad —	745	Myſore, ſ. Seringapatam	
Ellichpour — —	607	Mundu — —	496
Etayah — —	188	Nagpour —	622
Fyzabad, ſ. Oude —		Napaul —	506
Goa — —	1122	Narwah —	244
Golconda —	948	Oude — —	359
Gwalior —	197	Panniput —	72
Hurdwar — —	117	Patna — —	661
Hydrabad, über Ellichpour	903	Pondicherry —	1400
— über Nagpour	943	Poonah —	913
Jagarnaut —	939	Ramgaut —	77
Jionpour —	456	Ruttunpour —	636
Joinagur —	175	Sattarah — —	944
Lahore — —	361	Seringapatam —	1330
Lucknow —	279	Sindy oder Tatta —	810
Madras, über Ellichpour	1266	Sirong —	370
— über Nagpour	1306	Sumbulpour —	730
— über Burhanpour	1346	Surat — —	756
Maſulipatam —	1084	Viſapour —	942
Meerta — —	272	Warangole —	880

VI. Tafel — Von *HYDRABAD* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Adoni — —	199	Amednagur —	336
Agimere —	789	Arcot — —	369
Allahabad —	699	Aurungabad —	285
Amedabad —	651	Balaſor — —	773

Von *HYDRABAD* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Bancapour (Sanore)	283	Golconda — —	5
Bangalore —	366	Gooty — —	214
Baroach —	559	Guntoor ſ. Condavir	
Beder — —	76	Gurramconda —	275
Bednore —	332	Gurry-Mundlah —	478
Bilſah — —	495	Gwalior — —	706
Bisnagur —	275	Huſſingabad Gaut —	427
Bopaltol — —	479	Jaffierabad —	291
Burhanpour, über Jaffierabad	368	Jagernaut — —	615
über Aurungabad	410	Janſi — —	664
Calberga — —	114	Indoor — —	531
Calpy — —	706	Ingeram —	259
Cambay —	610	Joinagur oder Jaëpour	799
Canoul —	110	Lahore — —	1264
Cattack — —	667	Lucknow —	798
Chatterpour —	615	Madras — —	363
Cheitore —	692	Madura —	627
Cicacole — —	429	Mahur oder Maör	167
Combam oder Commum	157	Mangalore —	460
Condanore —	176	Maſulipatam —	201
Condavir — —	137	Meerta — —	752
Condapilly —	138	Mirzapour —	714
Corah — —	721	Moorſhedabad —	1005
Cuddapa —	233	Mundu — —	695
Dalmacherry —	294	Myſore ſ. Seringapatam	
Dowlatabad —	293	Nagpour — —	321
Ellichpour —	296	Narwah — —	659
Ellore — —	180	Omrautty — —	279
Fyzabad ſ. Oude		Ongole — —	190
Ganjam — —	555	Oude — —	807
Goa — —	431	Ougein — —	525

Patna,

Von *HYDRABAD* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Patna, über Nagpour und Rewah	904	Sirong — —	533
Pondicherry —	453	Sirripy — —	340
Poonah — —	387	Sollapour —	120
Rachour —	93	Surat — —	565
Rajamundry —	237	Tanjore — —	541
Raölconda — —	138	Timerycotta —	89
Ruttunpour —	530	Tinevelly —	717
Sagur — —	562	Tritchinopoly —	540
Sattarah —	366	Viſagapatam —	360
Seringapatam —	316	Viſiapour —	233
Sindy oder Tatta	1069		

VII. Tafel. — Von *MADRAS* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Adoni — —	319	Cabul — —	2130
Agimere —	1152	Calberga —	424
Allahabad —	1062	Cambay —	973
Amedabad —	1014	Canoge — —	1143
Anjenga —	541	Canoul —	904
Arcot — —	81	Caſhmere —	1817
Aurungabad —	648	Cattack —	824
Balaſore — —	930	Chatterpour —	978
Bancapour (Sanore) —	414	Cheitore —	1055
Bandarmalanka —	360	Cicacole —	586
Bangalore —	232	Coimbetour —	324
Baroach — —	922	Combam, oder Commum —	215
Beder — —	439	Comorin, Cap —	458
Bednore —	393	Condapilly —	295
Bisnagur —	384	Condavir —	257
Burhanpour, über Aurungabad	773	Corah —	1084
— über Jaffierabad	731	Cuddapa —	165

Dal-

Von *MADRAS* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Dalmacherry —	146	Ongole — —	173
Dindigul —	295	Oude — —	1170
Dowlatabad —	656	Ougein — —	888
Ellichpour —	659	Palamcottah ——	412
Ellore — —	334	Patna, über Nagpour —	1267
Ganjam —	712	Pondicherry ——	109
Goa — —	543	Poonah — —	669
Golconda —	369	Rachour — —	320
Gooty, oder Gutti —	275	Rajamundry —	394
Guntoor ſ. Condavir —		Raölconda ——	380
Gurramconda —	177	Ruttunpour ——	893
Gurry-Mundlah —	840	Sattarah — —	633
Guzerat, ſ. Amedabad.		Seringapatam —	306
Gwalior — —	1109	Sindy oder Tatta —	1432
Jagarnaut — —	772	Sirong — —	895
Indoor ——	894	Sirripy — —	308
Ingeram ——	385	Surat — —	927
Lahore — —	1668	Tanjore — —	222
Lucknow — —	1154	Timerycotta ——	275
Madura — —	319	Tinevelly, ſ. Palamcotta.	
Mangalore — —	420	Trankebar — —	180
Maſulipatam ——	292	Travancore —	507
Mirzapour ——	1077	Tritchinopoly —	231
Moorſhedabad ——	1189	Tutacorin — —	403
Mundu — —	858	Vellore — —	95
Myſore, ſ. Seringapatam.		Viſagapatam ——	517
Nagpour — —	684	Viſiapour ——	498
Negapatam ——	203	Warangole — —	432

VIII. Tafel. — Von *Nagpour* nach

	Engl. Meilen.
Adoni	513
Allahabad	378
Amedabad	591
Amednagur	417
Arcot	685
Aurungabad	315
Balaſore	570
Bareilly	567
Beder	296
Bednore	549
Bilſah	259
Bisnagur	473
Boad	320
Bopaltol	241
Burhanpour	266
Burwa	372
Calberga	353
Calpy	385
Canoge	459
Chanderee	280
Cattack	464
Chaterpour	294
Cheitore	515
Chetra, oder Chittrah	452
Chunargur	414
Cicacole	382
Condapilly	400
Condavir, oder Guntoor	412
Corah	400
Cuddapa	554
Dowlatabad	317
Ellichpour	133
Ellore	425
Fyzabad, ſ. Oude.	
Gangpour	320
Ganjam, über Gumſoar	450
Goa	626
Golconda	320
Gooty, oder Gutti	535
Gumſoar	404
Guntoor, ſ. Condavir.	
Gurry-Mundlah	57
Gwalior	439
Huſſingabad Gaut	190
Jagarnaut	481
Indoor	354
Joinagur, oder Jaëpour	532
Kieragur	127
Lucknow	470
Mahur, oder Maör	175
Maſulipatam	462
Meerta	514
Mirzapour	393
Moorſhedabad, über Chuta-Nagpour	684
Myſore, ſ. Seringapatam.	
Nagpour (Chuta)	422
Narwah	392
Omrautty	121
Oude	486
Ougein, über Bopaltol	348
Panniput	694
Patna, über Ruttunpour	566

Von *NAGPOUR* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Patna, über Rewah —	583	Seringapatam ——	746
Pondicherry ——	785	Sirong — —	266
Poonah — —	501	Sonepour, oder Jonepour —	280
Rachour — —	414	Sumbulpour ——	271
Ramgaut — —	579	Surat — —	526
Ramgur, in Bahar —	472	Surgoojah ——	307
Raypour — —	194	Tanjore — —	906
Rewah — —	294	Tritchinopoly —	915
Ratasgur — —	430	Vellore — —	366
Ruttunpour — —	209	Viſagapatam ——	390
Sagur — —	241	Viſiapour ——	446
Sattarah — —	526	Warangole ——	258

IX. Tafel. — Von *OUDE* oder *FYZABAD* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Allahabad —	108	Caſhmere —	870
Amedabad —	820	Cattack, über Chuta-Nagpour —	590
Arcot — —	1171	— über Patna und Midnapour —	731
Aurungabad über Nagpour —	801	Chanderee ——	357
Bahar — —	279	Chatterpour — —	266
Bareilly — —	237	Cheitore — —	506
Baroach — —	837	Chittigong ——	832
Bilſah — —	454	Chunar — —	140
Bidzigur — —	180	Corah — —	135
Bopaltol — —	497	Dacca — —	681
Burhanpour —	673	Dowlatabad, über Nagpour —	803
Buxar — —	154	Etayah — —	225
Cabul — —	1183	Furruckabad ——	192
Callinger, oder Kawlinger —	178	Ghod, oder Gohud —	273
Calpy — —	179	Goa — —	1112
Canoge — —	156	Goleonda —	806

Gurry-

Von *OUDE* oder *FYZABAD* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Gurry-Mundlah —	225	Nagpour, (Chuta) —	360
Gwalior —	295	Narwah — —	312
Hurdwar — —	392	Ougein — —	579
Janſi — —	270	Patna — —	235
Jagarnaut — —	641	Pawangur — —	765
Jionpour — —	88	Pondicherry —	1264
Indoor, über Pawangaur —	608	Poonah —	947
Joinagur, oder Jaëpour —	449	Ramgaut —	282
Lahore — —	720	Rampour — —	279
Lucknow — —	81	Rewah — —	186
Maſulipatam, über Nagpour —	948	Rotasgur — —	210
—— über Cattack —	1122	Ruttunpour —	373
Meerta — —	534	Sagur — —	376
Mindygaut —	150	Sattarah — —	977
Mirzapour — —	130	Seringapatam —	1232
Monghir ——	335	Sindy oder Tatta —	1170
Moorſhedabad ——	518	Sirong —	418
Moultan — —	822	Sumbulpour —	473
Myſore, ſ. Seringapatam.		Viſapour —	932

X. Tafel. — Von *OUGEIN* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Agimere —	264	Bednore — —	691
Allahabad — —	471	Bilſah — —	152
Amedabad — —	243	Bisnagur — —	631
Amednagur — —	362	Bopaltol ——	107
Arcot — —	885	Burhanpour ——	157
Aurungabad ——	282	Calpy — —	378
Baroach — —	258	Cambay — —	256
Bareilly — —	543	Canoge — —	460
Baſſeen — —	452	Cattack, über Nagpour —	812

Von *OUGEIN* nach

	Engl. Meil.
Chanderee	235
Chatterpour	313
Cheitore	167
Corah	419
Dowlatabad	278
Ellichpour	241
Etayah	397
Furruckabad	465
Fyzabad, siehe Oude.	
Ghod, oder Gohud	353
Goa	654
Golconda	519
Gurry-Mundlah	371
Gwalior	334
Hussingabad Gaut	158
Jansi	294
Indoor	30
Joinagur, oder Jaëpour	288
Lucknow	489
Meerta	209
Mirzapour	518
Moorshedabad, über Gurry-Mundlah	973
— über Patna	997
Mundu	40
Naderbar, oder Noondabar	200
Narwah, gerade Straße	251
— über Sirong	287
Nagpour (Chuta)	770
Patna	717
Pondicherry	978
Poonah	445
Pawangur	186
Ramgaut	488
Ruttunpour	498
Sagur	203
Sattarah	487
Seringapatam	856
Sirong	161
Sumbulpour	598
Surat	302
Visiapour	474

XI. Tafel. — von *POONAH* nach

	Engl. Meil.
Adoni	350
Agimere	709
Allahabad, über Sirong	853
Amedabad	389
Amednagur	83
Arcot	620
Aurungabad	186
Balasore	1071
Bancapour (Sanore)	278
Bangalour	520
Bareilly	910
Baroach	287
Basseen	114
Beder	328

Bilsah

Von *POONAH* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Bednore — —	350	Huſſingabad Gaut —	470
Bilſah — —	507	Janſi — —	674
Biſnagur — —	308	Jagarnaut —	982
Bopaltol — —	464	Indoor — —	450
Burhanpour —	288	Joinagur oder Jaëpour —	745
Calberga — —	288	Lucknow — —	882
Callian — —	91	Mangalore — —	479
Calpy — —	768	Maſulipatam —	588
Cambay — —	338	Malur, oder Maör —	374
Canoge — —	842	Meerta — —	654
Canoul —	985	Mindygaut —	844
Gattack —	965	Mirzapour, über Sirong —	900
Chanderee — —	622	—— über Nagpour —	894
Chatterpour —	695	Moorſhedabad, über Nagpour —	1185
Cheitore —	612	Mundu — —	405
Condavir —	524	Myſore — —	540
Corah —	812	Nagpour, (Chuta) —	923
Dalmacherry —	545	Narwah — —	669
Dowlatabad —	184	Omrautty — —	389
Ellichpour —	480	Panniput —	985
Ellore — —	567	Patna, über Sirong —	1090
Etayah — —	779	—— über Nagpour —	1067
Furruckabad —	847	Pawangur —	359
Fyzabad ſ. Oude		Pondicherry —	455
Ghod — —	726	Poorundar —	26
Goa — —	250	Rachour — —	372
Golconda —	382	Ramgaut — —	870
Gooty — —	392	Ruttunpour —	710
Guntoor, ſ. Condavir.		Segur — —	574
Gurry-Mundlah —	658	Sattarah —	57
Gwalior — —	716	Seringapatam —	525

Von *POONAH* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Sirong	543	Tritchinopoly	751
Sumbulpour	772	Vellore	606
Surat	243	Viſagapatam	747
Tanjore	777	Viſrabay	112
Tatta oder Sindy	807		

XII. Tafel. — Von *SERINGAPATAM* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Adoni	233	Dalmacherry	186
Amednagur	544	Dindigul	232
Anjenga	330	Dowlatabad	588
Arcot	225	Ellichpour	678
Aurungabad	580	Ellore	484
Bancapore (Sanore)	247	Goa	304
Bangalore	74	Golconda	320
Beder	339	Gooty, oder Gutti	203
Bednore	175	Guntoor, ſ. Condavir.	
Bisnagur	226	Gurramconda	173
Burhanpour	705	Harponelly	216
Calicut	112	Jagarnaut	924
Calberga	299	Madura	271
Canoul	308	Mangalore	114
Chitteldroog	232	Maſulipatam	444
Cochin	218	Negapatam	300
Coimbetore	125	Ongole	325
Combam, oder Commum	285	Onore	203
Comorine, Cap	393	Palamcotta	351
Condanore	243	Pondicherry	266
Condapilly	439	Rachour	323
Condavir	407	Raidconda	328
Cuddapah	226	Roydroog	176

Sattarah

Von *SERINGAPATAM* nach

	Engl. Meil.		Engl. Meil.
Sattarah — —	470	Timeri Cotta —	350
Sera, oder Sirripy —	90	Trankebar — —	290
Sollapour — —	347	Travancore —	357
Tanjore — —	252	Tritchinopoly —	224
Tellicherry —	95	Vellore — —	211
Tinevelly, ſ. Palamcotta.		Viſiapour —	388

In der Ordnung der neuen Ausgabe von Hrn. Rennells Werke folget nun der nach der erſten Ausgabe beſonders herausgegebene Appendix oder Nachricht von den Flüſſen Ganges und Burramputer, von welcher man oben S. 86 bis 110 die Ueberſetzung findet. Man wird ſehen, daß dieſer neue Abdruck von dem vorigen, der ſchon der zweyte war, *) ſehr wenig verſchieden iſt.

Gleich auf dem zweyten Titelblatte ſind, der vorher einzeln ſtehenden Ueberſchrift folgende Verſe aus Thomſons Jahrzeiten untergeſetzt:

They gathering many a flood, and copious fed
With all the mellowed treaſures of the ſky,
Wind in progreſſive majesty along;
And traverſe realms unknown, and blooming wilds,
And fruitful deſarts — — Forſaking theſe;
O'er peopled plains they fair-diffuſive flow,
And many a nation feed, and circle ſafe,
Within their boſom many a happy iſle.
Thus pouring on, they proudly ſeek the deep,
Whoſe vainquish'd tide, recoiling from the ſhock,
Yeilds to this liquid weight — **)

Thomſon's Seaſons.

S. 105.

*) Weil dieſe Schrift ſchon zuvor in den Philoſoph. Tranſactions war abgedruckt worden.

**) Ich habe Joh. Franz von Palthen's Ueberſetzung von Thomſon's Jahrszeiten, (Roſtock 1758, 4°) bey der Hand, wo ich auf der 52ſten S. folgende Stelle vom Nil finde, die auf obige Verſe bis along paſſet; nur mit einer geringen Abweichung, die vermuthlich von Hrn. Rennell herrühret, um dieſe Stelle mit der nachfolgenden zu verbinden.

„— und

S. 105. In der Note zu Z. 5 sind die Worte „neulich herausgegebenen“ ausgestrichen.

Ebend. Z. 18 bis 20. Diese letzten 2½ Verse sind auch ausgestrichen, weil sie schon bey der auf das Titelblatt gesetzten Stelle befindlich sind. Bey dieser Gelegenheit will ich des Herrn v. Palthen Uebersetzung der vorhergehenden: — Scarce the Muse etc. hieher setzen. *)

S. 107. In der Note **) letzte Zeile: für „2½ bis 3 Fuß tief“ stehet itzt „4 bis 5 Fuß tief.“

S. 108. Z. 5 nach „bugsirt werden“ lese man: „und zu dem Ende muß das Boot im „Durchschnitte 4½ Meilen in einer Stunde durch das Wasser gegen den Strom gezogen wer„den, und das 12 Stunden hintereinander.“ Diese Stelle stand schon in der ersten Ausgabe, „war aber in der Uebersetzung ausgelassen worden. **)

Ebend. Z. 17. Zu den Worten „wenn es nicht in einem zerfallenden Zustande ist“ (if not in „a crumbling state)“ verweiset Hr. R. in einer kleinen Note auf die Note *) S. 92.

Weiter ist in dem Anhange gar keine Veränderung zu bemerken. Er endiget sich in der neuen Ausgabe mit pag. 167, in der vorigen mit p. 137. Die folgende Seite enthält in beiden Ausgaben die Erklärung der Kupfertafel N°. 1, welche Erklärung ich, weil sie noch nicht übersetzt ist,

„— und windet sich, (der Nil) mancherley Fluthen sammlend, und überflüssig von den linden Schäu„zen des Himmels genährt, in stets wachsender Majestät dahin.“ Hernach findet man S. 53 die Ueber„setzung des übrigen: and traverse etc. hier redet Thomson von dem Oronoko und dem Orellan oder Amazonen-Fluß, und Hr. v. Palthen übersetzt:

„(Mit ungehemmter Gewalt, in stiller Würde, schießen sie dahin) und durchkreuzen unbekannte Reiche, „und blumigte Wildnisse, und fruchtbare Einöden — (einsame Welten, wo die Sonne umsonst lächelt, „und die Jahrszeiten vergebens schwanger sind, ungesehn und ungenossen). — Diese verlassend, flies„sen sie, sich schön vertheilend, über bevölkerte Ebenen, und nähren manches Volk, und umgeben mit „ihrem sanften Busen, sicher, manche glückliche Insel — (den Sitz des tadelfreien Pans, von christli„chen Lastern und Europens grausamen Söhnen noch ungestöret.) — Also dahin gießend, suchen sie stolz „die Tiefe, deren überwundne Fluth, von dem Stoße zurückprallend, dem flüssigen Gewichte (der halben „Erdkugel) nachgiebt; (und der Ocean zittert für sein grünes Gebiete).“ B.

*) „Kaum unterstehet sich die Muse, über diese ungeheure Sammlung fortschießender Gewässer ihre Flügel „auszubreiten; (kaum mag sie sich an den Seegleichen Plata wagen) — in Ansehung dessen entsetzlicher „Breite, unverminderter Tiefe, und wundersam langen Laufes, unsre Ströme Bächlein sind. Mit un„gehemmter Gewalt, u. s. w.“

**) Hr. Ebeling hat sie weggelassen, vermuthlich weil sie ihm etwas unverständlich vorkam: niemand wird sie deutlich finden; hier sind die Worte des Verfassers: 17 to 20 miles a day, according to the ground, and the number of impediments, is the greatest distance that a large Budgerow can be towed against the stream, during the fair season; „and to accomplish this, the boat must be drawn at „the rate of four miles and a half *per* hour, through the water, for 12 hours.“ Vermuthlich sind die 17 bis 20 Meilen von einer geraden Linie zu verstehen, und daß man aber auf dem Wasser 4½ Mal 12 oder 54 Meilen in einem Tage fortgezogen wird.

ist, hieher setzen und den Leser bey der Anzeige der übrigen Charten am Beschlusse meines Vorberichts, auf diese Stelle verweisen will. *)

A. A. A. Sind steile von dem Strohme ausgehöhlte Ufer, von welchen die Bruchstücke sich gesetzt und die (Sand-) Bänke B. B. B. gebildet haben.

C. Eine Sand-Bank, die sich zu einer Insel anhäufet. Sie hieng einst mit dem Ufer zusammen, wurde aber durch einen Durchbruch des Strohmes getrennet.

E. Eine (auf diese Art) gebildete und (schon) bewohnte Insel. Diese war auch eine Sand-Bank, die sich bey F angesetzt hatte. (thrown up round the point F.)

G. Eine mitten in dem Bette sich anhäufende Insel.

H. Die Linie, wo der Strohm am stärksten ist.

I. Eine Bucht, welche durch die Gewalt des von dem gegenüber liegenden an das disseitige Ufer geschlagenen Strohmes verursachet worden, und den Anfang zu einem künftigen von dem Haupt-Flusse ausgehenden Arme abgiebt. Nach einiger Zeit nimmt die anfängliche Mündung desselben eine dem Laufe des Flusses entgegengesetzte Richtung an (s. oben die Note *) S. 92.), wie in K und L.

NB. Der Durchschnitt des Armes des Ganges ist dem Durchschnitte des Ganges selbsten vollkommen ähnlich, und nur in der Breite verschieden. **)

Den Beschluß dieser neuen Ausgabe macht mit einem eigenen Titelblatte, aber mit fortlaufenden Seitenzahlen, ein ganz neues Stück zur Erklärung einer neuen beygefügten Charte von einem Stücke der Halb-Insel, zwischen dem 9ten und 13ten Grade der Breite. Der Haupt-Titel dieses Stückes ist in der Urschrift dieser:

Memoir of a Map of the Marches of the Colonels *Fullarton* and *Humberstone* in the *Coïmbettore* and *Nair* Countries (between *Calicut* and *Tritchinopoly*) in the Year 1783.

Hier

*) Bey der ersten Ausgabe von Hrn. Rennell's Abhandlung war gar keine Charte, weil man die große brüchige Charte von Hindustan besonders sich anschaffen konnte; bey dem Anhang aber waren 2 kleine Charten N°. 1. und N°. 2. die in der 2ten Ausg. der Abhandlung wieder beygefügt sind. N°. 2. ist die Charte der Inländischen Schiffahrt. N°. 1. ist die, welche hier erklärt wird, die ich aber, weil Platz war, auf meinen Nachstich der Charte der innländ. Schiffahrt gebracht habe: nur ist das untere Stück, auf welches in der Erklärung das NB. sich beziehet, weggeblieben, weil dasselbe auch schon auf dem ersten Blatte des Burramputer stand, welches man denn allenfalls nachsehen kann.

**) Man sehe die vorhergehende Note, und oben S. 91 die Note **). B.

Hier folget die vollständige Uebersetzung:

Abhandlung über eine Charte der Märschen, welche die Obristen Fullarton und Humberstone in den Ländern Coimbettor und der Nayren (die zwischen Calicut und Tritschinopoly liegen), in dem Jahre 1783 gethan haben.

Die beygefügten Marschrouten des Obristen Fullarton und Humberstone, während des letzten Krieges mit Hyder Ally, sind mir von meinem Freunde, dem General Caillaud, mitgetheilet worden. Der erstere brach von Tritschinopoly auf, der andere von Calicut; und die Stelle, wo ihre Routen (jedoch nicht ihre Armeen) zusammentrafen, war bey Palicaudscherry, einem bekannten Passe oder Durchfahrt (Pass or thoroughfare) an den Gränzen von Coimbettor, gegen dem Lande der Nayren hin, auf der Malabarischen Küste; und zwar auf der gewöhnlichen Straße zwischen dieser Küste und dem südlichen Theile der Carnatik. Da keine Nachricht vorhanden ist, auf welche Art die Route des Obrist Fullarton geographisch entworfen worden, so läßt sich aus diesen Materialien nichts bestimmtes über die eigentliche Breite der Halbinsel abnehmen. Von dem Plane der Marschroute des Obrist Humberstone, wird berichtet, daß der Theil zwischen Calicut und Ramgirry oder Ramgari (Ramgaree) durch wirkliche Ausmessung aufgenommen worden; von dem letzteren Orte aber bis Palicaudscherry (welches auf dem Plane 22 Engl. Meilen beträgt) durch Erkundigung, (by Information).*) Nicht die geringste Anmerkung findet man in dem Plane von des Obrist Fullarton's Marsch-Route, und sogar den Compaß vermißt man: doch können wir, bey einer General-Charte, welche beynahe 100 Meilen einschließt, ohne Zweifel annehmen, daß der Norden als oben zu verstehen ist, und ich habe dies vorausgesetzt.**) Es muß noch angemerkt werden, daß diesem Plane auch einer von des Obr. Humberstone's Route beygefügt ist: welcher aber von demjenigen, den dieser Obrist selbst eingesandt hat, wesentlich abweichet: solchergestalt, daß die Distanz zwischen Palicaudscherry und Ramgirry um 10 Meilen größer ist, als auf des Obr. Humberstone's Plane. Die Art nun, wie ich mich dieser Materialien bedienet habe, ist folgende.

Calicut und Tritschinopoly (die äußersten Standpuncte dieser Routen) sind so wie alle andere Oerter, die in dieser Nachricht nicht ausdrücklich ausgenommen werden, nach der Angabe meiner General-Charte von 1782 fürerst zum Grunde gelegt worden. Nachdem hernach die zwo erwähnten Routen von Tritschinopoly gegen Calicut hin aufgetragen wurden, so wich die ganze auf

*) Daß auf dergleichen Erkundigungen sich nicht sonderlich zu verlassen, ist schon oben (Seite 91 in der 3ten Note) erinnert worden. B.

**) Die Gattung der Meilen auf der Scale ist nicht angezeigt; aber ich nehme an es seyen Englische. R.

auf dieſe Weiſe erhaltene Richtungs-Linie um 5 Grade von der, welche die Charte angiebt ab; nämlich ſie war **Weſt** 17°. 30′ **Nord**, anſtatt **Weſt** 12°. 30.′ **Nord**: und der Unterſchied der geogr. Breite war 44.′ anſtatt 32.′ 30.″ welches beynahe der wahre Unterſchied iſt. Die Meridian-Diſtanz (oder der Unterſchied der Länge) war 147, 5 Meilen anſtatt 153; aber die ganze Diſtanz nach dem Windſtriche war nur um 2 Meilen kleiner. Der Fehler in dem Unterſchiede der Breite konnte kein Bedenken erregen; und daher muß der Irrthum in der Richtung entweder von der ſchlechten Beſchaffenheit der Compaſſe, oder von einer Variation der Magnet-Nadel, oder auch, daß ich den Norden auf des Obr. **Fullartons** Charte unrichtig angenommen habe, oder endlich zum Theil von einer jeden dieſer Urſachen herrühren. Was die Meridian-Diſtanz betrift, ſo wird ſie von der vorigen Charte nur um 2 Meilen abweichen, wenn der Fehler in der Richtung verbeſſert wird; und da ich von der Breite der Halbinſel noch keine beſſere Nachrichten habe, als die, welche in meiner **Abhandlung** über die Charte von 1782 angegeben ſind, ſo habe ich 2 Meilen zugegeben, um eine gleichförmige Scale zu erhalten: und dieſe Zugabe fällt auf den zwiſchen **Palicaudſcherry** und **Ramgirry** befindlichen Raum. In Betracht der Beſchaffenheit dieſer Materialien konnte ich kein beſſeres Verfahren ausfinden, um ſie zu bearbeiten: und in langer Zeit würde das Publikum gar nichts über dieſen Gegenſtand erfahren haben, wenn ihm nicht dieſe Stücke wenigſtens, ſo wie ſie ſind, dargeboten würden.

Von den angrenzenden Ländern habe ich beygefügt, ſo viel als nöthig war, um von der relativen Geographie dieſer Märſchen einen deutlichen Begriff beyzubringen; und hiermit auch von der Abſicht derſelben, welche war, zwiſchen beiden Küſten (**Malabar** und **Coromandel**) eine Communication zu eröfnen, und zugleich dem **Hyder Ally** die Benutzung der ergiebigen Provinz **Coimbettor** zu entziehen; endlich auch, wenn nöthig, uns einen geraden Weg in das Reich **Myſore** zu bahnen.

Die Marſchroute des Obr. **Fullarton** beſtimmt einige in der Erdbeſchreibung intereſſante Ortslagen; und berichtet uns auch etwas, das vielen neu ſeyn wird, nämlich daß gegen **Paniany** über, in der unter dem Namen der **Gathen** bekannten Bergkette eine Lücke ſich befindet. Dieſe Oefnung iſt etwa 16 Meilen breit, und ſcheinet dem Orte, dem **D'Anville** den Namen **Annamally** oder die **Elephantengebirge** giebet, nahe zu ſeyn: welche hauptſächlich mit einem Walde beſetzt ſind, dem die Feſtung **Annamally** im Oſten, und **Palicaudſcherry** im Weſten liegt. Das Thal erſtreckt ſich auf 14 oder 15 Meilen zwiſchen dem Ende der nordlichen **Gathen** und dem Anfang, ehe es ſich in die niedere Gegend der Malabariſchen Küſte eröfnet. Es iſt wohl be-

kannt, daß Schiffe, welche diese Küste in der Zeit der Nordost Monson befahren, insgemein in der Gegend von Paniany stärkere Windstöße verspühren, als an anderen Orten; und mich dünkt, daß die gedachte Oefnung in den Gathen eine ganz hinreichende Ursache zu einer solchen Wirkung ist. Es ist mir überdies gesagt worden, daß der niedrigere Theil des Landes Coimbettor die Regenzeit zugleich mit der Malabarischen Küste hat: ein Umstand, der sich mit eben dem Grund erklären läßt.

Der Paniany-Fluß nimmt seinen Lauf aus Coimbettor durch diese Oefnung; und man sagt, er sey in der Regenzeit für kleine Boote einen guten Theil des Weges schiffbar: ein Umstand, der wohl verdienet bekannter zu werden, und von dem ich nichts wußte, ehe ich die im verwichenen Jahre in Frankreich herausgekommene Lebensgeschichte Hyder Ally's lase. Dieser Umstand nebst dem, daß das Land um diese Zeit überschwemmet ist, giebt eine Anzeige, daß das den Gathen westlich liegende Land, in einer Strecke von mehr als 50 Meilen keinen starken Abhang hat.

Eine wichtige Lage, die mittelst der Route des Obr. Fullarton verbessert wird, ist die von Coimbettor, welche bisher 28 Meilen zu weit in W. N. W. gesetzt worden war: und da in der vorigen Charte die Stadt Seringapatam mit der von Coimbettor zusammenhängt, so kommt sie verhältnißmäßig in der gegenwärtigen südlicher zu stehen. Wirklich habe ich keine andere Richtschnur für den Parallel von Seringapatam, als die angebliche Distanz dieser Stadt von Coimbettor. Wir haben eine Bestätigung, daß diese neue Bestimmung der Lage von Seringapatam der Wahrheit nahe kommt: denn aus Nachrichten, die der Obr. Humberstone in Calicut eingezogen hat, ergiebt sich, daß man nur 97 Meilen Weges von jenem Orte her zählet. Wenn man nun, wie der Obrist berichtet, unter diesen 97 Meilen, halb so viel Cossen verstehet, so kommen für die Horizontal-Distanz 70 bis 72 geogr. Meilen (oder 81 bis 83 Englische) heraus, und dies kommt bis auf etwa eine Meile mit der itzt angenommenen Lage überein. In der Charte von 1782 war die Distanz 83 geogr. Meilen von Calicut. Die neue Lage aber stimmt am besten mit der Distanz von Mangalor und von Bednor ein.

Gleichfalls verbessert die Route des Obr. Fullarton die Lagen von Dindigul, Daraporum, Pinie (Pinee) Annamally und Carrur; so wie die von Palicandscherry. Ingleichen zeigt sie den Ursprung des Paniany-Flusses.

Der Raum zwischen Coïmbettor und Comalum, welcher in der Originalcharte schattirt ist, um einen sich erhebenden Boden anzuzeigen, ist mit keiner Erklärung begleitet: allein man braucht

braucht nur die Charte anzusehen und die Richtung der Flüsse auf den beiden Seiten desselben zu betrachten.

Das Detail der Route zwischen Calicut und Seringapatam beruhet auf den vom Obr. Humberstone zu Calicut eingezogenen Nachrichten. Auf der Route von Errood (Erroad) über Sattimungulum nach Coïmbettor marschirte der Obr. Wood im J. 1768: und die von Errood gerade dahin ist aus einer handschriftlichen Charte des Hrn. Dalrymple. Die von Damicotta nach Seringapatam, aus der Charte des Hrn. Montresor. Und die von Calicut nach Damicotta (Devoncotty bey D'Anville und Jefferies) aus des Hrn. Jefferies Charte von 1768. Woher er sie genommen, ist mir nicht bekannt; aber die Richtung und Distanz zwischen beiden Orten, wie des Hrn. Jefferies Charte sie angiebt, kommen mit denen in der meinigen ziemlich nahe überein.

Madegheri, der Ort wo ein Theil von Hyder Ally's Armee im J. 1767 sich einquartirt hatte, da er auf die Eroberung von Travancor bedacht war, soll nach Hyder's Geschichtschreiber 6 lieues von Coïmbettor (das er Coilmoutour nennet) gegen Pantany zu entfernt seyn. Eben diesen Gewährsmann haben wir für die Nachricht, daß das Gebiete von Cochin bis auf 6 lieues Coïmbettor sich nähert: allein ich vermuthe hier in dem Text einen Fehler, wenn nicht ein Theil des Waldes von Annamally mit inbegriffen ist. Indessen, da die in diesem Buche erzählten Begebenheiten 17 Jahre früher als es herausgekommen, sich zugetragen haben; und der Umstand, welcher zu dieser Nachricht Anlaß gegeben, (die Zeit die man anwandte einen Deserteur zu verfolgen) wahrscheinlich nur dem Gedächtniß anvertrauet worden, so wäre es ohne Nutzen sich mit Erörterung dieser Sache abzugeben.

Jedoch würde man mich unrecht verstehen, wenn man meynete, ich wolle die Erzählungen des Verfassers bey Begebenheiten, wo er selbst Beobachter hat seyn können, verdächtig machen; denn diese sind sämmtlich, so viel ich weiß, genau erzählet. Aber dies kann niemand, der wohl von den Sachen unterrichtet ist, entgangen seyn, daß er in einigen Stücken, von denen er sich unterfangen hat Nachricht zu geben, höchst unwissend war. Z. B. wo er von der Familie des Sujah Dowlah redet, den er für einen Enkel des Nizam Al Mulluck ausgiebt.

Die Lage von Pondiagheri, wo das entscheidende Treffen zwischen Hyder und den Nayren im J. 1767 vorgefallen, kommt, wie sie in dem gedachten Buche angegeben wird, mit der von Pudengardi, in des Obr. Humberstone's Route überein.

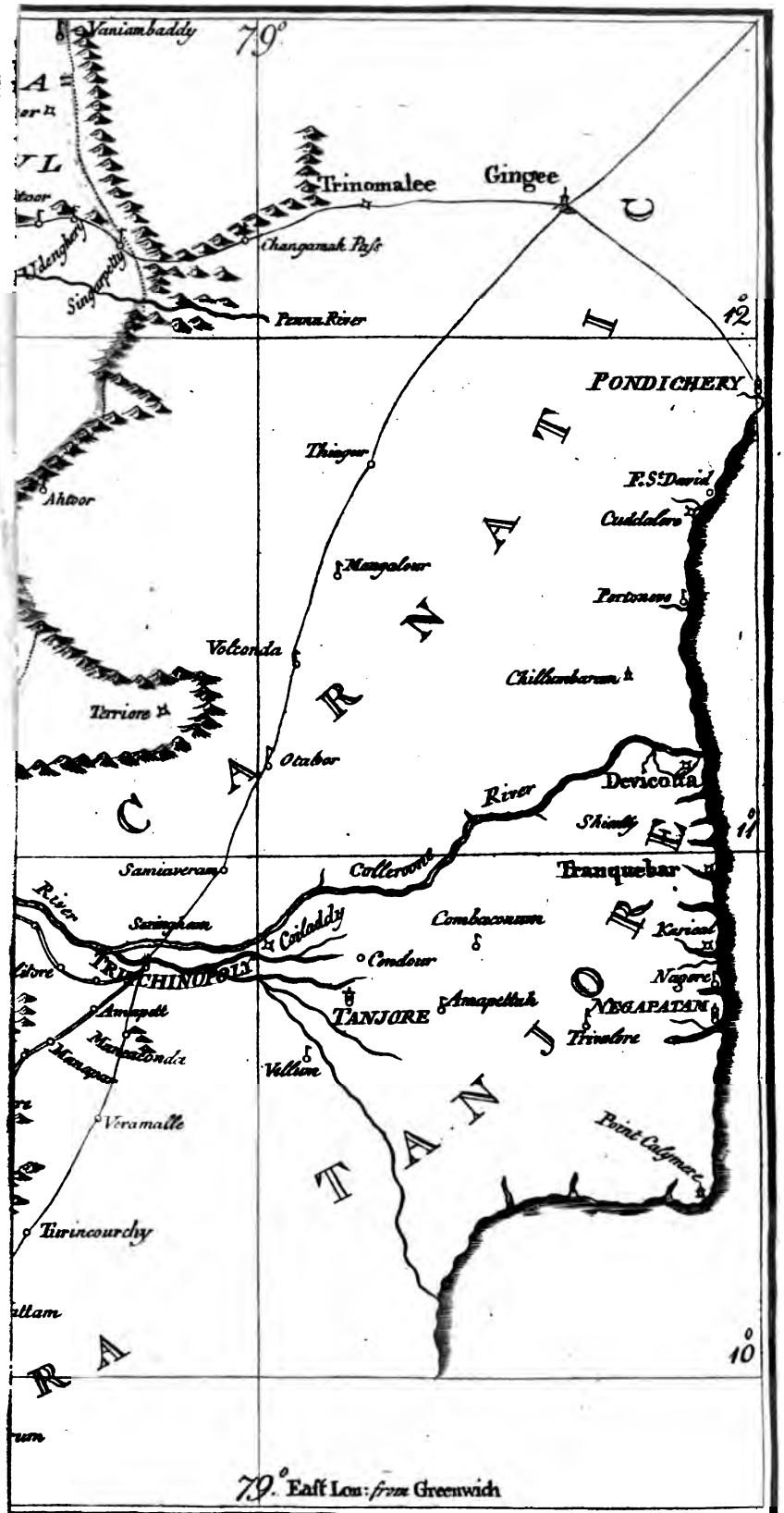
Die Lage der Bergkette der Gathen wird nicht für ganz genau ausgegeben, ausgenommen in der Nachbarschaft von Tellischerry, Mahe und Colmberror. Zwischen diesem letztern Orte und Damicotta, kann man sie für ziemlich richtig halten, indem sie im Gesichte das Detaschement des Obr. Wood's auf seinem Marsche lag: das übrige ist aus einer alten handschriftlichen Charte gezogen.

Die Marschrouten (der Obristen Fullarton und Humberstone), welche den Hauptgegenstand der Charte ausmachen, sind mit doppelten Linien angedeutet; die gewöhnlichen Straßen, nur mit einfachen. Die zu der Carnatik gehörenden Distrikte sind mit gelber Farbe, und die unter Tippu Sultan stehenden Länder mit Purpurfarbe bezeichnet.

Am 11ten April 1785.

Beiden Ausgaben sind endlich noch zwey Register beygefügt; das erste, Index to the Memoir, beziehet sich aber auch noch in der neuen Ausgabe blos auf die eigentliche Abhandlung, mit Ausschluß des Anhanges und des neuen Aufsatzes über ein Stück der Halbinsel; um so mehr wird man mir zu Gute halten, wenn ich dieses Register hier weglasse. Es müßte für die Uebersetzung von neuen gemacht werden, und würde wegen der ungleichen und oft in beiden Sprachen angegebenen Rechtschreibung, und wegen der weitläufigen Zusätze ungemein viel Zeit, Mühe und Raum erfordern; dabey doch nur als eine Handlangerarbeit angesehen werden, ob man schon, wie die Erfahrung täglich lehret, eine solche Arbeit einem unerfahrnen Gehülfen nicht anvertrauen kann, wenn sie gut und genau ausfallen soll. Hingegen werde ich das gemeinnützigere andere Register, über die Charte, nicht aus der Acht lassen, sondern dasselbe hier anhängen.

Jac.



Copied, Berlin by F. W. Schmidt jun.: 1787.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Jac. Rennells
alphabetisches Register
zu
zu seiner Charte von Hindustan.

Vorerinnerungen.

1. Da die ganze Charte in Vierecke eingetheilet ist, oder in Räume, welche von Durchschnitten der Breiten-Kreise mit den Mittags-Kreisen gebildet werden, so ist jedes Viereck insbesondere, mittelst der Rückweisungs-Buchstaben, die an den Ränden der Charte in alphabetischer Ordnung auf einander folgen, deutlich bezeichnet und angezeigt. Die Seiten-Ränder haben Versalien oder große Buchstaben *); an dem obern und untern Rande sind die kleinen Buchstaben angebracht. So ist z. B. in dem Register, Delhi unter den vereinigten Buchstaben H m angezeigt: folget man nun mit dem Auge der Parallel-Streife, die auf der Seite mit H anfängt, bis man unter dem obern Buchstab m sich befindet, so wird man ohnfehlbar auf das Viereck, in welchem Delhi, treffen.

2. In diesem Register sind die Namen von Ländern (Countries) und Nationen, mit römischen Versalien angegeben; die Namen von Fürsten, Rajahs und Häuptern, mit Cursiv-Versalien; solche endlich, deren Lage nur in dem Register angezeigt wird, und die wegen Mangels des Raumes in der Charte nicht Platz finden konnten, stehen mit kleiner Cursiv-Schrift gedruckt.

3. Man hat sich folgender Abbreviationen bedienet: Terrs. (Territories, Gebiete.) — I. (Island, Insel). — R. (River, Fluß). — Pt. (Point, Cap, Landspitze, Vorgebirge). — Mt. oder Mts. (Mountain oder Mountains, Berg oder Berge). — F. (Fort, Fort, Festung).

*) Und man bemerke, daß nach Endigung des Alphabets ein neues mit Cursiv-Schrift anfängt. B.

A.
ABDALLI — Cc
Abdun — Eb
Abugur — Mh
Acbarpour — Kr
Acbarabad, daſſelbe als Agra.
Acheen — Gf
Ackſica — Cd
Adam's bridge (Brück) Co
Adam's peak (Spitze) Ep
Adaven, oder Adaveed Wn
Adenagur — Ei
Aderampour — Cm
Adiguar — Tm
Adji R. — Nx
ADJID SING, Terrs. des — Mq
Adjitmaul — Ko
Adingay — Wo
Adivini — Wl
Adjodin, oder Paukputton Gg
Adoni — Wm
AFGHANS — Bb
Afzulgur — Gn
Agaparambe — Bl
AGIMERE, oder AZMERE Kh
Agimere — Kk
AGRA — Kn
Agra city (Stadt) — In
Ahmood — Og
Aker — Ac
Akowlah — Qm
Alagore — Zm
Alemparva — Zp
Alicant — Fp
Alidek Mts. — Dh
Alkul — Wk
ALLAHABAD, oder ILLIABAD — Lr
Allahabad — Lr
Allembaddy — Zm
Allocoor — Yo
Allut — Eq
Allygunge — Kx
ALMORAH — Go
Alore — Rn
Alur — Wp
Alwhar — Hl
Amadabaz — Si
Amanaikpollum — Bn
Amanaut — Kawn — Serai Eh
Amapetta — Bo
Amba — Rl
Amballa, oder Umbella Gk
Ambar — Oi
Amboli — Wi
Amboor — Zn
Amedabad — Ng
AMEDNAGUR — Si
Amednagur — Ri
Ameenabad — Eh
Amerpour, oder Amelpour — Kx
Amirani — Hk
Ammercot, oder Omircout — Lf
Amroah — Hn
Anamallee — Bm
Anamfagur — Ul
Anantoor — Zn
Anantpour — Xm
Anarodgurh — Dp
*Andaman I. great (gr.) Zd
* — — — little (klein) Bc
Andanagur. daſſelbe als Amednagur.
Anderab. S. Inderab.
St. Andrew — Cl
Angedive — Xi
ANGHIRA Bh
Angria's F. S. Gheriah.
Angulty-Bednore Yn
Anjenga — Dm
Anopſhere — Hn
Antigherya — Uh
Antongory — Rn
*Appoo R. — Ug
Aptha, oder Uptha Sg
Araba R. — Ka
*ARACAN, o. RECCAN Qd
*Aracan — ibid.
Aracangoy — Zl
Arandangy — Co
Arcot — Zo
ARCOT, NABOB von, deſſen Terrs. S. Carnatic.
Ardinelle — Zl
Areek — Tk
Aridiong — Gt
Arielore — Ao
Arinkill. S. Warangole.
Aripa — Dp
Arkin — Tn
Arlier — Zm

Armegon — Y p
Arnal (bey Baſſeen) R g
Arnaul, oder Arnol H l
Arni, oder Arne Z o
AROKHAGE — E a
Arrah — L t
Arvacourchy — *B* n
Arvir — R k
Aſar — G m
Aſhenagur — C f
Aſka — R t
Aſnabad — S l
ASSAM — K *d*
Aſſari — Q h
Aſſeer-Pagoda — N c
Aſſeet — I o
Aſſendi — H l
Aſſewan — K p
Aſſergur — P l
Aſſidpour — H n
Aſſouan — G g
Aſta — T i
Atava. S. Etayah.
Atcour paſs (Paß) W n
Atoni — T k
Atterlu — *F* p
Attock, Stadt und Fluß D f
Attore, oder Ahtore *A* n
AVA, (Gebiete von) O *f*
Ava — O *h*
*Ava river, oder Irabatty S *f*
*— — Küſte von — S *e*
Aurungabad — R l
Autarra — L p
AUTERWUZY — Q g
Authore — G k
Azimgur — K s

AZMERE, S. Agimere.
Azmerigunge — M *b*
Azour — L d
AZUF DOW LAH, des, Terrs. Gebiete K r

B.

Babgong, oder Wabgong R h
Bacalan — A c
Bacara — Q h
Backergunge — O *a*
Baderpour — P k
Badgam — S m
Badongur — M r
Badrachillum — S q
Badule — *E* q
Bagbut — G m
BAGLANA — Q h
BAHAR — L u
Bahar — *ibid.*
Bahoo — D i
Bokipour — G e
Balagatty — W i
Balah — P h
Balaſore — P x
Baldah — S f
Baleri — L c
Balgui — S m
Balk — A a
BALLAGEE, Terrs. des — M n
Ballary — W l
Ballitunghy — N y
*Balongo Is. Inſeln Q *c*
Balupar — U p
Bamary — R l
Bamian — B a

Bancapour, ſ. Sanore.
Bancoote, ob. F. Victoria Sh
Band — H h
—, Deſert, Wüſte von *ibid.*
Bandarmalanka — U r
Bandora — R g
Bandorſandry — K l
Bangah — M c
Bangalore — Y n
Bangermow — K p
BANKISH, ſ. Bunguſh.
Banow — D e
Banſey — I s
Banwarra — K n
Bar — L u
*Barago R. — W *f*
Barbarien I. Inſ. — *F* p
Bareilly (in Rohilcund) H o
—— (in Oude) — K q
BAREE Doabah — G g
Bargant — M h
Bariab — B d
Barcelore — Y i
Barra, oder Baroua — S t
BARRAMAUL — Z n
Barrapalong — O *c*
Barren I. — Z e
Barrihua — K u
Baſſas, great, groß *F* q
—, little, klein *ibid.*
Baſſeen — R g
Batcole — X i
Batgão — H u
Batnir, oder Battenize H h
Battacola — *E* q
Bauglore — Z m
Baun Gaut — G n

BAUNDHOO, oder Gurry-Mundlah — Np
Bauleah — My
Bavlah — Ge
Bawnagur — Pf
BAZALET-JUNG, des, Terrs. — Wm
Beäh, oder Biah R. — Ei
Beara — Ph
Bechapour — Xn
Bedapollum — Yn
Beder — Tn
Bedinarſaporum — Zl
BEDNORE — Xk
Bednore, oder Hydernuggur — *ibid.*
BEDUR — Ql
Beemah R. — Tk
Beercool — Px
Behaungur — Di
Behat, oder Chelum R. (der alte Hydaſpes) — Eg
Beberdar, oder Beroudge Dg
Behera — Ef
Behnbur, oder Bember Dh
Bejanagur — Ok
Bejapour, ob. Viſiapour Tk
Bekeri, oder Meliapour Gm
Belair — Yl
Belgram — Ip
Bella — Kp
Bellapour — Rg
Bellary — Np
Bellonja — Om
Belnat Mts. M Eg
Belour — Kx
Belpanderee — Ri
BEMBAJEE, Terrs. des —— Or
Bember, ſ. Behnbur.
Benares — Ls
Bendelly — *F*q
BENGAL — Nx
Benoly — Sn
BERAR — Pn
Beroudge, ſ. Beherdar.
Berowly — Ui
Beſepour — Km
Beſoudagunge — Nm
Betoor — Kp
Betto I. — Oc
Bettyah — Kt
Betwa R. — Lp
Beyhar, oder Coos-Beyhar —— Kz
Bezoara, oder Buzwarra Up
Bhakor — Ie
Biah R. ſ. Beah.
Biana — Km
Bibiguam — He
Bicangom — Ok
Bicholim — Wi
Biddigam — *F*q
Bidjipur, oder Bidzigur Ms
Biga — Mu
Bijinagur, oder Biſnagur Wl
Bilghey — Wi
Bilgum — Ss
Bilitot — *F*p
Billigam — *F*p
BILLOCHES — Hb
BILSAH — Nm
Bimee — Dk
Bimlepatam — Ts
Binde — Ko
Bincapour — Yk
Birboom, oder Nagore Nx
Birun — Mb
Biſnagur, oder Bijinagur Wl
Biſnee — Ka
Biſſantagan — Pe
Biſſaree — Mp
Biſſowla — Ho
Biſſunpour — Nz
Biſſypour — Kx
Black Pagoda — Ru
Boad — Qs
Bobilee — Ss
Boggah — It
BOGLANA, ſ. Baglana.
Boglipour — Lx
Bogwangola — My
Bogway — Pg
Bolodar — Im
Bombay — Sg
Bombnali — Wk
Bonneguir — To
BONSULO — Ui
Bontſu R. — Gy
Boolecoote — Qi
BOONSLAH MOODAJEE, des, Terrs. Pq
Booranpour, ſ. Burhanpour.
Booſnah, ſ. Mahmudpour.
BOOTAN — Iy
Bootee — Qk
Bopaltol — Nm
Bore Gaut (öſtlich von Poonah — Si
—— (weſtlich von ditto) zu Condolah — Sh

Boronda — K k
Boudhan — P h
Bovincoral — *A* m
Bouraſinghy — S t
Bowal — M *a*
Bowapier Gaut — O h
BRITISH *POSSESSIONS*
in Bengal — M y
—— in den nordlichen circars — T s
—— in Guzerat — P g
—— im Carnatic Y p
—— lager im Jahr 1774 — G n
Broach — P g
Broderah — O g
*Bruxe I. — U *h*
Buckrah — K s
Buddaul — L y
Buddaury — L o
Budderuck — P w
Buddowly — Q i
Budegovia — X m
Budgebudge — O y
Budhedeh — G k
Budowly — P h
Buffaloe rocks — U e
Bukht-Hazary — F f
Bukor — I g
Bullauſpour — F k
Bulrampour (in Oude) I r
—— (in Burdwan) O x
BUNDELCUND — M p
Bunder-Lawry, oder Laheri — N b
BUNGUSH, oder Bankiſh — D e
Burdee — M r
Burdwan — N x
Burgom, oder Worgaum Sh
Burhanpour (in Candeiſh Pl
Burhampour (in Bengal) My
Burkul — O k
BURMAH — P *f*
Burramboom — N *w*
Burramgaut — I q
Burrampooter R. Quelle E q
—— Mündung O *a*
Burrawny — P l
Burriage — I q
Burſeeah — N m
Burwah — N t
Buſtee — K s
Buvate — G i
Buxaduar — K z
Buxar — L t
Buzwarra, ſ. Bezoara.
Byarem — T p
Byce Gaut — G n
Byganbary — M *a*
Byrow — O l
C.
Cabo — Y k
Caboritor — T l
CABUL — C c
Cabul — B d
CACHAR — M c
Cadapanattam — Y n
Cadaumatris — *D* p
Cader — T m
Cadjung I. — Q w
Caggar R. — H l
Cairabad (in Oude) I q
—— (in Cabul) — D e
Calacad — *D* n
Calaſtri — Y o
Calberga, oder Kilberga T m
Calcutta — O y
Caleadá — N l
Caleapilly — S o
Calgapet — T l
Caliany — S n
Calicoulan — *C* l
Calicut — *A* l
Calini R. od. Colly-nuddy I n
Calingapatam — S t
Calipatore — *A* n
Caliſpauk — Z o
Calitoor — *F*
Callacoil, oder Carracoil *C* n
Callanore — E i
Callapour, ſ. Sollapour.
Callian (in dem Deccan) T m
—— (bey Bombay) R g
Calliar — T i
Callicoote — R t
Callinger — L p
Calmery — *C* m
Calour — U l
Calpauny — K z
Calpenteen I. — *D* p
Calpy — K p
*Calvintura (Felſen) U *e*
Calymere Pt. — *B* o
Cambay — O g
Cambay, (Golf von) — P f
Camma — R f
Campoly — S h
CANAREE — X i

Candahar — C b
CANDEISH — P k
Candy — *E p*
Cane R. — L p
*Caniſter Is. — *Z h*
Cannanore — *A* k
Canoge, oder Kinnoge I p
Canor — H l
Banoteen — *C* n
Canoul, oder Kinnoul U n
Canroody — N q
Ciouc — A e
Caracoudra — W p
Caragola — L x
Caralicote — S n
Caramnaſſa R. — L s
Caranchy — L a
Carapatan, oder *Crepatan*, vermuthlich daſſelbe als Gheriah.
Carcal — T m
Career — X p
Caridien I. — *D* p
CARNATIC — Y o
Carnapoly — *C* l
*Carnicobar I. — *C d*
Carnawl (bey Delhi) ſ. Karnawl.
Carnowl (in Bettyah) K u
Carongoly — Z p
Caroor — *B* n
Carowly — K m
Carracoil, oder Callacoil, *C* n
CARTINADDY — *A* k
Carwar — X i
CASHGUR — A k
CASHMERE — C g
Caſſerbarry Gaut — Q i
Caſſerra — I m
Caſſgunge — I o
Catmandu — H u
Catra — M r
Cattack, oder Cuttack Q u
Caveripatnam — Z n
Caveripauk — Z o
Cauvery R. — *B n*
Caulſerry Gauts — X k
Caunkanny — Z m
Caunudon — E i
Cawdergunge — I o
Cawnpour — K p
Cayamel — *E* p
Cenotah — *B* l
CEYLON — *E* p
Chacki — M w
Chagong — O h
Chaiſtendorp — *C* l
Chalifcole — H g
Chamka — H *e*
Champanier — N h
Chandalcotta — U n
Chandeghere — Y o
Chandernagore — O y
Chandpour (in Bengal) N a
—— (in Rohilcund) G n
Chandore — O h
Chandor — Q i
Chanduar — O m
Changaprang — F w
Changamah paſs — Z n
Changlaſſe — F y
Chanmanning — F z
Chantapilly — U p
Chaparang — E o
Charcolly — O *a*
Charkeerah — O m
Chaſow — K l
Chatmol — M z
Chatterpour — M o
Chatna — N x
Chatzan — F d
Chaunky — I t
Chautra — I n
*Cheduba I. — *S d*
Cheitore — L k
Chejoo — E k
Chelum R. ſ. Behat.
Chemboat — U q
Chenuzan — D d
Chepauny — O m
Chercol — U n
CHERICA — Z k
Chevelpetore — *C* n
Chiblone — T h
Chichacotta — K z
Chickelgam — R k
Chicoly — Q h
Chiggoo — N c
Chigotty — R t
Chilka Lake (See) R u
Chilkore — M x
Chillambaram — *A* o
Chilmary — L z
Chimney Hill — *F* q
CHINA — L *k*
Chinabalabaram — Y n
Chinabuckeer — U g
Chinchelly — S m
Chinglepet — Z p
Chinſura — O y
Chintalpollum — U n

Chiro-

Chirovalla — Wn
Chitpour (bey Amedabad)
— Mg
— (bey Diu) — Pd
Chittapet — Zo
Chitteldroog — Wk
Chittergur — Ru
CHITTIGONG — Oe
Chittoor — Yn
Chittra — Mu
Chival — Ul
CHOHAN — Nr
Choka — Mo
Choke — Sh
Chomla Mts. — Ha
Choorhut — Mr
Choprah — Wi
Choſhaub, ſ. Kooſhaub.
Choukee Mts. — Ic
Choul — Sg
Chounar Mts. — Gu
Choumorty — Em
Chowarah — Ks
Chowka — Om
Chowrapilly — Yn
Chuaculour — Xm
Chubonian — Gg
Chuckgroo — Ei
Chumbull R. — Ll
Chunar — Ls
Chunaub R. ſ. Jenaub.
Chunderi — Ln
Cheprah (in Bahar) Lt
— (in Candeiſh) Pk
Churcah — Lq
Chuta-Nagpour, oder Doeſah — Nu
Cibulon — Gy
CICACOLE — Ss
Cicacole — *ibid.*
Cingoram R. — Tn
Ciopra — Hu
CIRCARS, Northern (Nordliche) — Ts
Ciucior — Fb
*Clara, oder Mel I. — Ak
*Cluſter Is. — Rd
Cochin — Cl
Cockanara, oder Jagrenatpour — Wr
COCKUN, ſ. Concan.
*Cocos Is. — Xd
Codagunge — Ip
Codjee-deep — Oy
Coël, oder Cole — In
Coenaker — Gq
Coetcheel — Kk
Cogreet — Qs
COHESTAN — Fl
Coilan, ſ. Quilon.
Coilpetta — Cn
Coilurepetta — Cn
Coimbetore — Am
Coir — Tn
Colair Lake — Uq
Colaircotta — Uq
Colar, oder Colala — Yn
Colarpour — Qn
Coleroone R. — Ao
Coleſhy — Dm
Colinda — Ob
Colly-nuddy, ſ. Calini.
Coloor — Up
Columbo — Ep
Comara (in Adoni) Wl
— (in Bednore) Xk
Combaconum — Bo
Combam, ob. Commum Wo
Combamet — Tp
Comere — Im
Comercolly — Nz
Comjedla — Uq
Cominague — Cn
Commery — Cn
Commow Mts. — Go
Comorin-Cape — Dm
Conara — Ss
CONCAN — Rg
Condanore — Wm
Condapilly — Up
Condavir — *ibid.*
Condolah — Sh
Condore — Yn
Condour — Bo
Congang — Md
Congcoal — Uq
Conjeveram — Zo
Convimere, oder Congimere
— Zp
Coolair — Xo
Coolabba I. oder Culap Sg
COOLIES. Free-booters, Partheygänger nordwärts von Myhie R. — Nh
Coolloo — Qu
Coonor — To
Coondabarry Gaut — Qi
Coopilly — Ss
Coos-Beyhar — Kz
Cooſumbah — Qi
Cooſy R. oder Coſa Kx

Cooterput — Yo
Copalpilly — Yn
Corah — Kp
Coram, ſ. Koram.
Cordelore — Bn
Coreconda — Tp
Coriahgunge — In
COROMANDEL — Yp
Cortelear R. — Yp
Coſa, oder Cooſy R. Kx
Coſpour — Mc
Coſſaijurah — Ox
COSSAY — Of
Coſſipour — Go
Coſſim Cote — Il
Coſſimcotta — Ts
Coſſimbuzar — My
Cotapar — Wo
Cote Coſſim — Il
COTIOTEE. Es gränzet an Cartinaddy — Ak
Cotputty — Im
Cotta — Al
Cottacotta — Wn
Cottapilla — Yn
Cottapollum — Ss
Cottaporoor — Yp
Cottilah, oder Kottilah Hl
Covalum — Em
Covelong — Zp
Coveriporum — Am
Coukee Mts. — Fl
Counda — Un
Coupele Strait — Gn
Courlah — Rt
Cow I. — Co
Cowack — Ug
Cranganore — Bl
Cucula — Uo
Cudda — Ui
Cuddalore — Ao
Cuddapah — Xn
Cudjaree (in Bengal) Oy
Cudjaree (in Sindy) Nb
Culap I. ſ. Coolabba.
Culloor — Tp
Culna (in Burdwan) Ny
—— (in Jeſſore) — Oz
Culpee — Oy
Culwah. Liegt gegen Tanna über, auf Salſette.
Cummauleah Mts. — Df
Cundapour — Yi
Curcumbaddy, oder *Curcumbaury* Paß, 5 Meilen N. O. von Tripetty. — Yo
Currah — Lq
Curruckdeah — Mw
Curruckpour — Lw
Currumfullee R. — Nc
Currumpoody — Uo
Currybarry — Ls
Curtaurpour — Fi
Curygong — Lz
Cuſtee — Nz
Cutch — Nc
Cutchubary — Ka
Cutterah, oder Kitterah Hp
Cuttore — Pg
Cuttugallu — Xn
Cutwa — Ny

D.

Daboyah — Ko
Dabul — Th
Dacca — Ns
Dadari — Gk
Daibul — La
Dalaree — Um
Dallamow — Ow
Dalmacherry — Yn
—— — *Paſſes.* Es ſind drey ſolcher Päſſe bey der Stadt dieſes Namens. Zwey davon führen nach Myſore: und der dritte nach Cuddapah.
Dalmow, oder Dilmow Kq
Damapetta — Tq
Damaun — Qg
Damicotta — Al
Damoony — Nn
Damſong — Iy
Damtige — Ml
Danda — Wi
Daniſcole — Pg
Dantarpour — Ek
Danwar — Wn
Daögaut — It
Daöudnagur — Lt
Dapet — Tm
Dar, ſ. Dhar.
Daramatty — An
Darinagur — Gn
Darmaporum — Zn
Dary — Ie
Darore — Sl
Darra — Mx
Darraporum — Am
St. David's Fort (Ruin.) Ao
Debalpour (im Panjab) Gh
—— (in Malwa) Nk

DECCAN

DECCAN — R l
DECCAN, des *SOUBAH* von, Terrs. ſ. Nizam Ally.
Deccan-Shabazpour O b
Deckenal — P w
Decla — Z k
Degam — W i
Degerconda — U n
Dehkun — F q
Dehnee — E f
Delbatta, oder Vizindruck — T h
DELHI — H m
Delhi — *ibid.*
Dellamcotta — I y
Dellas — *E* q
Delly F. (Deccan) Q k
*Denebul — T *g*
Denti — R k
Deogur — M w
Deopad, oder Doupat W o
Deopilly — S s
Deriabad — K q
Defbarra — P g
Devava — B e
Devicotta — *A* o
Devipatnam — *C* o
Deutan — R k
Dewah, oder Gogra R. I q
Dewangunge — L z
Dhar, oder Dar — L m
Dig — I m
Dilly Mt. — Z k
Dilmow, ſ. Dalmow.
Dinagepour — L y
Dincoot — D e
Dindigul — *B* n
Dirawel — G l
Diu I. und Pt. — Q d
Divy Pt. — W q
—— Iſland — U p
Dobb's Cape — T h
Doeſah, ſ. Chuta-Nagpour.
*Dogon — U *g*
*Dolla R. — T *g*
Dolpour — K n
Dombes — P g
Dondrahead — G p
DOOAB — I n
Doorygaut — K s
Doupar, ſ. Deopad.
Dournal, oder *Durnal* Paß, 5 Meilen w. von Udegherri.
DOWLATABAD, daſſelbe als AMEDNAGUR S l
Dowlatabad — R l
Dowlatpour — Q k
Dowrya — K t
Dua — U q
Dubba-Fettee R. — M a
Dubhoi — O h
Duckee — E c
Dummoodah R. — N x
Dumow — N o
Dumroy — N a
Dunda Rajapour — S g
Dunna — H w
DUNNAWUT — R i
Durranneah — I q
DURANNIES, dieſelben als die Abdalli.
Durbungah — C c
Durnal, Paß ſ. *Dournal.*
Dutteah — L n
Duwoor — X o

E.

Econah — L a
Edoar — U l
Edghir, oder Woodgur U m
EIDER — M e
Ekpol — *D* p
Eldurty — T n
Elephant Mt. (Ceylon) *F* q
Ellaconda — W u
Ellichpour — P n
Ellore — U q
Elora Pagoda — R l
Enamaca — *B* l
Endri — G l
Enegil — P o
Erroad — *A* m
Eſau-Khan-Cote — G i
Eſkerdou — C i
Etayah, oder Ittayah K o
Etonda — I u

F.

Faguird — U p
Falour Gaut — F i
Falſe Pt. — Q w
Faranagur — T n
Faridabad — H m
Farognagur — *ibid.*
Faſalpour — O g
Fattiabad — H i
Fattinagur — G i
Fattipour, oder Sikri I n
Fauzilabad — E h
Feiruz — M b
Fenny R. — O b
Firoſeabad (bey Delhi) H m
—— (bey Agra) I n

Firoſepour — G h
Firouze — H i
FIZULACAWN, Gebiet des — G o
*Foul I. — S d
*Freſh Water I. — *ibid.*
Frier's hood — *E* q
Fringybazar — N a
Fullertol — H p
Fulmady — W n
Fulta — O y
Furruckabad — I o
Futtipour (in Corah) L q
—— (in Sarun) K u
FUTTYSING, des Gebiet — O g
Futwa — L u
Fyzabad — K r

G.

Gaëlies — *G* p
Gaguimpar — T a
Galgala — U l
Pt. de Galle — *F* p
Gandicotta — X n
Ganga Godowry, oder Godavery R. — R i
Gangalagutta — W n
Gangapatnam — X p
Gangeh R. deſſen Quelle E p
—— Mündung O *a*
Gandgourly — S n
Gangpour — P t
Ganjam — R u
Gangapenta, Paß, 7 Meilen N. O. von Dalmacherry — Y n
Gannygom — S i
Ganore — G m
Garan — B d
Gareeah — M *y*
GARROWS — L *b*
GAUR — B a
Gaugot — I n
Gaurbend — A c
Gaut Mts. — S h
Gayah — M u
Gazana, oder Ghizni C b
Gazypour — L s
Gegadivi, 8 Meilen S. O. von Kiſtnagherri.
Geharconda — P l
Gelali, Wüſte von, — D *f*
—— Mt. oder Yullaleah — D e
Geligonda — W o
GENTYA — L *c*
F. St. George, oder Madras — Y p
St. George's I. (Goa) W i
*St. George's Canal (Nicobar Inſel) — *E c*
Ghergong, oder Kirganu K *d*
Gheriah (Angriah's F.) U h
Ghiddore — M *w*
Ghizni, ſ. Gazna.
Ghod — K n
Ghurnah R. — Q k
GICKERS, ſ. Kakares.
Gigat Pt. ſ. Jaggat.
Gilligama R. ſ. Gondegama.
Gindere — *F* p
Gingee — Z o
Giti — F n
Goa — W i
Goalparah — K *a*
Godah — M *i*
Godavery R. oder Godowry — S o
—— Mündung U r
Godrah — O h
Gogo — P *f*
Gograh R. ſ. Dewah.
GOLCONDAH — T o
Golcondah — T n
Golerampilli — T o
Golgom — *D* p
Gollapollum — U q
Gomaum Mts. — F k
Gondegama R. — W o
Gondlah — T p
Goodapilla — Y n
Good-water I. — *D* n
GOODIERS. Ein Volk, welches am Ganges gegen Rohilcund über wohnet.
Goohoor — U m
Gool R. — P k
Goolapilly — Z n
Goolgunge — M o
Goollah — P g
Goomow Gaut — M u
Goomty R. — K q
Goondah — I r
Gooracpour — K s
Gooty, ſ. Gutti.
GOR — H q
Goragot — L z
Gorsygom — S i
Gordeware Pt. — U r
Gorkah — H t
Gotta — U m

Gotteni — Uk
Gour — My
Goulour — Wl
Gowgat — Rn
Gowrey — Ip
Graen — Ti
Groapnaught Pt. — Pf
*Guarda Reef — We
Gubinagur — Ky
Gujurat, oder Gujerat (in Lahore) — Dh
Gumipaleam — Yn
Gumplegud — Up
Gumsoar — Rt
Gundar — Pg
Gundave — Qg
Gundipally — Al
Gunduck R. — Hs
GUNGADAR PUNT, deſſelben Terrs. — Ln
GUNTOOR — Up
Guntoor — *ibid*
Gurmuchtiſher — Hn
Gurra-Bandhoo — Nq
Gurramconda — Yn
Gurry — Np
GURRY-MUNDLAH, oder Baundhoo — *ibid.*
Gurry-Mundlah — *ibid.*
Gutigui, oder Catigui Ul
Gutti, oder Gooty Wm
GUZERAT — Od
Gwalior — Kn

H.

HAJAKAN — Fb
Hajykan Chokey — Ge
Hajygunge — Nz
Hajypour (in Bahar) Lu
—— (in Lahore) Ek
Hallegande — Ld
Handya — Lr
Hangool, liegt etwa 20 Meilen von Edghir N.O. Un
Hanſoot — Pg
Hanſy — Gi
Harponelly — Wk
Harriorpour (in Mocaumpour) — lu
—— (in Oriſſa) Pw
Harſera — Im
Haſſi — Gk
Haſtee — Rl
Hatin — Hm
Hatter — Kn
Hautimabad — Hn
Hazaratnagur — Go
Hazaree, oder Hir R. Dd
Heerapour (in Viſiapour) — Um
—— (in Bundelcund) — Mo
Helawak — Th
Hendukeſh — Ab
Heriabad — Ni
Heſamally — Of
Hibutpoor — Fh
Hindenny R. — Yl
Hindia — Ol
Hindooah — Km
Hindoo-Ko, oder Hindoo Mts. — Ab
Hir R. ſ. Hazaree.
HOLKAR, Gebiet des, Nk
Hoogly — Oy
Hoogly river — *ibid.*
Hooringotta R. — Oa
Hoſangry Gauts — Yk
Hoſharpour — Fk
Hubibgunge — Na
Huddlegur — Qs
Huldypookre — Ow
Hunari I. — Sg
Huntong — Mf
Hurdah — Om
Hurdwar — Gn
Hurryal — Mz
Hurrydurp Gaut, liegt Südöſtlich von Ryacotta Zn
Hurſalo — Ki
Huſnabad Gaut — Om
Hutta — No
Hyder-Nuggur, oder Bednore — Xk
HYDER ALLY, Gebiet des, — Zl
Hyderſhi — To
Hydrabad — Tn

I.

JAEPOUR, ſ. Joinagur.
Jaffierabad, oder Zufferabad — Ql
Jaffierabad (in Guzerat) Qe
Jaffiergunge — Nz
Jafnapatam — Cp
Jagarnaut Pagoda — Ru
Jaggat, oder Jigat Pt. Oc
JAGHIRE, der Compagnie, in dem Carnatic — Yp
Jagrenatpour, oder Cockanara — Ur
Jalalabad — Gm

Jalalpour — *ibid.*
JALLINDAR Doabah F i
Jallindar — *ibid*
Jalour, oder Shalore L h
Jamdro Lacke, ſ. Palté.
Janglapilly — X p
Janicpour — K w
Janmier — P f
Janſi, oder Jaſſi — L n
Janteca — W l
Jara — S o
Jarampour — F l
Jarbarry — L y
Jargepour — Q w
Jaſſelmere — K h
Jaſſi, ſ. Janſi.
JATS, Land der, — H i
Javerda — T m
Jauldoe — N w
Jaujepour-Cowlah — Q l
Jayes — K q
Jebhan — D h
Jehaul — G g
Jehoud Mts. — D g
Jelalabad — I o
Jelalpour — L p
Jelaſſar — I n
Jelpigory — K y
Jellantra — R t
Jellaſore — P x
Jellinghee — M y
Jellmore — S t
Jelloan — K o
*Jellomew — T *g*
Jemulmaraag — X n
Jenaub, oder Chunaub R. (der alte Aceſines) E g
Jendur — T l
Jengian — F g
Jenneahgur — R h
Jennidah — N z
Jeraligur — T m
Jeſſore, oder Moorley N x
Jickſee, ſ. Sgigatche.
Jidger R. — H k
Jionpour — L r
Ikery — Y k
ILLAHABAD, ſ. Allahabad.
Indelway — S n
Inderab, oder Anderab A d
Indoor — N k
Indos — N x
Indour — S n
Indrat — S m
Indus R. ſ. Sinde.
Ingeram — U r
Ingurty — T o
Inilacolla — U o
Injellee — P x
Innaconda — W o
Johanabad — P l
St. John's Pt. — Q g
*—— Felſen T *e*
—— (bey Cochin) C l
JOINAGUR, od. Jaëpour K l
Joinagur — *ibid.*
—— an dem Puddar R. M e
Joogdya — O *b*
Jonepour, od. Sonepour Q s
Joud Mts. ſ. Jehoud.
JOUDPOUR, oder MARWAR — L k
Irabattey, oder Ava R. N *h*
Irapour — U l
Irega — W l
Irjab — C c
*Iron I. — Z *i*
Iſlamabad — O *b*
Iſlamnagur — N m
Iſlampour (in Bahar) L *u*
—— (in Viſiapour) T i
Ittayah, ſ. Etayah.
Itchapour (in den nordlichen circars) — R t
—— (in Berar) P m
Jugang — G y
Jughigopa — K *a*
Julkuddar — O *c*
Jumboſeer — O g
Jummoo — D i
Jumnah R. — G m
Jungaloo R. — W o
Jungulbarry — M *a*
Junier — S i
*Junckſeilon I. — *D i*
JUSHPOUR — N s

K.

KAKARES, oder GICKERS — D f
Kallarus — L m
Kambala Mt. — F *a*
Kandabil — H b
Kangee — P o
Kanjan — A *a*
Kanſa — K w
Karical — *B o*
Karnawl, oder Carnal G l
KASHGUR, ſ. Caſhgur.
Katerna — T k
Katimbevole — *E q*
Kaungurrah Cote — D k

Keerpoy — Ox
Keheep — Ef
Keira — Og
KELATIONS — Ec
Kelay I. — *D* h
Kellinellicotta — *B* o
Ken — He
Kenawa — Mo
Kender — Fm
*Keogong R. — U *e*
Kerah — Pf
Kerabad — Cc
Kerdiz — *ibid.*
Kergang — Ok
Kermadge — Cd
Keror — Hf
Khoud — Pu
Krifhnah R. ſ. Kiſtna.
Kiangſe — G *a*
Kilberga, ſ. Calberga.
Kilkare — *C* o
Kim R. — Ph
Kimedy — St
Kimlaſſa — Mn
Kimloud, liegt ohngefähr 13 Meilen öſtlich von Broderah — Oh
Kimmaul — Qs
*King's I. (Mergui) Z *i*
*—— Point (Acheen) *Gf*
Kinnoge, ſ. Canoge.
Kinnoul, ſ. Canoul.
Kiſhen R. — Cf
Kiſhenagur (in Bengal) Ny
—— (in Mewat) Id
Kiſſerah — Up
Kiſtnagherri — Zn
Kiſtna R. oder Khriſhnah Ul
—— Mündung Wq
Kiſtnapatam — Xp
Kitterah, ſ. Cutterah.
Kitturah — Wk
Kitzhick R. — Hu
KOGE — K *a*
Kohcheny — Di
Kondur — Rm
Koondabarry Gaut, ſ. Coondabarry.
Koondah — Mt
Koonjoor — Pu
Koorbah — Or
Koorney — Mn
Kooſhab, oder Choſhaub Ef
Koral — Pg
Koram — Gk
Koſt — Aa
Kotal — Mp
Kottilah, ſ. Cottilah.
*Koukhoun — T *f*
Kounmeon — O *h*
Kozdar — Fb
Kubbuleah — Gg
Kuppureah — Gi
Kurpah, ſ. Cuddabah.
Kuſſoor — Gh
Kut, oder Kuti — Gw
Kuteil — Hl
Kuttuer Mts. — Ag
Kyranty — Ky

L.

Laccadive Is. — *A* g
Lackanwaddy Gaut Qm
Lackratapilly — Xn
Lackricotta — Ts
Ladona — Kl
Lahaar — Ln
Laheri Bunder, ſ. Lawry.
LAHORE — Ef
Lahore — Eh
Lahowry — Rk
Lalapet. Acht Meilen N. W. von Arcot.
Lamentung — F *a*
Landeol — Wn
Langur Mt. — Hy
Laöur — L *b*
Laſſa, oder Lahaſſa — F *b*
Laſſour — Rk
Latac — Cl
Latoo — Nt
Lawry Bunder — Nb
Lawrow — Mn
Lepra-Lankeng — H *b*
Lingapour — Rn
Lingumpilly — Xm
Logur — Sh
Lokohar — Kw
Lolbazar — Kz
Loldong — Gn
Lowyah — Kt
Lucca R. — Fe
Luckiduar — Kz
Luckipour (in Bengal) O *a*
—— (in Bootan) Kz
Lucknadour — Oo
Lucknow — Kq
Luckyah R. — N *a*
Ludhana Gaut — Fi
Luheet R. — K *b*
*Luudſey — S *f*
Luſcot — Km

Luteefgur — Ls

M.

Mabi — Ne
Macherlaw — Uo
Machiawara Gaut — Fk
Maddiguer — Wm
Madec — Sn
Madecora — Zk
Madera — Sn
Madras, od. F. St. George Yp
Madura — Cn
Magalawaukel — Yn
Magame — Fq
Magghe — Yl
Maghedi — Yn
Mahanada R. — Kx
Mahe — Ak
Mahegam — Sn
Mahewa — Mo
Mahim — Rg
Mahjeanpour — Im
Mahmudpour, oder Booſnah — Nz
Mahoba — Lp
Mahomdy, oder Mamdy Ip
MAHRATTAS. Man ſehe die Namen der verſchiedenen Häupter: Paiſhwah, Sindia, Holkar, &c.
Maiſſey — Ku
Majufferpour — *ibid.*
MAKRAN — Ga
Malaac — Ng
MALABAR, Küſte von, Bk
Malavilly — Zl
Maldive Is. — Fh
Maleghery — Zm
Malloud — Ru
Mallown (in Malwa) Mn
—— auf der Küſte von Malabar — Uh
Malnor — Gi
Malpurry — Kl
Maltua — Fq
MALWA — Nl
Mamdy, ſ. Mahomdy.
Mamalghery — Cm
Manapar — Dn
Manar I. — Cp
Manarcoil — Co
Manara, Golf von, — Do
Manboom — Nw
Mandagele — Fq
Mandapour — Uk
Mandivi — Ph
Mandouah R. — Tk
Mangalore (an der Küſte von Malabar) — Zk
—— oder Mangarole in Guzerat) — Pd
—— (in Deccan) Wl
Mangarole, ſ. Mangalore.
Mangee — Lt
Mangelim — Wi
Mangerah — Sk
Mangrole — Ph
Maniahry — Ku
Manickpour — Lq
Manickpatam — Ru
Manittee R. — Nb
Mankoot — Di
Manlee — Sg
Manorpour — Il
Manpour — Im
Manpurry — Io
Manſurah, (das alte) ſiehe Bhakor.
Manſurat — Lo
Mantole — Cp
Manwas — Mr
Maör — Qn
Mar — Sh
Marie — Mn
Markutchoe — Mu
*Marmelon — Ui
*Maro — Uf
Marol — Km
MARRAWAR, oder MARRAVA — Co
*Martaban — Ui
St. Martin's Is. — Qc
MARWAR, oder JOUDPOUR — Li
St. Mary's Is. — Yi
Maſcal I. — Oc
Maſſana — Ng
Maſulipatam — Uq
Matacaloa — Er
Matura (bey Agra) In
—— (in Ceylon) Gp
Mattaghery, oder Merkiſeray — Yn
Maweram — Bo
Maveriram — Tk
Mavilla — Tr
Mauldah — Ly
Maydnygunge — Lr
Maydooh — Og
*Meachagong — Rf
MECKLEY — Md
Medampe — Ep

Medapour — Oi
Meertah — Lk
Megna R. — Na
Mehitpour — Gi
Mehran, oder Sinde R. Mb
*Mel I. oder Clara Ah
Meliapour, ſ. Bekeri.
*Mellone, oder Mettone Qg
Memene — Fq
Merat, oder Mirte Gm
Meraudabad — Ho
*Mergui — Zi
Meritz, oder Merrick Um
Merjee — Xi
Merkiſeray, ſ. Mattagherry.
Merlom — Tn
Merrick, ſ. Meritz.
Meſana — Of
Meſcinzungh — Gx
Metili — He
Metone, oder Mellone Qg
MEWAT — Il
Midnapour — Ox
Mila — El
Milgotah — Zl
Mindygaut — Kp
Minoura — Fk
Mirconda — Tn
Mirdur — Wn
Mirſie — Ti
Mirte, ſ. Merat.
Mirzapour — Lr
Miſapette — Tn
Moapooty — Xm
Mocaumpour — Iu
Modenally — Tm
Mogroor — Pn
MOGUL GREAT, groß, deſſen Länder — Hm
Mogulpour — Gl
Mogulſerai — Fk
Mohaun — Kq
Moherry — Rt
MOHURBUNGE — Ow
Moilan — Ak
Moka — Wm
Molocolete — Cm
Molodive — Cp
Monacunda — So
Monattoo — Mt
Monchaboo — Oh
Moneah — Lu
Moneer — Ls
Monegal — Up
Mongal — Tp
Monghir — Lw
Monglegary — Up
Mongulcote — Nx
Mongulpetta, Paß 15 Meilen von Tripetty Tn
Monimpette — Tn
Mons Cape — L
Montchu R. — Hz
MOODAJEE BOONSLA, deſſen Gebiet Pq
Moolachilly — An
Moonygurry — Gn
Moorſhedabad — My
Moot — Lo
Mootapilly — Wq
Mopar — Xo
Morelah — Wo
Morgar — Hf
Morgul — Tr
MORTIZANAGUR, ſiehe Guntoor.
MORUNG — Kx
Moſabab — Kl
*Moſcos Is. — Yh
Mougiltore — Um
Mouhun — Ff
Mouler — Qi
MOULTAN — Hf
Moultan — Gf
Mounec — Hk
Mouſſi R. — Tn
Mow (bey Chatterpour) Lo
—— (bey Rewan) Mr
—— (in Deccan) Su
Muckundgunge — Nu
Muckundpour — Mq
Mud R. oder Puddar Nc
Muglatore — Uq
Mouglee Paß, 18 Meilen S. W. von Chittor Yn
Mulky — Yk
Mullungur — Rh
Multo — Kh
Mundlah, ſ. Gurry-Mundlah.
Mundu — Ok
Mungar — Om
Munnypour — Me
Munſoor — Og
Murdgurry — Rt
Murgdoor — Tp
Murgaw — Kp
Murjatta R. — Oz
Muſanagur — Kp
Muſtaphabad — Gl
MUSTAPHANUGGUR, daſſelbe als Condapilly.

Muttagurra — U n
Mutti — D h
Mutwal R. — O y
Myer — M p
Myhie R. — N h
MYSORE — Z l
Myſore — *ibid.*

N.

Nacor — I k
NADERBAR — P h
NB. Dieſer Circar wurde ehemals zu dem Subah von Malwah gerechnet, jetzt aber zu Candeiſh.
Naderbar — P h
Nadout — N e
Nagapour — Y k
Nagartz — F *a*
Nagaz, ſ. Nuggar.
Naggur, oder Nanga (Guzerat) — N d
Naggur (in Oude) I q
Nagorcote (in Lahore) D k
Nagore (in Agimere) K i
Nagore (in Bengal) ſiehe Birboom.
Nagore (in Myſore) *B* o
Nagpour, (groß) — P o
—— (klein) ſ. Chuta-Nagpour.
Nailla — K l
NAIRS. Ihr Land gränzet an Tellicherry und Mahe — *A* l
Namcul — *A* n
Nancar — R n
Nander — R m
Nandigur — Q o
Nandy-Allum — W n
Nanga, ſ. Naggur in Guzerat.
NAPAUL — H t
Nappar — O g
Narangur — O x
Narcapilly — U o
*Narcondum I. — Y *e*
Nardole — U q
Narool — Q g
Narſapour — U q
Narſi — U l
Narſingapatam — R u
Narſingur — O w
Narwah — L n
Narwallah, oder Nehrwalla — N f
Naſagur — E k
Naſſick-Trimuck R h
Natrudacotta — *D* n
Nattam — *B* n
Nattoré — M z
Navaru — T l
Nautpour — K x
Nayadapilly. Ein kleines Fort, ein wenig weſtlich von Udegherri — X o
Neelgur — P w
Negapatla Paß, 10 Meilen W. N. W. von Tripetty.
Negapatam — *B* o
Negombo — *F* p
*Negrais Cape, und I. W *e*
Nellemby — *F* p
Nellitangaville — *D* n
Nellore — X p
Nemen — *D* m
Nen — F l
Nendigal — C m
Nenry — Y o
Nerbudda R. Quelle N r
—— Mündung P g
Nercally — U m
Neriad — N g
Neſti — H w
Nicaracul — U o
*Nicobar Is. — *D d*
Niddigally — X l
Nidjidabad — G n
Nilab R. — D e
Nilconda — T o
Nimpour — Q i
Nindoorah — R k
Nipatoor — Z n
Nitchou R. — H *b*
NIZAM ALLY, Gebiet des — T n
Nizampatam — W p
*Noel Is. — *B g*
Nogorcot (in Napaul) H
—— Paß — K y
Nohotha R. — G x
Nolaſſey — N k
*Non-Cowry Hafen, oder Noncavery — *D e*
Noony — M x
Noopour — P h
Noornagur — N *b*
Noormehal — F i
Norelah — H m
Norſingabad — Q w
NORTHERN CIRCARS — T s
Nerunga — M t

Noſcary — Q g
Noſſary — N i
Nou Kian, oder Ava R. I *h*
Nowada — M u
Nowapara — S t
Nuddea — N y
NUDJUFFCAWN, deſſen Gebiet, — I n
Nuggar, oder Nagaz D d
Nuldingah — N z
Nulluah — O y
Nulſhi — M z
Nundevaram — X o
Nurſinguur — N o
Nuſſerabad — Q k
Nuſſergur, oder Nuſſeratpour — Q i

O.

Occlaſſeer — P g
Odeypour — O s
Ogidoo — N u
Oitong — F *c*
Oliapour (in Bengal) L x
—— (in Deccan) R l
Oliſſey — W p
Ombegaum — R h
Omergong — Q g
Omilpolly — R m
Omirſcout, ſ. Ammercot.
Omptah — O y
Omptchu R. — H *c*
Omrautty — Q n
Omula Kentchong Mts. I *b*
Ongole — W o
Onore — X i
Oolpar — P g
Ooſcotta — Y m
Oppagaut — S h
Origui — S m
ORISSA — P μ
Oruenny — S l
Orungabad — F i
Otatoor — *A* o
Oudanulla — M x
OUDE — I r
Oude — K r
Oudighir — S m
OUDIPOUR — M k
Ougein, oder Ugein N l
Oujouk-linke — G *a*
Ouncha — L o
Ouſſoor — Z m
Outch — F f
Owlah — H o

P.

Paalavanke — T p
Pachete — N w
Paconda — X l
Padrean — P g
Padſhawpour — H m
Painam — F *z*
PAISHWAH, der MAHRATTAS, ſein Gebiet S k
Palamcotta (in Tinevelly) — *D* n
—— (bey Chillumbarum — *A* o
Palamow — N t
Palcote — L t
Paler R. — W o
Paliar R. — Z o
Paliconda — Y o
Palimerdy — *C* n
Palkee — T l
Palleconda — W m
Pallumnare, Paß, 10 Meilen N. von Sautgud Y q
Palmera rocks — Y k
Palmiras Pt. — Q y
PALNAUD, od. PILNAUD — U o
Palore — *B* l
Palpeter — C *c*
Palredycotta — U n
Palté Lake — G *b*
Pambu — G x
Panamgoody — *D* n
Panchmal — U m
Paudrummee R. — N b
Panian — *B* l
PANJAB — F h
*Panlang — T *g*
Panna — M p
Panna R. — *A* o
Panniput — G l
Panſer — N g
*Pantano R. — U *f*
Pantaneda — R k
Panwell — R g
Paraſaöli — K m
Parengooty — *C* n
Paridrong — H y
Parneiro, ſ. Pernalla.
Parnel — S i
Paru — *B* l
Parwan — B h
Patchwarry — M x
Patcoom — N u
Pateeta — L s
Peteli, oder Putala F *b*
Patenode — *E* q

Patgong — Kz
Patna — Lu
Patral — Xp
Patris — Rm
Pattack — Un
PATTAN ROHILLAS Io
Pattan (in Napaul) Hu
—— (in Visiapour) Th
Pattergur — Gn
Pattiary — Io
Paukputton, ſ. Adjodin.
Pawangur — Oh
Pawdra — Og
Peddipour — Tr
Pedro Pt. — *Cp*
Peeprou — Pk
Perambacan — Yp
Pegang-Youngue — Og
**PEGU* — Tf
*Pegu — Sg
Peiti — F*b*
Peloul — Hm
Pelliconda — Ss
Pendera — To
Penjepour — Be
Penjer — Ad
Penna — Tl
Pennaconda — Xm
Pennar R. — Xo
Penticotta — Tr
Penuconda — Xm
Peoly — Kn
Peore — Rl
*Pera I. oder P°. Pera *Gi*
Peram I. — Pf
Perjan — Ae
Periapatnam — Zl
Permacoil — Zo
Pernalla, oder Parneiro Qg
Perſa — Iu
*Perſaim — U*e*
Perſhore, ſ. Piſhawer.
PERVIANS — Dc
Peſinga — Db
Peth — Gm
Pettapolly — Wp
Pettucotta — *Bo*
Peyaunny — Ip
Pharollee — Qi
Pieply (in Deccan) Ql
— (bey Cattack) Qu
Pigeon I. (Malabar Küſte) Xi
— (bey Ceylone) *Dq*
— (bey Viſigapatam) Ts
Pilatla Paß. Er führet aus dem Carnatic nach Cuddapah, 17 Meilen ſüdlich von Udegherri — Xo
Pillere — Yn
Pillibeat — Hp
PILNAUD, ſ. Palnaud.
Pilota — E*s*
Pimpelgong — Nl
Pinagra — Zm
Pinee — *Bn*
Pintral — Xo
Piparrah — Ir
Pipars — Lk
Pipelnar — Qi
Pipelo — Kl
Piperoone — Kw
Piplouda — Pl
Pipley — Px
Piprah — Kr
Pirhala — Dg
Piſhawer, oder Perſhore De
Piti — El
Pittoul — Oh
Plaſſey — Ny
Podalacour — Xo
Polarum — Tq
Polchouer — Up
Poliput — Yo
Polore — Zo
Pomlapilly — Un
Ponda — Wi
Pondamalee — Yp
Pondicherry — *Ao*
Pontiſeram — *Al*
Poodicotta — *Cn*
*Pooloo — U*f*
Poonah — Sh
Poondy — St
Poor Bunder — Pc
Poornah R. — Pl
Poorundar — Si
Poorwah — Kq
Pootlapaſſa — To
Popally — Rk
Poreah — *Cl*
Porogong — Iz
Portonovo — *Ao*
Poudelah — Wo
POURONKE — Hz
Powy — Mp
*Preparis I. — X*d*
*Prone — R*f*
Providien I. — *Dq*
*Pryggee — T*f*
Pubna — Mz
PUCCANERE — Ig

Pucculoe — M a
PUCKLEY — C f
Puddamtola — Q t
Puddar R. — M d
Pudicotta — A m
Puducotta — B n
Pullicate — Y p
Punchunya — K y
Punduah (bey Mauldah L y
—— (bey Silhet) L b
Puntamarka — T s
Purbetty — S h
Purdagallu — U o
Purneah — L x
Purrowlah — A h
Purruah, ſ. Punduah.
Purſaummah — K w
Putala, oder Patteli F b
Putelam — D p
Puttan — N g
Puttan Sumnaut — Q d

Q.

Quelmi — R g
Quilon — D l

R.

Racaifbon — R l
Rachol — W i
Rachour — U n
Rachoutre — X n
Radock — C h
Radimpour — M f
Rahib — H i
Rahoon — F k
Rajamundry — T q
Rajamutchy — S h
Rajanagur — N a
Rajaporum — A n
Rajaſee — L n
Rajaſerai — G k
Raidurgam — A n
Rajebaug — U k
Rajemal — L x
Raje-ſu-gaut-Mundi E k
Rajgur — M p
Raikulla — G k
Rajowly — M u
Rajoorah — R m
RAJUNT Doabah E g
Ralicote — U m
Ramas Cape — W i
Ramdilly — Z k
Ramenadaporum — C o
Ramgaut — H n
Ramgur (in Bahar) N u
—— (in Oriſſa) Q t
Ramiſeram — C o
Ramiſundrum — Y n
Rampicherla — W o
Rampour (in Rohilcund) H o
—— (in dem Carnatik) X o
Ramtege — O o
RANA, Gebiet des, ſiehe Oudipour.
Randere — P g
Rangalore — S s
Rangamatty — K a
*Rangoon R. — U g
Rangur — O h
Ranky-Dungaree — P c
Räolconda — U m
Rapolin — B l
Rarce — U i
Ratoly — L p
Rauvee R. (der alte Hydraötes) — F g
Rawngur — E h
Raymgunge, ſ. Saibgunge.
Reang — M e
RECCAN, ſ. Aracan.
Recompado — T q
Reddigoodam — U p
REJEBA Doabah — E g
Remalacotta — W m
Renapour — S m
Renas — D f
Retna Gheriah, vermuthlich daſſelbe als Antigherrya.
Rettinghery — Y l
Rewan, oder Rewah M q
Rewari — H m
Reyoor — U p
Rhaat — L p
Rimbu — F a
Rimola Mts. — I y
Rintimpour — L l
Robulghery — R k
Rogonautpour — N w
ROHILCUND — H o
Romaneah Choultry Y p
*Ronde I. od. Paulo Ronde *Ff*
ROSHAAN — O e
Rotas (in Bahar) — M s
— (in Panjab) — D g
*Rounreak — T f
Roydroog — X l
Roymungul R. — O z
Rujjueah — E g
Rundulla — P i
Rungpour — L z
Rungawalla R. — P h
Rupour Gaut — F k
Rurrow — K o
Ruthgur — P l
Rutterah — D m
Ruttunpour — O r
Ruynulla — L w
Ryacotta — Z n
Ryalcherry — Y o
Ryſeen — N k

S.

Sacrifice I. — A k
Sadras — Z p
Sagor I. — P y
Sagur — M n
Sahlone — K q
Saibgunge, oder Raymgunge — K y
Saipour — M r
*Saladun — S f
Salcot, ſ. Sealkot.
*Sallemew — Q g
Salloregaut — S s
SALSETTE Inſel — R g
Samadun R. — U r
Sambal, ſ. Sumbull.
Samiaveram — B n
Sami-Iſſuram Paß. Er wird von dem Laufe des Pennar R. gebildet, 55 Meilen weſtlich von Nellore X o
Sammana — H l

Samulcotta — Ur
Samupour — Hi
Sanapilly — To
Sanaſhygotta — Ky
Sanbaſte — Dg
Sandy — Ip
Sangam — Xo
Sangany — Ni
Sangool — Nm
Sankaaty — L*b*
Sankalamary — Wn
Sankerydury — *A*m
Sanku — Hu
Sanore-Bancapour — Wk
Sanowly — Is
Sanpoo R. oder Burrampooter, deſſelben Quelle Eq
Santa — M*h*
*Sanyangong — T*g*
Saquith — Io
Sarapilly — Xp
Sarhaut — Mw
Sarongpour — Nl
Saſeram — Mw
Saſwan — Ho
Satgong, oder Satagong Oy
Satrom — Cn
Satterah — Ti
Sattimungulum — *A*m
Saumapetta Paß, 27 Meil. S. W. von Dalmacherry Yn
Saunkley — Pk
Sautgud — Zn
Sealkot — Dh
Secanderpour — Im
Secola — Ec
Secundra — Hn
Secunderpour — Kt
Securah — Lp
Sedhout, daſſ. als Cuddapah.
Seebgunge — Lz
Seedley — Iw
Seerpour — Mz
Seerway — Yn
Segargium — Gy
Segipire — Uh
Sehoual — Gg
Sehuan — Kd
SEIKS, Land der, — Fg
SEISTAN o. SIGISTAN Da
Selim — *A*n
Seminagur — Hq
Sengare R. — *E*q
Septong — Fz
Sera, ſ. Sirripy.
Serampour — Mw
Serarum — Tr
Serinagur — Ch
Seringapatam — Zl
Serinjarum — Tn
Serſa — Gi
Servi — Lg
Setlege, oder Suttuluz R. (der alte Hyphaſis) — Ge
Settiaveram — Tr
Sevendrook — Th
SEVI — Ia
Sewan — Kt
Sewalick Mts. — Fm
*Seyer Is. — *Eh*
Sgigatche, oder Jickſee Fz
Shab-ul-dien's fort Ef
Shahdurra — Eh
Shajehanpour — Ip
Shalore, ſ. Jalour.
SHAW ALLUM, deſſen Gebiet, ſ. Great Mogul.
Shawabad (in Panjabroad) Gl
—— (in Rohilcund) Ip
—— (in Malwa) Lm
Shawnawaz — Ff
Shawpour (ehemalige Hauptſtadt von Berar) — Qo
Shaſk — Ri
Shazadpour — Mz
Sheergotty — Mt
Sheerpour — L*a*
Sheik Furred's (Tomb, Grab zu Adjodin) — Gg
Sheik Peer's Grab (Sindi) Ma
Shekoabad — In
Shelopgur — Zo
Shencotah — *C*m
Sherbeto Mt. — Ac
Shetabava — *B*ó
Shevagunga — Cn
Shinnore — Fg
Shiron — Gu
Shiverapilly — Ss
Sholavanden — Cn
Sholingur, oder Sholingaveram — Yo
Sialacoory — *B*l
Sially — *A*o
SIAM, upper (Ober) P*k*
*——, lower (Nieder) Z*i*
Siapouch Mt. — Ac
Sifeabad — Gk
Sigarum — Un
Sikri, oder Fattipour In
Silhet — M*b*
Sillee — Nu
Sindah R. — Ko
Sinde R. oder Indus Q. Ai
—— Mündung — Ma
Sinde, Golf von, — Nc
SINDE-SAKUR Doabah Ff
SINDIA MADAJEE, deſſen Gebiet — Mm
Sindkerah — Pi
Sindole — Qs
SINDY — Lc
Sindy, Wüſte von, — Md
Singarpetty — Zn
Singboom — Ou
Singhya — Lu
Singiconda — Wo
Singpour — Nq
Singrapilly — Ts
Singrecotah — *ibid.*
Singur — Sh
Siocotticlay — *D*p
Sipa — Hu
Sipeler — Wq
Sipparry — Lm
Siranti (in Delhi) — Gl
—— (in Guzerat) Nf
Sirhind — Fk
Siri — Hd
*Sirian — Ug
Sirjapour — Sn

SIRINAGUR — F l
Sirinagur (in Bundelcund) — L o
Sirong — M m
Sirripy — Y l
*Sitang R. — T *h*
Sitawaca — *E* p
Sitpour — H e
Sittarah, ſ. Sattarah.
Sitteragally — X l
Skanderbad — K m
Soane R. Quelle — N r
Soangur — P h
Soffergam — *F* p
Sohágepour — N q
Solagur — L *b*
Solour — Y n
Sollapour, od. Sourapour U m
Somalpet — Q n
*Sombrere Canal — *E e*
Soncleterra — P g
Sonepour, od. Jonepour Q s
Sonergong — N *a*
Sooderrah — E h
Soohage — L q
Soojanhy Paß, — P w
SOONDA — W i
Soopour — I t
Soormah R. — M *c*
Soory — N x
Sooty — M y
Sopour — K m
SORAT — N c
Soultanpour — T m
Sourampetta — U o
Sourapour, od. Sollapour U m
Sourerah — R t
Soury — M o
SOWHAD — B g
Spampette — T n
Suagra — K t
Subermatty R. — M g
Subramanny Gauts Z k
Subunreka R. — O w
Suckaltal — G n
Sufferdam — S g
Suiſoob, ſ. Kooſhab.
Sukeryporam — *B* l
Sukor — I e
Sultanpour (in Oude) K r
—— (in Panjab) F i
Sumbul, oder Sambal H n
Sumbulpour — P s
Sundeep I. — O *b*
Sunderbunds — O z
Sunnagur — Q s
Sunpat — H m
Surajepour — K p
Surat — P g
Surbilſah — N m
Surow — P w
Surſutti — G l
Suruſti — H i
*St. Suſan's Is. — *B i*
Suſung — L *a*
Sutalury — O *a*
Sutuluz, oder Setlege R. (der alte Hyphaſis) — G e
Swalley — P g
Swingow — S m
Sydabad — I n
Sydaporum — X o
Syanpilly — U o
*Syrian, oder Sirian U g

T.

TACPOY — H *d*
Tademeri — X m
Tail R. — Q q
Taliada — T p
Talſenghe — T k
Tamana — U h
Tamba — T h
Tambrei — *C* m
Tamlook — O y
Tanai — I t
Tanda, oder Tanrah M y
TANJORE — *B* o
Tanjore — *ibid.*
Tankia — G x
Tanna — R g
Tannaſar — G l
Tanore — *A* l
Taptee R. — P h
Taringaſong — H c
Tarrapour (in Malwa) O k
—— (in Concan) R g
Taſſaſudon — I z
Tatta — M *b*
*Tavai — X *i*
*—— Inſel — Y *h*
Taudekonda — T o
Taudoon — E k
Taujepour — L y
Taule — Z m
Taundah — K r
Tayoor — *A* l
*Teek Foreſts (in Pegu) R *f*
—— (in Golconda) T q
—— (bey Baſſeen) R g
Teeſta R. — I x
Tagapatam — *D* m
Tehaurah — G i
Tehoudſong — I g
Tellicherry — *A* k
TELLINGANA — T m
Temirkand — C k
Tenaſſerim — *A* i
Tepten — F y
Terriagully — L x
Terriore — *A* n
Teſchar — F l
Tetwarrah Gaut — N p
Thegam — I u
THIBET, (groß) — E t
—— (klein) — B i
Tiberhind — H k
Tickerry (in Bahar) M t
Tickerry (in Malwa) O l
Tickley (in Deccan) U l
— (in den nördl. circars S t
Tilbanna — G h
Timapet — U n
Timerycotta — U o
Tinevelly — *D* n
Tingrecotah — *A* n
Tingri — G y
Tiperah — N *b*
Tiſſiah — N t
Todah — L l
Toglocpour — G l
Tolagee — P f

Tolnani — Pk
Tomar — Nu
TONDIMAN — *B* n
Tondow — Iz
Tondi, oder Tondy *C* o
Tongebadra, oder Tongebroda R. — Xk
Tonse R. — Lr
Toodiguntla — Tq
Toong — Sh
Toree — Nt
*Torres Is. — *A* n
Torroff — M*b*
Toudsong — G*a*
Touhene — Hk
Toulonba — Ff
Toumoun — Mn
Tranquebar — *B* o
TRAVANCORE — *C* m
Travancore — *D* m
Tricolore — *A* o
Trincoli — *E* q
Trinkamaly — *D* q
Trinomalee — Zo
Tripanty Pagoda — Wo
Tripassore — Yp
Tripatoor (in Barramaul) Zu
Tripatoor (in Marrawar) *C* n
Tripetty Pagoda — Yo
Tritany — Yo
Tritchinopoly — *B* n
Trivadi — *A* o
Trivalore — *B* o
Trivatore — Zn
Tubbauleh — Ei
Tuclear — *D* m
Tull — Ad
Tulloom — Fi
Tullowgom — Sh
Tulon — Gx
TURAN — Gc
Turincourchy — *B* n
Turki — Ku
Turkpour — Ef
Turlah — St
Tutacorin — *D* n

U.

Vadegheri — *D* m
Vaëlue — *F* q
Valdore — Zo
Vall-Arru R. — *A* n
Vandiwash — Zo
Vangle — *A* n
Vaniambaddy — Zn
Udegherri — Xo
Veliodu — *D* m
Velore — Zo
Vellum — *B* o
Vencatycherry — Xo
Vencatygherry — Zn
—— Paß, 11 Meilen West von ditto.
Vencatimpilly — Xm
Vendelos — *D* q
Ventapollum — Wp
Ventre — Uq
Veracundalore — Yo
Veramallee — *B* n
Verdachelum — Ao
Verguttum — Ss
Veriow — Pg
Versaul — Qg
Versavee — Ph
Ugein, s. Ougein.
Vicryvandy — Zo
Victoria F. oder Bancoote Sh
Viniconda, s. Innaconda.
Vingorla — Ui
Visagapatam — Ts
VISIAPOUR, od. Bejapour Ti
Visiapour — Tk
Vizapour — Ri
Vizianagram — Ts
Vizianagur — Rt
Vizindruck, od. Delbatta Th
Vizirabad — Eh
Umbeer — Kl
Umbella, s. Amballa.
Unkei-Tunkei — Qi
Volconda — Mo
Upella-Chanderaghery So
Upparah — Tr
Uptha, oder Aptha — Sh
Urculliconda — Yn
Uroll — In

W.

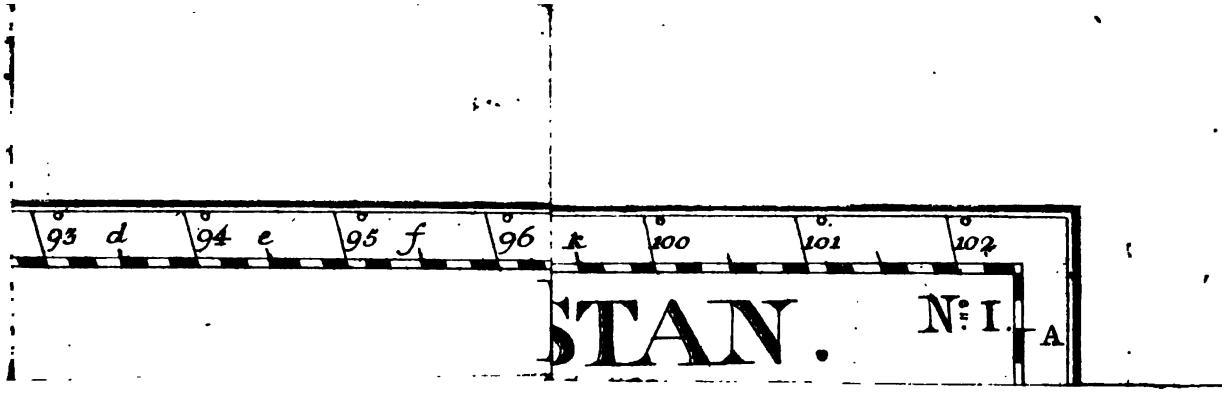
Wagnagur — Pf
Warangole — So
Wardapanaigue — Yp
Warrell R. — Ma
Washinellore — *C* m
Watara — Tr
Watterick — Og
White Pagoda — Ru
Wholagunge — Kr
Wombinellore — Mn
Woodamadum — Tq
Woodgur, s. Edghir.
Woratta — Tr
Wordah R. — Pn
Worgaum, oder Burgom Sh
Worriorepollum — *A* o

Y.

Yalamoody — *C* n
Yale — *F* q
Yanam — Ur
*Yanangong — Qg
Yandaboo — O*h*
Yankeon Mts. — Gx
Yehenagur — Ei
Yehungsehaul — Fg
Yelasuram — Un
Yelcour — Yo
Yo-Sanpoo, od. Teestah R. Ix
Yullaleah, od. Gelali Mt. De
YUNAN — Lk
Yuntchian — *ibid.*

Z.

Z. Cape — Th
ZABEDA-CAWN, dessen Gebiet — Gl
Zarera — Xp
Zelate — Cb
Zelon — F*b*
Zineer — Ri
Zinnore — Oh
Zivagee — Th
Zogor — Gy
Zuenga — *ibid.*
Zufferabad, s. Jaffierabad.

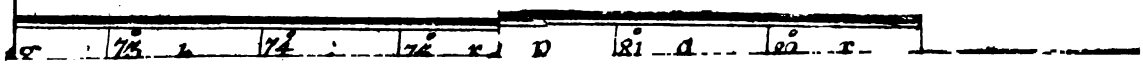


THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND TILDEN FOUNDATIONS.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.



THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Copied at Berlin by C.C. Hasbach 1785.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Copied at Berlin by C.C. Hasbach 1788.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

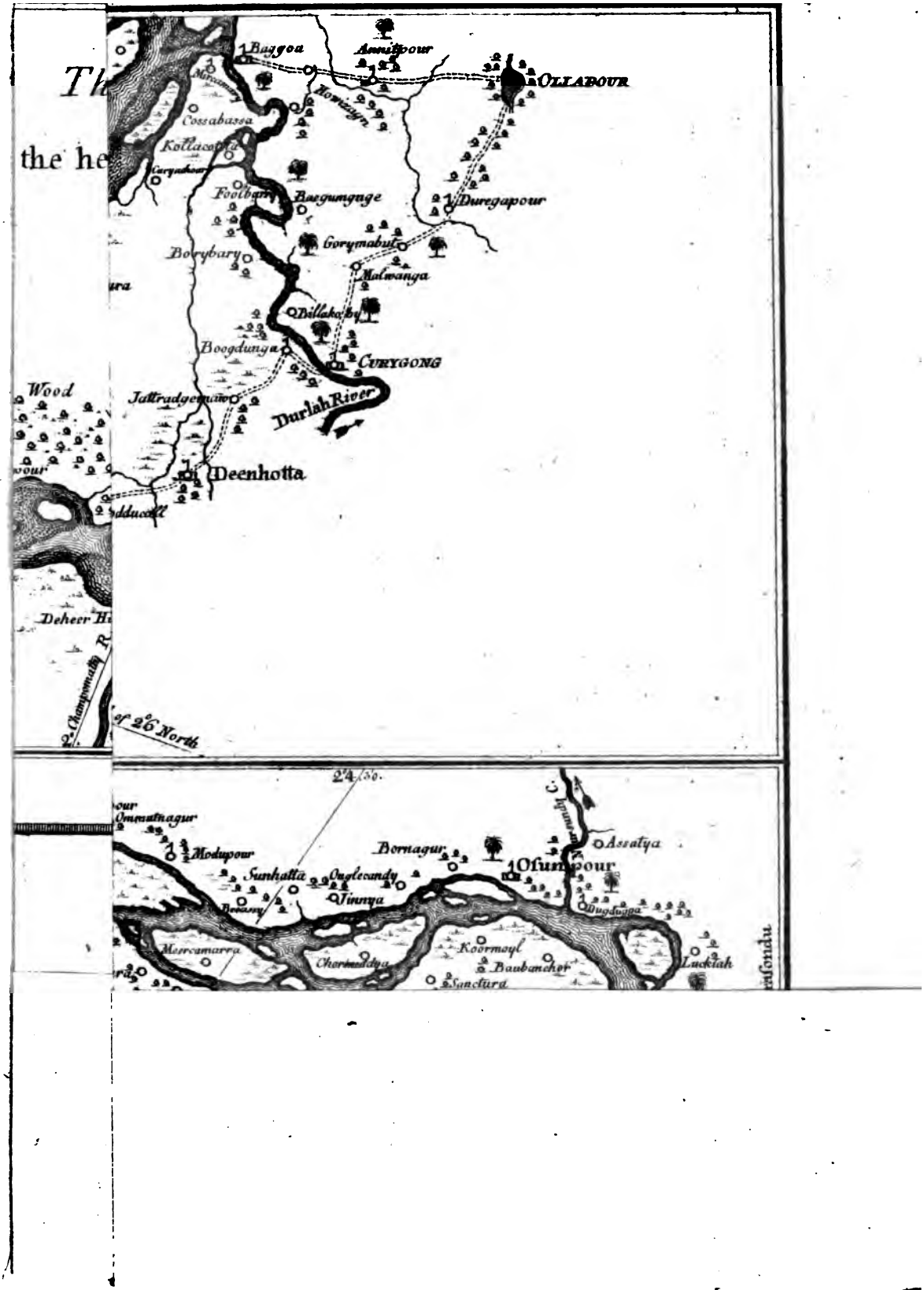
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Section of the JELLINGHY River.

Copied at Berlin by C.C. Glaßbach 17

THE N
PUBLIC
ASTOR
TILDEN

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

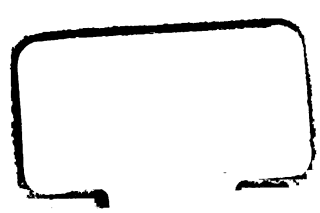

Th
the he
Baggoa
Annitpour
OLLADOUR
Cossabassa
Kollacotta
Foolbary
Baegumgnge
Duregapour
Gorymabut
Borybary
Malwanga
Billakoby
Boogdunga
CURYGONG
Wood
Jattradgemaw
Durlah River
Deenhotta
Deheer Hi
of 26° North
Ommatnagur
Modupour
Sunhatta
Ouglecandy
Bornagur
Osumpour
Assatya
Jinnya
Dugdugga
Meercamarra
Koormoyl
Baubanchor
Sanctura
Lucktah

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

A. K.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410

NOV 1 9[illegible]